

Johann Michael Sailer's
s ä m m t l i c h e W e r k e,

unter Anleitung des Verfassers

herausgegeben

von

J o s e p h W i d m e r,
Domkapitular, und Professor der Theologie in Luzern.

Schriften für Erbauung.

Das Kleinere Gebetbuch.

Zwölfte, verbesserte und vermehrte Ausgabe.



Zweimundzwanzigster Theil.

Mit allergnädigsten Privilegien der k. k. Kaiserlichen Staaten; der Königreiche: Bayern, Hannover, Böhmen, Dänemark; des Großherzogthums Baden; des Kurfürstenthums Hessen; des Großherzogthums Hessen; des Herzogthums Nassau; der Großherzogthümer: Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz; der Herzogthümer: Oldenburg, Anhalt-Deskau, Anhalt-Fernsburg, Anhalt-Cöthen; der Fürstenthümer: Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen, Hohenjollern-Hechingen, Hohenjollern-Sigmaringen, Reuß-Größ, Lippe-Detmold, Lippe-Schaumburg, Waldeck-Pyrmont; der freien Städte: Frankfurt, Lübeck, Bremen, Hamburg; so wie des freien Republik Schweiz ergangenen Verbotes gegen den Nachdruck und den Verkauf der Nachdrücke.

S u l z b a c h,
in der J. E. v. Seidel'schen Buchhandlung,
1 8 3 1.

Wollständiges

G e b e t b u c h

für

Katholische Christen

von

Johann Michael Sailer.

Zwölfte, verbesserte und vermehrte Auflage.

Mit einem Titelkupfer.

Mit allergnädigsten Privilegien der k. k. österreichischen Staaten; der Königreiche: Bayern, Hannover, Württemberg, Dänemark; des Großherzogthums Baden; des Kurfürstenthums Hessen; des Großherzogthums Hessen; des Herzogthums Nassau; der Großherzogthümer: Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz; der Herzogthümer: Oldenburg, Anhalt-Desian, Anhalt-Bernburg, Anhalt-Cöthen; der Fürstenthümer: Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen, Hohenzollern-Hechingen, Hohenzollern-Sigmaringen, Reuß-Größ, Lippe-Detmold, Lippe-Schaumburg, Waldeck-Pyrmont; der freien Städte: Frankfurt, Lübeck, Bremen, Hamburg; so wie der freien Republik Schweiz ergangenen Verboten gegen den Nachdruck und den Verkauf der Nachdrücke.

S u l z b a c h,

in der J. E. v. Seidel'schen Buchhandlung,

1 8 3 1.



Raphael pinx.

Carl Meyer sc.

Sitzbach in der J. E. v. Seidelchen Buchhandlung.

Privilegien.^{*)}

Wir Franz der Erste,

von

Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König zu Jerusalem, zu Hungarn, Böhmeim, der Lombardien, und Venedig, zu Dalmatien, Kroazien, Slavonien, Galizien, Podomerien, und Illyrien, Erzherzog zu Oesterreich, Herzog zu Lothringen, Salzburg, Steyer, Kärnten, Krain, Ober und Nieder Schlessen, Großfürst in Siebenbürgen, Markgraf in Mähren, gefürsteter Graf zu Habsburg und Tyrol ic.

Bekennen öffentlich mittels dieser Urkunde: es habe Uns der Bischof von Sailer zu Regensburg unterthänigst angezeigt, daß er eine neue Auflage seiner sämtlichen literarischen Werke zu veranstalten gesonnen sey; hierbey aber einen seinen großen Auslagen schädlichen Nachdruck besorge, zu dessen Verhütung er um die Verleihung eines Druckprivilegiums in Unsern Staaten bittet. Da Wir nun den ausgezeichneten Werth seiner Erbauung befördernden und eben deswegen von jeher zur unbeschränkten Verbreitung in Unsern Staaten zugelassenen Schriften in gnädigste Erwägung gezogen haben und geneigt sind, Jedermann die Früchte seiner Arbeit und Unkosten genießen zu lassen und in dem Genuße derselben zu schützen, so haben Wir Uns gnädigst entschlossen, demselben das angeführte Druckprivilegium für den ganzen Umfang Unseres Kaiserstaates gegen dem zu ertheilen, daß der von Uns aufgestellten Zensur vorbehalten bleibe, gegen einzelne Bände oder gegen das ganze Werk selbst ungedachtet dieses Privilegiums nach dem Geiste Unserer allerhöchsten Anordnungen vorzugehen. Unter dieser Beschränkung und

*) Von den auf dem Titel angezeigten allergnädigst ertheilten Privilegien sind zur Ersparrung des Raumes und um den Preis nicht zu erhöhen, Mer bloß Neue wortlich aufgeführt, deren buchstäblicher Abdruck ausdrücklich bedingt wurde.

Bedingniß ertheilen Wir dem Bischofe von Sailer seinen Erben und Jessionaren kraft dieser Urkunde die Freiheit, die von ihm veranstaltete neue Auflage seiner sämtlichen Werke in dem ganzen Umfange der Oesterreichischen Monarchie ausschließend ausgeben und verkaufen zu lassen. Wir verordnen demnach, daß Niemand ohne seine ausdrückliche Einwilligung die neue Auflage seiner sämtlichen Werke weder unter diesem, noch unter einem andern Titel nachdrucken, oder verkaufen solle, dessen sich dann Jeder nicht nur bei Verlust der Exemplare und des hierzu vorbereiteten Materials, welches alles zum Nutzen des Bischofs von Sailer zu verfallen hat, sondern auch bei Unserer allerhöchsten Ungnade und einer Geld-Strafe von hundert Dukaten in Gold enthalten soll, welche letztere in jedem Falle zu erlegen seyn, die eine Hälfte davon Unserem Aerarium, die andre aber dem Bischof von Sailer oder seinen Erben und Jessionaren zufallen, und unnachsichtlich durch das im Lande, wo die Uibertretung geschehen ist, aufgestellte Fiskalamt eingetrieben, dieses Privilegium aber andern zur Warnung dem Werke selbst vorgedruckt werden soll. Das meinen Wir ernstlich. Zur Urkund dieses Briefes besiegelt mit Unserem Kaiserlichen Königlichen und Erzherzoglichen anhängenden größeren Insiegel, der gegeben ist in Unserer Kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt Wien am neunzehnten Monats-tage Jänner nach Christi Geburt im Ein Tausend acht Hundert und dreyßigsten, Unserer Reiche im acht und dreyßigsten Jahre.

F r a n z.



Franz Graf von Saurau,
oberster Kanzler.

H. S. Graf Wittrowsky von Nemischl.

Nach Seiner Kaiserlichen Königlichen Majestät
Höchst-Eiaenem Befehle

Wilhelm Freiherr von Drostbil.

Registriert **Wincenz von Eysler,**
Registraturs Direktor
der k. k. vereinten Hofkanzley.

Wir Frederik der Sechste,
^{von}
Gottes Gnaden König zu Dänemark,
der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein,
Stormarn, der Dithmarschen und zu Lauenburg, wie
auch zu Öbenburg &c. &c.

Thun kund hiemit, daß Wir, in Betracht der von dem Coadjutor und Domprobsten des Bisthums Regensburg, Bischof zu Germanicopolis, geistlichen Rath, Doktor von Sailer beabsichtigten neuen Ausgabe seiner Werke, in welcher Rücksicht derselbe gegen den Nachdruck gesichert zu seyn wünscht, gedachtem Doktor von Sailer ein Privilegium dahin allergnädigst ertheilen, daß die von ihm zu veranstaltende neue Ausgabe seiner Werke, welcher das Privilegium voran zu drucken ist, in 20 Jahren, vom Tage der Ausstellung des Privilegii an gerechnet, in Unserm Herzogthümern Holstein und Lauenburg weder nachgedruckt, noch ein anderswo verfaßter Nachdruck in den genannten Herzogthümern davon verkauft werden solle, wobei Wir zugleich allergnädigst festsetzen, daß alle bei dem Nachdrucker oder in den Buchhandlungen vorrätigen Exemplare des Nachdrucks confiscirt und außerdem die Contravenienten gegen dieses Privilegium mit einer Geldbuße, welche dem Ladenpreise von 500 Exemplaren des Originalwerks gleich kommt, belegt werden sollen.

Sollten übrigens über die Auslegung dieses Privilegii Zweifel entstehen, so hat darüber in vorkommenden Fällen Unsere Schleswig-Holstein-Lauenburgische Kanzlei zu entscheiden.

Wornach sich männiglich allerunterthänigst zu achten. Urkundlich unter unserm Königl. Handzeichen und vorgedrucktem Insignel.

Begeben in Unserer Königl. Residenzstadt Copenhagen,
d. 2ten Juni 1829.

F r e d e r i k .



Rothe. Hammerich. Jensen. Sanyheim.
v. Prangen.

Privilegium

für den Coadjutor und Domprobsten des Bisthums Regensburg,
Bischof zu Germanicopolis, geistlichen Rath, Doktor von Sailer
gegen den Nachdruck einer neuen Ausgabe seiner Werke in den
Herzogthümern Holstein und Lauenburg.

Wir Schultheiß und Rath
der
Stadt und Republik Bern
thun kund hiemit:

Daß der Herr Sailer, Bischof zu Regensburg, durch die Königlich Bayerische Gesandtschaft bey der Schweizerischen Eidgenossenschaft bey Uns mit dem Ansuchen eingelangt ist, im Kantou Bern gegen den Nachdruck der vorhabenden Herausgabe seiner sämtlichen Werke sichergestellt zu werden. Nach Untersuchung dieses Begehrens und auf Anhörung des Berichts Unsers Justiz- und Polizeyraths haben Wir

beschlossen:

1) Der Nachdruck sowohl der sämtlichen Werke des Herrn Bischofs Sailer als eines Theils derselben ist in Unserm Gebiete verboten.

2) Ebenso ist auch verboten der Verkauf eines allfälligen Nachdrucks sowohl der gedachten sämtlichen Werke als eines Theils derselben.

3) Die Widerhandlung soll mit Konfiskation des Nachdrucks und einer Buße von Franken 16 bis 50 bestraft werden.

4) Hingegen ist Herr Sailer verpflichtet, zu Jedermanns Kenntniß eine Anzeige dieses Privilegiums unmittelbar nach dem Titel seines Buches zu setzen und jährlich einmal in das hiesige Wochenblatt einrücken zu lassen.

Zur Bekräftigung dieses Beschlusses ist derselbe mit Unserm Ständesiegel verwahrt und von Unserm fürgeliebten Ehrenhaupt und Unserm geliebten Staatschreiber unterzeichnet worden.

Gegeben in Bern den 13. April 1829.

Der Amtschultheiß,

in dessen Abwesenheit:

sig. von Muralt Seckelmeister.



Der Staatschreiber,

in dessen Abwesenheit:

Der Rathschreiber:

sig. Wurstemberger.

Für getreue Abschrift:

Der Eidgenössische Kanzler:

v. Monsi or.

V o r r e d e .

Hier übergebe ich dir, christkatholischer Leser! ein Gebetbuch, welches dir in allen Zuständen deines Lebens zur Erweckung und Belebung wahrer Andacht dienen soll. Gebräuche es in der einzigen Absicht, in der ich es verfaßt habe, nämlich durch die Andacht, die es in dir fördern soll, an christlicher Weisheit und Tugend zuzunehmen. Lies deswegen in diesem Buche jedesmal wenig, aufmerksam und mit redlichem, wahrheitsuchendem, heilsbegierigem Herzen. Glaube es mir: besser eine Zeile verstanden, empfunden und in Uebung gebracht, als das ganze Buch ohne Empfindung durchgelesen. Glaube es mir: keine Andachtsübung ist gut und dieses schönen Namens werth, die dir die Liebe Gottes und des Nächsten nicht wichtiger, theurer macht, oder wenigstens machen kann. Glaube es mir: das Niederknien, das Händefalten, das Lesen, das Wortausprechen ic. machen das Gebet schon gar nicht aus: das Gebet kommt aus dem Herzen; die Bewegung des Herzens, das Hinwallen der Seele zu Gott ist Hauptsache des Gebets; der Mund ist nur Dolmetsch des betenden Herzens; das Händefalten, das Niederknien ist nur eine schöne, äußerliche Zucht, ist

nur Ausdruck und Sprache der innern Andacht — wenn es das Beste ist, was es seyn kann. Wo also die innere Andacht, die Empfindung des Herzens fehlt, da ist gar kein Gebet. Glaube es mir: der Inhalt des Gebets soll dir nach der Gebetstunde nicht gleich wieder aus Seele und Geist verfliegen können: dein Gebet, das dir am Morgen aus bewegtem Herzen gedrungen ist, soll dir, in den übrigen Stunden des Tages, immer zur Seite gehen; soll dich hin zum Pfluge, oder in deine Werkstätte begleiten; soll mit dir zu Tische sitzen; soll mit dir zu Bette gehen und wieder mit dir erwachen. Glaube es mir: den betenden Christen macht das Gebet demüthiger, sanfter, geduldiger, kräftiger zu allem Guten, getroster im Leiden — oder es ist nicht das rechte Gebet. Glaube es mir: das rechte Gebet ist gut, ist gottgefällig, weil es aus einem guten, gottgefälligen Herzen kommt, und macht uns besser, gottgefälliger.

Selig sind, sagt unser Heiland Jesus Christus, selig sind die, welche hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie werden gesättigt werden. Wer nun diesen Hunger und Durst hat, der suchet Sättigung, und wer sie suchet, der findet sie. Unser Gott kennet ja unser Herz, und ist nahe bei denen, die Ihn suchen, und läßt sich finden von denen, die Ihn redlich suchen. Lieber Leser! wir wollen Ihn redlich suchen, und Er ist gut genug, das Wort Jesu auch an uns wahr zu machen. Die lebendige Quelle ist auch Quelle für

uns, und eine Quelle, die nie versiegt: Was wollen wir mehr?

Kommen wollen wir, und aus der Quelle schöpfen und selig werden.

Das Kommen zur Quelle der Wahrheit, der Gerechtigkeit, der Seligkeit, die uns in Christus offen steht noch diese Stunde, und offen stehen wird bis an's Ende der Tage, und das Schöpfen aus der Quelle, und das Seligwerden durch den Genuß der Quelle, die in das ewige Leben hinüberreicht, ist diese Stunde noch der beste Rath, den der Verfasser in das Andenken bringen, und den der Leser befolgen kann, und wird der beste Rath bleiben bis an's Ende der Tage, denn es ist nicht der Rath eines Menschen, es ist der Rath Gottes selbst. (Apostelg. XX, 27. Ephes. I, 4. 9. 10.)

Befolge diesen Rath, lieber Leser, und du wirst je länger je mehr fühlen, wirst inniger und fester davon überzeugt werden, daß ihn Gott gegeben habe.

* * *

Was voransteht, ist nur Auszug aus den Vorreden zu den elf Ausgaben, die bereits vergriffen sind, und diesem Auszuge habe ich bei der zwölften Ausgabe, die jetzt verankaltet wird, nichts beizusetzen, als:

Unser göttlicher Erlöser, Jesus Christus, kannte, lehrte und übte für sich kein anderes Gebet, als den vertrauten, stetigen Umgang mit seinem himmlischen Vater, einen Um-

gang, der mit Gehorsam und Ergebung gegen Ihn bis zum Tode und zum Tode am Kreuze, also mit Selbstaufopferung zum Heile der Welt verbunden war; die Apostel unsers Herrn kannten, lehrten und übten wohl auch kein anderes Gebet, als den vertrauten Umgang mit Gott, dem Vater, und mit Jesus, ihrem Erlöser, nach den Anregungen des heiligen Geistes, der ihnen gegeben ward, und in ihrem Innersten wohnte; gleicher Weise waren alle wahre Christen von den apostolischen Zeiten bis auf unsere Tage auch im Gebete Jünger, Nachfolger und Abbilder Christi und seiner Apostel: ihr Gebet war ein vertrauter Umgang mit Gott und ein seliger Wandel im Himmel: es konnte der Fuß auf Erden pilgern, und das Gemüth zugleich auf den Flügeln der Liebe zum Herrn aufsteigen und bei Ihm daheim seyn.

So soll auch unser Gebet beschaffen seyn: dieß und nichts anderes lehrt das Buch, dem diese Vorrede gilt.

Regensburg, den 1. Jänner 1831.

Der Verfasser.

Inhalt.

	Seite
Vorrede.	ix

Erster Abschnitt.

Andachtsübungen für alle Tage.

Morgengebet zu Gott, dem Vater.	1
Morgengebet zu Gott, dem Sohne.	2
Morgenseufzer zum heiligen Geiste.	3
Morgengebet zur göttlichen Mutter.	3
Morgengebet zu den heiligen Engeln.	4
Erweckung guter Gesinnungen in den Morgenstunden, oder wie man es sonst nennet: Die gute Meinung.	4
Verschiedene Gelübnisse eines andächtigen Christen zur Morgenstunde.	6

Die heilige Messe.

Gemüthsstimmung des Christen bei der heiligen Messe.	7
Selbstaufopferung während der heiligen Messe.	8
Fromme Gedanken unter der heiligen Messe.	9
Andächtige Entschlafungen unter der heiligen Messe.	9
Anbetung Gottes unter der Messe.	10
Anbetung Jesu Christi unter der Messe.	11
Heilsame Betrachtung des Leidens Christi unter der Messe.	11
Zur Erheiterung trübsinniger Gemüther unter der Messe.	14

Uebungen der Andacht während des Tages.

Bei erregtem Andenken an die Heiligen Gottes.	16
Beim Stundenschlage.	16
Beim Mittagläuten.	16

Abendandacht.

	Seite
Gebet vor der Gewissensforschung.	17
Gewissensforschung an jedem Abend.	
Habe ich nichts Böses gethan?	17
Habe ich Gutes gethan?	18
Gebet vor dem Schlafengehen.	19
Vor dem Einschlummern an Jesus Christus.	21

Andachtsübungen für jeden Tag in der Woche.

Am Sonntage.	22
Am Montage.	23
Am Dienstag.	24
Am Mittwoch.	24
Am Donnerstag.	25
Am Freitag.	27
Am Samstag.	29

Das Ende der Woche.

Vergegenwärtigung des Todes, wenn die Woche zu Ende geht.	30
Gebet am Schlusse der Woche.	31

Zweiter Abschnitt.

Übungen der Andacht an Sonntagen.

Ueber die Feier des Sonntags.	35
I. H o c h a m t.	36
Eingang der Messe.	36
Die Messe selbst.	39
Stille Gebete.	44
Vorbereitung zur stillen Messe.	45
Stillmesse.	45
Erinnerung an unsere Mitchristen, und Fürbitte für alle noch unter uns lebenden Menschen.	46
Erinnerung an die Heiligen.	46
Vor der Consecration.	47
Consecration.	47
Nach der Consecration.	48
Erinnerung an die verstorbenen Mitchristen.	48

	Seite
Eine Bitte in Hinsicht auf unsre bedeutendsten Anliegen.	49
Nach der Stillmesse.	49
Drei Gebete vor dem Genusse des heil. Abendmahls.	50
Bei dem Genusse.	51
Der Genuß des heiligen Blutes.	52
Gebete nach dem Genusse.	52
Kirchengebete.	52
II. Glaube, Hoffnung und Liebe.	
Erste Betrachtung. Von dem Daseyn der göttlichen Offenbarung.	54
Zweite Betrachtung. Von dem Hauptinhalte der göttlichen Offenbarung.	56
Dritte Betrachtung. Von der Wahrheit der göttlichen Offenbarung.	57
Vierte Betrachtung. Von der Pflicht des Menschen, an die göttliche Offenbarung zu glauben.	58
Glaubensübungen.	
Ausführlichere Glaubensübung.	59
Kürzere Glaubensübung.	60
Uebung der Hoffnung.	61
Eine kürzere Uebung.	62
Uebung der Liebe.	62
III. Das Vater unser.	
Erste Betrachtung.	64
Zweite Betrachtung.	66
Dritte Betrachtung.	68
Vierte Betrachtung.	70
Fünfte Betrachtung.	72
Sechste Betrachtung.	73
Siebente Betrachtung.	76
Achte Betrachtung.	78
Besondere Vesperandacht in Psalmen.	
I. Anbetungs- Psalm.	83
II. Buß- Psalm.	83
III. Fürbitt- Psalm.	85
Noch einige Lobgesänge zur Vesperandacht.	
Lobgesang der seligsten Jungfrau Maria.	87

	Seite
Lobgesang des heiligen Ambrosius und Augustinus.	88
Hymnus des heiligen Gregor.	89

Dritter Abschnitt.

Übungen für Beicht- und Kommunionstage.

Das Sakrament der Buße.	91
Vorbereitungsgebet zur Beicht.	91
Anrufung des heiligen Geistes.	93
Gewissensforschung.	
Allgemeine Fragen an das Gewissen.	93
Besondere Fragen.	94
Reue und Leid für große, tief gesunkene Sünder.	95
Reue und Leid für Schwache.	99
Gebet vor der Beicht.	100
Ernst, trostreiche Beherzigung nach der Beicht.	102
Gebet nach der Beicht.	105

Übungen vor der Kommunion.

Glaube.	106
Hoffnung.	106
Liebe.	107
Verlangen nach der innigsten Vereinigung mit Jesu Christo.	108
Bitte um Nächstenliebe.	108
Einzelne Geüßter der Liebe vor der Kommunion.	109

Übungen nach der Kommunion.

Glaube.	111
Anbetung.	111
Danksgiving.	112
Wiederholte Selbstaufopferung.	112
Vertrauen.	113

Vierter Abschnitt.

Übungen für die Festtage unsers Herrn.

Zur Adventszeit.

Zur Gemüthsammlung für zerstreute, außer sich umherirrende Christen.	114
Gebet zur Adventszeit.	115

	Seite
Weihnachtsfest.	
Erstes Gebet zu Jesus Christus.	117
Zweites Gebet zu Jesus Christus.	119
Drittes Gebet zu Jesus Christus.	120
Dankgebet am Ende des Jahres.	121
Am Neujahrstage.	125
Am Dreikönigtage.	126

Andachtsübungen in der Fasten.

Am Aschermittwoch. Bei der Einsäherung.	128
Fastenandacht. Ueber den Buspsalm Davids, der ihm aus der Seele floss, als der Prophet Nathan ihm seine Sünde vorhielt.	129
Betrachtung des Leidens und Sterbens Jesu Christi, oder vierzehn Stationen.	136
Am heiligen Donnerstage.	158
Der heilige Freitag.	
I. Wer stirbt?	161
II. Wie stirbt Jesus?	162
III. Was ist die ganze Frucht und der vollständige Zweck des Sterbens Jesu?	163
Jesus am Kreuze.	164
Der heilige Sonnabend.	165
Der Christ am Grabe des Erlösers.	166
Ostersonntag.	
Jesus, der Erstandene.	167
Jesus und Maria.	169
Ostermontag.	
Jesus, der göttliche Reisefahrte.	170
Der Festtag der Himmelfahrt Jesu Christi.	171
Pfingstfest.	174
1. Was wirkte der heilige Geist in den Jüngern Jesu Christi?	174
2. Wie sollen wir uns vorbereiten zur Empfangung des heiligen Geistes?	175
3. Wie kann man es erkennen, ob der heilige Geist in uns sey oder nicht?	175
Bitte zu Gott Vater, im Namen seines Sohnes, am den heiligen Geist.	177

J. M. v. Sailer's sämmtl. Schriften. 12te Aufl. XXII. Bd.

	Seite
Kirchengesang von dem heiligen Geist.	178
Noch einige Empfindungen eines Christen.	
Der schönste Christenwunsch.	179
Das Christenleben vom göttlichen Gesichtspunkte aus.	179
Bebet an den heiligen Geist für die Missionen.	180
Dreifaltigkeitssonntag.	180
Fronleichnamsfest.	
1. Von dem Festtage.	183
2. Von der Anbetung Jesu Christi, wenn das hochwür-	
dige Gut ausgesetzt ist, oder feierlich herumgetragen	
wird.	184
Christlicher Psalm unter der Prozeßion.	185
Herzensegüsse andächtiger Seelen an Christus im heilig-	
sten Altarsakramente.	187

Fünfter Abschnitt.

Uebungen für die Festtage Mariä.

Von der wahren Verehrung der Heiligen.	189
Gebet.	192
Am Feste Mariä Geburt.	193
Am Feste Mariä Verkündigung.	194
Am Feste Mariä Heimsuchung.	197
Mariä Reinigung.	201
An dem Gedächtnistage der Leiden, der Schmerzen Mariä.	203
Am Feste Mariä Himmelfahrt.	207

Uebungen an den übrigen Festtagen Mariä.

Der Gruß des Engels.	208
Noch eine Andachtsübung für Alle, denen das ehrende An-	
denken an Maria heilig ist.	210

Sechster Abschnitt.

Uebungen für einige andere Festtage und Gedäch-

nisttage.

Am Gedächtnistage eines Apostels.	211
Am Festtage der Heiligen Petrus und Paulus.	213
Am Festtage des heiligen Apostels Thomas.	216

	Seite
Am Festtage des heiligen Johannes, des Evangelisten.	218
Stephanus, der Blutzeuge Jesu Christi.	219
Am Festtage des heiligen Johannes, des Täufers Jesu.	220
Am Gedächtnistage des heiligen Josephs, des Nährvaters Jesu Christi.	222
Gedanken zur Verehrung des Heiligen, dessen Name uns in der Taufe beigelegt worden.	223
Am aller Heiligen Gedächtnistage.	
Die Heiligen waren einst, was wir jetzt sind.	224
Was die Heiligen jetzt sind, das können auch wir werden.	226
Was die Heiligen jetzt sind, das sollen wir auch werden.	226
Nach dem Kirchengebete.	227
Am aller christgläubigen Seelen Gedächtnistage.	227
Am Feste der heiligen Schutzengel.	229
An meinen Schutzengel.	231

Siebenter und letzter Abschnitt.

Andachtsübungen für verschiedene Stände und in verschiedenen Umständen.

Fürbitte für alle Menschen.	233
Sebet für Brautleute.	235
Für Eltern. Wie sie ihre Kinder frühzeitig zur Erkenntniß Gottes führen sollen.	236
Sebet der Eltern für sich und ihre Kinder.	240
Der Landmann vor seinem Gott.	241
Gewissensforschung für Hausväter und Hausmütter.	244
Für Diensthoten.	246
Sebet für Diensthoten, Dienstgenossen.	250
Für Jünglinge und Jungfrauen.	250
I. Von dem Werthe der Keuschheit.	251
II. Bewahrungsmittel der Keuschheit.	252
Das Lied der Herzens-Einfalt.	254
Anbetung Gottes bei einem Donnerwetter.	256
Arnteseß. Bei einer gesegneten, reichen Arnte.	257
Sebet.	261
Selbstgespräch eines Christen im Augenblicke der Versuchung.	262

	Seite
Gebet.	263
Wenn man nicht in die Kirche zu dem vormittägigen oder nachmittägigen Gottesdienste gehen kann.	264
Wenn man zu Nachts erwacht.	265
Reisegebete.	265
Wie man sich in wichtigen Angelegenheiten mit Gott be- rathschlagen soll.	266
Allgemeines Gebet in allgemeinen Anliegenheiten.	268
In den Zeiten einer allgemeinen Verwirrung.	269
Wenn die Ruchlosigkeit überhand nimmt.	269
In den Tagen des Krieges.	269
Wenn die Landplagen immer noch zunehmen.	270
Nach hergestelltem Frieden.	270
Bei einer Bischofswahl.	270
Gedanke auf dem Gottesacker.	272
Ein Wort des Trostes für Leidende.	273
Psalm in geheimen Leiden.	276
In der Stunde der Trübsal.	278
Muth im Leiden.	279
Verlangen, bei Jesu zu seyn.	279
Litaney zu Jesu für Kranke.	280
Gebet eines Kranken.	283
In schlaflosen Nächten.	283
Gedanken eines Gerechten bei dem herannahenden Tode.	286
Wenn man die letzte Wegzehrung zum Kranken trägt.	288
Wenn man die Sterbeglocke läutet.	288
Leichenpsalm, wenn die Leiche in's Grab gelegt wird.	290
Wenn man vom Grabe hinweg, in sein Haus zurückkehrt.	290
Bei meiner künftigen Grabstätte.	291



Nicht mein Wille, sondern der Deine geschehe!
Lukas XXII. 42.

Sulzbach in der J. E. v. Seidel'schen Buchhandlung.

Erster Abschnitt.

Andachtsübungen für alle Tage.

Morgengebet zu Gott, dem Vater.

Zu Dir, o Gott! erwache ich in dieser Morgenstunde. Das erste Wort, das meine Zunge ausspricht, ist: Gott, mein Vater! Meine erste Freude ist, daß Du bist, und daß Du mein Vater bist. Auch heute bist Du mein Gott und mein Vater, wie Du diese Nacht mein Gott und Vater gewesen bist. Ich bin gesund erwacht, und danke Dir, daß Du mein Hüter im Schläfe gewesen bist. Ich habe sanft geruhet, und sehe diese sanfte Ruhe als ein Geschenk Deiner Güte an. Ich freue mich jetzt am Morgen, daß ich auch diese Nacht Deine Güte auf ein neues erfahren habe. Ich empfinde jetzt beim Aufstehen neue Kräfte und neuen Muth, und sehe auf zu Dir, der Du mir diese Kräfte und diesen Muth geschenkt hast, damit ich Deinen Willen mit neuem Eifer auch heute vollbringen könne. Von Dir, von Dir ist alles Gute, das ich bin und habe. Wem sollte ich nun danken, wenn ich Dir nicht danke? Wen sollte ich ehren, wenn ich Dich nicht ehrte? Wen sollte ich lieben, wenn ich Dich nicht liebte? Auf wen sollte ich vertrauen, wenn ich auf Dich nicht vertraute? Wessen sollte ich seyn, wenn ich Dein nicht wäre? Wessen Wille sollte mir theuer und über alles andere wichtig seyn, wenn es mir der Deinige nicht wäre? —

Wer Deinen Willen thut, der bleibt ewig:
indessen die Welt mit allen ihren Küsten ver-

geht. 1 Joh. II, 17. Also, Vater! in trüben und in heitern Stunden sey mir Dein Wille heilig. Deinen Willen zu erfüllen, das sey heute und allezeit mein Geschäft, mein einziges Geschäft. Dich zu erkennen und zu lieben, sey meine erste, größte, einzige Freude. Dein Wille sey mein Wille. Dein sey das Auge: Du hast es gebildet, die Wunder Deiner Macht zu schauen. Dein sey das Ohr: Du hast es gebauet, Dein Wort zu vernehmen. Dein sey die Hand: Du hast sie geschaffen, Dein Werk auszurichten. Dein sey das Herz: Du hast es gestaltet, Dich zu lieben. Dein sey der ganze Leib: Du hast ihn aus Nerven und Gebein, aus Fleisch und Blut zusammengesügt. Dein sey die Seele: Du hast sie dem Leibe eingehaucht. Dein sey der unsterbliche Geist: Du hast ihn, Dir zum Ebenbilde, erschaffen. Alles ist Dein Werk; darum sey alles zu Deiner Verehrung geheiligt: Leib, Seele, Geist seyen nur zu Deinem Dienste geweiht. Alles, alles, was ich Gutes habe und bin, das habe und bin ich durch Dich. Alles also, was ich bin und habe, sey nur dazu geschäftig, Deinen Willen zu erfüllen. Wie könnt' ich meines Schöpfers vergessen, ich, das Werk seiner Hände?

Vater! Dein bin ich heute und allezeit, heute und in Ewigkeit. Dein Wille geschehe an mir und an allem, was mein ist, — und auch an allem, was nicht mein ist. Vater! segne Du diesen meinen Vorsatz, den ich jetzt in dieser Morgenstunde vor Deinem Angesicht und unter Deiner Leitung gefaßt habe, daß ich am Abend nichts zu bereuen haben möge. Amen.

Morgengebet zu Gott, dem Sohne.

Eingebornen des Vaters, schönstes Vorbild aller Vollkommenheit! Deine Freude auf Erden war es, den Willen Deines Vaters in allem genau zu erfüllen. Laß mich heute Dein wahrer Jünger und Dein treuer Nachfolger seyn, daß ich an Dein Wort glaube, auf Deine Verheißung traue, und Deinen Gehorsam nachahme. Laß

mit den Willen Deines Vaters heute heilig seyn, wie er Dir heilig war. Jesu! Dein Beispiel und Dein Licht, Deine Kraft und Dein Wort leite und erleuchte, belebe und stärke mich, daß ich Dir auf dem Wege des Gehorsams hurtig nachfolge, und würdig werde, das hohe Ziel Deiner Herrlichkeit zu erreichen; daß ich werde, was Du warst auf Erden, heilig wie Du, und dahin komme, wo Du jetzt bist, und wo Du für Deine Jünger Wohnungen zubereitest, in das Haus Deines Vaters. Amen.

Morgenseufzer zum heiligen Geiste.

Heiliger Geist! Du Auspender der göttlichen Gnaden! stehe mir heute bei, daß ich in allen Lagen und Umständen den Willen Gottes, meines Vaters, erkennen und gewissenhaft erfüllen möge. Erwecke und ermuntere, erleuchte und erwärme, erquicke und stärke, warne und unterstütze mich zu rechter Zeit. Laß die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, ohne welche ich kein gottgefälliges Leben zu führen vermag, auch heute in mir wirksam und an mir fruchtbar werden, damit ich immer mehr ein neues Geschöpf, und in meinen Gesinnungen und Handlungen meinem Vorbilde Jesus Christus gleichförmiger und ähnlicher werde. Amen.

Morgengebet zur göttlichen Mutter.

Mutter unsers Herrn Jesu Christi, du Geseignete aus dem Weibergeschlechte! auch deine Freude auf Erden war es, den Willen Gottes zu vollbringen, und dich in allem als eine demüthige und treue Magd des Herrn zu zeigen. Auch dein Beispiel sey mir wichtig, und dein Flehen vereinige sich mit dem meinen, daß ich nichts anderes mehr suche, als den Willen unsers Gottes immer besser zu erkennen und genauer zu erfüllen; daß auch ich in dem Gehorsam meine Freude, und in der Demuth, die willig gehorchet und dem Heiligsten die Ehre giebt, meinen Ruhm suche, wie es auf Erden deine Lust und dein Ruhm war, eine Dienerin des Herrn zu heißen und zu seyn.

Morgengebet zu den heiligen Engeln.

Heilige Engel, Diener Gottes, Schutzgeister der Menschen! auch euer einziges Geschäft ist es, den Willen des Heiligsten zu vollziehen. Das Heil der Auserwählten ist auch euere Angelegenheit. Ihr wachet für unser Wohl an Leib und Seele. Der uns und euch erschaffen hat, der Vater aller Geister, hat uns hier auf Erden eurer Wachsamkeit und Treue im Himmel anvertrauet: ihr heisset und seyd unsere Schutzengel, unsere Vormünder und Führer. Darum empfehle ich mich und alle Menschen eurer Leitung und euerm Schutze. Werdet nicht müde, uns nach dem Willen des himmlischen Vaters, zur Ehre Christi, zu ermahnen und zu warnen, zu leiten und zu tragen, daß wir in allen Lagen unsers Lebens den Willen unsers Vaters so freudig vollbringen, als ihr geschäftig seyd, die Befehle eures Gottes auszurichten, und euren und unsern Herrn Jesus Christus zu verherrlichen. Amen.

Erweckung guter Gesinnungen in den Morgenstunden,

oder wie man es sonst nennet:

Die gute Meinung.

Es ist Dein Wille, Vater! daß ich mich vor aller Sünde unbefleckt bewahren und in allem Guten üben solle. Dein Wille ist — — meine Heiligkeit. Es ist Dein Wille, daß ich in Heiligung Dir immer ähnlicher, vor Deinem Auge immer reiner, in Gesinnung und That Dir, immer wohlgefälliger werden möge. Ich habe in mir schon oft ein lebendiges Verlangen empfunden, daß doch dieser Dein Wille an mir in Erfüllung gehen möchte, und ich erneuere heute wieder den ernstesten Vorsatz, mit allem Fleiße darnach zu streben. O, wie froh könnte ich, wie dankbar wollte ich seyn, wenn alle meine Gedanken und Wünsche, Reden und Handlungen heute und immer so beschaffen wären, daß ich sie alle vor Deinem Angesicht, ohne Furcht und Scham, dürfte sehen lassen! Ganz gewiß würde ich auch an der Herrlichkeit Deines Sohnes Jesu Christi einst Theil nehmen, wenn ich jetzt nach sei-

ner Lehre und seinem Beispiele, und im Triebe seines guten Geistes all mein Thun und Lassen einrichtete. Das sey also auch heute mein einziges Bemühen, alles zu Deiner Ehre, Vater! alles im Namen Jesu Christi zu verrichten. Das sey mein fester Entschluß: Ich will nur das und nur so denken und wünschen, was und wie Jesus Christus an meiner Stelle gedacht und gewünscht haben würde; ich will arbeiten und beten, wie Jesus Christus an meiner Stelle gearbeitet und gebetet haben würde; ich will handeln und leiden, wie Jesus Christus an meiner Stelle würde gehandelt und gelitten haben; ich will alle meine Geschäfte anfangen, fortsetzen und vollenden, wie sie Jesus Christus an meiner Stelle angefangen, fortgesetzt und vollendet haben würde; ich will nicht zufrieden seyn, öfters mit dem Munde zu sprechen: Alles zur Ehre Gottes; ich will diesen Denkspruch in allen meinen Gesinnungen lebendig, in allen meinen Geschäften wirksam zeigen; ich will nach ihm meine ganze Denks- und Lebensart einrichten; ich will denken, wünschen, handeln, leiden, reden, schweigen, wie ein Jünger (eine Jüngerin) Jesu denken, wünschen, handeln, leiden, reden, schweigen soll. Dieses will ich, so sehr sich meine sinnliche Natur dagegen sträubt; dieses will ich, so unmöglich es mir immer scheinen mag; dieses will ich, wenn ich gleich meine Gebrechlichkeit aus unzähligen Erfahrungen kenne, und diese Gebrechlichkeit mich nichts Gutes hoffen läßt; dieses will ich, wenn ich gleich den stärksten Feind alles Guten, den Eigenwillen, der gegen Deinen heiligen Willen in Aufruhr begriffen, alles Gute hemmt oder befleckt, in mir habe; dieses will ich, wenn ich gleich das Vollbringen — in mir nicht finden kann. Vater! Du gabst mir das Wollen: gieb mir auch das Vollbringen. Vater! stärke Du mich, daß ich diesem Vorsatz getreu bleibe; leite Du mich, daß ich wider die Lüste der sinnlichen Natur kämpfen, und den Eigenwillen, der alles Gute anfeindet, überwinden lerne; stärke Du den schwachen, gebrechlichen Willen, daß er den Versuchungen zur Sünde nicht unterliege; regiere Du mich, daß ich mich am Abende freuen, und Dir herzlich dan-

fen könne, einen Tag so gelebt zu haben, wie ein wahrer Christ leben kann und leben soll. Dazu verleihe mir Deine Gnade, Vater! durch Jesum Christum, Deinen eingebornen Sohn, unsern Herrn und Heiland. Amen.

Verschiedene

Gelöbniſſe eines andächtigen Christen
zur Morgenſtunde.

D, mein Gott und Herr! Dir, Dir allein gebührt alle Anbetung: darum bete ich Dich im Geist und in der Wahrheit an. Dir gebührt aller Dank: darum danke ich Dir als meinem ersten und höchsten Wohlthäter. Dir gebührt alle Liebe: darum liebe ich Dich als mein höchstes ewiges Gut. Dir gebührt aller Glaube: darum glaube ich an Dich und Dein Wort, weil Du die Wahrheit und Wahrhaftigkeit selbst bist. Dir gebührt alles Vertrauen: darum baue ich bei allem Eifer, Deinen Willen zu thun, doch nur auf Deine Erbarmungen und Verheißungen, auf Deine Güte und Treue, als den Grundstein meiner Seligkeit. Dir gebührt aller Gehorsam, denn Du bist selbst die Heiligkeit, und Dein Gesetz ist unsere Heiligung. Dir gebührt aller Preis, aller Lobgesang, weil Du unser höchstes Gut, unser Schöpfer und Erhalter, unser Erlöser und Seligmacher bist.

D, Du aller Anbetung, alles Dankes, aller Liebe, alles Vertrauens, alles Gehorsames, alles Preises würdigster Gott! ich möchte Dich anbeten, Dich lieben, Dich preisen, Dir danken, auf Dich vertrauen, Dir gehorsamen, wie Jesus Christus in seinem Leben auf Erden Dich anbetete, Dir dankte, Dich liebte, auf Dich vertraute, Dir gehorsamte bis zum Tode, und zum Tode am Kreuze.

D Allmacht, ich glaube, daß Du auch für mich Allmacht bist! **D** Weisheit, ich glaube, daß Du auch für mich Weisheit bist! **D** Liebe, ich glaube, daß Du auch für mich Liebe bist, allmächtige, weise, heilige Liebe bist!

Dein Wille ist der weiseste: Deinem Willen unterwerfe ich meinen Verstand. Dein Wille ist der heiligste:

Deinem Willen unterwerfe ich mein Herz. Dein Wille ist der beste, der liebevollste: Deinem Willen unterwerfe ich meinen Verstand und mein Herz mit Freuden.

Vater, du liebtest mich, ehe ich Dich lieben konnte: Du gabst Deinen Sohn aus Liebe für mich in den Tod, und Dein Sohn hat sich für mich geopfert: darum will ich Dich, Vater, in Deinem Sohne lieben und ehren, sein Bild werden, wie Er Dein Bild war und ist.

Was will ich denn? Vater, ich will Dein Kind seyn, will gut seyn, wie du gut bist, Heiligster; will Gutes thun und Widriges leiden, wie Jesus Gutes that und Widriges litt. Hilf, Allmächtiger, daß dieses Wollen That werde! Gib mir den guten Geist, daß ich gut werde, und im guten Geiste lebe und handle den ganzen Tag hindurch.

Die heilige Messe.

Gemüthsstimmung des Christen bei der heiligen Messe.

Dem Christen, welcher der heiligen Messe beizuholet, soll es so im Gemüthe seyn, als wenn er am Leidensberge außer Jerusalem zugegen wäre, und den sterbenden Heiland am Kreuze das Opfer der Erlösung für uns und alle Menschen, im Angesichte des himmlischen Vaters, wirklich vollenden sähe. Es soll Jedem, der die Messe anhört, so zu Gemüthe seyn, als wenn das Lamm Gottes, das die Sünden der Welt hinwegnahm, wirklich vor seinen Augen geschlachtet würde. Es soll ihm zu Gemüthe seyn, als hörte er aus dem Munde des geduldigen, sanftmüthigen, liebevollen und bis in den Tod gehorsamen Jesus die Worte: Vater! verzeih ihnen, sie wissen nicht, was sie thun. Mein Gott, mein Gott! warum hast Du mich verlassen? Es ist vollbracht! In Deine Hände, Vater! empfehle ich meinen Geist.

Es soll ihm zu Gemüthe seyn, als wenn er den Sohn Gottes am Kreuze unter Schmach und Schmerz das Haupt neigen sähe. Es soll ihm zu Gemüthe seyn, als wenn Jesus wirklich alles, was

er einst von Priestern, Schriftgelehrten, Heiden, Soldaten, Richtern, Peinigern gelitten hat, vor seinen Augen litte, und er bei jedem neuen Leiden die Mark und Bein durchschneidenden Worte der Liebe aus dem Munde des Leidenden vernähme: So theuer seydt ihr erkaufet! So viel hat es Mich gekostet, bis Ich der Sünde, dem Tode und der Hölle — ihre Macht genommen, bis Ich in das ausgeartete Geschlecht der Kinder Gottes Gnade, Leben, Unsterblichkeit zurückgebracht.

Der Christ, welcher der heiligen Messe beivohnet, soll sich ganz, seine Seele und seinen Leib, alles, was er ist, hat und kann, alle seine Gedanken und Wünsche dem himmlischen Vater opfern, wie sich Jesus Christus am Kreuze für uns geopfert hat. Diese Opferung unser selbst, diese vollkommene Hingebung unser selbst in den Willen und in alle Führungen des himmlischen Vaters ist Hauptsache dieser und aller wahren Andacht. Ohne diese Opferung unser selbst kann uns nicht einmal das Opfer Jesu Christi am Kreuze heilsam seyn. Jesus Christus ist darum für Alle gestorben, damit Alle, die da leben, nicht mehr sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben ist, und auferweckt worden. Nicht mehr der Sünde, sondern Christo, nicht mehr uns, sondern unserm Gott sollen wir leben. Der Vorsatz, nicht mehr der Sünde, sondern unserm Erlöser, nicht mehr uns, sondern unserm Herrn zu leben, dieser ernste Vorsatz ist eben die so nothwendige Opferung unser selbst.

Selbstaufopferung während der heiligen Messe.

Vater! Dein Wille sey auch mein Wille. Herr! Dein Gesetz sey meine Lust. Ich will gesinnet seyn, wie Jesus Christus gesinnet war. Er suchte nicht seine Ehre sondern Deine Ehre; Er war Dir gehorsam bis in den Tod: ich will auch Deine Ehre suchen, auch Dir gehorsam seyn im Leben und im Sterben. Er opferte sein Leben, Deinen Willen zu vollbringen: Dein Wille soll auch mir das Liebste seyn. Er war geduldig, sanftmüthig, liebevoll in seinem Leiden: auch ich will in meinem Leiden geduldig, sanftmüthig und bereit seyn, meinen Brüdern in Liebe zu dienen. Sein Denken und Wünschen, sein Reden und Schweigen, Thun und Lassen war ganz nach Deinem Willen, ganz Dir geweiht: auch mein Den-

ken und Wünschen, Reden und Schweigen, Thun und Lassen sey ganz Deinem Willen geheiligt. Er suchte nur Dir zu gefallen, und Dein Wille gefiel Ihm über Alles: ich will auch nur Dein Wohlgefallen suchen; auch mir soll Dein Wille allezeit das Wohlgefälligste seyn.

Fromme Gedanken unter der heiligen Messe.

1. Vater! Du sandtest Deinen Eingebornen auf die Erde für uns herab. Wie lieb und theuer müssen Dir Deine Menschen seyn! Du gabst Dein Liebstes für sie dahin.

2. Dein Eingeborner lebte, lehrte, litt, starb für uns, zu unserm Besten, weil Er uns liebte. Wie lieb müssen Ihm die Menschen, Deine Kinder, die Irregegangenen seyn!

3. Dein Eingeborner gab seinen Leib für uns zur Speise, und sein Blut für uns zum Trank: wer kann diese Liebe fassen? Er opfert sich für uns nach Deinem Wohlgefallen: wer kann den Abgrund dieser Liebe ergründen? Anbeten, schweigen, glauben, lieben können wir, — ergründen können wir die unergründliche Liebe nicht.

4. Dein Eingeborner stand auf von den Todten am dritten Tage, und gieng heim zu Dir, und sitzt zu Deiner Rechten, und ist unser Fürsprecher bei Dir, und sorgt für uns als seine theuer erkauften Brüder. Er ist heute und gestern und ewig derselbe liebevolle Menschensohn und Gottessohn: wie theuer müssen Ihm seine Brüder seyn!

A n d ä c t i g e

Entschliessungen unter der heiligen Messe.

Vater! ich will Dich von ganzem Herzen lieben, weil Du uns zuvor geliebet hast, weil Du die Liebe selbst bist, die heiligste Liebe, weil Du aller Liebe werth bist. Ich will Dir gehorsam seyn, wie Dir Dein Eingeborner gehorsam war; ich will die Menschen lieben, wie uns Dein Sohn geliebet hat; ich will mich reinigen auf den großen Tag, wie Er, Dein Sohn, rein ist; ich will auf

Ihn vertrauen, weil Du Ihn zum Herrn gemacht; ich will auf seinen Namen bauen, weil Du Ihm einen Namen über alle Namen gegeben hast; ich will durch Ihn Erlösung von allen Sünden erwarten, weil Er es ist, der die Sünden der Welt hinwegnimmt; ich will von Ihm Stärke, Nahrung, Leben empfangen, denn sein Leib ist wahrhaft eine Speise, und sein Blut wahrhaft ein Trank. Ich werde durch ihn auferstehen und das ewige Leben haben; denn Er ist die Auferstehung und das Leben. Ihn will ich sehen; denn Er ist Dein Ebenbild, und unser Herr. Ihn will ich lieben, ob ich Ihn gleich nicht gesehen habe. Seynen Geist, Vater! gieb mir in reichlichem Maße, daß ich Deinen Willen thue, wie Er ihn vollbracht hat. Amen.

Anbetung Gottes unter der Messe.

Gott! wie nenne ich Dich? Heiligster! Ewiger! Unabhängiger! Allmächtiger! Erster! Höchster! Einziger! Ja! Du warst, Du bist, Du wirst seyn der einzige Herr und Gott alles dessen, was war, ist und seyn wird. Wir liegen hier im Staube vor Deiner Hoheit, die kein Name aussprechen, und kein Gedanken denken kann; wir fühlen unser ganzes Nichts vor Deiner Unendlichkeit. In Dir leben, weben und sind wir. Du bist das Leben alles Lebens; alle Dinge hängen von Dir ab, Du von keinem. Deine Allmacht, Deine Weisheit, Deine Güte hat alles erschaffen, was erschaffen ist; Deine Allmacht, Deine Weisheit, Deine Güte erhält, belebet, regieret und leitet Alles. O, wie erzittert und erbebt unser Innerstes vor Deiner Majestät! Und selbst dieses Zittern und Erbeben ist nicht ohne stille Freude des Geistes: wir freuen uns, daß Du der Alleingute, der Heiligste, der Einzige, der Unveränderliche, der Höchste, der Erste, der Ewige, der Allmächtige, der Unabhängige, der Allwissende, der Herr aller Herren, der Herrscher aller Herrschenden, das höchste Gut — Gott bist. Wahrhaftig Du bist es, dem alle Anbetung von allen Erschaffenen im Himmel, auf Erden und unter der Erde gebühret. Wir empfinden unsere Ohnmacht, unsere Nichtigkeit, und wir freuen uns unserer Ab-

hängigkeit von Deiner heiligen, weisen, allmächtigen Güte. Du lebest in Dir, und durch Dich lebet alles, was lebet; und alles, was durch Dich lebet, soll Dir allein leben. Dein ist ewig alle Herrlichkeit, Dein sey ewig alle Anbetung. Amen.

Anbetung Jesu Christi unter der Messe.

Sohn Gottes, Wort des Vaters, Eingeborner Gottes, Jesus Christus! Du bist der Glanz des unsichtbaren Gottes, Du das Bild seiner Herrlichkeit. Durch Dich ist alles gemacht, was gemacht ist, und ohne Dich ist nichts gemacht, was gemacht ist. Du bist der Erlöser, der Heiland der Sünder, und außer Dir ist kein Erlöser, kein Heiland für uns Sünder: Dein Blut ist geflossen für Alle. Dir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden; Du leitest, regierest Deine Schafe; durch Dein Sterben hast Du sie Alle Dir erkaufte; durch Deine Liebe, Weisheit und Macht nährest, führtest, erziehest Du sie zum ewigen Leben. Durch Dich werden einst die Todten aufgeweckt, und alle Menschen gerichtet werden. Dir ist das Gericht übergeben, Du bist der Richter der Lebendigen und der Todten. In Deinem Namen wird alles selig, was selig wird: Du machest selig, und außer Dir Keiner; außer Deinem Namen ist kein Heil. Dir ist ein Name über alle Namen gegeben, alle Kniee im Himmel, auf Erden und unter der Erde müssen sich vor Dir beugen. Du sitzt zur Rechten des Vaters; Dein ist das Reich und die Herrlichkeit des Vaters; Dein sey auch die Anbetung! In Dir wohnet die Fülle der Gottheit! Du bist unser Herr und König; Dich, und in Dir Deinen Vater, der Dich gesandt hat, erkennen, lieben, anbeten, sey unser Thun, unser Leben, unser ewiges Leben. Amen.

Heilsame Betrachtung des Leidens Christi unter der Messe.

Eingeborner Sohn Gottes! Du hattest göttliche Herrlichkeit bei Deinem Vater, ehe die Welt war: dennoch wurdest Du, sündige Menschen zu erlösen, ein schwacher

Mensch. Du giengest unter Deinem Volke als sein Freund und Wohlthäter, als sein Retter und Heiland, als ein göttlicher Lehrer, als ein himmlischer Arzt der Kranken, Gott in Menschengestalt, unter Deinen Brüdern, wie Du selbst die Menschen nanntest, umher: und dennoch warst Du bei Vielen der Unwertheste. Nur Wenige glaubten Deiner Predigt; die Andern lästerten Deine himmlischen Lehren, Deinen unschuldigen Wandel, Deine göttlichen Wunder. Sterben, schimpflich, schmerzhaft sterben solltest Du für die Sünden der Menschen. Du wußtest Deine Leiden voraus: Du konntest sie verhindern. Allein großmüthig und liebevoll giengest Du in den Tod, und starbest, weil Du wolltest. Und damit wir ja nie Deines Todes vergessen könnten, hast Du uns ein unvergeßliches Denkmal desselben in dem Sakramente des Altars hinterlassen. Heute, jetzt will ich in mir das Andenken dieses Deines Sterbens erneuern. Meine ganze Seele sey dem Gedächtnisse Deines Todes geweiht! — — Jesu, Sohn Gottes! Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen! Ich sehe dich belastet mit den Sünden der Welt, ich sehe Dich niederknien im Garten Gethsemane, hinfallen auf Dein Angesicht: Todesangst umringet Dich. Ich höre Dein Angstgebet: Vater, nicht mein Wille geschehe, sondern der Deine. Du bedarfst der Stärkung eines Engels, der einst durch Dich erschaffen ward. Ich sehe Deinen Schweiß wie Blutstropfen auf die Erde rinnen. Dein treulosser Jünger kommt als Anführer Deiner Feinde; er küßt Dich: ich höre Dein sanftes Meisterwort: Freund, zu was bist du gekommen? Du wirst in die Hände der Sünder geliefert; sie führen Dich wie einen Mörder weg; ich sehe Dich gebunden, in stiller Größe dastehen vor dem Richterstuhle; falsche Zungen lügen wider Dich; ich höre kein Wort aus Deinem Munde. Beschworen im Namen Gottes, bekennest Du freimüthig die Wahrheit, daß Du Gottes Sohn bist. Mit diesen Worten sollst Du Gott gelästert haben; Bösewichter speien in Dein Angesicht, und schlagen Dich mit Fäusten; die Feinde lästern Dich, und Dein eifrigster Freund verläugnet Dich zum drittenmale. Als einen Verführer und Empörer des

Volkes übergeben sie Dich den Heiden; Pilatus ist zu schwach, die Unschuld zu retten; die Priester Gottes erregen den Pöbel; ich höre das Mordgeschrei: An's Kreuz mit Ihm, an's Kreuz mit Ihm! Ich sehe Deinen Rücken mit Geißelstreichern zerfleischt, und Deint Haupt von Dornen durchstoßen. Du wirst dem Mörder nachgesetzt und zum Tode verdammt. Du trägst Dein Kreuz nach der Richtstätte: ich erblicke Dich in Gesellschaft der Anführer und Mörder, schweigend wie ein Lamm; das zur Schlachtbank geführt wird. Jesu, Sohn Gottes! immer schrecklicher wird der Anblick. Scharfgespitzte Nägel durchgraben Dir Hände und Füße: ich höre den lauten Hammerschlag; Dein warmes Blut spritzt von Hand und Fuß auf. Angeheftet an dem Balken des Fluches, erhöhst am Kreuze sehe ich Dich zwischen Himmel und Erde schweben: Uebelthäter hängen Dir zur Seite. Ich höre Dich, zwischen Mördern hängend, für Deine Mörder bitten: Vater! verzeih ihnen. Du mußttest sogar das größte aller Leiden, das Leiden der Trostlosigkeit, das Gefühl des Verlassenseyns — aus Erfahrung inne werden, mußttest den allerbittersten Kelch trinken; ich höre das Geschrei des Schmerzens: Gott, Gott! warum hast Du mich verlassen? Bald, bald ist es ausgehitten. — Du sprichst das letzte Wort: Es ist vollbracht; Vater! in Deine Hände empfehle Ich meinen Geist. Ich sehe, ich sehe, wie Dein Haupt hinabsinkt zum Herzen — herabgesunken ist das Haupt — — erblasset, erblasset auch für mich bist Du. Ja! unvergeßlich ist mir Dein Leiden, unvergeßlich Dein Sterben. Das Gedächtniß Deines Sterbens wird eben jetzt am Altare erneuert: wie könnt' ich Deiner vergessen? Deine Lehre, Dein Beispiel, Deine Liebe, Gekreuzigter! sind mir über alles. Dein Leiden, Dein Sterben will ich unter meinen Brüdern und mit ihnen verkünden; essen möcht' ich Deinen Leib, trinken Dein Blut; würdig verkünden möcht' ich Deinen Tod, verkünden nach Deinem letzten Willen, bis Du kommst! O daß Dein himmlisches Leben an mir wirksam würde, und stets wirksam bliebe! Du starbst für mich, belebe mich, daß ich Dir lebe. Amen.

Zur Erheiterung trübsinniger Gemüther unter der Messe.

Auch gute, fromme Menschen werden von mancherlei trüben Gedanken beunruhiget.

Am öftesten beängstiget sie das Andenken an ihre begangenen Sünden; oft macht sie die Vorstellung der nahen Gefahr, wieder zu sündigen, zaghaft und kleinmüthig. Sie empfinden ihre eigene Schwachheit, und diese Empfindung macht sie furchtsam. Sie denken zurück an die übel zugebrachten Jahre, und dieß Zurückdenken macht sie angstvoll wegen ihrer Bekehrung zu Gott, ob sie gründlich, durchaus gottgefällig gewesen sey.

Ich setze voraus, daß diese guten, ängstlichen Gemüther es redlich mit Gott und ihrem Gewissen meinen, daß sie wachsam und demüthig, gottesfürchtig und gottergeben sind. Denn für den Heuchler und trozigen Sünder giebt es keinen Trost — außer er will sich trösten lassen, das heißt, sein ganzes Herz zu dem Herrn wenden.

In dieser Voraussetzung sage ich zur Beruhigung des guten Christen erkens: Jesus Christus ist ein vollgültiges Opfer für die Sünden der Welt; also haben jene Christen, die im Glauben und Vertrauen auf Jesus Christus sich die wahre Buße, das ist, die gründliche Aenderung ihres Sinnes und die Besserung ihres ganzen Wandels ernstlich angelegen seyn lassen, nicht Ursache, sich wegen der begangenen Sünden mit Angstgedanken zu martern. Ich sage zweitens: Jesus Christus ist eine nährende Speise der Seele, ein lebendiges Himmelsbrod, das Stärke giebt zum himmlischen Leben auf Erden: also haben jene Christen, die im Glauben und Vertrauen auf Jesus Christus sich dieses lebendige Himmelsbrod recht zu Nutzen machen, die keinen Kampf wider die Sünde scheuen, und Kraft zu diesem Kampfe gläubig ersehen und treu benutzen, keine Ursache, wegen der Zukunft zu zittern. Jesus Christus ist mächtig genug, die Seinen vor Sünde zu bewahren.

Diese beiden Wahrheiten, Jesus Christus — das Opfer für die Sünden, Jesus Christus — das Himmelsbrod, das Stärke giebt zum himmlischen, zum ewigen Leben, werden uns in der Messe auf die sinnlichste Weise vorgestellt.

Dahin zielen die Gebete, die Handlungen des Priesters; dahin zielen die Zeremonien; alles ruft uns in das Herz: Jesus Christus ist das Opfer für die Sünden der Welt; Jesus Christus ist das Brod des Lebens; Jesus Christus erlöst von der Sünde, und bewahret die Erlöseten vor der Sünde.

Wir werden also wohl thun, wenn wir unter der Messe diese Trostwahrheiten zum Inhalt unserer Betrachtung machen; wenn wir uns durch den Glauben an diese Wahrheiten vollkommen zu beruhigen suchen; wenn wir mit vollem Vertrauen beten:

Nicht mehr sollen mich meine begangenen Sünden ängstigen. Ich verabscheue sie von ganzem Herzen; ich bekannte sie mit neuem Sinn vor Gott und seinem Diener; ich flehte um Erbarmung, und Erbarmung kam meinem Flehen zuvor — denn Jesus starb für die Sünden der ganzen Welt. Nicht mehr soll mich meine Schwachheit zaghaft machen. Ich will tapfer kämpfen wider alle Reize der Sünde; und die Kraft zum Kampfe wird mir nicht mangeln — denn Jesus Christus ist mächtiger als alle Sünde — Er ist das stärkende Himmelsbrod, die nährendste Speise.

Gott lasse den Sinn dieser Trostwahrheiten allen Menschen einleuchtend werden; denn wo wollen wir Trost finden, als in der Quelle alles Trostes? Und wie sollte uns der Vater trösten, als durch seinen Sohn, der beides zugleich ist — das Opfer für die sündige, und das Himmelsbrod für die schwache, ohnmächtige Welt?

Uebungen der Andacht während des Tages.

Bei erregtem

Andenken an die Heiligen Gottes,

die

uns die Kirche an jedem Tage zur Verehrung und Nachahmung vorstellt.

Gott! Du lässest uns alle Tage durch Deine heilige christliche Kirche an Brüder und Schwestern erinnert werden, die hienieden den Kampf des Glaubens siegreich schon bestanden und die Krone der ewigen Gerechtigkeit errungen haben.

Verleihe uns Licht und Kraft, daß wir, durch ihre Beispiele und Fürbitten gestärket, die Glaubensbahn, die sie schon vollendet haben, und die noch vor uns liegt, in gleichem Muthе zurücklegen, und die Seligkeit, die sie schon zu genießen haben, mit ihnen zu theilen würdig werden durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Beim Stundenschlage.

Schon ist wieder eine Stunde des Lebens verfloßen, und sie kehrt nicht mehr zurück. So werden bald alle Stunden meines Daseyns verfloßen seyn, und mit ihnen alle Freuden dieser Welt. Gib mir, o Herr! die Gnade, nie zu vergessen, sondern stets zu beherzigen die Worte: Die Welt vergehet mit ihrer Lust: nur wer den Willen des Vaters thut, der im Himmel ist, bleibt in Ewigkeit. Laß mich, o Gott! die Güter dieser Welt besitzen, wie wenn ich sie nicht besäße; sie genießen, wie wenn ich sie nicht genöÙe; denn, wie die verfloßene Stunde, so geht vorüber die Gestalt dieser Welt, und ich mit ihr.

Beim Mittagläuten.

Dreimal im Tage werde ich durch das Zeichen der Glocke an die Menschwerdung des göttlichen Sohnes im SchooÙe der
der

der heiligen Jungfrau Maria erinnert; dreimal werde ich zur Anbetung des ewigen Wortes ermahnt, zur Anbetung des ewigen Wortes, welches Fleisch ward, unter uns wohnte, für uns litt und starb, und auferstand für uns, und wiederkommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Ergieß, o Herr! in dieser Mittagsstunde Deine Gnade in mein Herz, daß die Anbetung Deines Sohnes, und die Betrachtung seines Leidens und Sterbens von Zeit zu Zeit in mir den Glauben mehr erwecke, die Hoffnung befestige und die Liebe entflamme; damit ich, im Hinblick auf Christus, unser Vorbild, leben, leiden und sterben lerne.

A b e n d a c h t .

Gebet vor der Gewissensforschung.

Heiliger Geist! laß in dieser Abendstunde vom Lichte der göttlichen Wahrheit meine Seele durchleuchtet werden; laß sie in diesem Deinem Lichte helle sehen, daß keine Sünde, deren sie sich diesen Tag hindurch vor dem allsehenden Auge schuldig gemacht hat, ihr verborgen bleibe; gieb mir die unschätzbare Gnade, vor dem Schlafengehen alle meine Fehler, Unvollkommenheiten, Sünden vor Gott zu erkennen, zu bekennen, und sie, durch eine vollkommene Reue und Zuversicht auf den Erlöser Jesus, an sein Kreuz anzuschlagen und daran zu ertödtren, damit ich im wahren Frieden, und in der Gnade und Liebe Gottes einschummern möge.

Gewissensforschung an jedem Abend.

Habe ich nichts Böses gethan?

1. Habe ich diesen Tag Niemand betrübt?

* Mit Spott, harten Reden, zornigen Blicken.

J. M. v. Sailer's sämmtl. Schriften. 12te Aufl. XXII. Bd.

2

2. Habe ich diesen Tag Niemand mißhandelt, hintergangen, unterdrückt, übervorthelt?
* Im Handel und Wandel, Kauf, Verkauf, Spiel, in Gerichtssachen, in Kost- und Lohngeben — im Ausleihen, Vorgen und Schuldenbezahlen.
3. Habe ich diesen Tag Niemand verläumdet?
* Im Umgang, in Gesellschaften, mündlich, schriftlich, durch Anklagen, Achselzucken, Schweigen, Hohnlächeln.
4. Habe ich diesen Tag Niemand zur Sünde verleitet, oder darin bestärket?
* Durch ärgerliche Gespräche, falsche Vorstellungen von den Süßigkeiten des Lasters, verführerische Geberden, Gesänge, Bücher, Gemälde, Beispiele, durch Mitsündigen, durch Hülfsleistungen zur Sünde.
5. Habe ich diesen Tag Niemand im Guten gestört?
6. Habe ich mich diesen Tag durch keine sündhaften Begierden, Gedanken, Thaten befleckt?
* Habe ich mich von meiner Lieblings-, oder Gewohnheitsünde niemals überwinden lassen?
7. Habe ich diesen Tag meine Amts-, Standespflichten nicht nachlässig verrichtet? Habe ich nicht z. B. durch Müßiggang, Nachlässigkeit u. mir, den Meinigen, meiner Herrschaft, dem Fürsten u. Schaden zugefügt?

Habe ich Gutes gethan?

1. Habe ich diesen Tag mein Licht vor allen Menschen um mich her leuchten lassen u.; ward ich Allen ein Vorbild des Guten?
* Ein Beispiel christlicher Liebe und Willigkeit zu allem Guten.
2. Habe ich mir diesen Tag durch wiederholtes Gebet Muth, Lust und Kraft zum Recht- und Wohlthun verschaffet?
3. Habe ich mir die Allgegenwart Gottes oft und lebhaft vorgestellt? Wandelte ich vor Gott?
* Bieng ich recht oft in mein Innerstes hinein, und unterhielt mich da mit Gott, als wenn ich ihn mit Augen sähe?

4. Habe ich meine Gedanken, Wünsche, Reden, Handlungen nach dem heiligen Gesetze geordnet, wie sie ein Christ ordnet, der an Gott, an Christus, an ein ewiges Leben glaubet?

* Das heißt: habe ich alles im Namen Jesu gethan? Bin ich dem Zuge des heiligen Geistes treu gefolget?

5. Habe ich in widrigen Fällen christliche Geduld, Sanftmuth bezeigt?

6. Liebe ich meine Beleidiger aufrichtig? Habe ich für sie gebetet?

7. War meine Arbeit ein reiner Gottesdienst?

* Durch treues Aufblicken zu Gott, und durch Erneuerung des Vorsazes, seinen Willen zu thun.

8. Bin ich heute besser geworden, als ich gestern war?

Gebet vor dem Schlafengehen.

Vater! mit dankbarem und demüthigem Herzen erscheine ich wieder vor Dir bei dem Schlusse dieses Tages. Danken möchte ich Dir für alle Wohlthaten, welche ich von Deiner Huld empfangen habe. Unter Deiner Aufsicht habe ich sicher, ruhig gelebt, bin vor mancherlei Uebel bewahrt geblieben, und habe Gesundheit und Leben unverlezt erhalten. Du hast mir Speise und Trank mit milder Huld dargereicht, Du hast mich gesättigt und erquicket. Unter Deinem Beistande habe ich meine Berufs- und Hausgeschäfte verrichtet; Deinem Segen verdanke ich es, wenn sie mir glücklich gerathen sind. Jeder günstige Zufall, der mir heute begegnete, jede Gelegenheit, Gutes zu thun, die sich mir darbot, jeder Antrieb zum Wohlthun, den ich in mir verspürte; das Gute, das ich wirklich that, und das Böse, das ich unterließ; der Sieg, den ich über mich erstritt; das Gebet, das ich kindlich froh verrichtete; der Trost, den ich gab oder empfing; das Tugendbeispiel, das mir von Andern in die Augen leuchtete, oder das ich vor Andern leuchten ließ; der vernünftige Rath, den ich gab, oder mir geben ließ; jeder wirksame Gedanke an

Deine Allgegenwart, Vater! jede Erinnerung an Deinen Sohn, meinen Herrn Jesus Christus; jede Regung des Glaubens an sein Wort; jeder stille Blick auf sein Beispiel; jede dankbare Freudenthräne über seine Liebe; jeder Seufzer über fremdes Elend, und jeder Entschluß, ihm abzuhelfen; aller Ruf zum Guten, und alles Gute, das ich gethan habe, ist Deine Gabe. Aber, ach! — wie wenig und wie unvollkommen ist das Gute, das ich gethan habe, wie viel das, so ich hätte thun können, und nicht gethan habe? Ja! auch an diesem Tage habe ich lange nicht alles gethan, was ich hätte thun sollen, und was ich gethan, habe ich nicht mit der Gesinnung gethan, mit welcher ich es hätte thun können. Ich bin noch immer der träge Knecht, der den Willen seines Herrn weiß, und ihn nicht thut, wenigstens nicht ganz, nicht vollkommen thut. Ich muß noch immer beschämt bitten: Herr! handle nicht mit mir nach meinen Sünden. Mein Leben ist mehr Sünde und Bitte um Nachlaß der Sünde — als Tugend und Ringen nach Heiligkeit. O Du treuer, guter Vater Deiner Kinder! so bekenne ich mich denn auch an diesem Abend als Sünder vor Dir; ich nehme auch jetzt zu Deiner Gnade, die mir Dein Eingeborner angeboten hat, meine Zuflucht: Ich tröste mich auch jetzt im Glauben an Deine theure Verheißung, daß Du den Tod des Sünders nicht willst. Lehre mich es immer besser erkennen, wie groß meine Sünden, wie viel, wie unzählbar viel meine Fehler, und wie tief das Verderben meiner Seele sey. Ich möchte vor Deinem heiligen Vater-auge wohl auch heilig und ganz unbesleckt seyn; aber wer reiniget mich von allem Unreinen, wer anders als Du? So sprich denn Du zu meiner Seele: Sey rein! So gieb mir denn auch Weisheit und Kraft, daß ich im willigen Gehorsam gegen Deine Gebote, und im fröhlichen Vertrauen auf Deine liebevollen Verheißungen, treu und munter auf dem geraden Wege zu Dir fortwandle. Leben nach Deinem heiligen Willen — das ist doch der beste Dank, den ich Dir für alle Deine Wohlthaten bringen kann. Und diesen Dank möchte ich Dir gern immer vollkommener bringen; möchte gern mit jedem Tage in Dei-

ner Erkenntniß und Liebe wachsen: unterstütze Du mich in diesem heiligen Vorhaben!

Immer unser Vater, sey auch jetzt, in der dunkeln Nacht, mein Vater, mein Schuß und mein Erretter! Schenke mir eine sanfte Ruhe zur Erquickung meines Leibes, daß ich morgen, mit neuen Kräften ausgerüstet, zu Deinem Dienste aufwachen könne! Wende alle Gefahren ab, daß sich keine Plage zu meiner Hütte nahe, und kein Schrecken meine Ruhe unterbreche! Du bist mein Vater, ich will Dein Kind seyn: mit diesem Gedanken schlicße ich meine Augen zu!

Aller Menschen Vater! Hüter aller Menschen! laß noch, ehe ich einschlafe, meine Fürbitte für alle Menschen zu Dir kommen. Verherrliche Dich und Deine Güte an allen Sterblichen auf Erden! Segne meine Freunde und Wohlthäter, wie meine Feinde und Verläumber! Beschirme den Ort, dessen Einwohner ich bin, und laß alle Gegenden der Erde Zeugen Deiner allgegenwärtigen Güte seyn! Wache über meine Hausgenossen und über alle meine Angehörigen, und über alle Menschen! Erbarme Dich aller Seufzenden, Weinenden, die den Schlaf nicht finden können! Laß uns Alle ruhig schlafen und freudig erwachen! Und, wenn ich dann meine Augen wieder öffne, so sey es mein erstes Geschäft, Dich Vater zu nennen, und Deine Güte dankbar zu preisen! Amen.

Vor dem Einschlummern an Jesus Christus.

Ich wickle mich, beim Schlafengehn,
In Dein Erbarmen ein,
Und lasse früh, beim Aufertehn,
Mir neues Heil verleihn.

Mit Deinem Lobe schlaf ich ein,
Und damit wach' ich auf;
Woll'st Du nur allzeit bei mir seyn:
Herr! ich verlass mich d'rauf.

Andachtsübungen für jeden Tag in der Woche.

(Nach Johannes Taulerus. *)

A m S o n n t a g e.

Zu innigem Danke bin ich Dir verpflichtet, o mein Gott, mein Schöpfer und mein Erlöser, Licht meines Herzens, Trost meines Geistes und Arznei meiner Seele! Wie sehr erhobest Du mich, Dein Geschöpf, in den Augen Deiner Majestät! Denn Du selbst schufest und gestaltetest mich zu Deinem Ebenbilde; durch ein unschätzbares Lösegeld erkauftest Du mich für Dich; und in großen Drangsalen und Schmerzen erlötest Du mich, und schontest mit so großer Barmherzigkeit meiner, der ich, nach der Eitelkeit meines Sinnes, und ohne alle Reue, auf den Wegen der Sünde wandelte! — Mit vielen Wohlthaten und Anregungen der herzlichsten Liebe warst Du bemüht, mich an Dich zu locken! Wie unzählige Male reichtest Du, aus bloßer Erbarmung, die Hand Deiner göttlichen Gnade und Hilfe mir, dem bösen Knechte, der ich, ach! beständig den Rücken Dir wandte, den innerlich süßen Lockungen und Einflösungen Deines guten Geistes widerstrebte, Deinem heiligsten Willen trostete, und meinem bösen und verkehrten Willen nachgieng! Wie undankbar, o ewig gültiger Gott! erzeigte ich mich bis auf diese Stunde den überreichen Gaben Deiner Gnade!

Doch sieh, o barmherziger Gott, ich bekenne Dir meine vielen und großen Missethaten! „Herr, eröffne meine Lippen, und mein Mund wird Dein Lob verkündigen!“ Denn zu Dir erhebe ich mein Gemüth! O Du unsichtbarer Spender der Heiligung, reinige meinen Geist und

*) Die Tiefe und die hohe Einfalt des christlichen Sinnes, die in Taulerus Schriften athmen, und für die viele meiner Zeitgenossen zu ungebildet oder zu verbildet sind, um sie fassen zu können, haben mich bewogen, diese Gebete als Denkmale eines verlorren Schatzes hier einjurücken.

bereite mein Herz, Dich zu loben und Dir zu danken! Erleuchte meinen Verstand, sammle und vereinige die zerstreuten Gedanken meines Herzens! Entzünde eine heilige Sehnsucht nach Dir in meinem Innern! Erleuchte meinen Verstand und reinige die Neigungen meines Herzens! Nichte die gesunkenen Kräfte meines Gemüthes abermal auf, und beströme meine vertrocknete und lechzende Seele mit dem belebenden Thau Deiner himmlischen Gnade; darum bitte ich Dich am heutigen Tage, damit ich die ganze Woche hindurch, von Dir erleuchtet und gestärket, durch meine Gesinnungen und Handlungen Dich loben und preisen könne! Amen.

Am Montage.

„Meine Seele preiset Dich, o Herr, mein Gott, und mein Geist frohlocket in Deinem Lobe!“ Denn groß ist Deine Gnade über mir! Allein wer bin ich, daß ich es wage, Dich, den Allerhöchsten und allmächtigen Schöpfer, zu loben? Wie darf ich je mich unterfangen, meine unreinen, von so vielen Lastern befleckten Lippen zu erschließen, Deine Macht und Hoheit zu verkünden! Und was vermag ich auch von Dir, dem Unermesslichen, dem Unsichtbaren und Unerforschlichen, zu denken, zu erfassen und zu sprechen, Dich nach Würde zu loben und die Wunder Deiner Majestät zu erzählen, da ich es doch nimmermehr vermag, Dich vollkommen zu erkennen, noch zu fassen, geschweige denn zu ergründen?

Allein wiewohl ich schwaches, dürftiges Wesen und nichtige Spreu es nimmermehr vermag, Dich, o unschaubare Majestät und unbegreifliche Hoheit! genugsam zu loben, da ich weder Dich, noch Deine Werke begreifen kann: so ist dennoch dieß selbst mir ein Grund, Dich, meinen Gott, zu verherrlichen, daß Du so wunderbar, so erhaben und unerforschlich bist, daß kein erschaffenes Wesen, wie scharf und durchdringlich auch dessen Erkenntnißkraft sey, Dich zu erreichen vermag, außer in wiefern Du selbst durch Deine Gnade Dich ihm zu erkennen giebst. Laß mich also, gütiger, liebevoller Vater, immer mehr die

Wunder Deiner Weisheit und Deiner Allmacht, Deiner Liebe und Erbarmung erkennen, loben und preisen, um dadurch von Zeit zu Zeit zu Dir hingezogen und immer inniger mit Dir vereinigt zu werden durch Jesus Christus, den einzigen Vermittler zwischen Dir und uns Menschen! Amen.

Am Dienstag.

Auch heute rufe ich zu Dir, liebevollster Jesus, König in Israel, Licht der Völker, Herrscher der Herrscher, Fürst des Friedens, Kraft des allmächtigen Gottes, Weisheit des himmlischen Vaters! Zu Dir flehe ich, o Sühner der Menschen, getreuester Fürsprecher der Sünder, Trost der Armen, Erquickung der Müden und Lohn aller Gerechten! Zu Dir seufze ich auf, o Brod des Lebens, Arznei der Seelen, Versöhner des Volkes, Erlöser der Welt, Freude des Himmels! der Du, unseren Frieden mit Deinem himmlischen Vater zu begründen, Dich williglich als Sühnopfer dargegeben, und durch den lieblichen Wohlgeruch Deiner Tugendgewande das Herz der göttlichen Majestät so gnädig geneigt hast, daß sie auf unsere Schwachheit und unser Elend hernieder sah, unser Seufzer und Wehklagen hörte, und uns abermal zu Gnaden aufnahm.

O barmherzigster Jesus! seh, ich bekenne Deine Gnade, die Du, nach Deiner wesentlichen Güte, ohne all unser Verdienst uns gespendet hast, und bringe Dir mich selbst als schuldiges Lob- und Dankopfer für alle Wohlthaten, die Du so liebevoll uns erzeigtest. So preise denn, meine Seele! den Herrn für alle seine Wohlthaten, und mein Geist erfreue sich in Gott, meinem Heile. All mein Inneres lobe und preise Dich, o Herr! denn groß ist Deine Liebe und Barmherzigkeit über mir.

Am Mittwoch.

Die Betrachtung Deiner unendlichen Güte und Barmherzigkeit, liebevollster Jesus! ermuthiget mich armen und betrübten Sünder, mit der schweren Last meiner Sünden

zu Dir zu kommen. Sieh, o gütigster Jesus! in tiefer Demuth werfe ich mich zu Deinen Füßen; denn voll der Gnade bist Du, und groß ist Deine Barmherzigkeit gegen reuige Seelen; ja eigen und wesentlich ist es Dir, o Milder! Dich zu erbarmen, zu schonen und wohlzuthun. So laß mich denn Gnade finden vor Dir, gleich der liebenden und reuigen Magdalena, und sprich zu meiner Seele jenes Wort des Trostes, das sie aus Deinem göttlichen Munde vernahm: „Dir sind Deine Sünden vergeben!“ Denn sind auch meine Sünden ohne Maß und Zahl, so sind sie dennoch gering, wenn sie gegen Deine Erbarmungen gehalten werden!

Hilf mir, o süßester Jesus! denn Du allein kannst mir helfen, und zwar auf die beste Weise; stille die Sehnsucht meines Herzens; in Demuth rufe ich Dich darum an! Vergieb mir viel, auf daß ich viel liebe und inniglich Dir danke! Vollbringe meine ganze Heilung, auf daß ich von ganzem Herzen Dir anhangе! Nimm die schwere Last meiner Sünden von mir, auf daß ich Dir schnell und fröhlich nachfolge! Versenke alle meine Missethaten in den tiefen Abgrund Deiner göttlichen Barmherzigkeit, und löse sie daselbst zu Nichts auf, daß Du ihrer nicht mehr gedenkst; denn fest steht mein Entschluß, Dich, meinen Gott, in Zukunft durch keine Sünde mehr zu betrüben!

O getreuester Jesus! da ich meine Bosheit Dir bekenne, so übe Barmherzigkeit an mir; da ich mein ganzes Elend und meine große Seelenarmuth Dir entfalte, so eröffne mir barmherzig die Schätze Deiner Gnade; und stelle meinen Lastern und meiner Verderbtheit alle Deine Mähen, Deine heiligen Handlungen und das ganze Verdienst Deines hochheiligen Leidens gegenüber, und sühne mich aus mit Deinem himmlischen Vater, mit welchem Du lebest und regierest, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Am Donnerstage.

Getreuester Jesus! Du sagtest einst das trostvolle Wort: „Ich will nicht den Tod des Sünders, sondern ich will, daß er sich bekehre und lebe.“ Sieh,

ich kehre mich von ganzem Herzen und aus allen Kräften meiner Seele zu Dir! Ach, hilf mir, daß nicht meine Seele vollends ersterbe; und wie könnte sie dem Tode entrinnen ohne Dich! — Denn Du selbst sprachst ja: „Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esset, und sein Blut nicht trinket, so habet ihr kein Leben in euch!“ O sieh, mein Erlöser! wie nahe ich den Pforten des Todes bin, da ich von Dir, der Arznei meiner Seele, dem Brode des Lebens, mich abgewendet habe! Mein Herz verschmachtete in meinem Leibe, und gezwungen ward ich, Brod auf Erden zu betteln, irdischen und vergänglichlichen Trost zu suchen, weil ich Dich, die himmlische Speise und Erquickung, verlassen hatte! Deshalb komme ich nun hungrig, krank und elend zu Dir, o Quell der Güte und der Barmherzigkeit! Mit demüthigem Gebet poche ich an der Thür Deiner göttlichen Geduld und Langmuth, und an Dein väterliches Herz: o erhöre mein Gebet, stille das Verlangen meines Herzens, sättige mich Hungrigen, tränke mich Durstigen, erquickte mich Müden und Kraftlosen, heile mich Kranken; denn Du allein bist der Arzt, der mich heilen kann! O barmherziger Samariter, geh nicht vorüber an Deinem schwachen und verwundeten Knechte; sondern erbarme Dich meiner, und gieße das Del und den Wein Deiner Milde in meine Wunden! Die Liebe, o Jesu! die vom Himmel Dich auf die Erde zog, daß Du das verlorne Geschlecht der Menschen erlösetest, bewege Dein liebreiches Herz, auch mich armen Erdenwurm zu heilen.

O sanftmüthigster Jesus! der Du die Gastmahle der Böllner und Sünder nicht verschmähtest, und sogar erlaubtest, daß eine öffentliche Sünderin Dich berührte: sieh, ich stehe zu Dir; besuche meine arme, von Sünden ganz entstellte Seele! Komm und sprich zu ihr: „Ich bin dein Heil!“ — O gewaltiger und lieblicher Strom der göttlichen Güte! der Du alles erfülltest, was im Himmel und auf Erden ist, und von dessen Fülle alle Heiligen überreichlich gesättiget, und mit himmlischen Wounen getränkt werden: komm und erfülle mich mit Dir! Denn mächtig bist Du, dieß zu thun; weise, alles zu ordnen,

was hiezu erfordert wird; und gütig, Dein Werk zu vollenden! Schmücke mein Herz mit den Reichthümern Deiner Gnade, daß es forthin keines fremden Schmuckes begehre, sondern alles Irdische gleich dem Gassenkoth achte! O himmlische Süßigkeit! Dich allein begehre ich zu genießen; laß mich ganz verzehrt werden von Dir, und mich mir selbst nichts mehr seyn. Dieß ist mein Verlangen: mir selbst zu ersterben, und in Dir allein zu leben; Dir einverleibt und gleichförmig zu werden: daß ich in Dir, meinem seligen Ursprung, ewiglich ruhe! Denn Du bist der Urquell und Ursprung alles dessen, was da ist; unruhig fürwahr ist ohne Unterlaß unser Herz, bis es nicht in Dir, seinem Ursprung, ruhet.

O allmächtiger Erhalter meines Daseyns! laß mich eingehen in Dich, und kehre selbst huldreich in meine Seele ein. Erneuere Deine göttliche Aehnlichkeit in mir, die ich zu Grunde richtete, und führe sie zu ihrer früheren Keuschheit und Vollkommenheit. O allerhöchst reiner Ursprung meiner Natur, die Du in der Zeit erschufest, die jedoch ewiglich in Deinem göttlichen Gedanken bestand: ich bitte Dich durch jene glühende Liebe, in welcher Du Dein mißdes Herz von einer Lanze durchstechen ließest, führe mich durch diese Herzenswunde zu Deinem unerschaffenen, göttlichen Herzen. O laß Dich bald zu mir herab; erscheine mit Deinem himmlischen Vater; denn Du weißt es ja, daß dieser liebevolle Vater Dich nicht von sich läßt, sondern ewiglich mit und bei Dir seyn will. Ich flehe zu Dir, o süßer Jesus! reinige mich so vollkommen in dem Blute und Wasser, das Deinem milden Herzen entquoll, daß ich würdig werde, von Dir in das liebeichste Herz Deines ewigen Vaters eingeführt zu werden, wo Er der göttlichen Kindschaft mich würdigen wolle, die Du durch Dein Leiden und Deinen Tod mir erwarbst, der Du mit Ihm in gleicher Macht und Glorie herrschest von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Am Freitage.

O unendlich gütiger Gott, erbarme Dich meiner! König der Herrlichkeit, sey mir Sünder gnädig! Verzeihe mir

nach Deiner ewigen Güte, daß ich so lange von dem Wege Deiner heiligen Gebote mich abgewandt, Deinen heiligen Willen, der zur Tugend mich anzog, verlassen, und dagegen meinen bösen und verkehrten Willen befolgt habe, der in zahllose und schändliche Sünden mich fortriß! O der Verblendung meines Herzens, das von Dir, o Gott, von Dir, dem höchsten, unendlichen Gute, dem alles Gute und alles Heil entquillt, auch nur einen Augenblick sich abwenden konnte, um zu irdischen, vergänglichem und eiteln Gütern sich zu neigen, die nichts denn Elend und ewiges Verderben bringen! Wie könnte ich forthin je anderes thun, als die unermesslichen Wohlthaten beherzigen und preisen, die Du, o ewige Güte, mir erwiesen hast? Und wo sollte ich, noch irgend Trost und Labung für meine Seele suchen, wenn nicht in Deinem heiligen und bitterm Leiden, in Deinen erquickenden und süßen Wunden? — Oder wie wäre es möglich, daß ich je nach einem glorreicheren Ziele strebte, als Deinen heiligen Willen zu vollbringen, Dich von ganzer Seele zu lieben, und, nach dem geringen Umfang meines Herzens, für alle Deine unzähligen Mühen, Arbeiten, Leiden, zumal aber für Deine Alles übertreffende Liebe Dir zu danken, die Du auf mich Sünder verwendet hast?

O mein höchst getreuer Heiland, was hättest Du mehr an mir thun können, als Du gethan hast! Gütigster Jesus, welche Liebe hat Dein mildes Herz überwunden, daß Du so freiwillig für meine Sünden mit dem Tode bezahltest! daß so sehr Dich dürstete, den Kelch Deines bitterm Leidens zu trinken! daß Du, ehe noch Deine Feinde Hand an Dich legten, Dir selbst ein so schweres Kreuz auflegtest, und ihnen nicht nur entgegen giengest, sondern Dich selbst früher noch so schrecklicher Todesangst unterwarfst! So glühend flammte die Sehnsucht nach unferer Seligkeit in Dir, daß Du an Dir selbst vollzogest, was Dir möglich war, und Deinen Feinden nur jene Peinen überliefeest, die Du an Dir selbst nicht vollbringen konntest!

O Herr, mein Gott! sieh, ich bin nicht werth, daß ich athme, da ich Dich mit so bitterm Schmerzen betrübte;

da ich, ohne die mindeste Sühn, einer augenblicklichen, sündlichen Lust wegen, Laster begieng, die Du mit Deinem Blute versöhnen mußtest. O wie überaus groß und schwer sind meine Verbrechen, da sie eine solche Genugthuung erfordern, und nur eine so hoch erhabene Person sie zu tilgen vermochte!

Sieh, ich opfere Dir, o himmlischer Vater! meinen Erlöser Jesus Christus in herzlichster Andacht, in großer Dankfagung und in Vereinigung mit derjenigen Liebe, in welcher Du nach Deinem väterlichen Herzen Ihn zu mir gesandt hast, daß Er meine Natur annähme und vom ewigen Tode mich erlösete. Ich opfere Dir seine namenlose Traurigkeit und unergründliche Angst, die Dir allein bekannt ist, und die nur Er erleiden konnte, für alle meine Sünden und für die gerechte Strafe, die über mich hätte ergehen sollen; ich opfere Dir seinen blutigen Schweiß, statt der Thränen, die ich nicht habe, und die ich, wegen der felsigen Härte meines Herzens, nicht weinen kann. Endlich opfere ich Dir seine überaus großen und schweren Arbeiten, seine göttlichen Tugenden, sein strenges Leben, und was immer Er in der menschlichen Natur gewirkt, so wie nicht minder alle Schmerzen, Marter und Peinen, die Er in seinem Leiden erduldet hat. Blicke, o göttliche Majestät! mit Huld auf dieß annehmlische Opfer, das ich zu Deiner Ehre und Glorie für alle Sünden, womit ich je Dich beleidigt, und für alle Tugenden und guten Werke Dir darbringe, die ich je unterlassen habe! Eben so bringe ich dieses hochheilige Opfer für mich und Alle, für die Du zu beten mir befohlen hast, und für die ich zu beten verpflichtet bin: auf daß Du um Deines göttlichen Sohnes willen ihnen und mir verleihest, was Deine Weisheit uns als nothwendig erkennt, dazu, daß wir Dir in dem Stande und Berufe, wozu Deine barmherzige Vorsehung uns berufen hat, getreu zu dienen vermögen! Amen.

Am Samstage.

O unüberwindlicher Jesus! der Du am Kreuze Dich erhöhst, liebest, auf daß Du alle Seelen zu Dir zögest,

ziehe mich gänzlich zu Dir und in Dich, daß mein Gemüth, allen irdischen Lüsten und Begierden entrissen, immerdar im Himmel wandle, und ewiglich daselbst bei Dir bleibe, o Jesu, meine Hoffnung, mein Heil und mein Leben! Denn Du, o Paradies göttlicher Wonnen, bist die Hoffnung und Zuflucht der Sünder und aller Herzen, die in Bedrängniß und Versuchungen schwachten!

O mildherziger Jesus! ich bitte Dich durch Deine bittern Schmerzen, die Du für mich am Kreuze, zumal in jenem Augenblicke littest, als Deine gebenedeite Seele von Deinem Leibe sich trennte: erbarme Dich meiner Seele, wenn sie von diesem Leibe scheiden muß! O nimm sie auf in Deine Hände, und führe sie in den seligen Genuß des Himmels, den Du durch die hohen Verdienste Deiner heiligen Menschheit erkauftest! Verleihe mir, o mein Jesus! alle diese Gnaden: auf daß Du an mir Dein göttliches Wohlgefallen habest hier in der Zeit, und dort in alle Ewigkeit! Amen.

Das Ende der Woche.

Vergegenwärtigung des Todes, wenn die Woche zu Ende geht.

Vielleicht eh' ich vollendet habe
Dies Heut', sinkt meine Hütte ein,
Schon ruht vielleicht im dunkeln Grabe
Nach dreien Tagen mein Gebein.
Wie? wenn ich heut noch sterben sollte,
Wie wär', o Seele! dir zu Ruch?
Bist du, wie Gott dich haben wollte,
In seinen Augen rein und gut?
Kannst du vor deinem Gott bestehen,
Vor Ihm, der heilig, heilig ist?
Dem Richter in das Antlitz sehen,
Der in des Herzens Tiefen liest?

Sprich! Würdest heute du mit Freuden
Den Todesengel wohl empfahn,
Von allem, was dir lieb ist, scheiden,
Und einsam gehn die dunkle Bahn? —
Antworte nicht zu dreist, zu flüchtig,
Dich täusche keines Schmeichlers Mund.
Leicht zeigt dein Selbstvertraun sich nichtig,
Erwägt du deiner Thaten Grund!
Aus welcher Absicht, welchem Triebe
Quillt dein gerühmtes Christenthum?
Erfüllt dich Jesu Christi Liebe?
Nicht Lüsterheit nach Menschenruhm?
Im Sterben, ach! im Sterben sinken
Der falschen Tugend Gruben ein.
Den Wahn: Christ stellt der Herr zur Linken;
Wem Christi Geist fehlt, ist nicht sein!
Suchst du in allem Gottes Ehre?
Lebst du nur Christo, und nicht dir,
Als wenn dir Jesus sichtbar wäre,
Und täglich sagte: Folge mir!?
Ist nichts als Sünde dir verhafter?
Fühlst du zu jedem Siege Kraft?
Bekämpfst du auch die liebsten Laster?
Bist Herr du deiner Leidenschaft? —
Ach, nein! ich muß mich selbst verdammen;
Ich bin kein Heiliger, kein Christ;
Mein harren des Gerichtes Flammen,
Wenn Du mir, Herr! nicht gnädig bist.
Ja, jagen müßt' ich und erbeben,
Rieffst Du vor Deinen Thron mich heut.
Ach, Vater! laß mich länger leben,
Und gieb zur Buße mir noch Zeit.
Ach, Vater! laß es Ernst mir werden,
Nach mit dem Sterben mich vertraut,
Laß mich so heilig seyn auf Erden,
Daß vor dem Tod mir nicht mehr graut!

Gebet am Schlusse der Woche.

So gewiß ich, Vater meines Lebens! jetzt vor Dir auf
Erden lebe, so gewiß werde ich einst sterben, werde bald

sterben — — Du weißt, wann? wie? wo? sterben. Dieß Auge wird sich schließen; diese Lippen werden sich nicht mehr öffnen; diese Zunge wird sich nicht mehr bewegen, Dein Lob zu verkünden; dieses Herz wird nicht mehr schlagen für Dich; dieser mein Leib wird starr und kalt da liegen, in die Erde versenkt werden, verwesen, zu Staube werden, aus dem er gebildet worden; nicht mehr unter den Lebendigen wandeln; nicht mehr in die Kirche, in die Gesellschaft, in dieß mein Haus gehen. Vater! ich weiß, meiner Tage auf Erden sind wenige; ich bin nahe am Ziele meines Lebens, und meine Natur zittert oft bei dem bloßen Gedanken daran. Darum wendet sich mein Herz so oft von der Erwägung dieser meiner Sterblichkeit hinweg. Und dennoch, ich mag daran denken oder nicht, sterblich, sterblich bin ich, so gewiß ich jetzt noch auf Erden lebe. Unzählige Menschen der vorigen Weltalter, und unzählige meines Zeitalters sind gestorben, sind von der Erde verschwunden, sind nicht mehr. Täglich sterben, langsam und plötzlich, vermuthet und unvermuthet, zu meiner Rechten und Linken Junge und Alte, Starke und Schwache, Reiche und Arme, Fromme und Böse, und ich weiß von keinem Augenblicke, ob er nicht der letzte meines sichtbaren Lebens seyn werde.

Und dennoch bin ich so unbeschreiblich kalt und leichtsinnig, daß ich nur selten, sehr selten mit Ernst an mein Ende denke.

Wer reißt mich aus diesem Kalt- und Leichtsinne heraus? Vater! um diese Gnade bitte ich Dich kindlich: lehre Du mich meine Tage zählen, die Kürze meines Lebens, die Ungewißheit der Todesstunde, und die Gewißheit des Sterbens zu Herzen fassen. Erinnerere Du mich täglich an die Hinfälligkeit meines irdischen Lebens. Reiß Du mein Herz los von den Ergötzungen der sichtbaren Welt, die ich so bald verlassen muß, und in denen ich das nicht finde, was meinen unsterblichen Geist beruhigen und ersättigen kann.

Laß jeden Tag dieses meines so kurzen, so schnell vorübereilenden Lebens mir theuer und wichtig seyn! Lieb mir

mir Kraft und Muth, alle Tage besser zu werden, etwas Gutes und Nützliches zu thun, daß kein einziger Tag für die Ewigkeit verloren gehe. Laß mich alle Tage die Kürze meines Lebens auf Erden bedenken, und meines ewigen Lebens im Himmel froh werden. Laß mich niemals vergessen das Wort Deines Sohnes: Ich will wirken, so lang es Tag ist; es kommt die Nacht, da Niemand wirken kann. Gib mir Trieb und Kraft, auf den Ruf des Todes aus diesem Leben in die Ewigkeit, mich immer fertig zu halten. Gib mir Weisheit und Ernst, daß ich nichts für so wichtig achte, als meinen Beruf zur Heiligkeit dieses und zur Seligkeit des kommenden Lebens gewiß zu machen; daß ich immer das Nöthige zuerst in Ordnung bringe, und nichts für nöthig halte, als Deinen Willen zu thun; daß ich das Geschäft, woran Alles gelegen ist, was einmal gethan seyn muß, und was nie zu genau gethan werden kann, nicht leichtsinnig aufschiebe.

Treibe mich, Vater! in allen meinen Verhältnissen alles zu vollenden, was ich zu vollenden berufen bin. Lehre mich in allen Angelegenheiten meines Hauses und meines Berufes solche Ordnung halten, daß kein schneller Tod Zerrüttung finden oder verursachen könne.

Vor allen Dingen aber, Vater meiner Seele! lehre mich den Werth meiner Seele und der Unsterblichkeit erkennen, wozu Du mich durch Jesus Christus bestimmt und berufen hast.

„Ich werde leben, wenn auch dieses sichtbare Leben zu Ende seyn wird; ich werde ohne Aufhören leben; ich soll Deiner Unsterblichkeit und Deines göttlichen, ewigen Lebens theilhaftig werden; ich werde unsterblich seyn, wie Jesus Christus!“ Was läßt sich Höheres denken, Besseres wünschen, Seligeres hoffen? Ich wandle jetzt noch in dieser Hütte, auf dieser Erde umher. Aber bald, bald wird diese Hütte zusammensinken; bald werde ich auf dieser Erde ausgeweint und ausgelitten haben: dann, dann lebe ich ewiges Leben! O Du Liebe ohne Namen! O Du Allmacht ohne Schranken! — — Vater der Un-

sterblichkeit! wenn Sünden mich reizen; wenn Arbeiten mich ermüden; wenn Zweifel mich ängstigen; wenn Verläumdungen mich kränken; wenn Krankheiten mich peinigen; wenn das Leben mir bitter; wenn der Tod mir furchtbar wird: ach, Vater der Unsterblichkeit! stärke meinen Glauben an Deine und meine Unsterblichkeit. Du hast das Leben in Dir, und Deine guten Kinder haben es ewig von Dir: dieß lehre Du mich glauben, so fest, so lebendig glauben, als wenn ich schon im Chore der Unsterblichen das neue Lied mitsänge. In diesem Glauben vermag ich Alles. Was ist doch alles Sterbliche gegen die Unsterblichkeit? O Vater, laß mich diesen Gedanken niemals verlieren; laß diesen Glauben niemals wanken; laß diese Hoffnung aller Hoffnungen in mir niemals sinken!

Zweiter Abschnitt.

Übungen der Andacht an Sonntagen.

Ueber die Feier des Sonntags.

Der heutige Tag ist der Tag des Herrn; Er hat ihn gemacht zu seiner Ehre, zu seinem Dienste und zu unserm Heile. Darum sollst du dich freuen, meine Seele; denn der Sonntag ist dir gegeben zu deiner Erhebung und Erquickung, zu deiner Vereinigung mit Gott und zu deiner Stärkung. Du sollst ausruhen von allen weltlichen Sorgen, um in Gott zu suchen und zu finden, was du die künftige Woche hindurch zu deiner Erleuchtung und Stärkung, zu deinem Trost und zu deiner Beruhigung in allen Verhältnissen und Zuständen des menschlichen Lebens nöthig hast. Am heutigen Tage spricht Gott an dein Herz durch sein Wort, damit er es an sich ziehe, und ihm seinen Frieden verleihe, den die Welt nicht geben kann. Es ist der Tag, der die Menschen nicht nur an ihre Erschaffung und hohe Bestimmung, sondern auch an ihre Erlösung durch Christus, an ihre Unsterblichkeit; der sie an den jetzigen Zustand der Gnade, und an den einstigen Zustand ihrer Verherrlichung oder ihrer Verwerfung lebhaft erinnern soll.

Sey mir also willkommen, Gott geheiligter Tag! ich will dich nach Gottes weisen Absichten benutzen, um stets mehr los zu werden von den Banden dieses irdischen Lebens; um mich abzuwenden von den eiteln und vergänglichlichen Dingen dieser Welt, und um mich inniger und fester an Gott anzuschließen, um Ihn anzubeten, um Ihn zu ehren und zu preisen, und um mich durch Sein Wort belehren und erbauen, und durch Seine Gnade mich stärken zu lassen. Heilige Du mich, o Herr, mein Gott und Vater! zu Deiner Ehre und zur Verherrlichung Deines Namens. Laß mich ausruhen in Deiner Wahrheit und in Deiner Liebe; laß mich erkennen, wie werth und theuer ich Dir geworden sey, durch Deinen Sohn, unsern Herrn

Jesus Christus. Verleihe mir, daß ich heute im Glauben befestiget, in der Hoffnung bestärket, in der Liebe entflammt, und dadurch über den Staub der Erde erhoben, des ewigen Lebens empfänglicher und theilhaftiger werde durch unsern Herrn Jesus Christus, der mit Dir und dem heiligen Geiste regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

L

H o c h a m t.

Ich glaube, der katholische Christ werde ein großes Vergnügen daran finden, wenn er bei dem Hochamte so zugegen seyn kann, daß er auch wisse, was der Priester am Altar liest, singt und betet. Ich glaube, er werde mit neuer Andacht dem Hochamte beizuhören, wenn er seine Gesinnungen mit den Gesinnungen des Priesters vereinigen kann. Deswegen habe ich die ganze Messe, wie sie in dem Messbuche enthalten ist, ohne Aenderung oder Beisatz in's Deutsche übersetzt. . . . Welch ein herrliches Schauspiel würde das für den Himmel seyn, wenn Volk und Priester mit Einem Herzen den unsichtbaren Vater anbeteten, mit Einem Herzen sich an dem Tode und Leben des großen Opfers, unsers Herrn Jesu Christi, erfreuten, und mit Einem Herzen sich zum neuen Leben neue Kraft sammelten! Ein Glaube, Ein Herr, Ein Gebet!

Eingang der Messe.

(Der Priester am Fuße des Altars fängt an:)

Im Namen des Vaters, und des Sohnes und des heiligen Geistes, Amen.

Nahen will ich mich zu Gottes Altar.

Volk. Zu Gott, der meine Jugend erfreut.

Priester. Schaffe mir Recht, o Gott! und entscheide meinen Handel wider das unheilige Volk: von dem Ungerechten und Treulosen errette mich.

Volk. Denn Du, o Gott! bist meine Stärke. Warum hast Du mich verstoßen? Warum muß ich, vom Feinde gequälet, traurig einhergehen?

P. **Sende mir, Dein Licht und Deine Wahrheit herab, daß sie mich leiten und hinführen zu Deinem heiligen Berge, und in Deine Hütte.**

B. **Da werde ich mich nahen zu Gottes Altar, der meine Jugend erfreuet.**

P. **Da will ich Dich, Gott, mein Gott! mit der Harfe preisen. Warum bist du betrübt, meine Seele? warum verwirrest du mich?**

B. **Harre auf Gott. Denn einst werde ich Ihm noch danken, Er ist mein Erretter und mein Gott.**

P. **Ehre sey dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste.**

B. **Wie im Anfange, so jetzt und allezeit, in alle Ewigkeit. Amen.**

P. **Nun will ich mich nahen zu Gottes Altar.**

B. **Zu Gott, der meine Jugend erfreuet.**

P. **Unsere Hülfe kommt von dem Herrn,**

B. **Der Himmel und Erde gemacht hat.**

P. **Ich bekenne dem allmächtigen Gott, der heiligen, immer unbefleckten Jungfrau Maria, dem heiligen Engel Michael, dem heiligen Läufer Johannes, den heiligen Aposteln Petrus und Paulus, allen Heiligen, und euch, ihr Brüder! daß ich mich recht sehr verständiget habe durch Gedanken, Worte und Werke. (Dreimal an seine Brust anschlagend, spricht der Priester:) Mein ist die Schuld, mein ist die Schuld, übergroß ist meine Schuld. Darum bitte ich die heilige Jungfrau Maria, den heiligen Läufer Johannes, die heiligen Apostel Petrus und Paulus, alle Heiligen, und euch, ihr Brüder! daß ihr zu Gott, unserm Herrn, für mich beten wollet.**

B. **Der allmächtige Gott erbarme sich deiner, und vergebe dir deine Sünden, und führe dich zum ewigen Leben ein.**

P. **Es geschehe!**

B. (Die öffentliche Beicht wie oben.)

Nur statt: ihr Brüder! heißt es: Dir, o Vater!
Dich, o Vater!

P. Der allmächtige Gott erbarme sich euer, und ver-
gebe euch eure Sünden, und führe euch zum ewigen Le-
ben ein.

B. Es geschehe!

P. (Mit dem Kreuze sich bezeichnend:) Nachlaß, Lös-
sprechung und Vergebung all unsrer Sünden schenke uns
der allmächtige und barmherzige Herr!

B. Es geschehe!

P. Herr! wende Dich zu uns, und belebe uns durch
Deinen allbelebenden Geist.

B. Und Dein Volk wird sich Deiner erfreuen.

P. Laß uns, Herr! Deine Barmherzigkeit erfahren.

B. Und laß uns Dein Heil schauen.

P. Herr! erhöre mein Gebet.

B. Und mein Rufen komme zu Dir.

P. Der Herr sey mit euch!

B. Und mit deinem Geist.

(Alsdann tritt der Priester hinauf zum Altar; und spricht im Hin-
aufgehen:)

Nimm, o Herr! wir bitten Dich, unsere Sünden
von uns, daß wir würdig werden, in Dein Allerheilig-
stes mit reinem Herzen einzugehen, durch Christum, un-
sere Herrn, Amen.

(In der Mitte des Altars neigt er sich, und betet:)

Wir bitten Dich, o Herr! durch die Verdienste Dei-
ner Heiligen, deren Reliquien hier aufbehalten sind, und
aller übrigen Heiligen, daß Du uns alle unsere Sünden
verzeihen wollest, Amen.

Die Messe selbst.*)

(Der Priester auf der Epistelseite.)

Hochgelobt sey die allerheiligste Dreifaltigkeit, und die unzgetheilte Einigkeit. Wir wollen Ihn dankbar preisen (den Allerhöchsten), weil Er mit uns nach seiner Barmherzigkeit gehandelt hat.

Herr, unser Herr! wie wunderbar ist Dein Name auf der ganzen Erde!

Ehre sey dem Vater, dem Sohne und dem heiligen Geiste, wie im Anfang, so jetzt und allezeit, in Ewigkeit, Amen!

P. (in Mitte des Altars.) Herr, erbarme Dich unser!

B. Herr, erbarme Dich unser!

P. Herr, erbarme Dich unser!

B. Christus, erbarme Dich unser!

P. Christus, erbarme Dich unser!

B. Christus, erbarme Dich unser!

P. Herr, erbarme Dich unser!

B. Herr, erbarme Dich unser!

P. Herr, erbarme Dich unser!

P. (allein) Ehre sey Gott in der Höhe! Friede auf Erden allen Menschen, die eines guten Willens sind! Dich loben wir! Dich preisen wir! Dich beten wir an! Dich verherrlichen wir! Dir danken wir: denn groß und herrlich ist Deine Güte, Gott, unser Herr! König des Himmels! Gott Vater! Allmächtiger! Herr Jesus Christus! Eingeborner! Gott, unser Herr! Lamm Gottes! des Vaters Sohn! Du nimmst die Sünden der Welt hinweg: erbarme Dich unser! Du nimmst die Sünden der Welt hinweg: erhöre unser brünstiges Flehen! Du

*) Die hier übersetzte Messe ist die, welche am Feste der Dreieinigkeit gelesen wird. Das Wesentliche bleibt aber stets dasselbe.

stehst zur Rechten des Vaters: erbarme Dich unser! Du bist allein der Heilige, Du allein der Herr, Du allein der Allerhöchste, Jesus Christus, mit dem heiligen Geist, in der Herrlichkeit des Vaters! Amen.

P. (zum Volk.) Der Herr sey mit euch!

B. Und mit deinem Geist.

P. (Auf der Epistelseite.)

1) Laßt uns beten. Allmächtiger, ewiglebender Gott! Du hast Deinen Dienern die Gnade verliehen, daß wir im Lichte des wahren Glaubens die Herrlichkeit der ewigen Dreifaltigkeit erkennen, und in der mächtvollen Majestät die Einigkeit anbeten: verleihe uns auch, daß wir durch die Festigkeit eben dieses Glaubens (vor allem Bösem bewahret) und vor allem Uebel geschützt werden — durch Jesum Christum, Deinen Sohn, unsern Herrn &c.

2) Laßt uns beten. Gott, Du Stärke Aller, die auf Dich bauen, erhöhe gnädig unser Flehen! Ohne Dich vermag die Ohnmacht der Sterblichen nichts. Darum schenke uns den Beistand Deiner Gnade, daß in Erfüllung Deiner Gebote unser Wollen und unser Handeln Dir wohlgefällig werde — durch Jesum Christum, Deinen Sohn, unsern Herrn &c.

(Zum Lesen, aus dem Sendschreiben des heiligen Apostels Paulus an die Römer XI. Kap. V. 33—36.)

O wie unergründlich tief sind doch die Schätze der Weisheit und der Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Rathschlüsse, und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat jemals den Sinn des Herrn ausgekundschaftet? Wer ist jemals sein Rathgeber gewesen? Oder wer hat Ihm zuvor etwas gegeben, daß es ihm wieder vergolten würde? (Es bleibt ein für allemal dabei:) Aus Ihm, und durch Ihn, und in Ihm sind alle Dinge: Ihm sey Ruhm und Ehre in Ewigkeit! Amen.

B. Gott sey Dank!

P. Hochgepriesen bist Du, o Herr! Abgründe durchschauest Du! Du sitzt auf Cherubim! Hochgepriesen bist Du, o Herr! in der Beste des Himmels, und preiswürdig in Ewigkeit, Hallelujah! Hallelujah! Hochgepriesen bist Du, Gott, unser Herr, unser Vater, und preiswürdig in Ewigkeit, Hallelujah!

(In Mitte des Altars.)

Allmächtiger Gott! reinige mein Herz und meine Lippen. Wie Du einst die Lippen des Propheten Isaias gereinigt hast — (eine glühende Kohle war das Bild dieser Reinigung:) — so reinige auch mich nach der Fülle Deiner liebenswürdigen Erbarmungen, daß ich Dein heiliges Evangelium mit Würde verkünden möge, durch Jesum Christum, unsern Herrn.

(Der segnende Priester.)

Der Herr sey in deinem Herzen, und auf deinen Lippen, daß du sein Evangelium auf eine würdige und geziemende Weise verkünden mögest. Amen.

P. Der Herr sey mit euch!

B. Und mit deinem Geist.

P r i e s t e r

(liest das Evangelium nach Matthäus K. 28.)

In dieser Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Mir ist übergeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Gehet also hin, unterrichtet alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, und lehret sie alles beobachten, was Ich euch geboten habe. Sehet, ich bin alle Tage bei euch, bis an's Ende der Welt.

B. Dir, Christus! sey Lob.

P r i e s t e r

(in der Mitte.)

Ich glaube an Einen Gott, Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde, aller sichtbaren und unsicht-

baren Dinge, und an den Einen Herrn Jesus Christus, den eingebornen Sohn Gottes. Er ist vom Vater erzeugt von Ewigkeit, Gott von Gott, Licht von Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, erzeuget, nicht gemacht, Einer Substanz mit dem Vater, durch Den Alles gemacht ist. Er ist aus Liebe zu uns Menschen und um unsers Heiles willen herabgestiegen von dem Himmel, und hat aus Maria, der Jungfrau, durch Ueberschattung des heiligen Geistes, Fleisch angenommen, und ist Mensch geworden. Auch gekreuziget ist Er worden für uns, und gelitten hat Er unter Pontius Pilatus, und ward in's Grab gelegt, und auferstanden von den Todten ist Er am dritten Tage, wie es in den heiligen Büchern vorhergesagt war, und Er ist aufgefahren gen Himmel. Jetzt sitzt Er zur Rechten des Vaters, und wiederkommen wird Er in seiner Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Todten. Seines Reiches wird kein Ende seyn. Ich glaube auch an den heiligen Geist. Er ist Herr, und macht lebendig. Hervorgegangen vom Vater und Sohn ist Er, und wird mit dem Vater und Sohn zugleich angebetet und verherrlicht. Er hat geredet durch die Propheten. Ich glaube an Eine heilige, allgemeyne und apostolische Kirche. Ich bekenne eine Taufe zur Nachlaß der Sünden, und erwarte die Auferstehung der Todten, und ein ewiges, zukünftiges Leben, Amen.

P. Der Herr sey mit euch!

B. Und mit deinem Geiste.

P. Gepriesen sey Gott Vater, und der eingeborne Sohn Gottes, und der heilige Geist. Denn die hochheilige Dreieinigkeit hat mit uns nach der unendlichen Barmherzigkeit gehandelt.

(Bei der Opferung des Brodes.)

Nimm auf, heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott! dieses unbesleckte Opfer, welches ich Dir darbringe, ich, Dein unwürdiger Diener, Dir — meinem wahren, lebendigen Gott, um Nachlaß meiner unzählbaren Sünden, Beleidigungen und Nachlässigkeiten: — auch für alle Um-

lebende, und für alle Christen, noch lebende und schon gestorbene: damit es ihnen und mir erspriesslich werde zum ewigen Leben, Amen.

(Bei der Vermischung des Wassers mit dem Weine.)

Gott! der Du die Menschennatur in ihrer Würde wunderbar erschaffen, und nach dem Falle noch wunderbarer erneuert hast, laß uns nach dem geheimnißvollen Sinne, den die Vermischung des Wassers und Weines hat, an der Göttlichkeit desjenigen Theil nehmen, der sich gewürdigt hat, aus Liebe zu uns, unserer Menschheit theilhaftig zu werden, Jesus Christus, Dein Sohn, unser Herr ic., Amen.

(Bei der Opferung des Kelchs.)

Wir opfern Dir, o Herr! den Kelch des Heils, und richten unsere Bitte zu Deiner Güte, daß dieses Opfer, im Angesicht Deiner göttlichen Majestät, für unser Heil und zum Besten der ganzen Welt, im lieblichen Geruche zu Dir aufsteige, Amen.

(Betet mit gefalteten Händen.)

Im Geiste der Demuth und mit zerknirschter Seele laß uns vor Dir erscheinen, o Herr! (und von Dir in Gnade aufgenommen werden.) So laß unser Opfer heut in Deinem Angesichte vollbracht werden, daß es Dir, Du unser Herr und Gott! gefalle.

(Segnung des Opfers.)

Komm, allmächtiger, ewiger Gott, der Du allein segnest und heiligest! segne und weihe Dir dieses Opfer, das wir zur Ehre Deines heiligen Namens zubereitet haben.

(Bei dem Händewaschen auf der Epistelseite spricht der Priester den fünfundzwanzigsten Psalm.)

In Unschuld wasche ich meine Hände, und gehe dann um Deinen Altar, o Herr, laute Danklieder anzustimmen, und alle Deine Wunder zu erzählen. O Herr! ich habe lieb die Zierde Deines Hauses, die Stätte, wo Deine

Herrlichkeit wohnt. Naffe mich nicht dahin, wie die Sünder, nimm mir mein Leben nicht, wie den Blutdürstigen. Ungerechtigkeit ist in ihren Händen, und bestechende Geschenke sind in ihrer Rechten: aber ich wandle unsträflich. Rette mich, und sey mir gnädig: mein Fuß ist nie vom rechten Wege gewichen; in' den Versammlungen (Deiner Gläubigen) will ich Dich preisen, o Herr!

(In der Mitte des Altars.)

Nimm, heilige Dreieinigkeit! nimm dieses Opfer in Gnade an, das wir Dir darbringen zum Andenken des Leidens, der Auferstehung und Himmelfahrt Jesu Christi, unsers Herrn; zur Ehre der heiligen Jungfrau Maria, und des heiligen Täufers Johannes, und der heiligen Apostel Petrus und Paulus, und dieser und aller Heiligen: daß es ihnen gereiche zur Ehre, und uns zum Heile, und daß diejenigen für uns im Himmel unsere Fürbitter werden, deren Andenken wir auf Erden feiern, durch denselben Jesus Christus, unsern Herrn, Amen.

(Zu dem Volke.)

Betet, Brüder, daß mein und euer Opfer bei Gott, dem Vater, dem Allmächtigen, angenehm werde.

R. Der Herr wolle das Opfer von deinen Händen in Gnade annehmen, zum Lobe und zur Verherrlichung seines Namens, zu unserm Heile und zum Besten seiner ganzen heiligen Kirche.

P. Amen.

Stille Gebete.

1. Heilige, o Herr! durch die Kraft Deines heiligen Namens, den wir anrufen, dieses Opfer, und mache uns selbst dadurch Dir zum vollkommenen Opfer, das ewig Dein Opfer bleiben soll, durch Jesus Christus, unsern Herrn ic. Amen.

2. Laß uns Gnade finden, Vater! und nimm das Opfer, das wir Dir dargebracht haben, nach Deiner gren-

genlosen Milde auf, und schenke uns dafür Deinen immerwährenden Schutz durch Jesus Christus, unsern Herrn ic.

R. Amen.

Vorbereitung zur stillen Messe.

P. Der Herr sey mit euch!

R. Und mit deinem Geiste.

P. Erhebet euere Herzen! (hinauf zum Herrn.)

R. Zum Herrn hinauf haben wir unsere Herzen erhoben.

P. Lasset uns Gott, unsern Herrn, dankbar preisen.

R. Es ist billig und recht.

P. Wahrhaftig, es ist billig und recht, pflichtmäßig und heilsam, daß wir Dich allezeit und überall dankbar preisen, Dich, den Herrn, den heiligen, den allmächtigen Vater, den ewigen Gott! der Du mit Deinem eingebornen Sohn und dem heiligen Geist Ein Gott, Ein Herr bist, nicht einig in den Personen, aber einig in dem Wesen. Denn, was wir von Deiner Herrlichkeit nach dem Lichte Deiner Offenbarung glauben, alles das glauben wir auch von Deinem Sohne, alles das glauben wir auch von dem heiligen Geiste, ohne einen Unterschied in der göttlichen Natur anzunehmen. Unser Bekenntniß der ewigen, wahren Gottheit ist so beschaffen, daß wir in den Personen die Verschiedenheit, in dem Wesen die Einigkeit, und in der Majestät die vollkommenste Gleichheit anbeten. Eben diese Majestät preisen mit uns auch alle Engel und Erzengel, alle Cherubim und Seraphim. Unaufhörlich und einstimmig ist ihr Lobgesang:

Heilig, heilig, heilig, der Herr Gott Sabaoth. Voll von seiner Herrlichkeit ist der Himmel und die Erde! Heil Dir in der Höhe! Hochgelobt, der da kommt im Namen des Herrn! Heil Dir in der Höhe!

Stille Messe.

Dich also, mildester Vater! bitten wir durch Deinen Sohn, unsern Herrn Jesus Christus, und sehen zu Dir

in tiefster Demuth, daß Du diese Gaben, diese Geschenke, diese heiligen, makellosen Opfer gnädig aufnimmest, und segnest. Wir bringen Dir diese Opfer dar, im Namen und zum Besten Deiner heiligen katholischen Kirche, daß Du sie auf dem ganzen Erdbreise im Frieden festigen, bewahren, vereinigen und regieren wollest; daß Du segnest (mit der Fülle Deines Segens) Deinen Diener, unsern Papst N., und unsern Bischof N., und alle Bekenner des wahren katholischen und apostolischen Glaubens.

Erinnerung an unsere Mitchristen,

und

Fürbitte für alle noch unter uns lebenden Menschen.

Gedenke, o Herr! aller Deiner Diener und Dienerinnen N. N. — aller bei der Messe Gegenwärtigen, deren Glauben und herzliche Andacht Dir bekannt ist — — für die wir diese Opfergaben darbringen — oder die Dir dieses Lob- (und Dank-) Opfer entrichten — — für sich und alle die Ihrigen, zur Errettung ihrer Seelen, in zuversichtlicher Erwartung, daß es zu ihrem Besten gedeihen werde — — und die Dir, ewiger, lebendiger, wahrer Gott! ihre Gesübde darbringen.

Erinnerung an die Heiligen.

Wir ehren auch mit Theilnahme unsers Herzens das Andenken der allezeit preiswürdigen Jungfrau Maria, die Jesum Christum, unsern Herrn und Gott, geboren hat; der heiligen Apostel, und Deiner Blutzengen, Petrus und Paulus, Andreas, Jakobus, Johannes, Thomas, Jakobus, Philippus, Bartholomäus, Matthäus, Simon und Thadäus; des Linus, Cletus, Clemens, Eystus, Cornelius, Cyprianus, Laurentius, Chrysogonus, Johannes und Paulus, Cosmas und Damianus, und aller Deiner Heiligen, um deren Verdienste und Fürbitte willen Du uns Deinen allvermögenden Schutz überall angeheißen lassen wollest, durch Jesus Christum, unsern Herrn, Amen.

Vor der Consecration.

So sieh denn auf diese Gaben, die wir, Deine Knechte und Deine ganze Familie, Dir opfern, gnadenvoll herab, und laß unsere Bitte in Erfüllung gehen, daß unsre Tage im Frieden vorüber fließen; daß wir vor dem ewigen Verderben bewahret, und unsre Namen in der Anzahl Deiner Auserwählten genennet werden, durch Jesus Christus, unsern Herrn, Amen.

Gott, laß dieses Opfer durchaus ein gesegnetes, Deinem Namen geweihtes, vor Dir geltendes, der vernünftigen Anbetung Deiner Herrlichkeit angemessenes, und Dir in allem wohlgefälliges Opfer seyn: daß uns werde der Leib und das Blut Deines geliebtesten Sohnes, unsers Herrn, Jesus Christus.

„Der am Tage vor seinem Leiden das Brod nahm in seine heiligen und ehrwürdigen Hände, und aufhob die Augen gen Himmel zu Dir, seinem allmächtigen Vater, und Dir dankte, und das Brod segnete, und brach, und seinen Jüngern gab, sprechend: Nehmet hin, und esset Alle davon.“

Consecration.

„Denn dieß ist mein Leib.“

(Darauf wird die heil. Hostie dem Volke gezeigt.)

„Auf gleiche Weise nahm Er, nach dem Abendmahle, auch diesen herrlichen Kelch in seine heiligen und ehrwürdigen Hände, und dankte Dir wieder, und segnete ihn (den Kelch), und gab ihn seinen Jüngern, sprechend: Nehmet hin, und trinket Alle daraus.“

Consecration.

„Denn dieß ist der Kelch meines Blutes, des neuen und ewigen Bundes: ein Geheimniß des Glaubens, welches (Blut) für euch und für Viele wird vergossen werden, zur Vergebung der Sünden.“

(Jetzt wird der heil. Kelch dem Volke gereicht.)

„So oft ihr dieses thut, so thut es zu meinem Andenken.“

Nach der Consecration.

Da wir, Deine Knechte und Dein heiliges Volk, o Herr! uns nun an das seligmachende Leiden, an die Auferstehung von den Todten, und an die herrliche Himmelfahrt Deines Sohnes, unsers Herrn, des Gesalbten (dankbar) erinnern: so bringen wir Deiner unübertrefflichen Majestät von Deinen Gaben und Geschenken

ein reines Opfer, †
ein heiliges Opfer, †
ein makellofes Opfer dar, †
das heilige Brod des ewigen Lebens, †
und den Kelch des ewigen Heils. †

Auf dieses Opfer steh (Jetzt) mit gnädigem und heiterem Antlitz herab, und laß es Dir gefällig seyn, wie Du einst mit Wohlgefallen herabsahst auf das Opfer Abels, Deines gerechten Dieners, und auf das Opfer unsers Patriarchen Abrahams, und auf das heilige, unbefleckte Opfer, welches Dir Dein hoher Priester Melchisedech dargebracht hat.

Allmächtiger Gott! in tiefster Demuth stehen wir zu Dir, laß dieses (unser Opfer) durch die Hände Deines heiligen Engels, im Angesichte Deiner göttlichen Majestät, zu Deinem hohen Altar empor getragen werden, damit Alle, die an dem heiligsten Leibe Deines Sohnes und (seinem) Blute, durch den Genuß von dieser Altarsgabe, Theil nehmen, mit allen himmlischen Segnungen und aller Gnade erfüllt werden, durch Jesus Christus, unsern Herrn, Amen.

Erinnerung an die verstorbenen Mitchristen.

Gedenke auch, o Herr! Deiner Diener und Dienerinnen N. N. — — die uns unter Merkmalen eines lebendigen Glaubens vorangegangen sind, und im sanften Friedensschlafe

denschlafte ruhen. — Verleihe, o Herr, wir bitten Dich, ihnen, und Allen, die in Christo ruhen, eine Stätte der Erquickung, des Lichtes und des Friedens, durch Jesus Christus, unsern Herrn, Amen!

E i n e B i t t e

in

Hinsicht auf unsre bedeutendsten Anliegen.

(Der Priester, an die Brust schlagend:)

Auch uns Sünder, Deine Diener, die wir auf die Fülle Deiner Erbarmungen vertrauen, laß einst Theil nehmen an dem (seligen) Umgange mit Deinen heiligen Aposteln und Blutzeugen: mit Johannes, Stephanus, Matthias, Barnabas, Ignatius, Alexander, Marcellinus, Petrus, Felicitas, Perpetua, Agatha, Lucia, Agnes, Cäcilia, Anastasia, und allen Deinen Heiligen. Laß uns in ihre Gesellschaft kommen, nicht, als wenn wir es nach Deiner gerechten Schätzung verdienen, sondern weil Du uns unsre Sünden verzeihst, durch Jesus Christus, unsern Herrn!

Durch Ihn schaffest und erhältst Du alles, was gut ist, und heiligest, und belebest, und segnest, und schenkest es uns.

(Jetzt hält der Priester den Kelch mit seiner Linken, und nimmt das Sakrament in seine Rechte, und gestaltet mit demselben dreimal das Kreuzeichen über den Kelch, sprechend:)

Durch Ihn, † und mit Ihm, † und in Ihm † ist dir Gott, † dem Vater, dem Allmächtigen, in der Einheit † des heiligen Geistes, alle Ehre und Herrlichkeit.

Nach der Stillmesse.

P. Laßt uns beten! Aufgemuntert durch Gebote, die nur unser Heil zum Zwecke haben, und gebildet durch göttliche Lehren, vertrauen wir uns zu sagen:

Unser Vater! der Du bist in den Himmeln, Dein Name werde geheiligt (als der heiligste gepriesen). Dein

Reich komme zu uns. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden. Gib uns heut unser tägliches Brod; und vergieb uns unsre Schulden, so wie auch wir unsern Schuldnern vergeben, und führe uns nicht in Versuchung.

B. Sondern erlöse uns von dem Uebel.

P. Amen! Zerstöre und entferne, o Herr! alle Uebel der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, und schenke uns, nach Deiner Erbarmung und der Fürbitte der seligen und ehrwürdigen Jungfrau und Gottesgebärerin Maria, Deiner Apostel Petrus und Paulus, und Andreas und aller Heiligen, schenke uns friedliche Tage, und laß uns, von Deiner Güte unterstützt, frei bleiben von aller Sünde, und sicher vor aller Verwirrung, durch denselben Jesus Christus, unsern Herrn, Deinen Sohn, der mit Dir lebet und herrschet in Einigkeit des heiligen Geistes von Ewigkeit zu Ewigkeit.

B. Amen.

P. (Macht dreimal das Kreuz über den Kelch, sprechend:)
Der Friede † des Herrn sey † allezeit mit † euch Allen!

B. Und mit deinem Geiste.

P. (Läßt den kleinen Theil der Hostie in den Kelch fallen:)
Diese Vermischung und Segnung des Leibes und Blutes unsers Herrn Jesu Christi gedeihe uns bei dem Genusse zum ewigen Leben.

B. Amen.

P. (Dreimal an die Brust schlagend:)
O, Du Lamm Gottes, das die Sünden der Welt hinwegnimmt, erbarme Dich unser!
O, Du Lamm Gottes, das die Sünden der Welt hinwegnimmt, erbarme Dich unser!
O, Du Lamm Gottes, das die Sünden der Welt hinwegnimmt, schenke uns den Frieden!

D r e i G e b e t e

vor

dem Genusse des heiligen Abendmahls.

1. Herr Jesus Christus! Du sagtest einst Deinen Aposteln: den Frieden laß Ich euch zurück; meinen Frie-

den gebe Ich euch. Ach! sieh nicht auf meine Sünden, sieh auf den Glauben Deiner Kirche, und laß sie, nach Deinem Willen, im Frieden und in Einigkeit immer mehr befestiget werden, Amen.

2. Jesus Christus, unser Herr, Sohn des lebendigen Gottes! Du hast, nach dem Willen des Vaters, in der Kraft des heiligen Geistes, durch Dein Sterben der Welt das Leben ertheilet. Erlöse mich durch diesen Deinen heiligen Leib und Dein Blut von allen meinen Sünden und allen Uebeln, und rüste mich mit Kraft, daß ich Deinen Geboten treu anhänge, und von Dir nimmermehr geschieden werde, Amen.

3. Der Genuß Deines Leibes, den ich Unwürdiger beabsichtige, werde mir keine Ursache des Gerichtes und der Verdammung: er werde mir vielmehr nach Deiner Güte ein mächtiger Schutz und eine heilsame Arznei des Leibes und der Seele, Amen.

Bei dem Genusse.

Das himmlische Brod will ich essen, und den Namen des Herrn anrufen.

(Spricht dreimal, an die Brust schlagend.)

Herr! ich bin nicht würdig, daß Du unter mein Dach kommest, sondern sprich nur ein Wort: so ist meine Seele gesund.

(Segnet sich mit der Hostie.)

Der Leib unsers Herrn Jesu Christi bewahre (Gehalte) meine Seele in das ewige Leben, Amen.

(Die Niesung selbst.)

Wie kann ich dem Herrn das alles vergelten, was Er mir erwiesen hat? Trinken will ich den Kelch des Heils, und anrufen den Namen des Herrn. Lobpreisend will ich den Herrn anrufen, und gerettet werde ich von allen meinen Feinden.

Der Genuß des heiligen Blutes.

Das Blut unsers Herrn Jesu Christi geleite meine Seele in das ewige Leben, Amen.

Gebete nach dem Genuße.

1. Was wir jetzt mit dem Munde genossen haben, wollen wir mit reinem Gemütthe behalten, und die zeitliche Gabe werde uns zum Heilmittel für die Ewigkeit!

2. Dein Leib, o Herr! den ich genossen, und Dein Blut, das ich getrunken habe, dringe mir bis in's Mark der Seele; laß keine Sündenmakel in mir zurückbleiben, nachdem mich dieß reine, heilige Sakrament erquicket (gereiniget, gestärket) hat. Dieß wirke in mir, o Gott! der Du regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

(Der Priester auf der Epistelseite.)

Laßt uns dem Herrn des Himmels lobsungen, und Ihn preisen vor allem, was lebt; denn Er hat mit uns nach seiner Barmherzigkeit gehandelt.

(Der Priester, in der Mitte, gegen das Volk.)

P. Der Herr sey mit euch!

B. Und mit deinem Geiste.

K i r c h e n g e b e t e.

1. Genossen haben wir, Gott, unser Herr! das hochheilige Sakrament, bekennet haben wir zugleich die ewige Einigkeit und Dreifaltigkeit Gottes. Laß uns, o Herr! jenen Genuß und dieses Bekenntniß an Leib und Seele erspriesslich seyn, durch Jesus Christus, Deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

2. Gefättiget sind wir mit Deinen Gaben, o Herr! laß uns nun diese Deine Gaben heilsam, und unsere Lobgesänge unaufhörlich seyn, durch Jesus Christus, unsern Herrn ꝛc. Amen.

P. Der Herr sey mit euch!

B. Und mit deinem Geiste.

P. Gehet, das Opfer ist vollbracht.

B. Gott sey Lob!

P. Hochheilige Dreieinigkeit! laß die Bezeugung meiner Unterwürfigkeit Dir gefällig, und das Opfer, das ich, Unwürdiger, vor den Augen Deiner Majestät entrichtet habe, Dir angenehm, mir und Allen, für die ich es entrichtet habe, nach Deinen Erbarmungen heilsam seyn!

(Segnet das Volk.)

Euch segne der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der heilige Geist!

B. Amen.

P. Der Herr sey mit euch!

B. Und mit deinem Geiste.

P. Anfang des heiligen Evangeliums nach Johannes.

B. Ehre sey Dir, o Herr!

P. Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. In Ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht schien in den Finsternissen, und die Finsternisse haben es nicht begriffen. Da ward ein Mensch von Gott gesandt, der hieß Johannes. Derselbe kam zum Zeugnisse, damit er vom Lichte zeugete: (und) damit sie Alle durch Ihn glaubeten. Er war nicht das Licht, sondern er kam, von dem Lichte zu zeugen. Er (der Sohn des Vaters) war das wahrhaftige Licht, welches einen jeglichen Menschen, der in diese Welt kommt, erleuchtet. Er war in der Welt, und die Welt ist durch Ihn gemacht worden, und die Welt hat Ihn nicht erkannt. Er ist in sein Eigenthum gekommen, und die Seinen haben Ihn nicht aufgenommen; wie viele aber Ihn aufgenommen haben, denen hat Er Macht gegeben, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben, welche nicht aus dem Geblüte, noch aus dem Willen des

Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. Und das Wort ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnt, und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit, als des Eingebornen vom Vater, voll Gnade und Wahrheit.

V. Gott sey Dank!

II.

Glaube, Hoffnung und Liebe.

(Uebungen der Andacht, etwa auch unter dem Hochamte und der Vesper, und sonst bei jedem Anlasse.)

Erste Betrachtung.

Von dem Daseyn der göttlichen Offenbarung.

Du Gott, Du das Licht und die Wahrheit selbst! Alles ist helle vor Deinem Auge, und all Dein Wort ist Wahrheit. Du hast auf mancherlei Weise zu den Menschen geredet. Vater der Menschen! wie wärest Du unser Vater, wenn Du Deine irregegangenen Kinder in ihren Finsternissen gelassen hättest? Und nicht nur durch diese sichtbare Natur, nicht nur durch das Gewissen, diese Deine heilige Stimme in uns, redest Du zu Deinen Menschen. Du offenbartest Dich auf mancherlei andere Weise. Adam, unser Stammvater, Noah, Abraham, Isaak, Jakob ic. haben Deine Stimme gehört. Moses, Dein treuer Diener, war von Dir gesandt, den Israeliten Deinen Willen zu verkünden. Auch andere Propheten wurden von Dir gesandt, und hatten den Beruf, Herolde, Ankünder Deines Wortes zu seyn. Und nicht nur in diesem Volke, unter allen Völkern hast Du unzählbare Zeugnisse aufgestellt, daß Du bist — unser Gott und Vater. Damit begnügte sich aber Deine Vaterliebe noch nicht. Selbst Deinen eingebornen Sohn, der in Deinem Schooße war, hast Du zu uns auf die Erde herabgesandt, um uns durch Ihn Deinen Willen, den Rathschluß Deiner Liebe bekannt

zu machen und ihn auszuführen. Und wie Du Ihn gesandt hast, so hat auch Er seine Jünger als seine oder vielmehr als Deine Gesandten in alle Lande ausgesandt. Und diese Deine Gesandten hast Du mit Wunderthaten glaubwürdig gemacht. Den Du sendest, für Den redet die ganze Natur. So hat sich besonders Dein Eingebornere als Deinen Sohn, als Deinen Gesandten erwiesen. Nicht nur die Vortrefflichkeit seiner Lehre, die Heiligkeit seines Lebens, die übermenschliche Geduld seines Leidens, das Verdienst seines Sterbens, das sein Sühnopfer für die Sünden der Welt, und ihn selbst, den Hohenpriester des neuen Bundes, am Kreuze vollendete: die ganze Natur redete, zeugte für Ihn. Auf diesen Erweis seiner Gesandtschaft hat Er die Jünger des Johannes, die Ihn fragten, ob Er der Erwartete, der große Erretter wäre, hingewiesen: Gehet und erzählet, was ihr sehet und höret: Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein, Taube hören, Todte leben wieder, Armen wird frohe Botschaft verkündigt. Wie durch Wunder der Kraft, so auch durch Wunder der Erkenntniß, durch Weissagungen, die Du Deinen Gesandten in den Mund gelegt, hast Du sie kennbar gemacht. Was kein erschaffener Verstand erforschen, vorhersehen konnte, was nur Du vorhersehen konntest, das hast Du, Jahrhunderte zuvor, durch Deine Gesandten vorhergesagt. Von Dir, nur von Dir konnten jene gesandt seyn, die die Ankunft des Messias, sein Leben und sein Sterben, seine Erniedrigung und seine Erhöhung den Menschen voraus ankündeten. Moses und die Propheten konnten nur von Dir gesandt seyn, weil sie Dinge vorhersagten, die nur Du wissen konntest, nur Du allein vorhersahest. Jesus Christus konnte nur von Dir gesandt seyn, weil Er seinen Tod und seine Auferstehung, die Zerstörung Jerusalems und die Ausbreitung seines Evangeliums so deutlich, so bestimmt voraus sagte.

Ich werde demnach von allen Seiten her gedrungen, zu glauben, daß Du geredet, daß Du zu uns geredet, daß Du durch Moses und Christus, durch die

Propheten des alten und durch die Apostel des neuen Bundes zu uns geredet hast.

Zweite Betrachtung.

Von dem Hauptinhalte der göttlichen Offenbarung.

O Gott! Du das Licht und die Wahrheit selbst! Nicht nur glaube ich, daß Du Dich geoffenbarest hast: es ist mir auch klar genug, was Du uns hauptsächlich geoffenbarest hast. Du hast uns geoffenbaret, daß Deine Heiligkeit und Liebe, Deine Weisheit und Gerechtigkeit, Deine Barmherzigkeit und Allmacht unbeschränkt und unerforschlich sind. Du hast uns die liebevolle Regierung Deiner väterlichen Fürsorge, die Allgemeinheit Deiner Vaterliebe, die Weisheit Deiner Anordnungen, die Zärtlichkeit Deiner Fürsorge und den großen Rathschluß Deiner Erbarmungen kennen gelehrt. Durch Deine Offenbarung lernen wir, daß Du ein Einziger Gott bist, alleingut, alleinheilig, alleinselig, alleinunsterblich; daß der Mensch gut aus Deiner Hand gekommen, und durch den Mißbrauch seines Willens böse und elend geworden ist; daß der Vater seinen Eingebornen für uns Menschen dahingegeben; daß der Sohn Menschengestalt angenommen hat, und unser Lehrer, und unser Beispiel, und unser Erlöser geworden ist; daß der Sohn den heiligen Geist, den Geist der Wahrheit, gesendet hat, um uns gut und heilig zu machen, und daß der heilige Geist bis an's Ende der Welt bei der Kirche Jesu Christi seyn werde. Durch Deine Offenbarung lernen wir, daß Jesus Christus uns sein Fleisch wahrhaftig zur Speise, und sein Blut wahrhaftig zum Trank gegeben, und das Gebot der Liebe hinterlassen hat, von diesem Fleische zu essen, und von diesem Blute zu trinken, bis Er wieder komme. Durch Deine Offenbarung lernen wir, daß alles, was selig wird, nur im Namen Jesu Christi selig werden kann; daß auf dieses Leben ein anderes folgen wird; daß alle Todten auferstehen werden; daß am Tage des Gerichtes einem Jeden nach seinen Werken vergolten werden, und der Gerechte in's ewige Leben, und der ungebeßerte Sünder in's

ewige Feuer eingehen wird. Durch Deine Offenbarung lernen wir, daß der Mensch ohne Dich, ohne Deine Gnade keine wahre Tugend, und keine wahre Seligkeit erlangen, ohne die Erleuchtung und Belebung des heiligen Geistes weder den Vater, noch den Sohn erkennen, weder die Welt, noch das Fleisch vollkommen besiegen kann. Durch Deine Offenbarung lernen wir, daß die Liebe gegen Gott und die Menschen unsre erste, größte Pflicht, und zugleich die Quelle unsrer höchsten Seligkeit ist; daß wir auch unsere Feinde lieben, und unsern Verfolgern Gutes thun sollen; daß nur in Demuth und Einfalt des Herzens wahre Ruhe zu finden ist; daß wir unbesleckt, wie Deine Kinder, und vollkommen, wie Du, unser Vater! werden sollen; daß wir, wie Pilger, nach einem bessern Vaterlande fortwandeln, das Unvergängliche lieben, und das Vergängliche als vergänglich zur Nothdurft gebrauchen, lieber geben als empfangen, im vertrauensvollen Gebet und im steten Umgang des Herzens mit unserm Erlöser, als seine Jünger, Nachfolger und Freunde, Trost und Stärke, Rath und Hülfe suchen, und endlich in Hoffnung und im Kampfe, in Geduld und Liebe den Tag erwarten sollen, der unsern Lauf vollenden, dem Leiden ein Ende machen, und uns vollkommen mit Dir vereinigen wird.

Dritte Betrachtung.

Von der Wahrheit der göttlichen Offenbarung.

O Gott, Du das Licht und die Wahrheit selbst! So klar es mir ist, was Du uns geoffenbaret hast, eben so klar ist es mir, daß alle Deine Offenbarungen wahr sind; daß Dein Wort nicht lüget und nicht lügen kann; daß Deine Allwissenheit nichts übersehen, nichts anders sehen kann, als es ist, und nichts undeutlich sehen kann; daß Deine Wahrhaftigkeit nichts verfälschen, nichts verwirren kann. Du bist, wie die Wahrheit, so die Wahrhaftigkeit selbst. War' ich wohl ein Mensch, wenn ich an dieser Wahrheit zweifelte? Hätt' ich wohl eine Menschenvernunft, wenn ich die Wahrhaftigkeit und Allwissenheit Gottes für eingeschränkt und mangelhaft halten könnte?

Was wäre das für ein Gott, der etwas sähe, und nicht Alles; der etwas offenbarte, aber nicht die Wahrheit; die Wahrheit offenbarte, aber nicht ohne Falsch? O mein Gott! so wenig ich daran zweifeln kann, daß Du bist, daß Du Gott bist: so wenig kann ich daran zweifeln, daß Du allwissend und wahrhaftig bist.

Vierte Betrachtung.

Von der Pflicht des Menschen, an die göttliche Offenbarung zu glauben.

O Gott, Du das Licht und die Wahrheit selbst! So klar es mir ist, daß Dein Wort Wahrheit ist: eben so klar ist es mir, daß Jeder, der Deine Offenbarungen erkennt, verpflichtet ist, Deinem Worte allen Beifall zu geben. Es wäre Sünde, eine große Sünde, die Stimme meines Gottes, die nur Wahrheit und nur zu meinem Besten redet, nicht in mein Ohr, nicht in mein Herz einlassen wollen. Vater! Du redest, daß ich Dich höre; Du willst gehört seyn, weil Du die Wahrheit redest, und weil auch mein Heil davon abhängt, daß ich Dich höre, Dein Wort gläubig annehme, und in mir Frucht bringen lasse. Jesus Christus hat es auch deutlich gesagt: Wer meine Boten höret, der höret Mich; und wer Mich höret, höret Den, der Mich gesandt hat. Wer meine Gesandten verachtet, verachtet Mich; und wer Mich verachtet, verachtet Den, der Mich gesandt hat. Ich begreife es auch wohl, daß ein Blinder dem Sehenden glauben, und ein Lahmer, um weiter zu kommen, sich führen oder tragen lassen muß. Daß nun Dein Auge alles sieht, was ich nicht sehe, und Deine Liebe mir alles offenbaret, was ich zu wissen nöthig habe, um den Weg des Heils zu kennen, und darauf zu wandeln, daran kann ich wohl nicht zweifeln. Rede, Herr! zu mir, Dein Knecht höret es.

- * Die vorangesezten Betrachtungen sind eigentlich nicht Uebungen des Glaubens selbst, sondern nur vorläufige, nächst zubereitende, aber doch in allem Betracht nützliche Uebungen. Nun folgt die Uebung des Glaubens selbst. Doch, wie ge-

sagt, die Glaubensübung setzt die vorgehenden voraus. Wer an irgend eine, von Gott geoffenbarte Wahrheit als an eine solche von ganzem Herzen glaubet, dem ist es unter Gottes Segen einleuchtend geworden, daß Gott geredet hat; daß Er dieß geredet hat; daß Gottes Wort Wahrheit sey; daß Glaube an Gottes Wort seine Pflicht sey. Offenbar kann kein vernünftiger, fester Glaube an Gottes Wort, als solches, im Menschen gedacht werden, wenn er nicht die genannte Ueberzeugung in sich trägt.

Glaubensübungen.

Ausführlichere Glaubensübung.

I. Ich glaube also, o Gott! daß Du geredet, und nehme alles, was Du gesagt, für wahr an, weil Du es gesagt hast, und bekenne es vor Dir mit ganzer Seele, daß ich an Dein Wort glaube, und bereit bin, es vor aller Welt zu bekennen. Ich glaube an Dich, als wenn ich Dich mit meinen Augen sehen, und an Dein Wort, als wenn ich es eben jetzt mit meinen Ohren hören könnte.

II. Ich glaube, o Gott! daß Du bist, und der Eine Gott bist, und ein Belohner des Guten, und ein Bestrafer des Bösen bist, und es besonders in dem zukünftigen ewigen Leben seyn wirst.

III. Ich glaube an Gott Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde. Ich glaube an Jesum Christum, den einigen wahren Sohn Gottes, der zum Heile der Menschen vom heiligen Geiste empfangen, und aus Maria, der Jungfrau, geboren, und unter Pontius Pilatus zur Erlösung für alle Menschen am Kreuze gestorben, zur Hölle hinabgestiegen, am dritten Tage wieder auferstanden, und zu seinem Vater heimgegangen ist, und jetzt zu seiner Rechten herrschet, und wieder kommen wird, die Lebendigen und die Todten zu richten. Ich glaube an den heiligen Geist, an die heilige katholische Kirche, an die Gemeinschaft der Heiligen, an die Nachlassung der

Sünden, an die Auferstehung des Fleisches und das ewige Leben.

IV. Dieses, und was uns die heilige katholische Kirche unsers Herrn Jesu Christi als Gottes Wort zu glauben vorhält, glaube ich, und nehme es als Gottes Wort für wahr an.

V. Und nehme es allein darum für wahr an, weil es Du, Allwissender, und in allen Deinen Offenbarungen und Verheißungen wahrhaftiger Gott! selbst geoffenbaret hast.

Kürzere Glaubensübung.

Gott, unaussprechlich heilig, und göttlich, und herrlich, und selig, und weise, und allmächtig ist Dein Wesen! — Ich glaube, daß Du den Menschen nach Deinem Ebenbilde erschaffen hast, damit er, heilig und selig wie Du, Deinen Namen verherrlichen sollte; ich glaube, daß ich hier auf Erden bin, um Deinem Willen zur Erreichung Deiner heiligen Absichten zu dienen, um heilig und selig zu werden, und zur Heiligung und Beseeligung Anderer mitzuwirken; ich glaube, daß Du, um Dein Ebenbild, das durch die Sünde befleckt ward, in mir wieder herzustellen, mir Deinen eingebornen Sohn, und durch Deinen Sohn alles geschenkt hast, was ich bedarf, um heilig und selig zu werden; daß Du mich durch den heiligen Geist erleuchtest, reinigest, stärkest, damit ich Dein gutes Kind werde, und Dein treues Kind bleibe, und wenn ich Deiner Gnade nicht widerstehe, dorthin komme, wo Jesus Christus, unser Herr und Erlöser, auf dem Stuhle der Herrlichkeit sitzt, die Du Ihm vor Grundlegung der Welt gegeben hast, und wo Er auch uns einen Ort zubereitet. Dieß glaube ich so fest, als wenn Du es mir selbst gesagt hättest, und glaube es darum, weil Du es doch gesagt hast, Du, dessen Wort nicht irren und nicht betrügen kann.

* Ich beschwöre hier jeden Leser, sein Herz zu prüfen und zu fragen, ob er nicht in dem abergläubischen Wahn stehe, als wenn es schon genug wäre, diese Glaubens-Formel bloß

nachzusprechen, oder in dem thörichten Wahn, als wenn unser Glaube blind, unvernünftig seyn müßte. Nein, meine lieben Mitpilger! unser Glaube muß vernünftig seyn, muß auf Gründen, auf Wahrheit beruhen, und jeder Christ soll sogar im Stande seyn, von seinem Glauben Rechenschaft abzulegen. Unser Glaube aber muß auch thätig, muß lebendig in Gesinnung und That übergegangen seyn. Sonst ist er unnütz.

Uebung der Hoffnung.

Deine Güte, Vater! ist ohne Schranken: Du liebst alles, was Du gemacht hast. Ganz Liebe bist Du: alle Menschen, alle Geister, die Du erschaffen, willst Du heilig und selig haben. Ich freue mich, daß ich an Deiner Liebe nicht zweifeln darf, und nicht zweifeln kann. Deine Verheißungen sind auch nichts anders, als Liebe und Treue. Verheißten, zugeschworen ist uns Deine Güte; und was Deine Liebe verheißt, erfüllet Deine Treue. Die Treue und Liebe selbst bist Du. Menschlich mit Menschen handelst Du; verheißest und giebst, forderst und belohnest, wahrhaftig ein Gott, wie ihn der Mensch bedarf. Selbst Deinen Eingebornen, Vater! hast Du für uns dahingegeben. — Er kam für uns auf die Erde, lebte für uns, litt für uns, starb für uns, stand auf von den Todten, herrscht zu Deiner Rechten, und wird herrlich wieder kommen und die Seinen in seine Herrlichkeit einführen. Sein Verdienst um uns bei Dir ist unerschöpflich. Seine Liebe, seine Macht ist ohne Maß. Gewiß, Vater! gewiß ist mir also mein ewiges Heil durch Deine Liebe, Deine Verheißungen, und durch die Liebe, die Macht meines Erlösers zugesichert, — wenn ich es nur an meiner Mitarbeitung nicht fehlen lasse. Und mitarbeiten mit Deiner Liebe an meinem Heile will ich aus allen meinen Kräften, — — will heilig werden, wie mich Dein Gesetz haben will, will selig werden, wie Du selig machest. Oder soll ich gegen das höchste Gut gleichgültig seyn oder wieder werden? Nein, ich verlange, angezogen von Deiner Huld, die nicht müde wird, mich zu sich zu ziehen, ich verlange, mein Gewissen in Ordnung, und mein Heil

in Sicherheit zu bringen. Ich will meines letzten Zieles, dazu ich erschaffen bin, nicht verlustig werden. Ich will alle Mittel anwenden, alle Hindernisse muthig aus dem Wege räumen, um nur das Eine große Ziel der Schöpfung und Erlösung zu erreichen.

Dies Verlangen hast Du mir eingegeben: Du wirst es auch mit dem herrlichsten Erfolge krönen. Ja, mit voller Zuversicht erwarte ich von Dir alles, was ein Kind von seinem Vater, ein Geschöpf von seinem Schöpfer, ein Erlöster von seinem Erlöser erwarten kann; ich erwarte von Dir alles, was ich nöthig habe, um jetzt heilig und einst ganz selig zu werden.

Ich erwarte alles, was sich von der unermesslichen Liebe und Treue des Vaters, von der vollgültigen Kraft des Leidens und Sterbens Jesu Christi, und von der treuen Seelenpflege des heiligen Geistes erwarten läßt. Und ich werde in meiner Erwartung nicht zu Schanden werden, weil Du mein liebevoller, treuer Vater in Christo Jesu bist.

Eine kürzere Uebung.

Vater Christi und unser Aller Vater! voll Liebe und Treue! Du willst uns alles geben, was wir bedürfen, heilig und selig zu werden, wenn wir Deiner Huld nicht selbst im Wege stehen. Nun ich glaube, daß Du unser Vater in Christo bist, und ich habe vor Deinem Angesicht und belebt von der Gnade des heiligen Geistes den Entschluß gefaßt, Deiner Huld nicht selbst im Wege zu stehen. So erwarte ich denn alles, was wir bedürfen, um heilig und selig zu werden, von Deiner Liebe und Treue, und erwarte es, weil Du unser Vater bist.

Uebung der Liebe.

1.

Unser Vater, Du die Liebe selbst! heilige, weise, mächtige, selige, Dir selbst allgenugsame ewige Liebe! wen sollte ich lieben, wenn ich Den nicht liebte,

der aller Liebe werth ist? Ja, aller, aller Liebe bist Du werth, weil in Dir alles Liebenswürdige, ohne Ausnahme, in höchster Vollkommenheit zu finden ist. Sollte es möglich seyn, das Liebenswürdige zu kennen, und nicht über Alles zu lieben? Du selbst hast mir durch den Glauben an Dich, der Deine Gabe ist, einen lebendigen Trieb, Dich zu lieben, in das Herz gegeben, und ich sollte Dich nicht lieben? Nein, ich will Dich lieben, und will Dich durch Liebe immer besser kennen zu lernen streben, um Dich immer mehr zu lieben.

2.

Liebe! wen sollte ich lieben, wenn ich Dich nicht liebte, Dich, der uns zuvor geliebt hat? Ja, Vater, ganz Liebe bist Du! Alles, was Du ordnest und fügest, ordnest und fügest Du aus Liebe. Aus Liebe hast Du alles erschaffen, was erschaffen ist; aus Liebe erhältst, regierest, leitest Du alles. Aus Liebe schenkest Du uns Deinen Sohn, und mit Ihm Alles. Wer Dich kennete, und Dich nicht liebte, müßte ein Ungeheuer des Undankes seyn. — — — Nein, das will ich nicht, das kann ich nicht seyn. Liebe, ich will Dich lieben!

3.

Lohn und Freude, Trost und Seligkeit aller derer, die Dich lieben! Wer sollte Dich nicht lieben? Du ermunterst uns zur Liebe durch ein Gebot, und giebst uns Kraft und Lust, Dich über Alles zu lieben, und belohnest unsre Liebe zu Dir, die eigentlich das Werk Deiner Liebe ist, mit ewiger Seligkeit. Wer gegen den ersten Wohlthäter gleichgültig seyn kann, sollte doch gegen den freigebigsten Belohner nicht kalt seyn! — Ich kann es nicht seyn, will es ewig nicht seyn, will lieben in Dir den Gebieter und den Belohner der heiligen Liebe.

4.

Und, wenn ich Dich nun liebe als die Liebenswürdige Liebe, und diese Liebe in ihr selbst und in ihren Wohlthaten und Belohnungen liebe: soll ich nicht auch alle

Menschen wie mich lieben, nachdem Du sie wie mich erschaffen, sie wie mich zu Einer Seligkeit bestimmst, für sie wie für mich Deinen Sohn in den Tod hingegeben hast? — Soll ich hassen, was Du liebst? Nein, das kann ich nicht. Lieben will ich wie mich, was Du liebst wie mich.

III.

Das Vater unser.

(Eine nützliche Uebung, besonders auch als Kirchen- und Hausandacht an Sonn- und Festtagen.)

Erste Betrachtung.

Vater unser, der Du bist in dem Himmel.

Wie ist mir nun so wohl um mein Herz, daß ich zu Gott, der Himmel und Erde erschaffen hat, sagen darf: Vater! mein Vater in dem Himmel. Alle Heiligkeit, alle Herrlichkeit, alle Kraft, alle Weisheit ist sein, und dieser Heilige, dieser Herrliche, der Alles in Allem ist — ist mein Vater. Wie viel Trostreiches und Liebesvolles liegt in diesem Worte: Gott, mein Vater! Ich darf mit Gott reden, wie ein Kind mit seinem Vater; ich darf nicht so ängstlich und verzagt zu Ihm hinstreten; ich darf nur mein Herz reden lassen; es kann mir nicht an Muth fehlen, Ihn um Hülfe zu bitten, wenn ich in Verlegenheit gerathe. Der Vater hilft seinen Kindern gern. Ich darf keine lange Vorrede machen, wenn ich Ihm meine Noth klagen will; ich darf es gerade heraus sagen, was und wie es mir am Herzen liegt. Der Vater vernimmt gern aus dem Munde seiner Kinder, wie es ihnen gehe; ob Er es gleich besser weiß, als sie es Ihm sagen können. Ich darf mich um keine künstliche Erzählung meiner Umstände bekümmern, etwa um Gott auf mein Elend aufmerksam zu machen. Des Vaters Ohr ist immer dem Flehen seiner Kinder offen. Ich darf mei-

nen

nen Jammer nicht größer machen, als er ist, um Gott gleichsam zum Mitleiden zu bewegen. Des Vaters Herz wartet schon mit seinen Erbarmungen auf die Bedrängnisse seiner Kinder. Sogar meine Sünden können mich nicht kleinmüthig machen. Der Vater verzeiht gern dem Kinde, das um Gnade weinet, und nach Besserung ringet. Mein Vater — Gott! Also weiß Er meine Angst besser, als ich sie Ihm erklären kann, weiß sie schon zuvor, ehe ich Ihm mein Innerstes erzähle. Mein Vater — Gott! Also kennt Er die geheimsten Leiden, die ich keinem Menschenohr eröffnen mag. Mein Vater — Gott! Also fehlt es Ihm nie an Macht, meinen Kummer zu lindern, und ich weiß es gewiß, Er ist nie genöthiget, mir die traurige Antwort zu geben: Ich kann dir nicht helfen. Gott — mein Vater! Drei Worte, daran meine Ruhe und Zufriedenheit hängt: Vater! Er will helfen, weil Er Vater ist; mein Vater! Er will mir helfen, weil Er mein Vater ist; mein Vater — Gott: also kann Er mir auch helfen, weil in Ihm Allliebe und Allmacht beisammen wohnen, oder vielmehr Eines sind. Ich will also mit kindlichem Vertrauen zu Gott beten, so oft ich bete, und meine Gebete mit diesem erfreuenden Trostworte, Vater, anfangen. Aber, das ist nicht alles. Vater bist Du in Jesu Christo, in Deinem Sohne, gegen jedes Deiner irregegangenen, ausgearteten Kinder. Du gabst Deinen Eingebornen für uns dahin, daß wir an Ihm Deine Liebe wieder erkennen, daß wir durch Ihn wieder Macht bekommen, von der Sünde frei und Deine lieben Kinder zu werden, daß wir durch Ihn zu Dir zurückgeführt, und in heiliger Liebe mit Dir vereinigt werden, und ewig vereinigt bleiben sollen. Jetzt nenne ich Dich mit ganz besonderm Vertrauen: Vater! Jesus Christus Dein Sohn, wir seine Brüder und Deine Kinder; Jesus Christus Dein Erbe, wir seine Miterben. Vater über alles, was Vater heißt, was willst Du mir nicht schenken, nachdem Du mir Deinen Sohn, und in Ihm Alles geschenkt hast? Gott, mein Vater in Christo Jesu! Aber, auch dieses ist noch nicht alles. Mein

Vater ist Aller Vater. Unser Vater, aller Menschen Vater ist mein Gott, aller Menschen Vater in Christo Jesu! Ein Vater also ist es, zu dem alle Menschen rufen sollen. Ein Vater, zu dem der König und der Bettler, das Kind und der Greis ihre Hände aufheben sollen. Gott, ein Vater aller Menschen! Also, wenn ich bete, unser Vater, so bete ich für Alle, die Gott ihren Vater nennen, und nicht nennen. O, wie erhebt, wie erquickt mich dieser Gedanke: Ich kann für Alle beten, ich darf, ich soll für Alle beten, weil wir Alle Einen Vater im Himmel haben. Allen kann ich nicht mit Geld, Rath, Brod, Trost zu Hülfe kommen, aber beten kann ich für Alle, und es ist Einer, der für Alle sorgt — unser Vater in dem Himmel!

Zweite Betrachtung.

Dein Name werde geheiligt.

Ja, Vater, Dein Name soll von Allen erkannt, von Allen angebetet, von Allen gepriesen werden. Alle Menschen sollen es wissen, daß Du bist, daß Du der Schöpfer Himmels und der Erde, daß Du der weise Regierer aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge, daß Du unser Aller Vater bist. Alle sollen Deinen Namen nennen, und bei Deinem Namen soll ihnen die höchste Heiligkeit und Liebe, die höchste Weisheit und Allmacht, die Du selber bist, zu Sinn kommen. Alle sollen es wissen, daß Du die Sonne aufgehen lässest über Gute und Böse, daß Du Deine Hand aufthust, und alles mit Wohlgefallen sättigest, daß wir Alle in Dir unser Seyn, unser Leben und unser Alles haben. Alle sollen wissen, daß Du der Heilige, der Erbarmere, der Unerforschliche, der Wohlthäter, der Allmächtige, der Retter, der Einzige Gott bist! Alle Kniee sollen Dir sich anbetend beugen; denn Dir gebähret die Anbetung von Allen im Himmel, auf Erden, und unter der Erde. Dein Name werde geheiligt! Ja, Vater! heilig sollen wir seyn, wie Du heilig bist, um Deinen Namen nach Würde zu preisen.

heilig sollen wir seyn, und vorerst darnach ringen sollen wir Alle, daß wir heilig werden: keine andere Anbetung kann Deinem reinen Auge gefallen. Heilig sollen wir Alle seyn; Jeder soll seinen Nächsten oder Andere, auf die er wirken kann, nach seinem Vermögen zur Heiligung wecken, treiben: keine andere Anbetung kann Deinem reinen Auge wohlgefälliger seyn. Wenn wir alle Menschen lieben, wie Du alle liebest; wenn wir in der Liebe vollkommen zu werden trachten, wie Du vollkommen bist; wenn wir unsern Feinden verzeihen, wie Du verzeihst; wenn wir, so viel an uns ist, Allen, die unsrer Gabe bedürfen, geben, wie Du giebst; wenn wir Deine Gebote vollbringen, wie Du sie vollbracht haben willst; wenn unsre Gesinnungen immer besser, unsre Zwecke immer himmlischer werden, dann mögen wir mit Zuversicht sprechen: Geheiliget werde Dein Name!

Ja, Vater! geheiliget werde Dein Name von uns Allen, wie ihn einst auf Erden Dein Eingeborner, Jesus Christus, verherrlichte. Er konnte sagen: Ich habe eine verborgene Speise, die ihr nicht sehet: den Willen dessen vollbringen, der Mich gesandt hat, das ist meine Speise. Er konnte sagen: Ich suche nicht meine Ehre, sondern die Ehre dessen, der Mich gesandt hat. Er, dieser große Beter, unser Lehrer und unser Muster im Beten, wie in allem Guten, konnte mit Wahrheit beten: Vater, geheiliget werde Dein Name! Sein Lehren und sein Thun, sein Beten und sein Arbeiten, sein Reden und sein Schweigen, sein ganzes Leben und sein Sterben, trug diese herrliche Aufschrift: Zur Ehre dessen, der Mich gesandt hat. Er konnte in den letzten Augenblicken vor seinem Leiden, mit gen Himmel gewandtem Auge, beten zu seinem Vater: Vater, Ich habe Dich verherrlicht auf dieser Erde, vollbracht habe Ich das Werk, das Du Mir auftrugst: geoffenbaret habe Ich Deinen Namen denen, die Du Mir gabst. Er konnte in

dem allerletzten Augenblick sagen, was keiner so genau sagen konnte: Vater, es ist vollbracht!

Wie beschämt schaue ich von diesem meinem Vorbeter und Vorbilde auf mich zurück? Wie weit bin ich davon noch entfernt, daß die Ehre Gottes, die unsre Heiligung ist, meine Speise, mein Leben, mein Alles sey? Aber ich will nicht ewig in dieser Entfernung von meinem göttlichen Lehrer bleiben; beten will ich lernen, wie Er gebetet hat; mein Herz soll mir nicht mehr widersprechen, wenn der Mund sagt: Geheiligt werde Dein Name! — Mein Herz, mein Leben soll im Einklange seyn mit meinem Gebete: Gepriesen sey Dein Name — durch meine Heiligung.

Dritte Betrachtung.

Dein Reich komme zu uns.

Dein Reich, Vater! komme zu uns, Dein Reich breite sich immer weiter aus unter den Menschen. Jesus Christus kam herab auf die Erde zu uns, dieses Dein Reich neu zu gründen und auszubreiten, und Er hieß uns beten zu Dir: Dein Reich komme zu uns. Also im Namen Deines Sohnes, Vater, das ist, in seinem Sinn und mit seinem Geiste rufen wir zu Dir: Vater! Dein Reich siege über alle Reiche der Finsterniß und Sünde, des Todes und der Hölle. Dein Reich ist ein Reich des Lichts. Zerstreue also alle Finsternisse der Unwissenheit und alles Blendlicht des Irrthums, daß alle Menschen Dich erkennen, und den Du zu uns gesandt hast, Deinen Sohn, Jesum Christum, unsern Herrn. Dein Reich ist ein Reich der Kraft. Gieb also dem Menschen Stärke zum heiligen Entschlusse, die Fessel der Sünde zu brechen, die Freiheit Deiner Kinder zu erobern, und diese Freiheit um keine Lust der Erde mehr dahin zu geben. Dein Reich ist ein Reich der Liebe. Laß also das Beispiel Deiner Liebe, die Deinen Sohn für uns dahin gab, laß das Beispiel Jesu Christi, der uns liebte bis in den Tod, das Eine Muster unserer Liebe

sehn, daß wir Dich und unsere Brüder lieben, wie Du uns zuvor geliebet hast. Dein Reich ist für jetzt noch ein Reich des Kampfes gegen Fleisch und Blut, Welt und Hölle. Bewaffne uns also mit dem Schwerte des Glaubens, daß wir vor unsern Feinden nicht erzittern, sondern stehen wie Männer wider sie, und selig vollenden unsern Kampf, und erfechten den unverwelklichen Siegeskranz. Dein Reich ist ein Reich der Gnade (der unverdienten und unverdienbaren Huld). O ja, die Gnade Jesu Christi, die sich in seinen ersten Jüngern so mächtig erwies, in den ersten Streitern seines Reiches so sieghaft kämpfte, diese allvermögende Kraft komme in unser Herz! Denn ohne diese Gnade sind wir dürre Zweige, die, vom Rebstock abgeschnitten, saft- und kraftlos, ohne Frucht und Leben, zu nichts dienen, als in's Feuer geworfen zu werden. Wo aber Deine Gnade regiert, da regierest Du, und wo Du regierest, da ist aller Krieg zwischen Fleisch und Geist entweder schon geendet, oder wenigstens der Sieg des Geistes über das Fleisch entschieden. Dein Reich, Vater! ist endlich auch ein Reich der Herrlichkeit; Jesus Christus hat sich und uns dieses Reich durch sein Blut erkämpft. Er ist Herr und König in diesem Reiche; Er herrscht in Deinem Namen. Wir sind jetzt Deine Unterthanen, sollen aber einst seine Mitregenten werden. Vater! dieses Reich komme zu uns; nach diesem Reiche sehnet sich unser ganzes Wesen, denn es ist das Reich des Friedens und der Seligkeit, das Reich der Vollendung, das Reich des ewigen Sabbath's. Laß also unsern Muth in den mannigfaltigen Leiden und Versuchungen dieses Lebens nicht ersterben, daß wir würdig werden, uns einst in diesem Deinem Reiche Deiner zu freuen. Vater! Dein Reich komme zu uns! Dann wird alle Thräne getrocknet, alles Leiden vergolten, alle Finsterniß Licht, alle Bangigkeit Freude, alle Arbeit Jubel, aller Kampf Sieg, alle Geduld Seligkeit, alle Demuth Herrlichkeit, alles Glauben Schauen, alles Hoffen Besitz, alle Liebe Genuß, alles Beginnen — Vollendung werden. Vater, dich Dein Reich werde uns Allen, Allen, Amen.

Vierte Betrachtung.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

1.

Dein Wille, Vater! geschehe, Denn, was Du willst, ordnest, fügest, ist das Weiseste, das Beste. Dein Wille ist der Wille des Weisesten; Du weißt, was uns heilsam oder schädlich ist, und wir wissen es nicht; Du kennst den Weg, der uns zur Seligkeit führt, und wir kennen ihn nicht. Wehe dem Kinde, das sich von der Mutterhand nicht leiten lassen will; es fällt, und bricht sich ein Bein. Wehe dem Kranken, der seinem Eigensinne folgt und den Rath des weisen Arztes verschmäht! Er nimmt statt Arznei Gift zu sich. So mit uns. Vater! Dein Wille ist der Wille des Weisesten. Du führtest uns durch Trübsal zur Seligkeit, weil wir ohne Trübsal nie dahin kämen; Du verwundest unser Herz, weil wir ohne Wunde Deine Vaterhand nicht bemerkten, auf Deine Vaterstimme nicht horchten; Du züchtigest das ungehorsame Kind, weil es ohne Züchtigung nimmer auf den Weg des Gehorsams zurückkehrte. Dein Wille, Vater! geschehe; denn er ist der Wille des gütigsten, besten Vaters. Du betrübest nur, um zu erfreuen; Du verwundest nur, um zu heilen; Du nimmst nur, um zu geben; Du schlägst nur, um zu bessern; Du züchtigest nur, um selig zu machen. Dein Wille, Vater! geschehe, denn er ist der Wille des Allmächtigen. Wer kann Dir widerstehen? Wenn wir aus freier Entschließung, in Ehrfurcht vor Deinem Namen, mit kindlicher Liebe zu Dir, Deinen Willen thun: so belohnest Du uns, als Deine gehorsamen Kinder, mit ewigen Freuden. Wollen wir uns aber Deiner Ordnung mit hartem Sinn entgegensetzen; dann treibt Dein mächtiger Arm uns, als Deine ungehorsamen Kinder, als Empörer, mit Gewalt dazu, daß wir den Willen Deiner Gerechtigkeit thun müssen, weil wir den Willen Deiner Liebe nicht thun wollten. Den die Liebe nicht zum Gehorsam bringen kann, den bringt die All-

macht unter das Joch. Vater! Dein Wille geschehe, denn er ist der Wille des Weisesten, Gütigsten und Mächtigsten, ist so heilig und gerecht, wie Du.

2.

Dein Wille, Vater! geschehe. Nicht der, der den Willen seines Herrn weiß, sondern der ihn weiß und thut, der ist der gute Knecht. Nicht der, der den Willen seines Vaters weiß, sondern der ihn weiß und thut, der ist der gute Sohn. Nicht die, die sagen: Herr, Herr! werden in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen des himmlischen Vaters thun. Dein Wille, Vater! geschehe; denn nicht der Hörer Deines Willens wird selig, sondern der Thäter. Was nützt doch das Hören ohne Thun, das Wissen ohne Vollbringen — das Glauben ohne Wirken? Die Teufel glauben ja auch, und zittern — und bleiben, was sie sind. Das Wissen ohne Thun hilft nur dazu, daß unser eigenes Gewissen in uns desto mehr Böses anzuklagen und zu richten, zu verdammen und zu strafen habe, je größer unsre Erkenntniß und je geringer unsre Treue gegen die erkannte Wahrheit seyn wird. Und ach, wie oft, Vater! sprechen wir diese Worte aus: Dein Wille geschehe, und wie selten thun wir Deinen Willen! Wir sprechen die Worte aus, gehen davon, und wissen kaum mehr, was wir ausgesprochen haben; gerade wie wir in den Spiegel schauen, und gleich wieder vergessen, was wir etwa an dem Bilde unsers Angesichts wahrgenommen haben. Um das, Vater! flehe ich zu Dir in dieser Stunde: Laß Alle, die diese Worte aussprechen, verstehen, was sie aussprechen, empfinden, was sie verstehen, und vollbringen, was sie empfinden. Um das, Vater! flehe ich zu Dir: Laß Alle, die Deinen Willen erkennen, ihn auch erfüllen, und laß ihn immer mehrere erkennen und erfüllen. Um das flehe ich zu Dir, Vater! laß all unser Denken und Thun, unser Wünschen und Trachten, unser Reden und Schweigen, unser Leiden und unser Frohseyn, Deinem heiligen Willen angemessen und Deines heiligen Wohlgefallens würdig werden. Dein Wille geschehe!

5.

Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel. Deine Engel sehen immer auf Dein Angesicht, und warten auf jeden Deiner Winke, und sind geschäftig, sie zu vollbringen. So, Vater! so willig und schnell, so freudig und anhaltend soll auch unser Gehorsam auf Erden seyn. Dein Wille geschehe, wie im Himmel. Die Engel vollziehen Deine Befehle, weil Du ihr Herr bist. Sollen wir minder gehorsam seyn, da Du unser Vater bist? Also, Vater! Dein Wille geschehe, weil Du unser Vater bist, und Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel.

Fünfte Betrachtung.

Unser tägliches Brod gib uns heute.

Sa, Vater! Du gabst uns das Leben: Du wirst uns auch Speise und Trank geben; denn das Leben ist ja mehr, als Speise und Trank. Du gabst uns einen menschlichen Leib: Du wirst uns auch Kleidung verschaffen; denn der Leib ist ja mehr, als Kleidung.

Vater! Dein Sohn hat es uns gesagt: Euer Vater weiß, daß ihr Speise und Trank, und Kleidung nöthig habt. Du kennst also unsere Bedürfnisse — und Du solltest uns nicht helfen? Säen doch die Vögel der Luft nicht, und ärnten nicht, und sammeln nicht ein; und doch ernährst Du sie, weil sie Deine Geschöpfe sind: und uns, Deine Kinder, solltest Du nicht ernähren? Die Feldlilien arbeiten nicht, und spinnen nicht, und doch kleidest Du sie, und kleidest sie so schön, daß Salomon mit all seiner Pracht nicht damit in Vergleichung kommen kann: und uns, Deine Kinder, solltest Du nicht kleiden? Um zwei Pfennige kauft man fünf Sperrlinge, und Du vergiffest ihrer nicht; die Feldblumen werden morgen in den Ofen geworfen, und Du vergiffest ihrer nicht; und uns, Deinen Kindern, gabst Du Leib und Leben, und einen unsterblichen Geist: und Kleidung und Speise solltest Du uns nicht geben? Und wenn Deine

Hand, Vater! sich nicht öffnete, und Nahrung uns zufließen ließe: was würde am Ende all unser Sorgen ausrichten? Könnten wir unsere Hand nach Brod ausstrecken, wenn Du unsere Hand nicht gesund erhieltest, und Brod aus der Erde hervorbrächtest? Also, Vater, statt alles Sorgens rufen wir, wir Deine Kinder, mit Zutrauen zu Dir, als unserm höchsten, allsegnernden Brodvater: Vater! gieb uns heut unser tägliches Brod. Die jungen Raben schreien um Speise zu Dir: und sie werden satt. Die Löwen brüllen um Nahrung zu Dir: und sie werden ernährt. Und wir, Deine Kinder, rufen zu Dir um unser tägliches Brod; verlangen, wenn wir keine Thoren sind, nicht mehr, als unser Auskommen an jedem Tage unsers Lebens; bitten nicht um Ueberfluß, damit unsere Mäßigkeit nicht in Versuchung und unsere Seligkeit nicht in Gefahr gerathe; scheuen Fleiß und Arbeit nicht, bitten nur, daß Du unsere Arbeit segnest; trachten zuerst nach dem Reiche Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit, und bitten dann, daß uns das Nöthige als Zugabe beigelegt werde; — wir, Deine Kinder, bitten nur um unser tägliches Brod, und bitten mit Vertrauen, Dich, unsern Vater, und bitten mit Ergebung in Deine väterliche Fürsorge, und bitten mit dem Entschlusse, uns durch Arbeit und Mäßigkeit Deines Segens empfänglich zu machen... und uns solltest Du nicht erhören?

Sechste Betrachtung.

Vergieb uns unsere Sünden.

Vater, vergieb! Sünder sind wir Alle: darum haben wir alle Ursache, um Vergebung zu bitten. Du bist unser Aller Vater, willst uns von Sündenschuld und Sündenstrafe erlösen: darum haben wir alle Ursache, Vergebung zu hoffen. Wer glaubt, er sey rein von aller Sünde, der kennt seine Schwachheiten nicht. Sein eigenes Herz betrüget ihn, und sein Wandel macht ihn zum Lügner. Ach! ich bin nicht rein: vielmehr häufe ich mit jedem Tage Schulden auf Schulden, und nur gar selten darf ich zu mir sagen: Heute bist du besser ge-

worden, als du gestern warst. Am öftesten muß ich das Geständniß machen: Die Neigung zur Sünde wird in mir herrschender, die Gewohnheits- sünde unbändiger, die Lust zum Guten schwächer, die Kraft, mich zu überwinden, geringer, und hiemit die Schuldenlast schwerer, die Zahl meiner Vergehungen größer. Ich kann es nicht läugnen, ich muß es mir und meinem Gott gestehen: Ein Sünder bin ich; die Wurzel der Sünde ist tief gewurzelt in mir; die Sünde herrscht in mir. Ich kann nichts sagen, als: Vater, vergieb!

So wie mir aber meine Sünden Anlaß, Stoff genug zu dem Gebete geben: Vergieb mir meine Schulden, so geben mir die Verheißungen, die Trost- lehren des Evangeliums Zuversicht genug im Gebete, wenn ich sie anders zu Herzen fasse. Gott, Du bist unser Vater: Dein Sohn Jesus Christus hat es uns gesagt, daß Du unser Vater bist; Er hat uns offenbaret, daß bei Dir Vergebung zu finden ist; Er hat uns selbst diese Bitte in den Mund gelegt: Vergieb uns unsere Schulden! Er hat sich für uns Sünder in den Tod hingegeben; seine Apostel haben Vergebung der Sünde, in seinem Namen, überall angekündigt, so wie die Propheten Ihm dieß Zeugniß zum voraus gegeben hatten, daß in seinem Namen Nachlaß aller Sünde zu hoffen sey. So gewiß es also ist, daß Gott die Liebe selber ist: so gewiß ist es, daß Jesus Christus für uns gestorben ist; so gewiß es ist, daß die Propheten und Apostel Jesu Christi in ihren Weissagungen und Predigten vom Geiste Gottes getrieben wurden: eben so gewiß ist es, daß Gott den Tod des Sünders nicht will, sondern daß er lebe und selig werde. Was mir bisher mangelte, das sollte mir also jetzt nicht mehr mangeln — das Betrauen auf die Erbarmungen Gottes. Also, Vater, im lebhaften Glauben an die Erbarmungen und Verheißungen, im festen Vertrauen auf Jesus Christus, der für die Sünden der Welt in den Tod hingegeben und aus dem Tode erweckt worden ist, rufe ich zu Dir: Vater, vergieb uns unsere Schul-

den! Du kennst sie alle; Du kannst sie alle vergeben; Du willst sie alle vergeben dem, der in Reue und Zuversicht zu Dir zurückkehren, durch Dich eines ändern Sinnes werden, und von Dir Vergebung der Sünden empfangen will: Vater! vergieb uns unsere Schulden — Du hast vergeben.

Wie auch wir vergeben unsern Schuldnern.

Es ist Dein Wort: Seyd barmherzig, und ihr werdet Barmherzigkeit erfahren; vergebet, und es wird euch vergeben werden. Also wollen wir zuerst unsern Schuldnern vergeben, ehe wir sagen: Vater! vergieb Du unsere großen Schulden, wie wir vergeben. Das wär' ein schrecklicher Widerspruch, oder vielmehr ein wahrer Unsinn, wenn wir unsere Beleidiger wieder beleidigten, unsere Hasser wieder hassten, und dennoch zu unserm Vater bäten: „Vater! vergieb, wie wir vergeben. Das hieße mit Herz und That zu Gott sprechen: Vater! vergieb uns auch Du nicht, weil wir einander nicht vergeben; sey Du gegen uns so unversöhnlich, wie wir gegen unsere Brüder sind.“ Oder, wenn wir auch ernstlich um Verzeihung der Sünden zu Dir beten könnten, ohne zuvor unsern Schuldnern ihre Schulden nachgelassen zu haben: so bleibt es doch allemal höchst ungereimt, lieblos seyn und um Liebe bitten, unerbittlich zum Nachlasse seyn und um Nachlaß bitten. Wir können uns nicht überwinden, unsern Brüdern die kleinsten Schulden nachzulassen, und begehren doch von Gott, Er solle uns unsre großen Schulden nachlassen. Wir wissen die sinnvolle Gleichnißrede von dem Knechte, der von seinem Herrn zuerst Nachlaß seiner großen Schulden erhalten, gleich darauf seinen Mittknecht wegen einer gar geringen Schuld unbarmherzig behandelt, und zuletzt von seinem Herrn die nämliche Schärfe erfahren hat, die er an seinem Mittknechte zuvor bewiesen; wir beten nach der Vorschrift unsers Lehrers alle Tage: Vergieb uns unsre Schulden, wie auch wir unsern Schuldnern vergeben; wir kennen das Beispiel unsers Erlösers,

der für seine Feinde, die Ihn an das Kreuz schlugen, noch am Todespfahle bat; wir haben schon oft sein Wort der Liebe lesen hören: „Wolltest du deine Gabe auf den Altar legen, und erinnertest dich da, daß dein Bruder etwas gegen dich habe: so laß deine Gabe daselbst beim Altar, und geh, versöhne dich erst mit deinem Bruder, und dann komm, und opfere deine Gabe;“ wir haben Alle nichts so sehr, als Vergebung nöthig, und wir wissen, daß wir Vergebung in dem nämlichen Maße von Gott erhalten, in dem wir sie Andern angedeihen lassen, und dennoch geschieht es sehr oft, daß wir auf Rache an unsern Mitmenschen sinnen und um Vergebung zu Gott bitten, Feindschaft gegen unsere Brüder nähren und um Gottes Freundschaft flehen. Geschehen ist es, Vater! aber von nun an — denn Deine Gnade hilft uns siegen, — von nun an wird es nimmer geschehen. Also nochmal: Vergieb, wie wir vergeben! Wir vergeben, von Deiner Huld gestärkt, allen unsern Schuldnern: vergieb uns Sündern, vergieb allen Sündern. Wir vergeben alle Schulden: vergieb uns alle Sünden. Wir vergeben von ganzem Herzen: ertheile uns auch Du, Vater! vollkommenen Nachlaß unserer Schulden. Darum bitten wir Dich im Namen Deines Sohnes, der seinen Feinden vergab; der um Vergebung für seine Feinde zu Dir bat; der uns Vergebung gebot; der uns um Vergebung beten lehrte; der uns Vergebung unserer Sünden durch sein Blut erwarb.... Vater! vergieb.

Siebente Betrachtung.

Führe uns nicht in Versuchung.

Vater! ich empfinde es, wie schwer es mir wird, bei so vielen Anlässen allem Reize zur Sünde zu widerstehen. Schwer, schwer wird es mir, den unzähligen Gefahren, zu sündigen, ohne Sünde zu entkommen. Wo ich immer bin, wo ich immer hinschre, da ist Gefahr, zu sündigen. Denn ich nehme mich selbst überall mit, und ich bin überall das nämliche schwache, unruhige und leicht ver-

föhrbare Wesen. Oft hab' ich es erfahren, wie mühsam es sey, den Sinnen zu gebieten, und der Neigung Reüßer zu werden. Auch die Beispiele des kühnen und ohne Scheu auftretenden Lasters, die mir überall begegnen, machen einen starken Eindruck auf mich, und reißen mich mit Gewalt hin, wo ich selbst nicht hin will. Ich sehe und höre so Vieles, das Deinem heiligen Gebote zuwider ist, und das reizende Unrecht schmeichelt sich bei mir durch Aug und Ohr in das Herz ein. Tausend Anlässe locken mich bald zur Rache, bald zum Stolze, bald zur Ungerechtigkeit, bald zur Wollust; und ich zittere, wenn ich an alles denke, was mich zur Sünde verführen will. In mir selbst empfinde ich die mächtigsten Anfälle zur sündlichen Lust; in mir selbst trage ich meinen gefährlichsten Feind mit mir umher, und wie oft nähre, stärke, bewaffne ich ihn noch dazu selbst? Und dann, wie gefährlich ist nicht für das göttliche Leben im Menschen das Reich der Finsternisse? Fallstricke auf allen Seiten: Fallstricke von der Hölle und der Welt, Fallstricke von den Verführten und Verführern, Fallstricke von meiner eigenen Begierlichkeit und von fremder, sichtbare und unsichtbare Fallstricke. Vater, Du kennst sie alle; Du kennst meine Kraftlosigkeit zum Widerstande; Du kennst meine schwächste Seite, Du kannst mich stärken, daß ich nicht unterliege. Zu wem, als zu Dir, soll ich mich also wenden? Du kennst jede Gelegenheit, in der mich die Sünde überwältiget hat, und noch ferner überwältigen würde, wenn Du mir nicht kämpfen hülfest. Was kann ich anders zu Dir sagen, als: Föhre uns nicht in Versuchung! Leite Du mich, daß ich nicht in die Fallstricke der Sünde verwickelt werde; stärke Du mich, daß mir der Kampf nie zu schwer, der Feind nie zu mächtig werde; erleuchte Du mich, daß mir kein zeitliches Gut den Werth des ewigen Lebens aus den Augen rücke; sey Du mir gegenwärtig, daß ich nie Deiner Liebe vergesse, nie Dein Wohlgefallen um eine falsche Annehmlichkeit von etlichen Augenblicken darangebe; laß Du mich die Süßigkeit Deiner Freundschaft empfinden, daß das Laster mir nie zu reizend, die Ueberwindung meiner sinnlichen Natur nie zu schwer, und

die Erfüllung der Pflicht nie zu bitter werde; laß die Bösen, die mich in ihre Gesellschaft, und dadurch in die Sünde, und dann in's Verderben einführen wollen, in ihren Angriffen auf mein Herz nicht zu listig werden; laß die Leiden nicht zu drückend, und den Spott nicht zu beißend werden; laß die Gelegenheit zum Bösen nicht zu überraschend über mich kommen, daß ich mich auf den Widerstand gefaßt halten kann, und im Widerstehen nicht unterliege; laß mir zur rechten Zeit das Bild Deines Sohnes, des Gekreuzigten und Wiedererweckten, zu Sinne kommen, damit ich, im Blicke auf Ihn, die Hand nicht nach dem Bösen ausstrecke; laß mich von dem Unrecht, das den Schein der Tugend annimmt, von dem Satan, der die Gestalt eines Lichtengels annimmt, von den reißenden Wölfen, die sich und ihre schädlichen Grundsätze in Schafskleidern verbergen, nicht überwältigt werden; gieb mir und allen meinen Brüdern und Schwestern Kraft, daß wir uns in der Einsamkeit, durch Beten und Fasten, auf den Kampf gefaßt machen, und hilf uns auf dem Kampfplatze streiten, daß wir uns durch keine Beleidigung zur Rache, durch keinen Reiz von Gewinn zur Ungerechtigkeit, durch keine Ehrbezeugung zum Stolze, durch keine Leiden zur Muthlosigkeit, durch kein böses Beispiel zur Nachfolge, und durch keinen Widerstand zum Unrecht verleiten lassen. Vater! führe mich, führe uns nicht in Versuchung.

Achte Betrachtung.

Sondern erlöse uns von dem Uebel (von dem Bösen).

Zu wem, Vater! sollen wir sagen, erlöse uns von dem Uebel, zu wem, als zu Dir, allein? Du allein kannst uns von allem Uebel erlösen. Du allein weißt genau den Augenblick, wo es uns heilsam ist, von diesem oder jenem Uebel frei zu werden. Du allein kennest die Last, die unsre Schultern noch tragen können, und die Last, der wir gewiß unterliegen müßten. Also, zu Dir rufen wir mit voller Zuversicht, zu Dir allein: Vater! erlöse

Deine Kinder von allem Uebel, erlöse uns
von dem Bösen!

1.

Du kennst, ehe es Dir irgend ein Menschenherz klagt, alle Plagen auf Erden, die kein Sterblicher zählen kann. Da ringt ein Elender mit der Armuth, und kann sich kaum so viel erwerben, als er nöthig hat, sein Leben kümmerlich fortzubringen. Dort liegt ein Anderer auf dem Krankenbett, und wird vom heftigsten Schmerze gepeinigt; er möchte sterben, und kann nicht. Ein andermal schlägt der Hagel die reisenden Erdfrüchte in den Boden hinein; der Landmann weint, weil er nichts einärnten kann, als leeres Stroh, und im Schweiß seines Angesichts umsonst den Acker gepflüget hat — und bettelt um Brod. In diesem Lande reißt die Hungersnoth viele hundert, in einem andern die Pest viele tausend, in einem andern Empörung, Krieg und Seuchen aller Art viele hunderttausend Menschen auf. Vater! Du siehst die Theuerung, das Schwert und die Seuche wüthen, Du hörst das letzte Röcheln der Sterbenden, und das Winseln der Lebenden. Und, wer wird alle die Plagen zählen, die Dir allein, und denen, die damit geplagt werden, bekannt sind?

Wir getrauen uns zwar nicht, geradezu zu bitten: Erlöse uns von allen diesen Uebeln! Denn die Leiden der Zeit gehören zwar nicht in Dein Vaterherz, aber gewiß in Deine Haushaltung herein, in Deine Haushaltung hier in dem Lande der Sünde und des Streites. Wir müssen es Deiner Weisheit heimstellen, mit uns zu schalten nach Deinem heiligen Gutbefinden. Aber so viel dürfen Deine Kinder vor Deinem Angesichte frei heraus sagen: Vater, wenn es uns gut, wenn es Dir gefällig ist, lindre diesen Schmerz; heile diese Wunde; lösche dieses Feuer; segne diesen Dürftigen; tröste diesen Trostlosen; stärke diesen Schwachen; speise diesen Hungerigen; tränke diesen Durstigen; kleide diesen Nackten — Vater, wenn es uns gut, wenn es Dir gefällig ist, laß diesen Kelch vorübergehen: aber nicht mein Wille, sondern Dein Wille geschehe!

2.

Neben diesen Uebeln, die wir nicht verhindern können, giebt es noch andere, die wir verhindern könnten, aber nicht verhindern wollen. Die Sünde ist dieses Uebel, das größte aller Uebel. Alles ist schrecklich an der Sünde, der Anfang, der Fortgang und das Ende. Um Erlösung von diesem Uebel dürfen und sollen Alle bitten.

Also, Vater! bewahre das unschuldige Häuflein derer, die sich bisher noch mit keiner überlegten, schweren Sünde befleckt haben, von der ersten Sünde. O, mit der ersten Sünde ist oft schon ein halber Schritt zum Laster, und vom Laster der große Schritt zur Lasterhaftigkeit, ohne Maß und Grenze, gethan. Bewahre die Kinder, Jünglinge und Mägdelein, die noch das schöne Kleid der Unschuld tragen, vor der Verführung zur ersten Sünde. Bewahre die Lilien Deiner Kirche, die Lämmer Deiner Herde.

Aber auch diejenigen, die bereits Scham und Unschuld verloren haben; die schon aus Erfahrung wissen, was Sünde sey, auch diese schwache Seelen erlöse, Vater, von dem Uebel — bewahre sie vor dem Wiederfall in die Sünde, — vor der zweiten Sünde. Stärke die Schwachen, daß sie sich von den Reizungen der schon einmal begangenen Sünde nicht wieder verführen, und von den Einsprechungen des Fleisches nicht wieder überreden lassen.

Besonders, Vater! erbarme Dich derjenigen, bei denen das Sündigen schon Gewohnheit, schon wie eine zweite Natur geworden ist. Ach, diesen Knechten der Sünde ist das Sündigen die einzige Freude, fast das einzige Geschäft, gleichsam ihr ganzes Leben: Sklaven der Sünde sind sie, und was die sündhafte Lust befiehlt, das thun sie. Laß sie, Vater! empfinden ihr Elend, und betrachten die schrecklichen Folgen der Sünde. Gieb ihnen Stärke, daß sie wieder von der Sünde los, und zur Freiheit Deiner Kinder zurückgebracht werden. Laß sie erblicken die Schönheit des lautern Sinnes, laß sie fühlen, wie süß es sey, in Deine Vaterarme zurückzukehren — — daß sie auf ihrem Wege stille stehen, zu Dir umkehren,

umkehren, und bei Dir wieder Freude finden, und Kraft zu allem Guten.

Aus der Gewohnheit, zu sündigen, entsteht nach und nach eine völlige Sorglosigkeit in Hinsicht auf unsre großen, ewigen Angelegenheiten. Wehe denen, die so unbesorgt dahin leben, als wenn kein Gott, oder Gott kein Bestrafer des Bösen, als wenn der Mensch ohne vernünftige Seele, oder seine Seele nicht unsterblich wäre! Wie ist es doch möglich, daß Menschen, die wissen, was gut oder böse ist, denen das Gewissen laut genug zuruft: Weide das Böse, thu das Gute; Menschen, die sich Christen nennen; Menschen, die an ein ewiges Leben, an eine allvergeltende Gerechtigkeit glauben, sich so ganz der Sünde preisgeben, als wenn kein Unterschied zwischen Gut und Böse, kein Gesetz und kein Gewissen, kein anderes Leben und kein Gericht, keine Belohnung und keine Strafe wären? Von diesem Uebel aller Uebel, von dieser fürchterlichen Sorglosigkeit in Hinsicht auf alles, was Gott und Gewissen, Christus und Evangelium, Tugend und Seligkeit betrifft, von dieser schrecklichen Gottes- und Heilsvergessenheit, von dieser unglaublichen Blindheit des Geistes und Härte des Herzens, von dieser vollständigen Gefühllosigkeit, die unser Loos in der Ewigkeit entscheidet — — — befreie, erlöse Deine Kinder! Erlöse uns aus allen Fallstricken des Bösen, der eigentlich der Böse ist, der Lügner von Anbeginn, der ein Vater der Lüge heißt, der sein Wesen in den Kindern des Unglaubens treibt, Unkraut unter den Weizen sät, Gottes Wort aus den Herzen der Menschen stiehlt, und wie ein brüllender Löwe umhergeht, suchend, wen er verschlinge! Von dem Bösen erlöse uns, Vater!

Besondere Vesperandacht in Psalmen.

Da unser deutsches Volk die lateinische Vesper (Abendandacht) nicht genießen kann, und doch alle öffentliche Andacht dem Volke genießbar werden soll: so sind hier deutsche Psalmen eingerückt, die nicht gelesen, oder etwa gar nur buchstabirt, sondern im Herzen nach empfunden, und im Leben nachgesungen werden müßten, wenn sie ihren Zweck nicht verfehlen sollten.

I.

Anbetungs - Psalm.

1. **D**u, den kein Gedanke würdig denkt,
Nur Dir, nur Dir befannt, Du Einziger!
2. Du warst und bist und bleibst in Ewigkeit!
Und alle Macht, und alle Ehr' ist Dein.
3. Und alle Hände falten sich vor Dir,
Denn Alles ist und regt sich nur durch Dich!
4. Und alle Kniee neigen sich vor Dir,
Denn ohne Dich wär' Alles — Alles Nichts!
5. Und alle Augen sehen auf zu Dir,
Denn allen Augen giebst Du Seyn und Licht!
6. Und alle Herzen heben sich zu Dir,
Denn allen Herzen schenkst Du Kraft und Ruh!
7. Und alle Zungen singen Lob von Dir,
Denn selbst ihr Lobgesang ist Dein Geschenk!
8. Und alles Leben preise Deine Huld,
Denn alles Leben lebt von Deiner Huld!
9. Was ist der Mensch, daß er anbeten darf,
Anbeten darf — den Hoherhabenen.
10. Und sprechen darf zum Allerheiligsten:
Mein Gott, mein Gott bist Du, Unend-
licher!

11. Unendlicher! was ist mein Lob vor Dir!
Im Staube niederfallen — sey mein Lob!
12. Und Deinen Willen thun, und Deinen Willen thun,
Sey ewig, ewig — mein Anbetungslied.

II.

B u ß - P s a l m.

1. Gott, Gott, gesündigt hab' ich vor Dir!
Befleckt ist meine Seele durch und durch.
2. Raun wag' ich es, zu Dir hinaufzuschau'n —
Nicht werth, auf Deiner Erd umher zu geh'n.
3. Der Wassertropfen in dem Meer sind viel:
Und meiner Sünden, ach! noch ungleich mehr.
4. Gewissensangst zerreißt mein krankes Herz,
Und Schande deckt den armen Sünder zu.
5. Wie ist Dein Richterblick so fürchterlich,
So fürchterlich dem Schwerbeladenen!
6. Mit allen Lasten liegt die Schuld auf mir,
Die Schuld und das verdammende Gericht.
7. Doch mitten im Gedräng von Hölleangst
Ertönt von obenher ein Friedenswort:
8. „Der Vater will den Tod des Kindes
nicht:
„Es beffre sich und lebe ewiglich.“
9. Dieß Wort erquickt mein sterbendes Gebein:
Ich sehe in meinem Gott den Vater nur.
10. Erbarmter ist sein Name, Huld sein Blick,
Und segnen und verzeihn — sein großes Werk.
11. Ja, Vater, Du, Du kennst mein Wesen ganz,
Hast mich aus Staub gebaut — Ein Erdgemäch.

12. Wegwerfen kann Dein Herz den Menschen nicht.
Er komme nur: Du nimmst ihn wieder auf.
13. Ein Herz, von Liebe, Scham und Reu zerknirscht,
Die heiße Thrän' im Aug verschmähst Du nicht.
14. Hoch heben sich des Himmels höchste Höhn:
Doch Deine Huld geht über alle Höhn.
15. Du hast die Menschen lieb — sie sind ja Dein!
Aus Liebe schontest Du des Sohnes nicht. —
16. Auf dieser Liebe ruht die Zuversicht,
Die Keinen noch zu Schanden werden ließ.
17. Auf dieser Liebe ruht mein ganzes Heil —
Ich hör', ich höre schon Dein Gnadenwort:
18. „So wahr Ich bin — die Sünd' ist Dir ver-
zieh'n!
„Nun sündige nicht mehr: mein Kind bist
du!
19. „Mein Kind bist du!“ ein Wort, wie Honig
süß!
Der Friede Gottes kehrt in's Herz mit ein,
20. Und Lust an Gott, und Freude am Gesetz,
Und zarte Bruderkieb', und viel Geduld.
21. Mein Herz ist nun ein ewig Jubelfest,
Und feiert nichts, als Gottes Vaterhuld.
22. O weh, o weh dir, Sünder, in der Fern'!
Dhn' Ihn ist alle Freude todt für dich.
23. Verlaß den Jammerpfad, und kehre zurück,
Und sprich: „ich bin nicht werth, Dein Sohn
zu seyn.
24. Kehre um, und lern' an mir, was Gnade sey;
Sieh! freundlich winkt das treue Auge dir.
25. Schon breiten sich des Vaters Arme aus,
Zu schließen dich an sein verlaßnes Herz.

26. Und alle Gottes Engel freu'n sich mit:
Gefunden wieder, was verloren war!
27. Und seine Erd' und Himmel jauchzen drein:
Gefunden wieder, was verloren war!

III.

F ü r b i t t - P s a l m .

1. **D**er Du die Liebe selber bist,
Und ungebeten uns erfreust:
2. **N**ein! Du verschmähst das Flehen nicht.
Das glaubensvoll zu Dir aufsteigt,
3. **U**nd Deinen Willen heilig ehrt,
Und den Erfolg Dir überläßt.
4. **D**u siehst, was sich im Herzen regt,
Und hilfst, eh' es der Mund ausspricht.
5. **M**it Brüder-Noth beladen, kommt
Mein kindliches Gebet zu Dir.
6. **D**er Bruder-Liebe uns gebot,
Bewirft das Flehn der Liebe nicht.
7. **D**rum, Liebe, gieß vor Ihm dich aus.
Der Vater hört dein Stammeln gern. —
8. **D**a weint um Brod der Hungrige:
Du nährst die Vögel, nähr' auch ihn.
9. **U**m Decke schreit der Nackte dort:
Du kleidest Blumen, kleid' auch ihn!
10. **D**ie Wittwe seufzet bang um Recht:
Du Gott der Wittwen, schaff ihr Recht.
11. **D**er Waise fleht um Vaters Hülfe:
Der Waisen Gott, sey Vater ihm!
12. **E**in Bruder kämpft den letzten Kampf:
Zu Dir hinüber — rüch' ihn sanft!

13. Den Sünder quält die Sünde sehr:
Du Gott des Trostes, tröste ihn!
14. Den Jüngling macht die Wollust flech,
Raubt Lächtern ihre schönste Zier:
15. Laß, Vater, Eham und Ehr und Zucht
Im blühenden Geschlechte blühn.
16. Die Kleiderpracht steckt an, wie Pest,
Und machet arm und weich und schlecht:
17. Verjag die Pest von unserm Land,
Und gieb uns Sinn für bessern Schmuck.
18. Prozesse stehlen Recht und Gut;
Und Kriege opfern Menschenblut:
19. Laß Friede werden, Friedens-Gott!
Prozesse flieh'n der Hölle zu!
20. Der Hochmuth macht den Menschen klein,
Die Trunkenheit aus Menschen Vieh;
21. Am Lebensfaden frist der Neid,
Und Bornwuth reißt ihn gänzlich ab:
22. Gieb, Heiligster, uns Lust und Muth
Zum Nüchtern- und Demüthig-seyn;
23. Durch Menschenliebe sey der Neid,
Durch milden Sinn der Born besiegt!
24. Des Christen-Glaubens spotten viel,
Und lästern, was sie nicht verstehn:
25. Dem Spötter gieb Verstand und Ernst,
Dem Christen neue Lebenskraft,
26. Und, wo ein Auge roth sich weint,
Und Herzeleid sich tief eingräbt,
27. Da trockne sanft die Thräne ab,
Und sende stille Freud in's Herz.
28. Und heb den Sinn zu Dir empor,
Und mach ihn gut und rein, wie Du.

Ja, Vater, anbeten möcht' ich Dich, wie Dich alle Engel im Himmel anbeten, wie Dich Jesus Christus auf Erden anbetete. In Wahrheit anbeten möcht' ich Dich, wie Du selbst angebetet seyn willst, — durch Vollbringung Deines heiligen Willens, durch Vertrauen auf Dich, und durch Ruhn in Dir!

Im Geiste der Buße möcht' ich Deinen Namen verkünden, wie David und Petrus, und alle verlorne Kinder, die wieder in Deinen Schooß zurückgekehrt sind, in Thränen der Reue und mit einem neugebesserten Leben Deine Erbarmungen verherrlicht haben!

Fürbitten möcht' ich für Alle, die Freude oder Leid haben, die mir Gutes oder Böses gethan haben, die Dich kennen oder nicht kennen; fürbitten möcht' ich mit eben der Liebe, mit welcher sich Jesus Christus für alle Menschen in den Tod hingegeben hat.

Nimm, Vater, dieses Abendopfer meiner Anbetung, meiner Reue und meiner Fürbitte gnädig auf!

Sende Dein Licht in mein Herz, damit ich Deinen heiligen Willen immer besser erkennen, und vollkommener in Ausübung bringen, meinen Nächsten und alle Menschen wie mich lieb haben, durch Rechtthun Dir immer wohlgefälliger werden, mit unwandelbarer Zuversicht Dir allein anhangen, und in dankbarer Liebe zu Dir täglich zunehmen möge — — bis mich die Ewigkeit ganz mit Dir vereinigt haben wird, Amen.

Noch einige Lobgesänge zur Vesperandacht.

Lobgesang der seligsten Jungfrau Maria.

Den Herrn macht meine Seele groß!
Frohlockend ist mein Geist in Gott entzückt,
Der wunderbar mein Heil beschloß,
Der auf die Demuth seiner Magd geblicket.

Seht, jedes Volk spricht jetzt mein Lob:
Mich werden die Geschlechter selig preisen:
Denn mächtig ist, der mich erhob,
Und heilig soll sein höchster Name heißen.

Von Stamm auf Stamm reicht seine Huld
Für Jene, die mit frommer Furcht Ihn lieben;
Sein Arm fällt rächend auf die Schuld;
Die stolzen Sinnes sind, macht Er zerrieben.

Gewalt'ge stürzt Er in den Noth;
Die Demuth hebt Er aus dem niedern Kreise;
Den Hungrigen ertheilt Er Brod;
Die Reichen läßt Er leer und ohne Speise.

Kind Israel! dir sieht Er nach;
Er schützt barmherzig deinen Namen,
Wie Er zu unsern Vätern sprach,
Zu Abraham und dessen ew'gem Samen.

L o b g e s a n g

des

heiligen Ambrosius und Augustinus.

Wir loben Dich! wir dürfen Gott Dich nennen.
Dich wollen wir als unsern Herrn bekennen!
Die ganze Erde sinkt hin in ihr Nichts,
Und betet an Dich, Vater ew'gen Lichts!

Zum Rufe stimmen Engel, Deine Knechte,
Die Himmel, Cherub, Seraph, alle Mächte:
Wie heilig, heilig, heilig unser Gott!
Der Herr der Herrschenden, Gott Zebaoth!

Wie sind das Erdenrund, des Himmels Weiten,
Voll Majestät, voll Deiner Herrlichkeiten!
Die würdigen Apostel Deiner Wahl,
Der alten Seher ehrenwerthe Zahl,

Die Schaar der Märtyrer im Himmel oben,
Erfüllen den Beruf, Dich stets zu loben.
Geheiligt preist die Kirche, Deine Braut,
Dich durch die ganze Welt, bekennt Dich laut

Dich, Vater, auf dem allgetwalt'gen Throne,
Mit Deinem wahren eingebornen Sohne,
Als Gott vereint, und mit dem heil'gen Geist,
Der gleicher Gott, der unser Tröster heist.

Du König, Christus, dem sich Alles beuget,
Des Vaters Sohn, von Ewigkeit erzeuget!
Du nahmst auf Dich, die Menschheit zu befrein:
Drum wolltest Du der Jungfrau Leib nicht scheun.

Des Todes Stachel hat Dein Arm zerknicket,
Die Gläubigen mit Himmelslohn beglücket.
Zur Rechten Gottes ist Dein Sitz bereit:
Du theilst verklärt des Vaters Herrlichkeit.

Als Richter, sagt der Glaube, wirst Du kommen:
Du hältst Gericht mit Sündern und mit Frommen.
Wir bitten Dich: Sey Deinen Dienern gut!
Hast Du sie nicht erkauf't mit theurem Blut?

Bei Deinen Heiligen laß uns verweilen!
Laß ewig uns mit Dir die Glorie theilen!
Herr, stifte Heil in Deines Volkes Haus,
Und auf Dein Erbe sprich den Segen aus.

Nur Deine Hand soll uns, die Deinen, leiten:
Laß uns von Tag zu Tag zum Höhern schreiten.
Alltäglich sey von uns gebenedeit!
Dein Name sey gelobt in Ewigkeit!

Herr, laß uns heute Deine Huld erfahren!
Und wolke vor der Sünde uns bewahren.
Die Kraft der Gnade offenbare sich:
Erbarme Dich, o Herr! erbarme Dich.

Dem Flehen steht bei Dir Erhörung offen!
Du bist's allein, auf Den wir Alle hoffen.
O Herr, auf Dich steht meine Zuversicht:
Zu Schanden machest Du mich ewig nicht.

Hymnus des heiligen Gregor.

Du Schöpfer, der das Licht erschuf,
Die Tage hören Deinen Ruf.
Beim ersten Schein des neuen Lichts
Ziehst Du die Welt aus ihrem Nichts.

Was Morgen von dem Abend trennt,
Wird Tag auf Dein Geheiß genannt:
Nachtschauer will uns überziehn;
Ach laß zu Dir uns bittend ziehn:

Daß unser Herz, vom Laster frei,
Des Lebens nicht verlustig sey;
Nicht unbesorgt für's Ewige,
In Sünden sich verwickelt seh'.

An Deiner Pforte klopfen wir:
Gieb uns des Himmels Lohn dafür,
Was schädlich ist, entferne weit:
Vom Bösen mache uns befreit.

Dies, Vater, gieb von Deinem Reich,
Und einz'ger Sohn, dem Vater gleich,
Der mit dem Geist, voll Herrlichkeit,
Regiert in alle Ewigkeit!

Dritter Abschnitt.

Übungen für Beicht- und Kommunionstage.

Das Sakrament der Buße.

Was fordert die christliche, katholische Kirche zur vollkommenen Nachlassung der Sünden?

Erstens, einen lebendigen Glauben, daß uns der Vater durch Jesus Christus alle Sünden vergeben wolle; zweitens, ein lebendiges Zutrauen auf die Barmherzigkeit, Liebe und Macht Jesu Christi, daß uns in seinem Namen wirklich alle unsre Sünden vergeben werden, wenn wir anders seinem Rufe folgen, und zu seinem und unserm Vater umkehren wollen; drittens, wahre herzliche Reue über alle unsre begangenen Sünden, mit dem ernstlichen Vorsatz, das Böse zu meiden, und das Gute zu vollbringen; viertens, aufrichtiges Bekenntniß unserer Sünden vor Gott und vor einem Diener Jesu Christi und der heiligen Kirche, der den reumüthigen Sünder im Namen Jesu Christi von seinen Sünden ledig spreche; fünftens, christlichen Bußgeist, das heißt: redliche Bemühung, alle Neigungen zur Sünde vollkommen auszutilgen; Zurückstellung des fremden Guts; Gutmachung des gegebenen Ackergewinnes; Meidung der Gelegenheit zur Sünde, und ein durchaus christliches Verhalten nach der Anweisung des Evangeliums, und dessen, der die Stelle Jesu Christi an uns vertritt — eine vollständige Umänderung des Sinnes und Wandels. . . .

Vorbereitungsgebet zur Beicht.

D mein Gott! vor Dir ist nichts verborgen; Du durchschauest die innersten Falten meines Herzens, den Abgrund meiner Sündhaftigkeit und die Tiefen der einzelnen Sünden; Du weißt, wie oft ich durch Gesinnungen und Thaten gegen Deinen heiligen Willen gesündigt, wie vielfältig ich Deine heiligen Gebote übertreten, und welcher großer Strafen vor Dir, dem allheiligen und gerechten Gott!

ich mich schuldig gemacht habe. Allein Du bist nicht bloß ein allheiliger und gerechter Gott, Du bist auch ein liebe- und huldvoller, ein barmherziger Vater. Du willst nicht den Tod des Sünders, sondern Du willst, daß er sich bekehre und lebe; Du bist allezeit bereit, Jedem, der dem Rufe und dem Zuge Deiner Gnade folgend, zu Dir, seinem Vater, sich bekehret, durch Jesus Christus alle Sünden zu vergeben, und ihm wieder die Macht zu verleihen, Dein Kind, o Vater, zu werden, und Dein treues, liebendes Kind zu bleiben. Du forderst von dem Sünder nur, daß er seine Sünden lebhaft anerkenne, und vor Dir und Deinem Stellvertreter auf Erden, einem dazu von Deiner heiligen Kirche verordneten Priester, demüthig und aufrichtig bekenne; daß er die begangenen Sünden herzlich bereue, sie künftig zu meiden sich ernstlich entschliesse, und bereit sey, alles verübte Böse, welches vergütet werden kann, gewissenhaft zu vergüten; auch fest entschlossen sey, künftig nach Deinem heiligen Willen zu leben; Deine Gebote und die Verordnungen Deiner heiligen Kirche als Richtschnur seiner Handlungen zu betrachten und zu befolgen. Du forderst vom Sünder nur eine vollkommene Umänderung seiner Gesinnungen und seiner Lebensweise. Ich möchte heute, o Vater! allen Deinen Forderungen entsprechen; ich möchte thun, was Du vom Sünder verlangst, der sich mit Dir ausfühnen will. Allein ich fühle meine Ohnmacht und mein Unvermögen; ohne Deine zuvorkommende Gnade bin ich nicht im Stande, meine Sünden zu erkennen und zu bereuen, zu beichten, und Buße zu wirken, wie Du es, heiligster und gerechtester Gott! verlangst.

Erbarme Dich also meiner, o mein Herr und Gott! und gieb, daß der heutige Tag für mich ein wahrer Buß- und Versöhnungstag werde; verleihe mir so viel Licht und Kraft, als ich nöthig habe, mich würdig zu machen, aus dem Munde Deines Priesters die huld- und erbarmungsvollen Worte zu vernehmen: Sey getrost, Deine Sünden sind Dir vergeben; gehe hin, und sündige nicht wieder! Ich bitte Dich, o mein Gott, um diese Gnade. Erhöre, Vater, meine demüthige und

zwecksichtige Bitte um Jesus Christus, unseres Herrn und Heilandes willen, welcher mit Dir und dem heiligen Geiste gleicher Gott regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Anrufung des heiligen Geistes.

Heiliger Geist! der Du allein zur wahren Erkenntniß von alle dem, was unser Heil ausmacht, führest. Ich möchte mich erkennen, wie ich vor dem Allwissenden bin, ich möchte mein inneres und mein äußeres Leben durchschauen, um alles zu bemerken, was dem heiligsten Willen Gottes zuwider ist, und was dem Ziel und Ende meines Lebens im Wege steht. Umstrahle meine Seele mit Deinem Lichte. Sey meine Leuchte und mein Führer besonders jetzt, wo ich die Gebote Gottes und die Verordnungen der Kirche durchgehen, wo ich alle meine Pflichten gegen Gott, gegen mich selbst, und gegen andere Menschen; alle Pflichten meines Standes, Amtes und Berufes mir vorhalten werde, um genau zu erkennen, was ich in Gedanken, in Worten und Werken, durch Unterlassungen oder Begehungen gesündigt habe. Steh mir bei, heiliger Geist der Wahrheit! bei dem ernstesten und wichtigsten Geschäfte meiner Gewissensforschung. Ziehe vom Auge meines Geistes jede Decke der Eigenliebe weg, und verleihe meiner Seele in dieser Angelegenheit das rechte Wissen und Erkennen, welches allein zu meinem Heile und meinem Frieden dienen kann. Amen.

Gewissensforschung.

Allgemeine Fragen an das Gewissen.

1. Welcher Geist regierte bisher in mir? war es der Geist Gottes, welcher ist der Geist der Wahrheit, der Gerechtigkeit, der Milde, der Sanftmuth, des Friedens, oder war es der Geist dieser Welt, die im Argen liegt?

Wie der Baum an den Früchten, so wird der in Menschen wirkende Geist an seinen Werken erkannt. Der Apostel Paulus nennt die Werke dieser Welt, die im Argen liegt, und die Werke

des heiligen Geistes. Die Werke dieser Welt, oder des Fleisches sind: „Hurerei, Unreinigkeit, Eitelkeit, Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Feindschaften, Hader, Eifersucht, Zorn, Zank, Zwietracht, Spaltungen, Neid, Mord, Böllerei, Schwelgerei und dergleichen, von welchen ich euch vorher sage, so wie ich es schon vorher gesagt habe, daß die, so dergleichen thun, das Reich Gottes nicht erben werden. Die Früchte des Geistes aber sind: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Langmuth, Sanftmuth, Glaube, Bescheidenheit, Enthaltbarkeit, Keuschheit.“

2. Zu welcher Klasse gehören meine Werke?
3. Was ist der Hauptgegenstand meines Sinnens und Trachtens? wo liegt der eigentliche Schatz meines Herzens? Ist es Gott und sein heiliger Wille, Jesus Christus und sein Evangelium, sein Reich und was zu seinem Reiche gehört, oder sind es irdische Güter, sinnliche Lüste und vergängliche Freuden dieser Welt?
4. Welches ist die Hauptsünde, in die ich am öftesten gefallen bin, und vor der ich mich am meisten zu hüten habe?
5. Wie verrichtete ich die letzte Beicht? Worin bin ich seit derselben besser geworden? In welche Sünden bin ich seither zurückgefallen; welche neue Fehler habe ich mir seither zu Schulden kommen lassen?
6. Welche Dörter, Personen, Gesellschaften gaben mir Anlaß zur Sünde? suchte ich sie zu fliehen, oder zu finden?
7. Wie gebrauchte ich die von Gott mir angebotenen Gnaden?

Besondere Fragen.

Wie habe ich mich versündigt gegen das erste, zweite, dritte Gebot Gottes u. s. f., u. s. f.?

Lieber Christ! benutze hier als Leitfaden die obige, bei der Abendandacht vor dem Schlafengehen angegebene Gewissenserforschung.

Neue und Leid

für

große, tief gesunkene Sünder.

1. Ich habe gesündigt. Mein eigenes Gewissen klagt mich an: ich bin ein großer Sünder.

2. Wenn ich in der Sünde fortlebte, und in der Sünde dahinstürbe: wie würde es mir ergehen? Jetzt bin ich unruhig, angeklagt, verdammt von meinem Gewissen, heimgefallen der Sünde und ihren endlosen Folgen; ich sehe in mir fast nichts als Sünde und Unruhe, Sünde und Zerrüttung, Sünde und Elend aller Art... das bin ich, ein Sünder und elend; das bin ich: was wird aus mir werden? Was wartet auf mich?

3. Der verdamrende Ausspruch der Gerechtigkeit, der Verlust des ewigen Lebens, der Abgrund der Hölle mit allen ihren Peinen... warten auf mich. Dieß ist der Ausspruch Jesu Christi, meines Richters.

4. Die Sünde ist also nicht nur in sich und vor Gottes Auge Unrecht, sie ist auch Ursache der Unruhe und der Zerrüttung; ist nicht nur das Alleinschändliche, sie ist auch das Schädlichste aus allem Schädlichen; die größte Feindin meines ewigen Heils. Wie kann ich noch ferner so kalt sinnig gegen mein ewiges Heil seyn, so gleichgültig bei der nahen Gefahr, desselben auf immer verlustig zu werden?

5. Wie lange werde ich noch in diesem gefährvollen Kalt sinn beharren wollen? Wie lange noch? — — Von nun an nicht mehr (vor Gott sey es ausgesprochen aus dem innersten Grunde meines Wesens), von nun an will ich es nicht mehr mit der Sünde halten; ich will keine Freundschaft mehr mit dem, was an sich und vor Gottes Auge so böse, so schändlich und so schädlich ist, ewig schädlich seyn kann, unterhalten; ich will der Sünde den Scheidebrief geben auf immer.

6. Ich will — — — wer erlöset mich aber von den Banden der Sünde? Die Sünde ist stärker, als ich:

ich bin ein Sklave der Sünde. Wer befreit mich von diesem Sklavendienste? Wer stärket mich, daß ich nicht mehr sündige? Wer kann mir die Sünden nachlassen, die ich schon begangen habe? Wer macht wieder gut, was verdorben ist?

7. Ich will gerettet werden, wer kann mich erretten? Die ewige Erbarmung kann, will, wird mich retten. Die Gnade Jesu Christi ist mächtiger als die Sünde. Sie kann mich also stärken, daß ich nicht mehr sündige. Die Liebe Jesu Christi, der sich für mich in den Tod hingegeben hat, ist größer als alle meine Schwachheit und Bosheit. Sie kann die bösen Folgen der Sünde aufheben, verhindern, gut machen.

8. Jesus Christus — mein Erretter — — und der Vater Jesu Christi — auch mein Vater. . . Also, Vater Jesu Christi! auch mein Vater in Christo, Jesu! Du kannst, Du willst, Du wirst mir gnädig seyn. Ich blicke mit Vertrauen zu Dir auf; Deiner Erbarmungen ist kein Ende. Ein Herz, das auf Deine Gnade hofft, kannst Du nicht verschmähen. Die ewige Erbarmung kann, will, wird mich retten.

9. Gott — mein Heil. Wenn ich, belebet von Deiner Huld, mein Herz von der Sünde ganz wegwende, und ganz zu Dir hinwende; wenn ich von Deiner Liebe, denn Du liebest zuvor — ergriffen, Dich wieder liebe; wenn ich Dich mehr liebe, als die Sünde; mit kindlicher Liebe wie den besten Vater liebe — Vater! dann, o dann liebst auch Du mich, wie Deinen aus einem fremden Lande zurückkehrenden Sohn, nimmst mich wieder in Gnaden an — — wenn ich Dich liebe — aber liebe ich Dich denn auch??

10. Sollte ich Dich denn nicht lieben? Dich sollte ich nicht lieben? Dich sollte ich nicht mehr lieben, als die Sünde, Dich, mein höchstes Gut, Dich, meinen ersten, größten Wohltäter? Du erschuffst mich aus Liebe, damit ich heilig und ewig selig werden sollte; Du gabst Deinen Sohn aus Liebe für mich dahin; alles, was ich Gutes habe und bin, alles ist Deine Gabe: und ich sollte Dich

Dich nicht mehr lieben, als die Sünde, die mich einen Augenblick vergnügt, um ewig zu martern?

11. Ach! wie war es möglich, daß ich bisher gegen mein höchstes Gut so voll Kaltfinn, gegen meinen ersten Wohlthäter so undankbar, gegen meinen besten Freund so gefühllos, gegen meinen Schöpfer und Herrn, dem ich so oft Treue und Gehorsam angelobt habe, so treulos und ungehorsam seyn konnte?

12. Wie schäme ich mich meines Kaltfinns, meines Undankes, meines Ungehorsams, meiner Treulosigkeit? O, daß ich den Augenblick, in dem ich Deiner Liebe vergaß, und der Sünde nachhieng, aus der Zahl aller Augenblicke austilgen, und die Sünde sammt ihren Folgen und Wirkungen zernichten könnte! Ich will thun — was ich kann.

13. Den, der mich zuvor liebte, ehe ich Ihn lieben konnte, der mich auch als Sünder noch so zärtlich liebte, zur Besserung so nachdrücklich ermahnte, meiner so langmüthig wartete, der mich jetzt so väterlich aufnimmt — Den will ich wenigstens jetzt und immerfort lieben, Den will ich mehr lieben, als die Sünde — Den will ich über Alles lieben.

14. Den will ich über Alles lieben, der aus Allen der Liebenswürdige ist. Was wahrhaft gut ist, das ist wahrhaft liebenswertig. Ist denn das höchste Gut nicht auch das Liebenswertigste? Mein Herz ist zum Lieben gemacht: und dieß mein Herz soll das höchste, beste Gut nicht über Alles lieben?

15. Du also, Liebenswertigster, Einziger! Du sollst, Du wirst mir in Zeit und Ewigkeit das Liebste, Theuerste seyn. Dein Wille ist heilig, wie Du, und Dein Wille, der die Heiligkeit selbst ist, und nichts, als das Unheilige heilig und selig machen will, soll immer meine erste und höchste Freude seyn.

16. So kehrt Ruhe und Wohlseyn in mein Herz. Jetzt kann ich Dich, Vater im Himmel! mit voller Zu-

berstcht meinen Vater nennen, weil ich Dich als meinen Vater kindlichtreu über Alles liebe. Jetzt kann ich mit voller Zuversicht glauben, daß mir alle meine Sünden, nach Deinen Erbarmungen und den Verheißungen Christi, nachgelassen werden, weil ich in mir Kraft und Muth finde, so rein und heilig zu leben, wie Jesus Christus lebte und starb.

17. In diesem lebendigen Glauben an Jesus Christus, in dieser lebendigen Liebe zu Gott will ich leben und sterben.

18. Die Gnade Jesu Christi vollende in mir, was sie angefangen und bisher gewirkt hat, — denn die ewige Erbarmung kann, will und wird meine Errettung vollenden. Amen.

* Diese 18 Gedanken, die in der natürlichen Ordnung aufeinander folgen, wie sie in der Seele eines nach Besserung ringenden Sünders vorgehen können, sollen so bedächtig gelesen, betrachtet, beherzigt werden, daß man niemals zu dem Nachfolgenden fortschreite, bis man das Vorangehende nicht nur gelesen, verstanden, auf sich angewandt, sondern (was die Hauptsache ist) unter dem Einflusse des himmlischen Lichtes, in Empfindungen seines Herzens verwandelt hat. Es ist auch hier nicht außer Acht zu lassen, was nie zu oft betrachtet werden kann: Die Bekehrung zu Gott fängt von der Gottesfurcht an, und wird nach und nach heilige, lautere Liebe Gottes.

** Der schädlichste Irrthum möchte übrigens wohl dieser seyn, daß Viele, die den Namen Christen tragen, glauben, sie hätten ihrer Pflicht, das Böse zu verabscheuen, schon genug gethan, wenn sie diese oder eine andere gedruckte oder geschriebene, oder auswendig gelernte Reue und Leid vor oder in dem Beichtstuhle wörtlich ausgesprochen hätten, obschon in ihrem Gemüthe keine Aenderung vorgegangen wäre. Arme Unwissende! was helfen Worte, wenn das Herz und das Leben zu dem allem, was der Mund als Ja ausspricht, Nein sagen?

Reue und Leid für Schwache,

die

sich zwar von groben Sünden enthalten, aber dennoch von geringern, auch überlegten, oft wiederholten Uebertretungen nicht frei sind.

1. So kann ich mich denn von der Sünde nicht ganz losreißen? Allwissender! Du kennst meine Schwachheit. In dieser Stunde erneuere ich den Vorsatz, nimmer zu sündigen, und in einer Stunde darauf handle ich wider Pflicht und Vorsatz, als wenn ich den festen Entschluß, die Sünde zu begehen, und nicht den, die Sünde zu meiden, gefaßt hätte.

2. Wie lange noch werde ich fallen, aufstehen vom Falle, wieder fallen, wieder aufstehen, und wieder niedersinken? Wann wird des Sündigens ein Ende seyn? Wann werde ich thun, was ich will, und thun wollen, was gut und Dir gefällig ist, — thun, was ich soll, und wie ich soll?

3. Ich will, ich will thun, was und wie es recht ist. Für mein unsterbliches Heil ist doch keine Mühe zu groß. Gott, Christus, ewiges Leben... das ist mein unsterbliches Heil; dafür zu arbeiten, dafür zu leiden, dafür Alles zu opfern, soll mir nicht zu peinlich seyn. Ich will, ich will. Aber wer giebt mir das Vollbringen? Wer anders, als der mir das Wollen gab?

4. Vater! Deine Gnade allein kann mich aufrichten, daß ich feststehe; kann mich unterstützen, daß ich nicht wanke; kann mich aufrechthalten, daß ich nicht falle; kann mich bewahren, daß ich nicht anstoße.

5. Erlöser der Menschen, Heil der Welt! Du kannst mich von der Herrschaft der Sünde ganz erlösen, alle meine Schwachheiten heilen. Göttlicher Freund unsers Geschlechtes! Du wirst mich auch von der Herrschaft der Sünde ganz befreien. Deine Liebe ist ohne Grenzen, wie Deine Macht. Du kannst — Du willst — Du wirst mich reinigen, daß ich rein werde, wie Du rein bist.

6. Also reinige Du mich; denn was Du reinigest, das ist rein, und was Du nicht reinigest, das ist befleckt. Stärke Du mich; denn was Du stärktest, das ist stark, und was Du nicht stärktest, das ist schwach. Erleuchte Du mich; denn was Du erleuchtest, das ist erleuchtet, und was Du nicht erleuchtest, das ist finstler. Ich will Deinem Lichte treu nachwandeln; ich will mit Deiner Kraft unermüdet fortarbeiten.

7. Ich will thun, was Du willst, daß ich thun soll. Ich will hassen, was Du hassest, die Sünde über Alles. Ich will lieben, was Du liebest, das Gute, Deinen Vater über Alles. Ich will thun, was Du gethan hast, den Willen des himmlischen Vaters — in Allem. Ich will darnach ringen, daß ich vollkommen werde, wie Du vollkommen bist, und wie Dein und mein Vater vollkommen ist.

8. Deine Gnade vollende in mir, was sie angefangen, und bis auf diese Stunde in mir gewirkt hat, Amen.

Gebet vor der Beicht.

1. Jesus Christus! ich glaube, daß Du Deinen Aposteln die Vollmacht ertheilet hast, die Sünden zu behalten und nachzulassen, zu lösen und zu binden; so wie sie auch Vergebung aller Sünden in Deinem Namen verkündet haben.

2. Ich glaube auch, es sey Dein Wille, daß ich vor Dir und Deinem Diener meine Sünden aufrichtig und mit zerknirschem Herzen bekennen soll.

3. Ich hoffe mit voller Zuversicht, daß mir, nach Deiner Verheißung und durch Deine Kraft, vollkommene Nachlassung aller meiner Sünden zu Theil werde, wenn ich an Deinen Namen glaube, und über meine begangenen Sünden herzliche Buße thue.

4. Wie werde ich aber in Zukunft ohne Sünde leben können, da sie mir so natürlich und fast unentbehrlich geworden ist? Wie werde ich mich ganz von ihr wegwenden können? Was ich nicht vermag, das vermag eine höhere Kraft. So wende denn Du, o Schöpfer und

Vater meiner Seele! mein Herz von der Sünde ganz weg, und lehre es ganz zu Dir. Die Gnade, des heiligen Geistes erweiche mein Herz, daß ich über meine Sünden weine, wie David und Petrus. Die Gnade des heiligen Geistes stärke mein Herz, daß ich die Sünde, dieses Uebel aller Uebel, das alles Hasses und alles Abscheues werth ist, hasse und verabscheue. Die Gnade des heiligen Geistes entzünde mein Herz, daß mir mein Beruf auf Erden, der Heiligkeit fordert und Seligkeit verbürget, wichtiger und theurer als alles Vergnügen der Sünde, und Gott, das allerheiligste und liebenswürdigste Wesen, lieber als alles Andere werde und bleibe.

5. Mit diesem Glauben an die Erbarmung Gottes, mit diesem Vertrauen auf Jesus Christus, der sich für unser Geschlecht in den Tod hingab, und, von dem Tode auferweckt, in seine Herrlichkeit eingieng, und da, zur Rechten seines Vaters, keine höhere Seligkeit kennt, als die Menschen, seine Brüder, heilig und selig zu machen — mit dieser lebendigen Empfindung, daß mir die Sünde verhaßter als Alles, und mein Gott lieber als Alles ist — mit dem ernstlichen Vorsatz, den Willen Gottes als die einzige Richtschnur meines fernern Lebens anzusehen — trete ich jetzt zum Beichtstuhl hin. Meine Sünden und Gebrechen will ich jetzt dem Diener Christi so aufrichtig, so ohne alle Schonung meiner Eitelkeit bekennen, als wenn Christus, der Freund der Sünder, selbst mein Sündenbekenntniß in sein Ohr aufnahm; — so reumüthig, so lernbegierig, so aufmerksam will ich die Warnungen, die Berweise, die Lehren aus dem Munde des Dieners Christi anhören, als wenn Christus, der Weltlehrer, selbst seinen Mund öffnete, und zu mir spräche: Sündige nicht mehr! So freudig, so zutraulich will ich die Losprechung aus seinem Munde empfangen, als wenn Christus, der Sündenvergeber, selbst das Gnadewort zu mir sagte: Steh auf, deine Sünden sind dir vergeben! So, so wird mir die Beicht zum Segen werden. Die Gnade Christi sey bei mir, daß ich alles verrichte, wie ein Jünger Christi, Amen.

* Der Inhalt dieses Gebetes mag es uns genug zu verstehen geben, daß wir keine Mühe zu sparen haben, uns einen würdigen Bewissensfreund auszuwählen, das ist, einen solchen, der uns die Rückkehr zu Gott erleichtern, und uns ein Bild Christi seyn kann, wie Christus ein Bild seines Vaters war. Lieber! wähle du dir den würdigsten, und sey ruhig!

Ernste, trostreiche Beherzigung nach der Beicht.

1. Nun sind mir meine Sünden vergeben. Jesus Christus will den Sündern alle Sünden vergeben; denn Er ist die Liebe. Er will, sonst hätte Er sich für uns nicht geopfert. Jesus Christus kann vergeben; denn Er ist der Herr, Ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Jesus Christus hat mir die Sünde vergeben, denn sein Wort ist wahr, und seine Verheißungen ein lautes Ja.

2. Nun sind mir meine Sünden vergeben. Daran läßt mich mein Geist und mein Herz nimmer zweifeln. Ich weiß, daß mein Erlöser sich für mich in den Tod dahingegeben hat, und jetzt für mich im Himmel lebet.

3. Nun sind mir meine Sünden vergeben. Ich habe die Bedingungen erfüllet, ohne welche die Sünden nicht vergeben werden. Es steht geschrieben: Ein Jeder, der an Jesus glaubt, wird durch seinen Namen Verzeihung der Sünden erhalten. Ich glaube an Jesus, denn ich habe Ihm mein Herz, mein Leben, mein ganzes Wesen übergeben, damit er es selig mache. Ich glaube an Jesus: so glaubwürdig, wie Er, ist mir Niemand. Ich glaube an Jesus: so, wie Er, kann und will Niemand helfen. Ich glaube an Jesus: sein Wort ist Gottes Wort, seine Verheißung ist Gottes Eid, seine Liebe ist Gottes Liebe, seine Macht ist Gottes Macht. Ich glaube an Jesus: Ihm vertraue ich mich an, Ihn halte ich für die Wahrheit und das Leben, bei Ihm finde ich Erlösung, von Ihm erwarte ich mit Zuversicht meine volle Seligkeit, Ihm traue ich alle Kraft

und Lust, zu helfen, zu; seiner Huld, seiner Macht stelle ich mich ganz anheim. Ich glaube an Jesus: Ihu halte ich für das, was Er ist, und Er ist mein Lehrer, mein Erlöser, mein Sündenvergeber, mein Herr, mein Leben. Ich glaube an Jesus: an seine Verheißungen, Lehren, Drohungen halte ich mich so fest, als wenn ich Ihu mit Augen vor mir sähe, und aus seinem Munde seine Verheißungen, Lehren, Drohungen vernähme. Ich glaube an Jesus: wie könnte dieser Glaube zu Schanden werden?

4. Meine Sünden sind mir vergeben. Es steht geschrieben: Wenn ihr den Menschen ihre Fehler vergeben werdet, so wird der himmlische Vater euch eure Fehler auch vergeben, wenn ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird der himmlische Vater euch eure Fehler auch nicht vergeben. Nun kann ich, gestärket von dem Geiste der Liebe, meine Beleidiger lieben, als wenn sie mich nicht beleidiget hätten. Also wird es auch der himmlische Vater so mit mir halten, als wenn ich nie gesündigt hätte. Ich umarme Alle, die sich von mir getrennt und wie Feinde mich verläumdert, betrübet haben, und liebe sie wie meine Brüder mit Bruderliebe. Der himmlische Vater wird mich also auch mit Vaterliebe segnen, wie sein Kind. Ich habe vergeben: also ist auch mir vergeben.

5. Meine Sünden sind mir vergeben. Es steht geschrieben: Wenn wir unsre Sünden bekennen, so ist Gott treu und gerecht, daß Er uns dieselben vergebe, und uns von aller Ungerechtigkeit reinige. Ich habe meine Sünden treu, ohne Rückbehalt, ohne Rechtfertigung, bekannt. Ich habe meine Sünden, auch die verborgensten, die mich am meisten demüthigen, meinem Vater im Himmel, meinem Herrn Jesus Christus, und dem Diener Christi bekannt.

6. Meine Sünden sind mir vergeben. Es steht geschrieben: Thut Buße, waschet, reiniget euch, meidet das Böse, lernet Gutes thun, und wenn eure Sünde blutroth ist, soll sie schnee-

weiß werden; wenn sie wie Purpur, soll sie werden wie weiße Wolle: wer liebet, der ist aus Gott geboren. Diese Gottes-Worte sind auch an mir wahr geworden. Vorerst habe ich erfahren, daß es recht bitter sey, sündigen und außer Gott Freude suchen; ich habe gesehen, wie tief ich herabgesunken war. Aber der Herr blickte mich, in meinem Jammer, mit dem Auge der Erbarmung an: ich richtete an seiner Hand mich wieder auf, und kehrte zu Ihm zurück. Nun erfahre ich, wie süß es sey, dem Herrn in dankbarer Liebe dienen. Denn Er hat mich von Sünden rein gewaschen, Er mich gekleidet in das Gewand der Gerechtigkeit, Er zu mir gesprochen: Du bist mein Sohn, Ich will dein Vater seyn. Liebend gab Er mir die Liebe in das Herz; wahrhaftig! das Wort Gottes lüget nicht: wer liebet, ist aus Gott geboren.

7. Meine Sünden sind mir vergeben. Denn ich fühle Lust und Kraft zum Guten, und der Gott, der mir das Wollen gegeben hat, der giebt auch das Vollbringen. Mit seiner Macht angethan, will ich die Aergernisse, die ich den Schwachen gegeben habe, wieder gut machen; die gekränkte Ehre meines Bruders wieder ergänzen; das fremde Gut, das sich etwa mit dem meinen vermischt hat, dem Eigenthümer zurückstellen, und jede wieder erwachende Neigung zur Sünde unterdrücken. Ich verlange, als eine neue Creatur, in Jesu Christo zu denken, zu wollen, zu handeln, zu leiden, und der Herr, der mir dieß Verlangen in die Seele gesetzt hat, wird es auch in Erfüllung bringen.

8. Meine Sünden sind mir vergeben. Denn mit dankbarer Freude gehe ich jetzt auf der Bahn des neuen Lebens. O, wie kann ich mich meines, über alles Hoffen und Verdienen gütigen Erlösers freuen? Wie ist alles, was ich nun für Ihn thun und leiden kann, (und ich thue und leide im Grunde eigentlich nichts für Ihn, sondern alles für mich und mein Heil!) wie ist alles das, wenn ich's auch bloß für Ihn thäte, für Ihn litte, nichts gegen das, was Er für mich gelitten hat? Wie kann

ich dem genug leben, der für mich gestorben ist? Wie fühle ich mich durch die Liebe Christi gedrungen, zu thun, was mir sonst zu thun unmöglich war? Wie wird es mir, der ich jetzt die Kraft seiner Liebe in meinem Herzen erfahren habe, wie wird es mir so leicht, in die Fußstapfen seiner Geduld, Liebe und Demuth zu treten? Wenn ich denke, Jesus Christus hat mir alle meine Sünden vergeben: wie wird es mir alsdann so leicht, so angenehm, zu vergessen, was hinter mir ist, und vorwärts zu streben nach dem, was vor mir ist? Wie hat sich in mir die allvergebende Huld in der Vergebung meiner Sünden so herrlich geoffenbaret? Was ist mir nicht leicht, aufzuopfern, wenn ich an Den glaube, der sich selbst für mich geopfert hat? Soll ich im Glauben an Den, der in mir ist, und durch Den, der Alles kann, nicht Alles vermögen? Sollte mein Glaube, daß Jesus, der Sohn Gottes, auch mein Herr, auch mein Erlöser ist, mich nicht stark genug machen, die Welt zu überwinden? Ja, durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin: sie soll an mir nicht vergeblich seyn.

Gebet nach der Beicht.

Gütigster Jesus, mein göttlicher Erlöser! ich danke Dir von ganzem Herzen, daß Du mir durch Deinen Priester die Lösprechung von meinen Sünden ertheilet, daß Du mich wieder mit Gott, Deinem Vater, versöhnet, und in's Reich Deiner Gnade aufgenommen hast. O Du Lamm Gottes, welches die Sünden der Welt hinwegnimmt, sey und werde von mir ewig gepriesen? Stärke mich nun, daß ich von diesem Augenblicke an auf Deinen Wegen wandle, daß ich stets, eingedenk Deiner unendlichen Huld und Erbarmung, nach Deinem Willen lebe, und daß Deine Liebe, die mir zuvorgekommen ist, zur Gegenliebe mich erwecke, welche alle Deine Gebote erfüllt, und welcher die Erfüllung Deiner Gebote nicht mehr schwer fällt. Laß durch das Band dieser heiligen Liebe mich vereinigt werden mit Dir, wie Du Eins bist mit Deinem Vater, damit ich auf dem Wege, den ich jetzt wieder betreten habe,

beständig beharre, täglich im Recht und Gutes thun fortschreite, und meine irdische Laufbahn so vollende, daß mir die Krone im Himmel hinterlegt werde, welche Du Deinen treuen Kämpfern verheißest.

Uebungen vor der Kommunion.

Die ausführlichen Lehren von der Kommunion werden hier vorausgesetzt, und nur die Uebungen der Andacht eingeschaltet. Wohl dem, der mit lebendigem Glauben, Vertrauen und Liebe zum Tische des Herrn hinzugeht, denn er wird gestärkt mit der Speise der Unsterblichkeit zurückkehren und froh seine Lebensreise fortsetzen!

G l a u b e.

Mit voller Ueberzeugung glaube ich, mit freudigem Herzen bekenne ich, was ich glaube: daß Du Jesus Christus, Menschen- und Gottessohn, unser wahres, lebendiges Himmelsbrod bist. Wer von diesem Brode isset, wird nicht sterben; wer von diesem Brode isset, wird in Ewigkeit leben; das Brod, das Du uns gegeben, ist Dein Fleisch, das Du hingegeben hast für das Leben der Welt; wer Dein Fleisch nicht isset, und Dein Blut nicht trinket, der hat kein Leben in sich; Dein Fleisch ist die rechte Speise, Dein Blut ist der rechte Trank. Du hast es gesagt: Nehmet hin, dieß ist mein Leib, dieß ist mein Blut. Dein Wort ist Wahrheit und Leben: an Dein Wort glaube ich; Dein Wort lüget und trüget nicht, denn es ist das Wort Deines Vaters, das Wort des Allwissenden, des Wahrhaftigen; darum glaube ich an Dein Wort; darum kann mein Glaube nicht irren; darum soll und wird er unwandelbar seyn, wie Dein Wort, die Wahrheit selbst, unwandelbar ist.

H o f f n u n g.

Wie ich glaube, was Du offenbarest hast, so hoffe ich, was Du verheißest hast. Du hast verheißest: Wer mein

Fleisch isset, und mein Blut trinkt, hat das Leben in sich, und er wird leben durch Mich. Dein Fleisch, Dein Blut wird also meine Nahrung, wird das Leben meiner Seele seyn. Dein Fleisch, Dein Blut wird mich befestigen im Guten, und in mir vollenden, was Deine Liebe angefangen hat. Nach dieser Speise sehnet sich meine Seele, sie wird mich stärken auf dem Wege zur Seligkeit, daß ich nicht wanke, daß ich nicht entkräftet — unterliege, bis ich dort seyn werde, wo Du bist, in der Herrlichkeit Deines Vaters. Du wirst das Sehnen meiner Seele nicht unerfüllt lassen. Auf Deine Güte, auf Deine Treue hab ich meine Zuversicht gebauet, und sie wird ewig nicht zu Schanden werden; denn Himmel und Erde vergehen, aber Dein Wort, Deine Verheißung vergeht ewig nicht.

L i e b e.

Wenn ich an Dein Wort glaube, weil es das Wort der Wahrheit ist, wenn ich auf Deine Verheißung traue, weil Deine Verheißung Ja und Amen ist: soll ich Dich nicht lieben, da Dein Leben und Sterben lauter Liebe war; da Gott die Liebe selber ist: soll ich nicht entgegen lieben? Ja, Gott ist die Liebe, und diese Liebe hat sich in Dir und durch Dich in höchster Fülle offenbart. So hat Gott die Welt geliebet, daß Er seinen Eingebornen dahin gab. Diese Liebe opferte Dich am Kreuze; diese Liebe gab Dein Fleisch zur Speise, Dein Blut zum Tranke: und Dich sollt' ich nicht lieben? Im Glauben an diese Liebe spreche ich mit Thomas, was sein Herz nur empfinden, aber kein Wort aussprechen konnte: Mein Herr und mein Gott!

Liebe! lehre mich lieben; Du liebtest mich, ehe ich Dich lieben konnte: danken möchte ich Dir für diese Liebe, und, weil nur die Liebe danken kann, Den lieben, der zuvor geliebt hat.

Liebe, erhöre mein einziges Flehen — lehre mich lieben!

Verlangen

nach

der innigsten Vereinigung mit Jesu Christo.

Ja, lieben möcht' ich Dich, Eins mit Dir möcht' ich werden! Du sollst in mir leben, Du, die Wahrheit und das Leben, Du sollst von mir erkannt werden, was Du bist, und geliebet werden, wie Du mich geliebet hast. Durch Dein Beispiel ermuntert, durch Dein Licht erleuchtet, durch Deine Liebe entflammt, durch Deine Kräfte gestärket, Dir, Dir möcht' ich in allem ähnlich seyn. Wie Du das Bild Deines Vaters warst und bist, so möcht' ich das Bild Deiner Liebe seyn! — Wie die Reben mit dem Weinstock vereinigt sind, und von ihm Saft, Leben, Fruchtbarkeit erhalten: so möcht' ich Eins mit Dir seyn, von Dir alles Leben des Geistes, alles, was mich zu guten Werken fruchtbar macht, empfangen. Ohne Dich kann ich nichts thun, was der Ewigkeit würdig wäre, und ich möchte alles in Deinem Geiste thun. So sanftmüthig und geduldig, so liebevoll und wohlthätig, so unermüdet im Beten und Trösten, so himmlisch gesinnt und arbeitsam für das Heil der Menschen, wie Du, möcht' ich seyn. Mit diesem Verlangen, Eins zu seyn mit Dir, gehe ich hin zu Deinem Tische, den Du mir bereitet hast. Voll von Dir, und leer von mir, möcht' ich von Deinem Tische zurückgehen. Liebe, mache mich Eins mit Dir in heiliger Liebe; das ist mein Flehen, meine Zuversicht. Laß dieß mein Flehen immer brünstiger, dieß mein Hoffen immer lebendiger, laß meine Liebe zu Dir immer reiner — meine Vereinigung mit Dir immer vollkommener werden.

Bitte um Nächstenliebe.

Du, der uns liebte bis in den Tod, und uns das neue Gebot gab, einander zu lieben, wie Du geliebt hast: lehre uns lieben, wie Du uns zu lieben geboten und selbst geliebet hast! Sieh, wir essen Alle von einem Brode, wir kennen Dich Alle unsern Herrn: gib uns

ein Herz, das liebt, wie Du geliebt hast. Gieb uns Allen Ein Herz, daß wir Alle einander lieben, wie Kinder Eines Vaters, wie Erkaufte Eines Erlösers. Ja, lieben, lieben sollen wir einander, wie Kinder Eines Vaters, die alle an einem Tische und von Einem Brode essen. Eines mit Dir, sollen wir auch Eines mit den Deinen seyn! Liebe, wie Du uns liebtest und Dich lieben lehrtest, so lehre uns einander lieben!

* Wer nicht so viel Zeit gewinnen kann, daß er durch diese längern Uebungen vor der Kommunion seine Andacht wecke oder unterhalte, der wecke und unterhalte sie durch diese

Einzelne Seufzer der Liebe vor der Kommunion.

Jesu! ich möchte bei Deinem Tische erscheinen, wie's Dir gefällig ist.

1. Gekreuzigter! der Du todt warst und lebest und nimmer stirbst, erwecke Du mich, daß ich mich Deines Sterbens dankbar erinnere. Du starbst auch für mich: laß den Werth Deines Sterbens auch an mir kräftig seyn. O, wenn ich Dein Sterben unter meinen Brüdern würdig verkünden könnte! O, wenn das Andenken Deines Todes so lebendig in mir wäre, daß ich von nun an der Sünde vollkommen stirbe, und Dir allein lebte!

2. Sündentilger! reinige Du mein Herz von allem, was sündlich ist, daß ich rein und unbesleckt vor Deinem Angesicht erscheinen kann. Reinster, reinige mich! Heiligster, heilige mich!

3. Lebendiges Himmelsbrod, wahre Seelenspeise! stärke Du mich, daß ich Dir, Dir allein lebe. Nähre meinen Glauben an Dein Wort, mein Vertrauen auf Deine Treue, meine Liebe gegen Deine Liebe. Schwach ist mein Wille, mächtig Deine Gnade. Unterstütze meine Schwachheit durch Deine Gnade, daß ich im Kampfe nicht unterliege, daß mein Glaube nicht wanke, daß meine Hoffnung nicht sinke, daß meine Liebe nicht ersterbe.

4. Unsichtbares Haupt Deiner Gemeinde, Deiner Kirche, Seelenfreund! Du willst Eins mit uns seyn, Du willst bleiben in uns: vereinige Du uns mit Dir. Laß uns Deine Wahrheit in Deinem Lichte schauen, daß wir für nichts achten, was Du für nichts geachtet hast, und für das höchste Gut halten, was Dir das höchste Gut war, das Reich Deines Vaters, und die Gerechtigkeit, die vor Ihm gilt. Zieh unser Herz zu Dir, daß wir hassen, was Du gehasset; lieben, was Du geliebet hast. Dein Licht und Deine Kraft sey stets bei uns, daß unsre Gedanken und unsre Worte, unsre Handlungen und unsre Leiden nach der Richtschnur Deines Evangeliums, nach dem Muster Deines Lebens, nach dem Wohlgefallen Deines Vaters geordnet werden und geordnet bleiben. Sey Du in uns, und wir in Dir! Du in uns durch Deine Gnade, wir in Dir durch unsre Liebe!

5. Erlöser aller Menschen! Ernährer der Deinen! sende Du den Geist der Liebe in unser Herz, daß wir Alle, wie Glieder eines Leibes, einander schützen, und einander aushelfen. Dein Leib ward hingegeben für Alle, Dein Blut vergossen für Alle: laß uns Alle, die wir an Einem Tische essen, Ein Herz und Eine Seele seyn.

6. Auferwecker Aller, Seligmacher Aller, die selig werden! laß Du mir die Theilnehmung an Deinem Leib und Blut ein Unterpfand seyn, daß Du mich einst von den Todten auferwecken, und ewig erfreuen wirst. Seligmacher! sey Du meine Seligkeit.

7. Es ist Deine Gabe, daß ich glauben, hoffen, lieben kann. Belehrt von Dir, kann ich glauben, belebet von Dir, kann ich hoffen, entzündet von Dir, kann ich lieben. Ich glaube, was Du gesagt: Dieß ist mein Leib, dieß ist mein Blut. Ich hoffe, was Du verheißen hast: Wer Mich isset, wird durch Mich leben. Ich liebe Den, der zuvor geliebt hat. Ich liebe Dich über Alles, weil Du meiner ganzen Liebe wür-

big bist. Ich schenke Dir mein ganzes Herz, weil Du Dich für mich dahingegeben hast. Ich habe keinen höhern Wunsch, als daß Du in mir bleibest und ich in Dir. Dein Wort, Dein Beispiel, Deine Liebe, Dein Geist, Du, Du selbst sey die Freude meines Herzens, Amen.

Uebungen nach der Kommunion.

G l a u b e .

Jesus Christus! Du hast Dich für uns in den Tod hingegeben, hast Deinen Leib zur Speise und Dein Blut zum Trank für uns bereitet; Du wolltest ganz in uns leben, wolltest die Nahrung unsers neuen, himmlischen Lebens, Du wolltest das Leben unsrer Seele seyn. Ergründen den Abgrund Deiner heiligen, weisen Liebe können wir nicht, Unerforschlicher! aber glauben können wir, glauben sollen wir, und glaubend essen von dem Brode des ewigen Lebens, und ewig leben. Himmel und Erde vergehen: aber Dein Wort bleibt ewig. Herr! ich glaube, stärke meinen Glauben.

A n b e t u n g .

Jesus Christus! Du bist es, an dessen Tische ich mich jetzt gelabet habe; Du, durch den alles erschaffen ward, was erschaffen ist; Du, der einst als Mensch unter Menschen menschenfreundlich umherwandelte; Du, der das Wort des Trostes aussprach: Ihr Beladenen, kommt Alle zu Mir: Ich will euch erquicken; Du, der am Tage vor seinem Leiden das Sakrament der Liebe einsetzte, und seinen Aposteln den Befehl ertheilte: Das thut zu meinem Gedächtnisse; Du, der am Kreuze sein Leben für uns opferte.... Du, in dem die Fülle der Gottheit wohnte, Du bist es, der mich jetzt mit seinem Leibe gespeiset, und mit seinem Blute getränkt hat!

Ich erkenne und bekenne es mit freudigem Danke, daß Du mein Herr und mein Heiland, mein Erretter und mein Seligmacher bist, daß von Deinem Leiden meine Freude, von Deinem Sterben mein Leben, von Deiner Kraft meine Tugend, von Deiner Gnade meine Seligkeit abhängt.

D a n k s a g u n g .

Liebender! die Du liebtest, hast Du bis in den Tod geliebt: und Du liebtest Alle. Erfreuer der Betrübten! wie Du, so kann Keiner erfreuen: und Du willst Alle erfreuen. Erquickter der Ermatteten! wie Du, so kann Keiner laben: und Du willst Alle laben. Was konnte Deine Liebe thun, das sie nicht gethan hat? Was konnte Deine Weisheit erfinden, das sie nicht ausgeführt hat? Was konnte Deine Macht bewirken, das sie nicht vollendet hat? Bleiben in uns wolltest Du: Eins seyn mit Dir sollten wir. Nähren, tränken, stärken wolltest Du uns: und Du nährtest, tränktest, stärktest uns mit Deinem Fleische und mit Deinem Blute. Und wir, für die Du Dein Leben dahingabst, wir, die wir an Deinem Leibe und an Deinem Blute Theil genommen haben, hätten wir ein Herz, wenn wir Dich nicht liebten? Den Wohlthäter, Den, der uns liebte bis in den Tod, sollten wir nicht lieben?

Wiederholte Selbstaufopferung.

Kenner der Herzen! Du kennst mein Herz, wie es ist. Du hast es gemacht, Du weißt, ob es Dich liebe. Was ich Gutes bin und habe, das bin und habe ich durch Dich. Dein ist alles, was ich Gutes bin und habe, weil alles Dein Wert ist: Dein soll aber auch alles durch die freie Hingebung meines Herzens seyn. In Deinem Dienste, in der Verkündung Deines Evangeliums, in der Vollbringung Deines Willens will ich alle Augenblicke meines Lebens hinbringen. Der Gedanke von Dir soll mir der liebste aus allen Gedanken, das Wort von Dir soll mir

mir aus allem, was ich rede oder höre, das liebste, die Freude an Deiner Liebe soll die Freude meines Herzens seyn. Ganz möcht' ich Dir geopfert seyn: nimm mich ganz als ein wohlgefälliges Opfer hin. Gesinnt möcht' ich seyn, wie Du warst, zur Ehre Deines Vaters, Amen.

Vertrauen.

Und, wenn ich, nach diesem Entschlusse, treu fortwandle, was kann aus mir werden? O Du Hochgelobter, Vater unsers Herrn Jesu Christi! was wirst Du mir nicht geben, nachdem Du Deines Eingebornen nicht geschonet, sondern Ihn für uns Alle dahingegeben hast? Wenn ich dem Guten muthig nachkomme, wie könnte mir irgend ein Böses schaden? Und Du, Geliebter des Vaters! der Du unser Herr bist, und Dich unsern Bruder nennen lässest, was wirst Du uns nicht geben, nachdem Du uns Dein Fleisch zur Speise, und Dein Blut zum Trank hingegen hast? Wenn ich in Deiner Liebe unbeweglich verharre, (und was soll mich von Deiner Liebe scheiden?) dann wird auch mir zu Theil werden, was denen, die Dich lieben, aufbehalten ist, was kein Auge gesehen, kein Ohr gehört, und kein Menschenherz geahnet hat. Dann werde ich Dich sehen von Angesicht zu Angesicht, sehen in Deiner Herrlichkeit, die Dir Dein Vater gegeben und den Deinen zubereitet hat.

Vierter Abschnitt.

Uebungen für die Festtage unsers Herrn.

Zur Adventszeit.

Zur Gemüthsammlung für zerstreute, außer sich umherirrende Christen.

Vater! schon oft wollt' ich mit Dir reden, wie ein Geschöpf mit seinem Schöpfer, und ich blieb allemal so kalt, wie dieser Stein, auf dem ich kniee; es war mir oft, als wenn ich kein Herz im Leibe hätte, als wenn Du nicht Gott, und ich nicht das Werk Deiner Hände wäre. In diesem Kaltfinne bringe ich Monate, Jahre, Jahrzehende hin. Einmal, ehe ich sterbe, muß in meinem Herzen doch noch jene vollkommene Umänderung zu Stande kommen, die mich wieder Deinen lieben Kindern beigesellen wird; einmal, ehe ich sterbe, muß ich doch noch mein Gering = Seyn vor Dir erkennen, Dich als meinen Herrn anbeten, mich Deiner freuen; einmal, ehe es von mir heißt: Nun, der ist auch im Grabe! muß ich doch noch mit Freudenthränen Dich Vater nennen, Deine Erbarmungen mit fester Zuversicht ergreifen, und alle meine Sorgen in Dein Herz ausschütten. Wie elend würde es mit mir aussehen, wenn ich aus dieser Welt fort müßte, und mein Gewissen in den letzten Augenblicken zu mir sagte: „Nun hast du so viele Jahre gelebt, und dich nie deines Gottes so herzlich erfreuet, wie sich ein Kind seines Vaters erfreuen kann!“ Wie elend wäre ich daran, wenn ich mir am Ende meines Lebens das traurige Bekenntniß ablegen müßte: „Nun erstarren deine Sinne, und du hast nie mit einem Ernste, den du der wichtigsten Sache schuldig bist, daran gedacht, daß du wieder auferstehen, und Gutes oder Böses dafür empfangen wirst, wie du mit

deinem Leibe Gutes oder Böses vollbracht hast; nun bist du am Ziele deines Lebens, und siehst hinter dir wenig gute Thaten, die dir Freude machen, vielleicht keine, die eines Jüngers Jesu Christi ganz würdig wäre, viele, die dich beslecket haben, und nicht wenige, die dich mit Scham bedecken; nun tritt der Tod zu Dir herein, und du hast noch nicht zu leben angefangen; nun solltest du gekrönt werden, und hast noch nicht recht muthig gekämpft; solltest Freude ärnten, und hast Sünde und Jammer gesät; solltest Gott schauen, und hast dich nicht gereinigt, um diesen Anblick ertragen zu können; solltest zur Ruhe, Herrlichkeit, Seligkeit deines Herrn eingelassen werden, und hast nie mit beharrender Treue gearbeitet an dem, was dein Tagwerk war, nie mit tapferm Muth erduldet, was zu dulden war, nie das Kreuz Christi getragen, um mit Christus herrschen zu können.“

Wie unaussprechlich würde mein Elend und meine Seelenangst seyn, wenn ich dieses Zeugniß wider mich selbst am Ende meines Lebens ablegen müßte: und wenn ich heute stürbe, könnt' ich etwas anders von mir aussprechen? Und wenn ich so kalt, so unbedämmert um mein ewiges Heil dahinlebe, wie bisher, werde ich am Ende des Lebens etwas anders sagen können?

Gebet zur Adventszeit.

Advent und Weihnacht, Ostern und Pfingsten kommen und gehen, und kommen wieder: und für mich ist es beinahe so viel, als wenn sie nie da gewesen wären.

Nun ist wieder die Zeit da, die Advent heißt, nun fängt wieder ein Kirchenjahr an, nun sollten wir uns wieder an die erste Ankunft des Messias, an die Liebe des Vaters, der seinen Sohn zu uns und für uns herabsandte, erinnern, und zur Aenderung des Sinnes und des Lebens ermuntern lassen: werde ich nach dem Advent, auch in diesem Jahre wieder so ungebessert, so träge zum Guten, ein Christ ohne christliche Gesinnung seyn, wie in den vorigen Jahren? Werden auch diese vier Wochen für mich umsonst seyn? Werde ich auch dieses

Jahr in der Christnacht, in dieser unvergeßlichen Mitternachtsstunde, zu mir sagen müssen, was ich bisher sagen konnte: „Sieh, vier Wochen hattest du Zeit und Gelegenheit, dich auf diese Stunde vorzubereiten, und dein Herz ist noch so hart, wie die Krippe, in die das Kind Jesus gelegt ward; noch so kalt, wie die Jahreszeit; noch so gefühllos, wie etwa ein vernunftloses Thier, das in dem nämlichen Stalle lag, wo Jesus geboren ward?“

Vater! so kalt, so hart, so gefühllos war ich bis auf diese Stunde: Du siehst die Härte, Kälte, Gefühllosigkeit meines Herzens, und ich darf sie Dir nicht erst berichten. So war ich bis auf diesen Augenblick: beschämt muß ich es gestehen, weil ich es nicht läugnen kann. So war ich — aber so will ich nicht mehr seyn! O, ihr heiligen Patriarchen, Könige und Propheten, Abraham, Moses, David, Isaias, Daniel — wie werdet ihr euch geschmet haben, den Tag zu sehen, an dem der Erwartete in die Welt hineinträte? Und ihr habt den Tag nicht gesehen — mit körperlichen Augen nicht gesehen. Er, der Verheißene, nach dessen Erscheinung euer Innerstes so sehr geschmachtet hatte, ist nun schon gekommen; Er hat vollbracht, was Er vollbringen konnte; Er hat schon gelehrt, gethan, gelitten, was Er lehren, thun, leiden sollte; Er ist schon gestorben und auferstanden vom Tode; Er ist schon wieder heimgegangen zum Vater, und wird wieder kommen, wie Er heimgegangen ist: Er wird aufwecken alle Todten; Er wird wieder kommen, wird richten alles, was gerichtet werden kann, wird selig machen, die an Ihn glauben und seinen Willen thun. Dieß ist Jesus: und seiner soll ich mich nicht freuen? Dieß ist Jesus: und Ihm soll ich mich nicht anvertrauen? Dieß ist Jesus: und von Ihm soll ich mich nicht belehren, bessern, reinigen, regieren, selig machen lassen? Dieß ist Jesus! so mächtig, so liebevoll, wie der Eingeborne des Vaters, so barmherzig und mitleidig, wie kein Menschensohn, so weise und freundlich, wie kein Anderer: und an Ihn soll ich mich nicht halten? Seine Lehre soll mir nicht werther seyn, als was alle Guten thun können und gethan haben? Seine Liebe, die den Tod

nicht gescheuet hat, und, neulebendig, das Geschlecht der Sünder heilig und selig macht, soll mir nicht theurer seyn, als alles, was nicht Er ist? Was soll ich noch sagen? Herr! Du siehst, daß es mir ernst ist: ich kann, ich will, ich werde Dein Jünger seyn, und Dein Jünger bleiben im Leben und im Tode. Laß mich nimmer unterliegen unter meinen Vorsätzen und meiner Schwachheiten; laß mein Streben, Dir zu gefallen, nimmer fruchtlos, mein Vertrauen nimmer müde, meinen Glauben nimmer schwach, meine Liebe nimmer kalt werden, Amen!

Weihnachtfest.

In den drei nachfolgenden Gebeten wird uns 1) die Würde Jesu, 2) der Zweck seiner Erscheinung auf Erden, und 3) unsre Pflicht, in Hinsicht auf die Erscheinung Jesu, nahe gelegt.... Da jeder Priester am Weihnachtsfeste drei Messen liest, so ist es für den, der den drei Messen beiwohnen kann, nicht unpassend, unter jeder Messe eines dieser drei Gebete aus seinem Herzen zu entrichten.

Erstes Gebet zu Jesus Christus.

Berfest in die Lage Deiner Erscheinung auf Erden, sehe ich Dich liegen — in einer Krippe, sehe an Dir nichts, als was ich an einem andern Kinde sehe. Eingewickelt in Bindeln, hilflos und dürftig wie ein anderes Menschenkind, und noch hilfloser und dürftiger als auch das gemeinste Menschenkind, erscheinst Du mir beim ersten Eintritt in diese sichtbare Welt. Aber ein Anderes sehe, und ein Anderes glaube ich. Den Menschensohn sehe ich, an den Sohn Gottes glaube ich. Schon Deine Empfängniß war wundervoll; und jetzt bei Deiner Geburt erschallet in der Luft ein Freudengesang der himmlischen Heerschaaren: Ehre Gott in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erden! Der ganze Himmel ist geschäftig, Dir ein Geburtslied zu singen, und die Erde soll ein Zeuge Deiner Herrlichkeit werden. Ein niegesehener

Lichtglanz umgibt die Hirten auf dem Felde, und ein Engel thut ihnen die große Freude kund: Diese Nacht ist euch der Heiland geboren. Auch ich glaube mit Hirteneinfalt der Aussage des Engels: Heute ist uns der Heiland geboren. Ja, Du bist unser Heiland, Du, das Wort des Vaters, der Glanz seiner Majestät, Du, der Sohn Gottes in Menschengestalt — zu unserm Heile! Du bist nicht etwa ein Geliebter Gottes, wie Abraham, Isaak, Jakob; denn wann hat Gott jemals zu einem Patriarchen gesagt: Heute hab' Ich dich gezeuget: du bist mein Sohn? Du bist nicht etwa ein Vertrauter Gottes, wie Moses; denn wann hat Gott jemals zu Moses gesagt: Mein Sohn bist du, heute hab' Ich dich gezeuget? Moses war nur ein Diener im Hause Deines Vaters, Du der Sohn des Hauses. Du bist nicht etwa ein Seher Gottes, wie die Engel, die das Angesicht Deines Vaters schauen; denn wann hat Gott jemals zu einem seiner Engel gesagt: Du bist mein Sohn? Vielmehr sind die Engel Deine Diener, wie die Diener Deines Vaters, Deine Anbeter, wie die Anbeter Deines Vaters. Du bist nicht etwa ein Auserwählter Gottes, wie Johannes, Dein Vorläufer; denn wann hat Gott zu ihm gesagt: Du bist mein Sohn, heute hab' Ich dich gezeuget? Johannes war nur der Bote des Lichts, Du das Licht, die Sonne selbst. Johannes war nur Wegbahner zur Ankunft des Herrn, Du der Herr selbst. Johannes war nur der Fingerzeig auf das Lamm Gottes hin, Du bist das Lamm Gottes selbst, das die Sünden der Welt tilgt. Das ist mein Glaube. Diesen Glauben erhalte Du in mir, daß ich nie ohne Geistesfreude hören, lesen, denken möge — die Botschaft der Freude: Das Wort ist Fleisch geworden. Das Wort Fleisch! Wer hätte das erwarten, glauben können, wenn es Gott nicht verheißt, Gott nicht in Erfüllung gebracht, Gott nicht als geschehen offenbaret hätte? Das Wort Fleisch! Das unsichtbare, das unsterbliche, das allvermögende Wort legt sichtbare, sterbliche, schwächliche Menschengestalt an. Das Wort Fleisch! Wer kennt daran nicht die Liebe des Vaters?

Er giebt seinen Eingebornen dahin, um selig zu machen, was verloren war. Wer erkennt daran nicht die Liebe des Sohns? Er verläßt das Haus seines Vaters, und erscheint unter uns wie einer aus uns, um uns in das Haus seines Vaters einzuführen. Wer ist Mensch, und kann an diese Gnade glauben, und freute sich nicht, daß er Mensch ist? Die Liebe kleidet sich in unser Fleisch und Blut — das Wort ist Fleisch geworden: darauf beruht die Ehre und die Freude unsers Geschlechtes.

Zweites Gebet zu Jesus Christus.

Wenn es die Wahrheit gelehrt hat, warum Du zu uns gekommen bist, der kann nicht so ohne Herz und ohne Liebe seyn, daß er Dich nicht liebte. Du kamst, uns zu Kindern Deines Vaters neu zu schaffen: und wir sollten Dich nicht lieben? Das heranwachsende Kind lernt in dem väterlichen Hause vor allen Dingen seinen Vater kennen, und darf zu ihm kindlich froh sagen: Lieber Vater! Du kamst und lehrtest uns Deinen Vater kennen, und gabst uns Macht, Kinder Gottes zu werden, und zu Deinem Vater zu sagen: Lieber Vater, Gott unser Vater: und wir sollten Dich nicht lieben? Ein gutes, Lernbegieriges Kind weiß den Willen des Vaters, und erfüllt ihn mit Lust und ohne Verzug. Du kamst, uns den Rathschluß Deines Vaters offenbar und über alles Andere theuer und lieb zu machen: und wir sollten Dich nicht lieben? Ein gutes Kind hat den Geist und die Gesinnungen der Liebe, des Vertrauens, des Gehorsams gegen seinen Vater. Du kamst, uns den heiligen Geist, Deinen Geist, den Geist der Kinderschaft in unsre Herzen zu geben, daß wir nicht nur Kinder Gottes hießen, sondern auch wären: und wir sollten Dich nicht lieben? Ein Kind ist Erbe, und der Erbe wird Herr aller Güter des Vaters. Du kamst, uns zu Erben Gottes und zu Deinen Mitgerben zu machen: und wir sollten Dich nicht lieben? Du kamst, unsre Sünden zu tilgen; Du kamst, ein Mittler zwischen uns und Deinem Vater zu

werden, daß wir Ihn liebten als unsern Vater, und Er uns, als seinen Kindern, seine Herrlichkeit gäbe: und wir sollten Dich nicht lieben? O Liebenswürdiger! Du hast zuvor geliebt; Du nahmst Menschenleben an, um es aus Liebe für uns hinzugeben; Du kamst, uns ein Lehrer der Liebe, uns ein Beispiel der Liebe, uns ein Erlöser aus Liebe zu werden: und wir sollten Dich nicht lieben? O Du göttlicher Bruder und Freund unsers Geschlechtes! was soll ich sagen zu Dir? Ist es denn etwas Großes, wenn ich Dich liebe, nachdem Du mich zuvor geliebt hast, und so geliebt hast? Kann ich weniger thun, als wieder lieben — Den, der mich zuvor geliebt hat? Wir Menschenkinder lieben unsre Eltern, denn sie haben uns das Leben gegeben; lieben unsre Lehrer, denn sie haben uns unterrichtet in dem, was wahr und gut ist; lieben unsre Wohlthäter, denn sie haben manches Weh von uns fern gehalten, und manches Wohlseyn für uns nahe gebracht; lieben unsre Freunde, denn sie haben Leiden und Freuden mit uns getheilt: und es sollte möglich seyn, daß wir Den nicht liebten, der uns mehr ist als Vater, Wohlthäter, Lehrer, Freund — mehr als alle Andere? Dich, der kam, uns lebendig zu machen, da wir todt waren; der kam, uns zu Freunden und Kindern Gottes umzuwandeln, da wir Feinde Gottes und Knechte der Sünde, ohne Sinn für alles Gute und Himmlische, waren; der kam, uns zu seinen Brüdern und seinen Miterben zu machen, da unser Erbgut war — Sünde und Tod; Dich, durch Den alles erschaffen ist, was erschaffen ist; Dich, durch Den alles erlöst ist, was erlöst ist; Dich unsern Heiland, unsern Freund, unsern Bruder, die Quelle unsers Heils — sollten wir nicht lieben? Wer es kann, der kenne Dich und liebe Dich nicht: ich kann es nicht.

Drittes Gebet zu Jesus Christus.

Du kamst, uns zu Kindern Gottes neu zu schaffen; Kind Gottes sollte auch ich durch Dich werden: bin ich es? Ein gutes Kind liebt seinen Vater, wie seinen Vater,

und seine Brüder, wie seine Brüder. Gott ist mein Vater: liebe ich Ihn, wie meinen Vater? Ist mir sein Wille heilig? Ist mir sein Wohlgefallen theurer, als alle Vergnügungen der Sinne, als alle Lust des Fleisches, als alle Pracht und Ehre, alles Gut der Welt? Bin ich bereit, lieber allen Menschen, als Gott, dem Heiligsten, zu mißfallen? Hab' ich Muth, die Verachtung einer ganzen Welt zu tragen, um die Ehre vor meinem Gewissen und vor Gott zu behaupten? Gott ist mein Vater: glaube ich an sein Wort? Glaube ich an seine Allgegenwart, als wenn Er mir immer sichtbar zur Seite stünde? Gott ist mein Vater durch Christus, und alle Menschen sind in Christus meine Brüder: liebe ich alle Menschen, wie meine Brüder? Liebe ich auch meine Feinde, wie meine Brüder? Liebe ich auch die, wie meine Brüder, die mich drücken und höhnen? Liebe ich auch die Dürftigen, die Hungrigen, die Verachteten, wie meine Brüder? Liebe ich den Nächsten, der zu mir um Hülfe schreit, wie meinen Bruder? Gott ist mein Vater: kann ich mit Zuversicht erwarten, daß Er mein Erbtheil seyn werde? Gott ist mein Vater: lebe ich so, daß ich hoffen kann, einst Miterbe Christi zu werden? — O Du, des Vaters Geliebtester! Du weißt es am besten, was ich bin, was ich seyn sollte, und warum ich es noch nicht bin. Erleuchte Du mich, daß ich mich und Dich erkenne! Stärke Du mich, daß ich werde, was ich durch Dich seyn kann und seyn soll. Laß die Gnade Gottes, die in Dir allen Menschen zum Guten erschienen ist, an mir nicht fruchtlos seyn.

Dankgebet am Ende des Jahres.

So ist nun wieder ein Jahr vorüber, und ich lebe noch. Preis, Dank Dir, Vater, daß ich noch lebe! Preis, Dank Dir für alles, was ich durch Dich bin und habe! Dank Dir für jedes Glied meines Leibes, für jeden Sinn und für jede Kraft meiner Seele! Alles ist Dein Geschenk: für alles gebührt Dir Preis und Dank.

Preis und Dank Dir für Sonne, Mond und Sterne, die mir auch dieses Jahr leuchteten; für die Erde, die

ich bewohnet habe, und die auch für mich so voll ist von Deiner Güte und Herrlichkeit; für die Luft, die ich ein- und ausgehauchet habe; für die frischen Quellen und andere Getränke, die mich erquickt haben; für das Brod, das auch dieses Jahr für mich aus der Erde hervorgewachsen ist, und für die mannigfaltigen Speisen, die mich genähret haben; für die Kleider, die mich bedeckt; für die Wohnungen, die mich beherberget; für die Menschen, in deren Gesellschaft ich täglich so viel Gutes gesehen, gelernt, empfangen, genossen habe, und ohne die mein Leben so traurig und öde gewesen seyn würde; für alle Stimmen Deiner Huld, die mir von Himmel und Erde zugerufen haben: daß Du bist, und unser Aller Gott und Vater bist.

So ist doch jedes Jahr ein neuer Zeuge Deiner Vaterliebe! So bist Du immer derselbe Vater Deiner Kinder! So macht denn Deine Liebe des Wohlthuns kein Ende!

Ja, Vater! ein Jahr sagt es dem andern, daß Deine Liebe höher ist als der Himmel, und breiter als die Erde, und tiefer als das Meer, und so groß, wie Du selbst. Ein Jahr sagt es dem andern, daß Du der einzige Urheber, Anfänger und Vollender aller Dinge, Du die Kraft aller Kräfte, Du das Leben alles Lebens, Du die Quelle alles Lichtes und aller Freude bist. Ein Jahr sagt es dem andern, daß Dir von allem, was preisen und danken kann, Preis und Dank gebühret.

Ach, Vater! ich bin zu gering, auch nur zu nennen alles Gute, das uns von Dir zufließet. Wie soll ich Dir erst dafür danken?

Erhebe meine Seele zu Dir, gieb Du mir Dank und Lobpreisung in mein Herz und auf meine Zunge. Unter Millionen Herzen, die Deine Liebe empfanden, und unter Millionen Zungen, die Deinen Namen nennen, hab' auch ich ein Herz, Dich zu lieben, eine Zunge, Deinen unaussprechlichen Namen zu stammeln. Zu Deinem Bilde hast Du den ersten Menschen geschaffen, und ob er gleich von Dir abgefallen, und durch ihn Sünde und Tod in die Welt gekommen ist: so ist doch in jedem Abkömmling

von dem ersten Menschen, also auch in mir, noch ein Funke Deiner Allmacht, Weisheit und Liebe sichtbar: erkennen, anbeten, lieben kann ich Den, der mich gemacht hat. Und das ist Deine Gabe, daß ich Dich erkennen, anbeten, lieben kann. Wie danke ich genug dafür?

Du offenbarest Dich uns durch die ganze Schöpfung; die Natur ist ein Spiegel Deiner Herrlichkeit. Wo ich hinsehe, sehe ich Dich. Jeder Strohalm und jeder Regentropfen sagt mir laut: Lobe den Herrn, und kniee nieder vor Dem, der alles gemacht hat! Wie kann ich genug danken?

Du offenbarest Dich jeden Augenblick auf allen Wegen Deiner allwaltenden Vorsehung. Du giebst Frühregen und Spätregen; segnest die Erde, daß sie ihre Frucht gebe, daß Saat und Ernte nicht aufhören; lässest Frühling und Sommer, Herbst und Winter, Kälte und Wärme, mildes und ungestümes Wetter werden; Du nährest den Sperling und kleidest die Blumen des Feldes: um wie vielmehr den Menschen? Du thust Deine Hand auf, und sättigest Alle. Wo ich hinsehe, erblicke ich Dich. Wie kann ich Dir genug danken?

Du hast Dich durch Engel und Menschen offenbaret; reddest durch Menschen zu Menschen; ließest Dein Wort durch menschliche Lippen bekannt, und in Schriften aufbewahrt werden. Wo ich hinsehe, sehe ich Dich. Wie kann ich Dir genug danken?

Du hast Dich in der Fülle der Zeiten — im Fleisch offenlaret, Dich in Deinem Sohne offenbaret. Du hast Deine unsichtbare Herrlichkeit in der Person Jesu Christi sichtbar gemacht: so hast Du uns geliebt. Wie kann ich Dir genug danken?

Und Du Erstgeborner Deines und unser's Vaters, was alles haben wir an Dir und durch Dich? Einen Freund und Bruder, einen Lehrer und Erlöser, ein Beispiel und einen Mittler, einen Hohenpriester und ein Opfer für alle Opfer, eine Speise und einen Trank über alles Wünsche und Hoffen, einen Herrn und König, einen

Sündentilger und Begnadiger, einen Auferweder und Richter, einen Belohner und Seligmacher — Alles haben wir an Dir. Du hast Macht über Grab und Tod, über Zeit und Ewigkeit; und alles, was der Vater hat, ist Dein, und alles, was Dein ist, ist Segen für uns, wenn wir den Segen nicht von uns stoßen. Wie kann ich Dir genug danken?

Und nun der heilige Geist, gegeben von Dir — was ist Er uns? Er giebt das Wollen und das Vollbringen; Er ruft uns, ehe wir Gutes thun; Er ermahnet uns, daß wir Gutes thun; Er stärket uns, wann wir Gutes thun; Er hilft uns, daß wir es vollenden; Er erfreuet uns, wann wir es vollendet haben; Er bezeuget uns, daß wir Gottes Kinder sind; Er bittet in uns, Er giebt Licht und Kraft, Trost und Muth in allem, was uns betrüben, ängstigen, drücken kann; Er beweiset uns, daß Jesus lebt; Er belebet uns, daß wir an Ihn glauben, und freudig für Ihn leiden. Wie kann ich genug danken? Und diese großen, unzähligen Wohlthaten macht ein Jahr dem andern kund. Ein Jahr sagt es dem andern, daß Gott unser Vater, Jesus Christus unser Herr, der heilige Geist unser Tröster ist. Wie kann ich genug danken? — — — Wie war aber mein Dank beschaffen? Was hab' ich von allen diesen Gaben für einen Gebrauch gemacht?

Vater! wie darf ich aufsehen zu Dir? Wenn ich auch gethan hätte, was ich hätte thun können und sollen, wie wenig wäre das? Und wie ohne Vergleich weniger hab' ich gethan, als ich hätte können und sollen? Vater! was warst Du gegen mich? Was war ich gegen Dich? Du, die lauterste Liebe; ich fast nichts als — — — Un dank und Untreue.

Es stehen alle Uebertretungen Deines Gesetzes, von dem ersten Tage dieses Jahres bis zum letzten, vor meinem Auge, und klagen mich an, und verdammen mich. . . O, könnte ich alle Versäumnisse des ganzen Jahres in dem letzten Augenblicke desselben hereinbringen, alle Schulden tilgen, alle Folgen der Sünde vergüten! Ja, zerstören

möcht' ich jetzt die Sünden alle, und vergüten ihre Folgen! Beweinen mit Thränen der Reue möchte ich jetzt meine Fehlstritte, meinen Undank! Ersuchen möchte ich jetzt Deine Erbarmungen, daß sie mich rein waschen von allen Befleckungen, daß sie durchstreichen meine Schulden alle, und vergüten ihre Folgen.

Mit Zuversicht und Reue rufe ich in den letzten Augenblicken des scheidenden Jahres: Vater, vergieb! Schaffe ein neues Herz in mir! Sende den Geist Deines Sohnes herab, daß ich mit dem neuen Jahre eine neue Schöpfung Deiner Vaterliebe werde, Amen.

U m N e u j a h r s t a g e .

Du, bei dem kein Wechsel ist, Unwandelbarer, ewig Derselbe! laß uns den Eintritt in dieses neue Jahr gesegnet seyn! Wir haben dieses Jahr nicht herbeigerufen, und es ist gekommen. Du hast Tag und Nacht, Tage und Jahre gemacht; auch dieses Jahr hast Du zu uns herangeführt. Wir stehen am Eingange dieses Jahres, und wissen nicht, was uns auch nur ein einziger Augenblick desselben bringen werde. Welche Freuden und welche Leiden werden wir erleben? Was wird uns in dem Laufe dieses Jahres gegeben, was wird uns genommen werden? Allsehender! Du weißt es. Vor Dir ist alle Finsterniß Licht, und tausend Jahre wie ein einziger Tag. Dir sind alle Begebenheiten unsers Lebens offenbar, und das Zukünftige ist Dir gegenwärtig. Du weißt den Anfang, die Dauer und das Ende unsers Lebens. Du leitest uns Alle durch die Zeit in die Ewigkeit. O, daß wir uns an Dir festhielten! Daß wir Dir und Deinen Führungen in Einsicht und Treue, wie gute Kinder, folgten! Daß wir unter Deinem Schilde, in Demuth und Hoffnung, ruhig fortarbeiteten! Wir wissen nicht, was in diesem Jahre mit uns geschehen werde. Aber so viel wissen wir: Denen, die dich lieben, das ist, die Deinen Willen in Anbetung und Liebe vollbringen, wird Alles zum Guten gedeihen: und damit wissen wir genug. Alle

Bitterkeit wird uns Süßigkeit, aller Mangel Ueberfluß, alle Arbeit wird uns Ruhe, aller Kummer Freude, aller Fluch Segen und alle Thränen des Schmerzens werden uns Quellen des Trostes werden, wenn wir Dich lieben. So viel wissen wir gewiß, und damit wissen wir genug. Denen, die Dich lieben, wird alles zum Besten. Wer dieß glauben, wer in diesem Glauben beharren, wer nach diesem Glauben leben kann, der ist ruhig. Wer aber dieß nicht glauben, in diesem Glauben nicht beharren, nach diesem Glauben nicht leben kann, der kann so wenig still und ruhig seyn, als das Wasser, vom Sturmwinde hin- und hergetrieben.

Vater! Du liebest Deine Kinder: laß mich dieses Jahr mit Deiner Liebe anfangen, und das ganze Jahr und die ganze Zeit dieses Lebens Deiner Liebe treu bleiben. Dich, Vater! liebe ich, Dich liebe ich von ganzem Herzen: laß mich nun durch nichts mehr von Deiner Liebe geschieden werden. Dann geschehe mit mir, was geschehen mag. Dann ist meine Seele ruhig, und meine Ruhe ist ewig, wie Du.

Um Dreikönigtage.

Jesu! Du erleuchtest Jeden, der da in die Welt tritt. Du hast mich hingeleitet zum Lichte des heiligen, christlichen Glaubens, des Glaubens, der in Liebe thätig zu allem Guten, und in Hoffnung mächtig zu allem Troste ist. Das Licht des Glaubens ist Gnade. Wir saßen in dem Schatten des Todes, und wußten nicht einmal, daß wir von der Finsterniß umgeben waren. Da kamst Du liebevoll vom Himmel herab, sahst uns freundlich an, nahmst uns brüderlich bei der Hand, und führtest uns in die Gegend des Lichts, und zeigtest uns Deinen Vater, und den Weg, wie wir zu Ihm kommen könnten. Das Licht des Glaubens ist Deine Gnade, denn ohne Dich, ohne Deinen Geist kenneten wir Dich und Deinen Vater nicht, und ohne Erkenntniß Deiner und Deines Vaters hätten wir kein ewiges Leben in uns. Der

heilige, christliche Glaube ist große Gnade. Was ist der Mensch ohne Glauben? Es fehlt ihm, in Hinsicht auf seine ewigen Angelegenheiten, das Auge zum Sehen, es fehlt ihm das Ohr zum Hören. Ohne Glauben wär' ich blind und taub, könnte den Vater und seinen Sohn nicht erkennen, könnte seine Stimme nicht hören und ihr nicht folgen. Der Glaube ist für mich nicht nur eine unverdiente, sondern auch eine unverdienbare Gnade. Wäre mir kein Licht aufgegangen, wie den Weisen im Morgenland; wäre mir die Freudenbotschaft von Jesu Christo nicht verkündet worden; hätte mich die Kraft des heiligen Geistes nicht belebet: was wäre mein Glaube? Und hätte sie diese Gabe in mir nicht erzogen und erhalten: wie oft hätt' ich den Glauben schon verloren? Hätte mich der Geist Jesu Christi nicht vor Thorheit und Sünde bewahrt: ich hätte mich ja selbst verblendet; ich hätte mir selbst das Auge des Glaubens ausgerissen. Gewiß, ich fühle und erkenne es, daß mein Glaube Gabe ist, Gabe, denn Du, durch Den alle gute Gabe kommt, Du hast mir Kraft zum Glauben, und mit dem Glauben Kraft zu allem Guten dargereicht. Dich preise ich dankbar, daß Du mich zum wundervollen Lichte geleitet hast; zu Dir flehe ich, daß alle Völker der Erde, von Deinem Lichte erleuchtet, alle Deine Erbarmungen erkennen, alle Deine Huld preisen möchten; oder, um den Wunsch, der mir am nächsten liegt, vor Dir auszugießen, daß doch die, welche sich von Deinem Namen nennen, durch würdige Früchte des Glaubens, durch reine Thaten der Liebe, durch ein licht helles Leben die Kraft Deiner Lehre unverkennbar darstellten, und in der That bewiesen, daß sie Deine Angehörigen seyen, Kinder des Lichtes, Amen.

Andachtsübungen in der Fasten.

Am Aschermittwoch.

Bei der Einkäscherung.

Gedenke, o Mensch, daß du Staub bist, und wieder zu Staub werden wirst. Mit diesen Worten, die der Priester ausspricht, indem er die Stirn mit geweihter Asche bestreuet, lässest du mich heute, o Herr, an die Vergänglichkeit meines irdischen Lebens, und an die Eitelkeit aller Freuden und aller Genüsse dieser Welt erinnern. Doch Du sagst mir zugleich, daß ich nicht bloß Staub bin, und ganz wieder zu Staub werde, indem Du mich zur Beherrschung der Sinnlichkeit, zur strengen Selbstverläugnung, zum Gebete und einem frommen, gottseligen Wandel in der Fastenzeit auffordern lässest. Du versicherst mich, daß im vergänglichem und sterblichen Leibe eine unsterbliche Seele wohne, die zum Genusse himmlischer Güter und einer ewigen Seligkeit bestimmt ist. Ich soll nicht wie ungläubige und verkehrte Menschen sprechen: Lasset uns essen, lasset uns trinken; denn morgen werden wir sterben, sondern vielmehr, bei lebhafter Bergegenwärtigung der Sterblichkeit meines Leibes, ausrufen: Lasset uns fasten, lasset uns beten; denn morgen müssen wir sterben. Lasset uns enthaltsam und nüchtern seyn; denn unser Leben ist mehr als eine bloß irdische Flamme, die einige Zeit nur brennet, und dann für immer auslöschet; wir sollen sprechen, lasset uns anhaltend beten, das heißt, für die Ewigkeit leben; denn unser wahres Leben stammt aus Dir, o Gott, und gehört Dir allein an. Ja bei Dir, o Gott, ist allein mein Wesen und mein Bestehen. Verleihe mir also, o Du mein einziges Ziel! daß ich diese Fastenzeit hindurch die Nichtigkeit aller irdischen Dinge recht erkennen, und mich ganz von solchen Gütern, die ich einst und vielleicht bald verlassen muß, loswinden lerne; laß mich die Wahrheiten des heiligen Glaubens diese Zeit hindurch ernstlicher betrachten, und durch eine aufrichtige Buße

Daß mit Dir vollkommen ausgeöhnet, und durch Jesus Christus innig und unzertrennlich vereinigt werden. Verleihe mir Erkenntniß aller meiner Sünden, Gebrechen und Unvollkommenheiten; gieb mir vollkommene Reue in das Herz, und flöße mir ein Deine Liebe, damit alle meine Gedanken, Worte und Werke auf Dich hingewendet, und durch Deine Gnade geheiligt werden; verleihe mir, o Herr, daß ich diese heilige Feierzeit der Fasten mit gehärender Frömmigkeit beginne, in ernstern und heiligen Betrachtungen fortsetze, und in ungestörter Andacht vollende, durch Jesum Christum, unsern Herrn, Amen!

F a s t e n a n d a c h t .

Ueber den Bußpsalm Davids, der ihm aus der Seele floß,
als der Prophet Nathan ihm seine Sünde vorhielt.

(Für Sünder, die ihre Sünde und das Elend der Sünde fühlen.)

Erbarme Dich.

Nur um Erbarmung kann ich flehen, Barmherziger! Ich, ein Sünder, kann nur in dem Schooße Deiner Erbarmungen Ruhe finden. Vater! was kann ich anders sagen, als: Erbarme Dich, erbarme Dich!

Erbarme Dich meiner.

Ich fühle meine Sünde und mein Elend. Ich schäme mich, meinen Namen zu nennen — Sünder ist mein Name. Ich bekenne meine Schuld, ich verfluche meine Sünde, ich fühle mein Elend — Barmherziger, erbarme Dich meiner!

Erbarme Dich meiner, mein Gott!

Vater! wie unterstehe ich mich, zu Dir zu sagen: Mein Gott! Deine guten Kinder mögen zu Dir sagen: Mein Gott! Ich ungehorsames, ausgeartetes — nicht Dein Kind, ich Knecht der Sünde, — wie darf ich's

wagen, mich Dir zu nahen? Nur wie von fern erhebe ich meine Stimme, und rufe mit zerschlagener Seele: Erbarme Dich meiner, mein Gott!

Nach Deiner großen Barmherzigkeit.

Ja, Vater! groß sind meine Sünden: ich bedarf Deiner großen Barmherzigkeit. Die nur aus Unwissenheit, aus Schwachheit fehlen, mögen sich mit einem Tropfen Deiner Erbarmungen begnügen. Aber für meine Sünden ist kaum das große Meer Deiner Erbarmungen zu groß.

Und nach der Menge Deiner Erbarmungen.

Mannigfaltig und unerschöpflich, Vater! sind Deine Erbarmungen. An mir, an mir kann sich diese Mannigfaltigkeit, dieser unerschöpfliche Reichtum Deiner Erbarmungen recht augenscheinlich beweisen. Erbarmung hab' ich nöthig, damit mir meine Sünden nachgelassen werden; Erbarmung, damit ich die sündhaften Neigungen vollends besiegen; Erbarmung, damit ich, gebessert, im Guten beständig, bis an's Ende dieses Lebens verharren möge!

Tilge meine Ungerechtigkeit.

Erbarmender, Langmüthiger, Schöner, Sündentilger! tilge auch meine Sünde. Entferne meine Sünden so weit von mir, als Sonnenaufgang vom Sonnenuntergang entfernt ist. Tilge in mir die Sünde und alle Neigung zur Sünde. Kämpfe mit Kraft, wider die Sünde zu streiten, und steh mir im Streite bei, daß ich siege, daß ich siegend triumphire. Tilge Du die Sünde, denn nur Du kannst sie tilgen!

Noch mehr, immermehr wasche mich, wasche mich rein von meiner Ungerechtigkeit.

Immer mehr wasche mich, denn meine Seele ist verunreiniget durch und durch. Immer mehr wasche mich, denn die Sünde ist tief eingedrungen in mir, und stärker als ich. Immer mehr wasche mich, daß meine

Seele immer reiner, immer gesünder — endlich ganz rein, ganz gesund werde!

Reinige mich von meiner Sünde.

Wasche mich, bis ich rein bin: denn ich bin unrein. Reinige meinen Verstand von allen unlautern Vorstellungen; reinige mein Herz von allen unreinen Begierden; reinige meinen Willen von allen sündhaften Neigungen. Reinige mein Auge, damit es sich nicht mehr weide an dem, was vergänglich und verführerisch ist. Reinige mein ganzes Wesen, damit ich, von allem Bösen rein, vor Deinem heiligen Angesicht erscheinen könne!

Denn ich erkenne meine Ungerechtigkeit.

Ich habe gesündigt, und erkenne meine Sünde. Ich erkenne es, ich bekenne es, daß ich Dein heiliges Gebot schändlich und muthwillig übertreten habe. Und, wenn ich schweigen würde, so würde die Sünde selber wider mich reden; denn

Meine Sünde ist allzeit wider mich.

Immer schwebt mir meine Sünde vor Augen. Vor dem Falle kam sie mir süß vor wie Honig, jetzt ist sie mir bitterer als Bermuth. Vorher schmeichelte sie mir, jetzt klagt sie mich selber an. Vorher reizte sie mich, jetzt betrübt, erschreckt, verwirrt sie mich. Meine Sünde liegt mir immer im Sinn!

Dir allein hab' ich gesündigt.

Dir allein hab' ich gesündigt: denn Du warst der Zuschauer und Zeuge meiner geheimsten Sünde. Dir allein hab' ich gesündigt: denn Dein Gebot hab' ich verachtet.

Vor Deinen Augen that ich Böses.

Wie konnt' ich in Deinem heiligen Angesicht Böses thun? Du hast mich wie auf Deinen Händen getragen, hast mich wie Deinen Augapfel bewahret: und ich habe in Deiner Gegenwart, vor Deinen Augen Böses gethan.

So mußt Du denn in Deinen Reden gerecht erfunden werden, und Recht behalten, wenn Du gerichtet wirst.

Wahrhaftig, heilig in Deinem Gebote, gerecht in Deinem Gerichte bist Du. Meine Sünden sind den Augen der Menschen verborgen. Damit nun Niemand denke, ich sey unschuldig, und Du handelst ungerecht, indem Du mich strafest, so gestehe ich es frei und öffentlich: Deine Drohungen und die Strafen, die Du über mich verhängt hast, sind gerecht, ich habe sie verdient. Gerecht bist Du, gerecht ist alles, was Du thust!

Sieh! in Sünden bin ich geboren, und in Sünden hat mich meine Mutter empfangen.

Wie reizbar zu allem Bösen bin ich nicht? Ach! den überwiegenden Hang zur gefesselten Lust, der mich in so viele Sünden stürzt, hab' ich mit mir auf die Welt gebracht. Wie tief ist doch der Mensch gesunken! So, wie er jetzt ist, beladen mit Irrthum und Sünde, konnte er nicht aus Deiner Hand gekommen seyn. — Auch Du weißt es ja, daß ich Staub bin; Du kennst mich besser, als ich mich kenne.

Sieh! Du liebest ein aufrichtiges Herz.

Aufrichtig bekenne ich Dir meine Sünde, und die Eigenliebe, die sie so gern verbergen, verkleinern, entschuldigen möchte, will ich nicht mehr stegen lassen. Ich stelle mich, bedeckt mit Sünden, nackt und bloß, wie ich bin, vor Deinem Auge dar. Wenn Dir die Sünde an dem Menschen, der sie begeht, mißfällig ist: so laß Dir die Aufrichtigkeit des Herzens, die sie bekennet, an dem Sünder gefallen.

Die verborgensten Geheimnisse Deiner Weisheit hast Du mir geoffenbaret.

Umsonst, Vater! hast Du mich das Verborgene nicht geschret; umsonst hast Du mir das Geheimnißvolle nicht anvertrauet; barmherzig bist Du allezeit mit Deinem Diener umgegangen: Du kannst jetzt nicht aufhören, mir gnä-

dig zu seyn, da ich Deiner Gnade am meisten bedarf. Der voll Huld und Gnade war, wird wieder seyn und bleiben — mein Gott, voll Huld und Gnade!

Besprenge mich mit Isop, daß ich rein werde.

Ergreif, o Herr! Du Deinen Isopbusch, reinige Du mich von dem Aussatz der Sünde. Nur Du kannst den Sünder reinigen. Dein Erbarmen, Deine Allmacht, Deine Liebe, Deine Weisheit, Deine Gnade kann die Sünden vergeben, zernichten, und alle Folgen der Sünde wieder gut machen. Dieß, die Fülle Deiner Erbarmungen nämlich (die durch das Evangelium und das Blut des neuen Bundes sind aller Welt kund geworden), ist der rechte Isop, der mich von Sünden reinigen kann: mit diesem reinige Du mich!

Wasche mich, daß ich weißer werde, als Schnee.

Wasche Du mich. Wenn die Sünden sind wie Scharlach, so können sie weiß werden wie Schnee. Für Deine Erbarmung ist keine Makel zu groß, die sie nicht tilgen kann und will. Wasche mich, daß ich weißer werde, als der glänzende Schnee, daß ich heilig werde, wie Du!

Bekünde Du meinem Ohre die frohe Botschaft, (daß Du mich gereiniget hast.) Alle meine Gebeine werden vor Freuden aufhüpfen, so zerschlagen sie jetzt sind.

Wider Dich hab' ich gesündigt: laß Du mich Deine Stimme hören: Die Sünde ist dir nachgelassen. Diese Stimme gießt ein neues Leben in meine Glieder: ohne diese frohe Nachricht bin ich wie todt.

Wende ab Dein Angesicht von meinen Sünden, tilge alle meine Missethat.

Als wenn ich die Sünde nie begangen hätte, oder als wenn sie aus Deinem Wissen ewig ausgelöschet wäre, so gnädig blick herab auf Deinen Knecht. Tilge die

Sünde aus meinem Herzen, damit Dein Auge sie nimmer in mir erblicke!

Erschaff in mir, o Gott! ein reines Herz.

Lilge Du die Sünde, das ist, schaffe Du mir ein neues, ein reines Herz, denn, wenn Du kein reines Herz in mir erschaffest, so bleibt mein Herz ewig unrein. Du hast den Menschen nach Deinem Bilde rein geschaffen: erneuere dieses Bild in mir, daß ich wieder rein, wieder Dir ähnlich und Dir ganz gefällig werde. Dein Gebot sey mir wieder so lieb wie vorher.

Und erneuere den rechten Geist in mir.

Den Vorsatz, der Sünde nimmer zu gehorchen, laß in mir fest und kraftvoll werden. Gieb mir den Geist der Erkenntniß: dieß ist der rechte Geist. Gieb mir den Geist der Liebe: dieß ist der rechte Geist. Deinen Willen erkennen und thun sey meine Lust, wie vorher; dieß ist der rechte Geist. Laß mich Deinem heiligen Namen lobsingen, wie vorher: dieß ist der rechte Geist — erneuere den rechten Geist in mir!

Verwirf mich nicht von Deinem Angesicht, und Deinen heiligen Geist nimm nicht von mir.

Dein Licht und Deine Huld laß sie ewig bei mir seyn. Wende nicht von mir hinweg — Dein gnädiges Vaterauge, nimm nicht von mir hinweg — Deinen heiligen Geist: sonst bin ich ohne Kraft zum Guten und ohne Freude an Deinem Gesetze!

Erfreue mich wieder mit Deiner Hülfe, und befestige in mir ein williges Herz.

Erhöre mein Flehen, und laß mich wieder die Freude genießen, daß Du mich erhörst. Schenke mir ein williges Herz, daß ich Dein Gebot erfülle; gieb mir einen festen Sinn, daß ich Dein Gebot nimmer verlasse. Halte mich fest an Dir, daß ich nimmer von Dir weiche!

So will ich dem Ruchlosen Deine Wege bekannt machen, und Sünder werden sich zu Dir kehren.

Wenn Du mich aus dem Abgrunde meiner Sünden herausgerissen, wenn Du mich mit Deinen Erbarmungen getröstet haben wirst: dann will ich das Wunder Deiner Gnade Andern kund thun. Die Sünder werden an mir einen neuen Beweis Deiner Huld erblicken; sie werden auf Dich trauen, weil Du mein Flehen und Seufzen erhöret hast; sie werden sich zu Dir kehren, weil Du mich gnädig aufgenommen hast. Rette mich, damit ich ein großes Beispiel Deiner Rettung, Deiner Gnade werde!

Rette mich, o Gott! von den Blutschulden. Gott, mein Retter! Deine Gerechtigkeit soll mein Mund besingen.

Die Sünde ängstiget mich. Hilf mir aus dieser Angst, und lege ein freudiges Loblied in meinen Mund. Ein krankes Herz, das von der Sünde zerrissen wird, kann Dir ja nicht lobsingen. Tilge meine Sünde, damit ich Dich mit freudigem Danke preisen könne!

Herr! öffne meine Lippen, daß mein Mund Deinen Ruhm verkünde.

Ein Sünder darf seinen Mund nicht aufthun vor Dir: öffne Du meinen Mund, damit ich Deine Erbarmungen preisen, und ein Zeuge Deiner Güte werden könne.

Opfer gefallen Dir nicht, sonst brächt' ich sie Dir. An Brandopfern hast Du keine Freude, (sonst gäbe ich sie Dir.) Opfer, die Gott gefallen, sind ein verwundeter Geist; — ein zerknirschtes und reuevolles Herz wirst Du, Gott! nicht verschmähen.

Du bist mein Gott: das Beste, das Angenehmste schlacht' ich Dir. Das Beste, das Angenehmste, das Dir ein Sünder schlachten kann, ist sein Herz, aber verwundet, gedemüthigt, reuevoll muß es seyn. Dieß Herz kannst Du nicht verschmähen. Ein Gott der Liebe bist Du: wie könntest Du ein Herz verachten, das sich nach Dei-

ner Gnade sehnet, nach Deinen Erbarmungen schwachtet, auf Deine Hülfe vertrauet? Heiliger, wie könntest Du ein Herz verwerfen, das, von der Sünde weggewendet, zu Dir sich kehret?

Sey ferner der Wohlthäter Sions, nach Deiner Güte. Baue Jerusalems Mauern. Dann laß Dir wieder Opfer der Unschuld gefallen, Brandopfer und ganze Opfer! Kinder sollen dann auf Deinem Altare rauchen.

Uner schöpfl ich an Gnade, kannst Du nie müde werden, uns zu segnen. So laß denn meine Sünden für Stadt und Land keine schlimmen Folgen haben. Dankopfer werden Dir Deine Anbeter bringen. Deiner Güte wird sich jedes Herz, das an Dich glaubt, erfreuen. Alle Zungen werden rufen: Unser Gott hilft und verzeiht gern: seine Güte ist höher als der Himmel, und seiner Erbarmungen ist kein Ende!

B e t r a c h t u n g

des

Leidens und Sterbens Jesu Christi.

* Das Leiden und Sterben Jesu Christi läßt sich aus mancherlei Gesichtspunkten betrachten, die alle einen Reichthum von Licht und Trost und Kraft für das Menschenherz spenden. Die vornehmsten sind die drei: Jesus hat durch sein Leiden und Sterben die Göttlichkeit seiner Sendung und die Göttlichkeit seiner Lehre versiegelt; hat das Musterbild aller Tugend, den Gehorsam gegen seinen himmlischen Vater und die Liebe gegen das gefallene Menschengeschlecht in der ganzen Fülle dargestellt; hat seine Bluttaufe und das Sühnopfer für die Sünden der Welt vollendet. Demnach ist das Kreuz unsere Lehrkanzel, unsere Tugendsschule, und der kräftigste Prediger von der Gnade des Mittlers und dem uner schöpfl ichen Werthe der Erlösung. Was das Letzte, die Erlösung betrifft, so ist sie leider! durch den Unglauben der Zeit und durch den Leichtsin n der Welt aus vielen Herzen verdrängt worden. Eben deshalb wollen wir sie

desto öfter in Erwägung ziehen, und desto tiefer zu Herzen fassen, je mehr sich täglich die Zahl der Feinde des Kreuzes Christi unter Christen vergrößert.

Diese Betrachtung wollen wir aber nie von dem Gebete trennen, wollen sie vielmehr in das Gebet des Herzens übergehen lassen, weil wir ohne Gebet für die Kraft des heiligen Geistes nicht empfänglich, und ohne die Kraft des heiligen Geistes die Früchte der Erlösung an uns nicht wirksam werden können.

** Noch einen andern Wahn muß ich rügen, der den richtigen Anschauungen und den heilsamen Erwägungen des Leidens Jesu im Wege steht, und die Frucht desselben gar sehr schwächt, den Aberglauben meine ich: Für Jesus wäre Geduld, Ergebung, Ausharrung in Geduld und Ergebung etwas Leichtes gewesen, weil er das Wort des Vaters, der Sohn Gottes war. Sein Todeskampf und sein blutiger Schweiß am Delberg widerlegt wohl selbst diesen Irrwahn am deutlichsten, aber auch seine eigne Erklärung (Luk. XII, 49. 50.): Ich bin gekommen, daß Ich ein Feuer anzünde auf Erden, und was wollte Ich lieber, als daß es schon brennete? Aber Ich muß mich zuvor noch taufen lassen mit einer Taufe, und wie ist mir so bange, bis sie vollendet seyn wird!

Wie bange es Ihm gewesen im Anblicke seiner Bluttaufe, erhellt auch daraus, daß Er dreimal um Wegnahme dieses Kelches zu seinem Vater gebeten, und der Stärkung durch einen Engel bedurft hat!

Erste Station.

Jesus Christus im Todeskampfe an dem Delberge, im Garten Gethsemane.

1. Jesus Christus war auch in dem Garten Gethsemane unser Vorbild. Ueber Ihn kam die Stunde der heißesten Angst: werden etwa wir den bangen, den schmerzvollen Stunden unsers Lebens entgehen wollen?

2. Jesus Christus ist auch im Garten Gethsemane unser Vorbild. Er betete in der größten Angst, warum sagen wir: ich bin von Angst übermannt, ich kann nicht beten? Gerade in der Stunde der Angst ist das Gebet unsere einzige Hilfe. Bes

rade in der Stunde der Angst sind wir des Gebetes am bedürftigsten.

3. Jesus Christus ist auch im Garten Gethsemane unser Vorbild. Er betete wiederholtermalen, und da kam Stärkung vom Himmel. Wer beten kann, der kann im Leiden ausdauern. Wer des Betens nicht müde wird, dem wird Stärkung zu Theil.

4. Jesus Christus ist auch im Garten Gethsemane unser Vorbild. Er ergiebt sich in der äußersten Trostlosigkeit, mit fester Entschließung, in den Willen seines Vaters, der Unschuldigste trinkt den bittersten Kelch: und ich, ein Sünder, soll glauben, ein geringes Leiden sey für mich zu groß?

5. Jesus Christus ist auch im Garten Gethsemane unser Vorbild. Sein Gebet war nur Bitte um Begnehmung des bitteren Kelches mit Ergebung in den Willen des Vaters: soll nicht auch unsre Bitte um Errettung aus Angst und Noth stets mit Ergebung in den Willen des Herrn vereinigt seyn?

6. Jesus Christus ist auch im Garten Gethsemane unser Vorbild. In der größten Bangigkeit vergaß Er seiner Jünger nicht: Er tröstete, warnte, stärkte sie. Wenn uns ein geringes Leiden begegnet, da hängen wir unserm Schmerze nach, und lassen mancherlei Pflichten der Liebe, oft auch der Gerechtigkeit außer Acht; leeren unser Herz durch Klagen aus, betteln um Mitleiden bei Menschen, und suchen die Hülfe da nicht, wo sie allein zu finden ist, bei Gott.

G e b e t.

Jesus Christus! so oft eine trübe, bittere Stunde meines Lebens anbricht, laß mir Deine Bangigkeit am Delberge, Deinen Blutschweiß, Deinen Todeskampf lebhaft vor Augen seyn. Laß mich Dein dreimaliges Beten, Dein Ringen und Kämpfen, Dein tiefes Trauern und Dein entschlossenes Hingeben in den Willen Deines Vaters wohl zu Herzen fassen, damit ich beten lerne, und im Beten ausdaure, wie Du, damit ich mit Ergebung leide, und zum Leiden gestärkt werde, wie Du, Amen.

Zweite Station.

Jesus von den Soldaten und Gerichtsbedienern umrungen, und von Judas verrathen.

1. Jesus Christus unser Vorbild. Er gieng seinem Leiden, das Er vor Augen sah, mit festem Muth, und mit der ganzen Kraft des heiligen Entschlusses entgegen: Steht auf, laßt uns gehen. Er redet den Mörderhaufen selbst an: Wen sucht ihr? Er giebt seinen Namen an: Ich bin Jesus von Nazareth. Wahrhaftig, Jesus leidet, weil Er wollte; Er gab sich in den Tod hin, weil Er wollte: sollten wir uns in unsre Leiden, die wir nicht verhindern können, nicht auch geduldig fügen? Jesus gieng seinem Leiden mit vollem Bewußtseyn entgegen: sollen wir nicht wenigstens ein Leiden, dem wir nicht mehr entgehen können, im Ausblicke zu Gott und mit festem Muth über uns kommen lassen?

2. Jesus Christus unser Vorbild. Der Hirt sorgt für seine Schafe: Wenn ihr Mich sucht, so laßet meine Jünger gehen. Nicht für seine Freiheit, für die Freiheit seiner Jünger sorgt der liebende Meister. Nicht für sich, sondern für seine Freunde sorgt der liebende Freund. Diese ärtliche Liebe ist unser Erlöser eigen.—

3. Jesus Christus unser Vorbild. Er läßt seinen Verräther den ehrerbietigen Kuß eines Jüngers, das Siegel der Liebe mißbrauchen, sieht ihn mitleidig an, redet ihm, in Vollbringung seiner Sünde, noch freundlich und nachdrücklich zu Herzen: Freund Juda! zu was bist du da?— Du verräthst mit einem Kuß des Menschen Sohn! Jesus vergißt seine bevorstehende Mißhandlung, und kann noch seinen Verräther lieben: und möcht ihn noch mit einem freundlichen Blicke, mit einer ersten Warnung von seinem nahen Untergange zurückziehen.

G e b e t.

Jesus Christus! Du giengst mit entschlossenem, unbewegtem Sinne Deinen Leiden entgegen; Du sorgtest mehr für Deine erschrockenen Jünger, als für Dich; Du liebtest auch Deinen Verräther noch. O, Du Liebe ohne Beispiel! Du entzogst Dich nicht dem falschen Jüngerkuße; Du kannst den Verräther noch Freund nennen; Du kannst

über das Schicksal dessen, der mit Dir an einem Tische aß, und an seinem Meister zum Verräther ward, der Dich in die Hände Deiner Feinde auslieferte, in dem Augenblicke des Verrathes kannst Du über das Schicksal Deines Verräthers trauriger, als über die großen, Dir bevorstehenden Leiden seyn? Jesu! diese Liebe, stark zum Tragen des eigenen Leidens und zart zum Mitleiden bei fremden Gefahren, pflanze auch in mein Herz, und wenn Du ein Leiden über mich kommen lässest, so laß auch das Beispiel Deiner Liebe meiner Seele gegenwärtig seyn, so gegenwärtig seyn, daß ich leide und liebe, wie Du, Amen.

Dritte Station.

Jesús, gefangen genommen.

1. **Jesús Christus unser Vorbild.** Jesús, immer der sanftmüthige, der friedliebende, der wohlthätige, befehlt seinem Jünger, das Schwert in die Scheide zu stecken, und heilt dem Verwundeten das Ohr an. Einst sagte Er zu seinen Jüngern: Widersteht dem Bösen nicht, sondern vergeltet das Böse mit Gutem. Diese göttliche Lehre bringt Jesús auch jetzt wieder in Erfüllung, und versiegelt sie mit seinem göttlichen Beispiele. Werden wir noch lange taub gegen seine Lehre, kalt gegen sein Beispiel seyn können?

2. **Jesús Christus unser Vorbild.** Jesús, der Erleuchter der Welt, verläßt keine Gelegenheit, seinen Jüngern und seinen Feinden die wichtigsten Wahrheiten mit Wort und That an das Herz zu legen:

„Mein Vater könnte Mir mehr als zwölf Legionen Engel schicken. Aber wie würde dann an Mir die Schrift erfüllt? Ihr kommt mit Schwert und Spieß zu Mir, wie zu einem Räuber. Im Tempel am hellen Tage liefet ihr Mich lehren, und jetzt, bei der Nacht, legt ihr Hand an Mich. Doch so wird die Schrift an Mir erfüllt.“

Jesús lehrt also mit Wort und That, daß Er zwar die Gewalt der Menschen durch eine höhere Kraft gar leicht überwältigen könnte, daß Er aber all dies geschehen lasse, um den Willen seines Vaters, das heißt, die Vorhersagungen der Schrift an sich zu erfüllen. Also das war die Grundfeste der Geduld Jesu:

„Die Schrift muß an Mir erfüllet, der Wille des Vaters, der lauter Heiligkeit, Weisheit und Liebe ist, muß an Mir vollbracht werden.“ Das muß auch die Grundfeste unsrer Geduld in unsern Leiden seyn: „Ich erfülle den Willen meines Vaters, der lauter Heiligkeit, Weisheit und Liebe ist; geschehe, was immer wolle — in allem wird doch nur der Wille meines Gottes vollbracht.“

3. Jesus Christus unser Vorbild. Er läßt sich binden und wegführen; Er schweigt, und läßt sich schweigend wie ein Lamm auf die Schlachtbank liefern. Dieses sanfte Nachgeben, diese himmlische Ruhe, dieses göttliche Schweigen meines Erlösers, ist es ganz umsonst für mich, macht es denn gar keinen Eindruck auf meine Seele?

G e b e t.

Jesus Christus! umrungen wie einen Auführer, gebunden wie einen Mörder, weggeführt wie einen Räuber, verlassen von Deinen Jüngern, sehe ich Dich — alles zu meiner Belehrung. Du redest, und was Du redest, das ist zu meiner Belehrung; Du schweigest, und auch Dein Schweigen ist zu meiner Belehrung; Du erinnerst Deine Jünger und Deine Feinde an die heiligen Schriften, worin der Wille Gottes aufbehalten ist; und auch diese Deine Erinnerung ist zu meiner Belehrung. Erwecke doch in meinem Herzen, und befestige den Glauben, daß nichts in der Welt ohne den Willen Deines und unsers Vaters geschehe. Laß mir Dein Beispiel stets so nahe, so lebendig wie vor meinen Augen seyn, daß ich an mein Herz in allen Begebenheiten die wichtige Frage thue: Wie würde sich da, in dieser Lage, Jesus Christus betragen, was würde Er geredet, was nicht geredet haben? Laß mich Dein Jünger, Dein Nachfolger werden, der in jeder Trübsal von den Menschen zu Gott, von der Erde zum Himmel aufblicken, und von dem Himmel Kraft zur Geduld auf die Erde herabholen kann!

Vierte Station.

Jesus vor dem hohen Rath, in dem Hause des Hohenpriesters Kaiphas.

1. Jesus Christus unser Vorbild. Er schwieg zu den falschen Anklagen der bestochenen Zeugen, und ließ sich verläumdern,

und hielt sich selbst keine Schutzrede. Sein Leben, seine Lehren und seine Wunder waren die beste Schutzrede für Ihn. Wenn diese Schutzrede nicht gehört wird, was sollte eine wörtliche Vertheidigung vor ungerechten, böshaften Richtern ausrichten? Zudem war Er entschlossen, zu leiden. Wer auf Vertheidigung denkt, sucht sich etwa noch dem Leiden zu entziehen: Jesus gieng in den Tod, weil Er wollte. Dieses Schweigen Jesu, wenn es um nichts geringeres, als um sein Leben zu thun ist; dieses entschlossene Hingeben seiner selbst in den Tod, sollte wenigstens so viel bei uns zuwebringen, daß wir schweigen, wenn wir durch Reden unsre Leiden gewiß nicht vermindern; daß wir schweigen, wenn wir durch unbesonnenes Klagen unsern Schmerz nur vergrößern. Schweigt, und widerseht euch dem Uebel nicht! Wer nicht schweigen kann, der kann nicht leiden. Wer nicht schweigen will, der will nicht leiden. Wer sich im Schweigen übet, der rüftet sich zur Geduld, und übet sie.

2. Jesus Christus unser Vorbild. Er redete laut, sobald es um die Ehre seines Vaters, um die Ehre seines Amtes, um die Wahrheit seiner Sendung zu thun war. Er redete, als Er von dem Hohenpriester befragt ward, ob Er der Messias sey. Er redete, ob Er gleich vorherseh, daß sein Reden zur Ehre Gottes als Gotteslästerung würde angesehen werden. Er redete, ob Er gleich vorherseh, daß sein Reden den Ausspruch der ungerechtesten Verdamnung veranlassen, und in den Augen der Welt wohl auch rechtfertigen würde. Er redete, weil Er im Namen Gottes, vor dem Richtersthule zu reden, aufgefordert wurde. Er redete, weil sein Schweigen eine Verläugnung seines Vaters, eine Entehrung seines Amtes, eine Schändung der Wahrheit gewesen seyn würde. Das heißt: der Wahrheit Zeugniß geben. Jesu! Dein Reden ist so edel, wie Dein Schweigen, und unser Schweigen oft so sündhaft, wie unser Reden. Wie oft schweigen wir, wo wir reden sollten! Oft fordert die Ehre Gottes, daß wir reden sollten, und wir schweigen. Oft fordert es die Ehre des Evangeliums, daß wir mit Nachdruck reden sollten, und wir schweigen. Oft fordert es die Ehre unsers Nächsten, daß wir reden sollten, und wir schweigen. Oft sollten wir ein freimüthiges Zeugniß für Christus, für unsre Brüder, für die gedrückte Unschuld ablegen, und wir schweigen, weil wir vorhersehen, daß wir vielleicht durch unser Zeugniß für die Wahrheit, Unschuld und Tugend den Zorn eines Ungerechten reizen, und uns eine geringe

Unbequemlichkeit, eine Verfolgung zuziehen würden. Ist Jesus nicht auch mein Lehrer? Ist sein Beispiel kein Beispiel für mich?

G e b e t.

Jesus Christus! Du hast es frei und unerschrocken herausgesagt: Ich bin der Sohn des lebendigen Gottes. Du warst wegen dieser feierlichen Aussage, als Gotteslästerer, zum Tode verurtheilt. Du wußtest zum voraus, daß dieß Dein Bekenntniß Dich Dein Leben kosten würde, und dennoch hast Du dieß Bekenntniß abgelegt. Du warst gesandt von Deinem Vater, und hast diese Sendung vor dem Richtersthule der Bosheit öffentlich bekennet, weil Du im Namen Deines Vaters beschworen wurdest, sie öffentlich zu bekennen. Du liebest Deinen Vater und die Wahrheit mehr, als Dein Leben; Du scheuest die Verläugnung der Wahrheit mehr, als den grausamsten Tod. Ich erkenne Deine heilige, unüberwindliche Liebe zu Deinem Vater und zur Wahrheit. Du bist aber nicht nur Beispiel des Guten, Du bist für Alle, die an Dich glauben, auch Quelle des Guten. So belebe denn mein Herz durch Deine Gnade, und stärke es durch Dein Beispiel, daß ich Deinen Vater mehr liebe, als Ehre, Gut und Leben. Stärke, belebe mein Herz, daß ich den Glauben an Dich und Dein Evangelium, an Deine Wahrheit, mit Wort und That öffentlich bekenne; daß ich mich nicht scheue, Dich meinen Herrn vor aller Welt zu nennen, - und daß ich Muth genug bekomme, nicht nur für Dich zu leben, sondern auch für Dich zu sterben.

Fünfte Station.

Jesus, von dem niedrigsten Pöbel verspottet.

Jesus unser Vorbild. Er wird von dem verworfensten Gesinde auf das Ekelhafteste und Peinlichste mißhandelt; Er ist ohne den tröstenden Blick eines Freundes, sie sind alle geflohen; allein und verlassen, blickt Er zu seinem Vater hinauf, und schweigt, und jeder Blick zu seinem Vater wird Ihm mit neuer Schmach und Lästerung vergolten. Schweigen, dulden, dem Uebel sich nicht widersetzen, und also den Willen seines Vaters genau erfüllen,

seht das schönste, das nachahmungswürdigste Vorbild an unserm Erlöser! O, wenn wir uns an diese leidende und schweigende Unschuld, an den Blick der still aushaltenden Geduld, an das wehmuthvolle Antlitz des verspotteten Messias öfters erinnerten; wenn wir nie vergessen könnten, wie Er schweigend sein Angesicht dem Speichel und den Faustschlägen darbot, wie Er schweigend die Spötter über sein Leiden spotten, schweigend die Knechte seine Wangen zerrausen, schweigend sein Haupt verhüllen ließ, schweigend den höllischen Jubelgesang über seine Messiaswürde anhören konnte — wenn wir uns öfters an diese lehr- und beispielreiche Nacht erinnerten; so müßten wir gar keinen Funken einer menschlichen Empfindung mehr in uns umhertragen, oder wir würden zur Nachahmung des schweigenden und leidenden Messias, durch die göttliche Kraft seines Beispiels, getrieben werden.

G e b e t .

Jesus Christus! was die Gerichtsdiener an dem gebundenen und verurtheilten Nazarener nicht sahen, das sehe ich an Dir: Du bist der wahre Messias, das Heil der sündigen Welt. Und eben daran, daß Dich Dein Volk verworfen, und als einen Gotteslästerer zum Tode verurtheilt hat; eben daran, daß Du als ein Gotteslästerer angespöckelt, geschlagen, verspottet worden, und Dein Angesicht dem Speichel und den Faustschlägen nicht entzogen hast, eben daran finde ich ein Kennzeichen mehr, daß Du der wahre Messias bist. Ich glaube, daß Du das Heil der Welt bist, und bete Dich als den wahren Messias an; ich freue mich und danke Dir, daß es mir gegeben ist, an Deiner Schmach Deine Würde zu erkennen; ich begreife, daß Du nur durch Leiden in Deine Herrlichkeit eingehen konntest, und ich flehe um die Gnade, daß ich durch Nachahmung Deiner Geduld fähig und würdig werde, einst an Deiner Herrlichkeit Theil zu nehmen. Laß mich es also wohl zu Herzen fassen, daß ich mit Dir nicht herrschen kann, wenn ich mit Dir nicht leide. Laß mich davon überzeugt werden, daß ich Dir in Deiner Herrlichkeit nicht ähnlich werden kann, wenn ich nicht an Deinem Leiden Theil nehme! Sey jetzt mein Anführer und Beispiel im Leiden, und sey auch meine Kraft

Kraft zum Dulden und Tragen, daß ich einst würdig werde, an Deiner Herrlichkeit Theil zu nehmen, Amen.

Sechste Station.

Jesus, von seinem Jünger dreimal verläugnet.

1. Jesus unser Vorbild. Er hatte seinen Jünger vor dessen Falle, bei angehender Nacht, so vorsichtig gewarnt: Wartet und wachet, daß ihr nicht in Versuchung falltet. Er hatte ihm sogar an dem Hahnengeschrei ein Wahrzeichen seiner Schwachheit gegeben, um ihn zur Wachsamkeit aufzumuntern: Ehe der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verläugnen. In seinem größten Leiden, in seiner Todesangst am Ölberge gab Er ihm wiederholtermalen den Unterricht: Wartet, wachet, das Fleisch ist schwach, nur der Geist ist willig. So viel hat Jesus gethan, um die Sünde seines Jüngers zu verhindern. Als nun die Sünde, ungeachtet aller Warnungen, vollbracht war, auch da war Jesus noch immer der mitleidige, sanftmüthige, liebende Jesus. Er machte ihm keine bittern Vorwürfe, wie ein Beleidigter, sondern gab ihm einen ärtlichen Berweis, wie ein mitleidiger Arzt, und wie ein liebender Vater; kein hartes Wort, nur einen herzscheidenden Blick gab Er ihm. Ja, dieser Blick sollte ihn nicht strafen, sondern erinnern an das Wort seines Herrn, sollte ihn nicht kleinmüthig machen, sondern zur Buße einladen; sollte ihm nicht Rache androhen, sondern Verzeihung ankünden. Jesus wandte sich um, und sah ihn an. So sanftmüthig, so versöhnlich, so liebevoll sollen auch wir mit denen umgehen, die etwa ein hartes Wort wider uns fallen lassen, oft aus Ueberflung, oft aus Verbitterung, allemal aus Schwachheit. Ein gutes Wort, ein freundlicher Blick kann vielleicht das Herz unsers Feindes gewinnen.

2. Jesus unser Vorbild. Er hat seinem Jünger die Versuchungen vorhergesagt, die seine Treue erschüttern würden; Er hat ihn durch Beispiel und Anmahnung zum Beten, Wachen und Kämpfen aufgemuntert; Er hat seinen Vater gebeten, daß Er den ohnmächtigen Glauben desselben nicht vollends sterben lassen möhre; Er hat ihm diese ärtliche Sorgfalt seines Herzens für ihn nicht verbergen können: „Simon, Simon! der Satan hat euch sichten wollen, wie man den Weizen sichtet: Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre; und wenn du

wieder bekehrt seyn wirst, so stärke deine Brüder!“ Er hat ihn bis zur wiederholten Verläugnung seines Meisters herabsinken lassen, damit er kennen lernte, was es um den Menschen sey, und einst seine Brüder stärkte; Er hat ihn vor dem Falle gewarnt, und den Fallenden vom Falle wieder aufgerichtet: damit der Un- erfahrene die Größe der menschlichen Schwachheit und der gött- lichen Erbarmungen an sich erfahren, und aufgerichtet vom Falle, mit den fallenden Brüdern Mitleiden haben, und die wankenden festhalten lernen sollte. Wer mag diesen Abgrund der Liebe gegen seinen Jünger ergründen? Liebe war's, die alles angewandt hat, um den Fall des Jüngers zu verhindern; Liebe war's, die den Fallenden mit einem Blick voll beschämender Zärtlichkeit wieder aufrichtete; Liebe war's, die den Fall dem Gefallenen zur Schule der Weisheit machte, daß er stärken lernte, was wankte, und auf- richten, was niederfiel. Die Liebe Jesu soll sich an dem Jünger Jesu offenbaren: er soll unermüdet arbeiten, das Böse verhindern, weil es böse ist; er soll aber auch dem Sünder mit Liebe begeg- nen, damit er sich bekehre; er soll dem Sünder auch die Sünde lehrreich, und so viel es seyn kann, heilsam machen.

G e b e t.

Jesum Christus! Du wurdest von Deinem Jünger ver- läugnet, und liebtest Deinen Verläugner noch, und hattest Mitleiden mit seiner Schwachheit: gieb auch uns ein mit- leidiges Herz gegen Alle, die uns mißhandeln, daß wir mehr über ihre Sünde als unsre Beleidigung trauern. Du wandtest Dich um, und sahst Deinen Jünger an, und er weinte bitterlich: wende Dich auch zu uns, wenn wir gefallen sind; sieh auch uns mit dem mächtigen Blicke Deiner Gnade an, damit auch wir durch unsre Bußthrä- nen den Engeln ein Freudenfest im Himmel bereiten, wie die Thränen Deines Jüngers Petrus, Amen.

Siebente Station.

Jesum vor Pilatus.

1. Jesus unser Vorbild. Er wird als ein Anführer, als ein Empörer gegen die kaiserliche Obergewalt angeklagt. Eine harte Anklage, und Jesus spricht kein Wort zur Vertheidigung. Er kennt Kläger und Richter durch und durch; Er weiß, daß sich

die Wuth seiner Kläger nur mit seinem Blute befriedigen lassen wird; Er weiß, daß sein Richter nicht Gerechtigkeit genug hat, der Ungerechtigkeit seiner Kläger zu widerstehen. Das weiß Er, und schweigt. Lerne schweigen von deinem Herrn, lerne schweigen, Jünger Jesu Christi! wenn du mit Menschen zu thun hast, die die Finsterniß mehr lieben als das Licht; die die bescheidenste Verantwortung zur neuen Verläumdung und Anklage wider dich mißbrauchen; die immer fragen, und jede Antwort zum neuen Fallstrick für dich machen. Sey still und harre auf den Herrn. Er wird deine Unschuld und die Wahrheit zu seiner Zeit an's Licht kommen lassen. Wer möchte mit der Nacht zanken, daß sie nicht Licht ist, und das Licht nicht begreifen kann? Der Weise wartet bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht. Nur der schreit und läßt seine Klagestimme auf der Gasse hören, der nicht rein in seinem Gewissen, oder nicht fest in seinem Glauben, nicht stark genug in seiner Hoffnung ist.

2. Jesus unser Vorbild. Er redet die Wahrheit vor Pilatus mit der Freimüthigkeit des Unschuldigen, und mit der Stärke des wahrheitliebenden Messias. Pilatus fordert Ihn zum Bekenntnisse der Wahrheit auf: Bist Du der König der Juden? und Er redet die Wahrheit: Ich bin's. Jesus giebt dem Landvogte sogar eine Erläuterung von seinem Königreiche, so viel nöthig ist, um zu beweisen, daß Er das Ansehen des Kaisers nicht gekränkt habe. Rede also, rede, Jünger Jesu Christi, die Wahrheit, wie Er, so oft du zum Bekenntnisse der Wahrheit aufgefordert wirst. Tritt hervor mit der Wahrheit, und fürchte den Ungerechten und den Spötter nicht.

G e b e t.

Jesu Christe! Du schwiegest und redetest vor dem ungerechten Richterstuhle des Kaiphas; Du schwiegest bei den thörichten Ausagen falscher Zeugen, bei den Verdrehungen der Verläumder, und redetest zur Ehre der Wahrheit und Deines Vaters. Auch vor dem Richterstuhle des Pilatus redest und schweigest Du. Du schweigest zu den Lügen der Ankläger, und redest auf die Frage des Richters, zur Ehre Deines Amt's, der Wahrheit und Deines Vaters. Dein Schweigen und Dein Reden ist also, eines wie das andere, das rechte Meisterstück Deiner Weisheit, das rechte Wunderbild Deiner Geduld; Dein Reden-

und Schweigen ist jedesmal gleich lehrreich für uns. Wir bewundern dieses Meisterstück, und o, daß wir das, was für uns lehrreich und in unserer Lage anwendbar ist, wirklich anwendeten! Wir wollen, ja wir wollen die Lehrstücke Deines Lebens in dem unsern ausdrücken. Wir wollen, aber unser Vermögen ist schwach. Darum schenke Du uns die Gabe der Weisheit und Kraft zur Geduld, daß wir uns im Reden und Schweigen als Deine Jünger, als Kinder Deines Vaters erweisen; daß wir die Macht Deines Beispiels, durch treue Nachahmung desselben, vor unsern Brüdern offenbaren. Laß Du uns jetzt werden, was Du bist — heilig auf Erden, und selig im Himmel, Amen.

Achte Station.

Jesus vor Herodes.

1. Jesus vor Herodes. Er wird gefragt, und schweiget; Er wird angeklagt, und schweiget; Er wird verspottet, und schweiget; Er wird unter Spott und Hohn von einem Richter zum andern herumgeschleppt, und schweiget. Gott! in welche Hände muß die Unschuld kommen, wenn einmal die Trübsal über sie hereingebrochen ist. Jeder Tyrann tritt sie unter die Füße, jeder Weichling spricht ihr Hohn. Doch ja nur verspottet, aber nicht besieget, nur getreten wird sie, aber nicht zertreten. Vater! Allmächtiger! Du leitest die Unschuld an Deiner Hand; Du behütetest sie wie Deinen Augapfel, und bekleidest sie einst mit Herrlichkeit, daß ihre Spötter zu Schanden werden müssen. Dies war die gewisse Hoffnung des leidenden Jesus. Er wußte, daß Er durch Schmach und Hohn in seine Herrlichkeit eingehen mußte. Er leidet, und schweiget.

2. Jesus vor Herodes — bloß schweigend. Auf alle Fragen antwortet Er kein Wort. Warum? Hat Er doch zur Zeit seines wohlthätigen Herumreisens Jedem, auch dem Geringsten, der Ihn aus redlichem Herzen fragte, Antwort gegeben; hat Er doch sonst mit Hülflosen, Kindern, Söllnern, Sündern, auch mit Fremden, auch mit dem Weibe aus Samaria, auch mit der Ehebrecherin, die auf der That ertappt worden, gesprochen: warum antwortet Er jetzt dem Fürsten nicht? Auf die Frage derer, die Wahrheit oder Errettung aus ihrer Noth mit redlichem Herzen bei Ihm suchen, giebt Jesus allemal Antwort, so wahr, wie Got:

tes Sohn, und so liebreich, wie ein Bruder der Menschenkinder. Aber auf Fragen kindischer Neugier und Eitelkeit giebt Er keine Antwort, keine auch dem Fürsten. Er leidet und schweiget.

3. Jesus thut kein Zeichen vor Herodes. Denn Er brauchte seine Macht nur zur Verherrlichung seines Vaters, zur Weckung des Vertrauens auf Ihn, zur Erreichung göttlicher Zwecke, zur Hülfe für die Elenden, niemals aber zur Schauspielerei, niemals zur Belustigung eines eitlen, müßigen, neugierigen Thoren.

G e b e t.

Jesús Christus! Taubeneinfalt und Schlangenklugheit schärftest Du Deinen Jüngern ein: Seyd einfältig wie die Tauben, und klug wie die Schlangen. Diese Lehre bestätigst Du auch jetzt noch mit Deinem Beispiele. Liebevoll und sanft, wie in Taubeneinfalt, giengst Du mit Deinen Jüngern und den Sündern um; Du antwortetest mit Liebe und Geduld auf ihre Fragen. Aber ernsthaft, schweigend, und wie mit Schlangenklugheit beträgst Du Dich gegen Deine Ankläger und gegen Herodes: Du giebst keine Antwort auf alle ihre Anklagen und alle seine Fragen. Jesu! Deine Lehre ist Weisheit; Dein Beispiel ist Kraft, und (was mich in meiner Schwachheit besonders aufrichtet) Deine Gnade — ist Sieg. Erleuchte, entzünde, stärke mein Innerstes, daß ich durch Taubeneinfalt und Schlangenklugheit die Wahrheit Deiner Lehre, die Stärke Deines Beispiels und die siegende Kraft Deiner Gnade an mir beweisen möge. Laß mich in Leiden sanft, geduldig und stille seyn, wie Du einst warest, damit Himmel und Erde, Engel und Menschen an mir, als einem wahren Ebenbilde Deiner schweigenden Geduld, Freude haben mögen, Amen.

Neunte Station.

Jesús das Zweitemal vor Pilatus. Er wird dem Mörder Barrabas nachgesetzt.

Jesús unser Vorbild. Das Volk, dem Jesus von Nazaret so viele Kranke gesund, so viele Blinde sehend, so viele Lahme gehend gemacht; das Volk, unter dem Er voll Gnade und Wahrheit, voll Liebe und Weisheit umhergewandelt; das Volk, das

noch vor wenigen Tagen Hosanna über Ihn ausgerufen hatte — Gebenedeit sey, der da kommt im Namen des Herrn! dieses Volk ruft jetzt mit wildem Geschrei: Nicht Jesum, nicht Jesum, sondern den Mörder Barrabas gib uns los. Und der Wohlthäter Jesus, der jetzt von dem undankbaren, oder vielmehr von dem betrogenen Volke dem Uebelthäter nachgesetzt wird — Er schweigt voll Mitleidens gegen das betrogene Volk, voll Mitleidens selbst auch gegen die Volksverführer — die Pharisäer, Schriftgelehrten, Hohenpriester, voll Mitleidens endlich gegen den schwachen und aus Schwachheit ungerechten Pilatus. Diese unüberwindliche Liebe gegen die Undankbaren, dieses zärtliche Mitleiden gegen die Betrogenen und die halbsehenden Betrüger, diese unerschütterliche Geduld in den ungerechtesten Beschimpfungen, dieses ehrwürdige Schweigen dessen, der die Zunge gemacht hat, dieses unübertreffliche Beispiel unsers Herrn und Meisters, soll es mich, einen Jünger Jesu, nicht zur Nachfolge reizen können? O Liebe, hilf dem Schwachen, daß sein Wollen That werde, und sein Herz voll Liebe, wie das Deine war.

G e b e t.

Jesus Christus! ich bin's wahrhaftig nicht werth, Dein Jünger zu heißen, wenn mir Dein Beispiel nicht heilig ist; ich bin's nicht werth, den Namen eines Christen zu tragen, wenn mir die Geduld des Christen fehlt; ich bin's nicht werth, Dein Leiden zu betrachten, wenn mich Dein sanftes, stilles Ausdauern im Leiden nicht zur Nachfolge stärket. Sohn Gottes! wie kann ich Dich als meinen Herrn anbeten, wenn ich Dir nicht als meinem Vorgänger muthig nachfolge? Herr! laß Deine Liebe an mir nicht umsonst seyn. Laß sie einen unauslöschlichen Eindruck auf mein Herz machen, damit ich das rechte, evangelische Leiden, Lieben, Schweigen doch einmal lerne von Deinem lehrreichen Beispiele, daß ich doch einmal würdig werde, Dein Jünger, ein Christ, zu heißen, Amen.

Zehnte Station.

Jesus geißelt und verspottet.

Jesus unser Vorbild. Der liebvollste Wohlthäter wird schmerzhaft geißelt, wie ein Uebelthäter. Der König der Wahrheit

und seines Volkes wird als ein Lügenkönig verhöhnet. Sein Angesicht, die Freude der Engel, läßt Er mit Speichel verunreinigen. Seine Hand, die Er nur zum Wohlthun ausgestreckt hatte, bietet Er dem Rohre dar.— Bekrönt mit Dörnern, umhangen mit dem Gewande des Spottes, geschlagen mit dem Rohre, gelästert mit verhöhrenden Anbetungen . . . was konnt' Er leiden, das Er nicht gelitten hat? Die Schwachheit des Richters, die Bosheit der Ankläger, die Blindheit des Volkes, der Muthwillen der Soldaten, Spott, Hohn, Schmerz, Undank, Streiche, stechende Dörner, Schläge, alle Bitterkeit und alles Weh, alles Leiden und alle Marter versammelten sich, und strömten auf Jesus hin. Er trank den bittersten Kelch des Leidens vom ersten bis zum letzten Tropfen. Und alle Schmerzen, alle Verhöhnungen, alle Mißhandlungen duldete Er mit stiller Ergöbenheit in den Willen dessen, der Ihn gesandt hat. Wahrhaftig, der Sohn Gottes leidet, was wohl kein Menschenherz gelitten hat. Der Sohn Gottes leidet, wie kein Menschenherz gelitten hat. Der Sohn Gottes leidet, wie wir leiden sollen.

G e b e t.

Jesus Christus! an Dir sehe ich, was ein Menschenherz leiden kann, und wie das leidende Menschenherz auch im äußersten Leiden mit dem himmlischen Vater noch zufrieden seyn kann, und noch zufrieden seyn soll. Dein Leiden und Dein Dulden lehrt mich, was Leiden und Dulden sey. Das Leiden mag noch so lange dauern: Deine Geduld wird nicht überwunden. Die Wuth der Ankläger mag noch so un menschlich, die undankbare Volksstimme: Kreuzige Ihn! noch so wüthend, das Nachgeben des Richters noch so ungerecht, der Muthwillen der Soldaten noch so bübisch werden: Deine Geduld wird nicht besiegt; Deine Standhaftigkeit nicht erschüttert; Deine Ergebung in den Willen Deines Vaters nicht übermannt; Deine Heiterkeit nicht überwölket; Dein weises Schweigen nicht ermüdet. Leidender! laß Dein Leiden an meinem Herzen kräftig seyn. Laß mich durch standhafte Geduld beweisen, daß ich an Deine Person glaube, Deine Lehre, Dein Beispiel stets vor Augen habe, und meine höchste Ehre darin setze, Dir in Geduld immer ähnlicher zu werden.

Filfte Station.

Jesus wird von Pilatus zum Tode verurtheilt.

Jesus Christus, ein wahres Geduldlamm! Er sieht, daß Er ein Opfer des Meides der Hohenpriester, ein Opfer der Unwissenheit des Volks, ein Opfer der Schwachheit des Richters Pilatus wird — und redet kein Wort zu seiner Vertheidigung; Er ist immer der nämliche Jesus, am Delberge bei der Gefangennehmung, in dem Pallaste des Kaiphas vor dem hohen Rathe, vor Herodes, und vor Pilatus, immer der sanftduldbende, stilleidende, seinem himmlischen Vater kindlich gehorchende Jesus!

Der Heilige, der Unschuldige, der Schweigende ward nun ganz der ungezähmten Wuth seiner Feinde zur grimmigsten Mißhandlung dahingegeben. Seht das stille, sanfte Gotteslamm in der Gewalt der Unmenschlichkeit! Er duldet und schweiget; Er erfüllet, und läßt an sich erfüllet werden, was Er am Delberg ausgesprochen hatte: Vater, Dein Wille geschehe, nicht der meine! Er konnte sein Leben retten, und hat es nicht gerettet; Er schweigt, wo Er, gedrängt von Anklagen, für seine Befreiung hätte reden können, und redet da, wo das Reden Ihn schaden muß. Sein Schweigen, sein Reden, sein Leiden, alles spricht laut, was am Delberge der Inhalt seines Gebetes war: Vater! Dein Wille geschehe, nicht der meine.

G e b e t.

Jesus Christus! von Deiner Gefangennehmung am Delberge bis zur Verurtheilung auf dem Richtplatze habe ich nun Dein menschliches und göttliches Leiden betrachtet. Menschlich ist Dein Leiden; denn was immer die Menschheit leiden kann, hast Du, ein wahrer Mensch, schon ausgestanden, oder stehst es noch aus. Göttlich ist Dein Leiden; denn so hast Du gelitten, wie nur Gottes Sohn leiden kann. Bei allen Fortschritten Deiner Leiden, da Schmach und Schmerz, Spott und Schläge, Verläumdung und Mißhandlung, Lasterung und Verdammung stets einander die Hand boten oder miteinander wechselten, und sich jetzt vereinigten, Dich an Leib und Seele alle menschliche Plagen empfinden zu lassen — in allen Deinen Leiden zeigt sich Dein an Liebe und Geduld unerschöpfliches reiches Herz. Lieben und Leiden, Lieben und Schweigen,

Lieben und Gehorsamen, Lieben und Ausdauern — das bewundere, das verehere ich an Dir wie an keinem Andern — laß mich darin Deinen Nachfolger, darin Deinen Schüler seyn, daß sich meine Liebe zu Dir vor allem im Leiden und Schweigen, im Gehorsamen und Ausdauern offenbare, Amen.

Zwölfte Station.

Der Todesgang Jesu, oder seine Ausführung zur Richtstätte.

1. Jesus unser Vorbild. Er trägt sein Kreuz auf seinen Schultern zur Richtstätte, bis Ihm die zu schwere Last abgenommen wird; Er geht, durch vorhergehende Leiden erschöpft, unschuldig, göttlich gelassen und stillschweigend in den Tod. Ich bin ein Sünder, und ohne Geduld in den kleinsten Widerwärtigkeiten! Ich bin ein Sünder, und voll Unruhe, Klagens, Murrens, in wohlverdienten Leiden!

2. Jesus unser Vorbild. Er hat noch ein Ohr für die mitleidigen Stimmen der Weiber, vergißt seines eigenen Leidens, um sie auf ihr kommendes Schicksal vorbereiten zu können. Der Wohlthäter, der zärtliche Liebhaber seines Volks! Werworfen von seinem Volk, liebt Er noch sein Volk! Und es geht Ihm mehr der kommende Untergang seines Volkes, als sein gegenwärtiges Leiden zu Herzen. Der großmüthige Dulder! Er sucht sein Leiden durch das Mitleiden Anderer nicht zu erleichtern. Er will die Mitleidenden nur auf ihr künftiges Leiden aufmerksam und zum Voraus gefaßt machen. — Weinet nicht über Mich, sondern über euch und eure Kinder.

3. Jesus unser Vorbild. Er geht in der Gesellschaft der Verbrecher muthvoll in den Tod, und schweigt. Wahrhaftig, immer die leidende, mißhandelte, schweigende Unschuld! Je mehr das Leiden zunimmt, desto herrlicher zeigt sich die schweigende Geduld. Er wurde dem Missethäter Barrabas nachgesetzt, und schwieg. Er wurde als Missethäter zum Tode verdammt, und schwieg. Er wird in der Gesellschaft der Missethäter zur Kreuzigung hinzugeführt, und schweigt.

G e b e t.

Jesus Christus! um Deine Geduld, um eine, die der Deinen gleicht, bitte ich Dich; denn über Deine Geduld

ist keine. Deine Geduld schweigt, wenn die rechte Zeit zum Schweigen ist. Deine Geduld redet, wenn die rechte Zeit zum Reden ist. Deine Geduld ist Weisheit und Güte. Deine Güte unternimmt nichts zur Linderung des eignen Schmerzens, und unternimmt alles zur Verhinderung des fremden Elends. Herr! Deine Geduld lehre mich kennen, Deine Geduld lehre mich üben: dieß ist mein Gebet. Erhöre mich, dafür werde ich Dich ewig preisen, Amen.

Dreizehnte Station.

Jesuß am Kreuze.

1. Jesus ein Vorbild der Feindesliebe. Niemand hat unschuldiger gelitten, als Jesus Christus. Niemand hat mehr geliebt, als Jesus Christus. Niemand hat schöner, edler verziehen, als Jesus Christus. Die höchste Geduld ist die höchste Liebe, und die höchste Liebe ist die höchste Geduld. „Vater! verzeih ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.“ Die Liebe bittet um Vergebung für die, welche voll Haß, Neid und Wuth sind: Verzeih ihnen. Die Liebe entschuldiget, was nach allem Ansehen nicht kann entschuldiget werden: Sie wissen nicht, was sie thun. Der mag immer befehlen, liebet eure Feinde, der seine Kreuziger am Kreuze mit Liebe umfaßt: sein Gebot kann auch nur Liebe seyn. Der mag immer befehlen, bittet für eure Feinde, der für seine Kreuziger am Kreuze noch bittet: sein Gebot kann auch nur Segen seyn. Der mag immer befehlen, richtet nicht, der seine Kreuziger am Kreuze entschuldigt: sein Gebot kann auch nur Seligkeit seyn. Wer kann noch seinen Feind hassen, nachdem Christus am Kreuze noch für die, welche Ihn daran schlugen und daran hinrichteten, zu seinem Vater bittet?

2. Jesus ein Vorbild der ausharrenden Geduld in den größten Schmerzen. Die Kreuzigung war eine der schmachlichsten und peinlichsten Todesarten: die größten Verbrecher wurden damit belegt. — Man denke sich nur die Pein, welche die durch Hände and Füße geschlagenen Nägel verursachten, und diese Wunden wurden sammt denen, welche die Geißlung gemacht hatte, durch die Lage des Körpers, der nirgend ruhen konnte, immer noch vergrößert und aufgerissen. Jedes Glied am Leibe fühlte seinen eigenen, den peinlichsten Schmerz. Und diese Martern dauerten nicht etwa wenige Minuten — sondern mehrere Stunden nach:

einander wurde der Bekreuzigte langsam zu Tode gemartert. Diese Stunden hindurch litt Er also in jedem Augenblick den peinlichen Tod, und litt ihn mit williger Ergebung in den Willen seines Vaters. Dieß nenn' ich eine ausharrende Geduld, die kein Uebel ermüden, kein Schmerz bezwingen, weder Größe noch Dauer des Leidens schwächen kann.

3. Jesus, ein Vorbild der ausharrenden Geduld bei dem allgemeinen, heißenden und herausfordernden Gespötte seiner Feinde, und sogar seines Mitgekreuzigten. So unmenschlich das Spotten der Juden, so übermenschlich ist das Schweigen Jesu. Wenn wir den geringsten Schmerz auszustehen haben, kann uns oft das geringste Spottwort aus aller Fassung bringen. Ja, oft ein mißverständenes oder zur unbequemen Zeit ausgesprochenes Trostwort, selbst der Ausdruck der Liebe kann uns in die Hitze jagen, daß wir die redlichsten Menschen mit bitteren Antworten betrüben — und wir sind Nachfolger Jesu? — wir lassen uns Christen nennen?

4. Jesus ein Vorbild der liebenden Geduld in dem Betragen gegen den andern Mitgekreuzigten. Wie Er immer der liebende Jesus war, da Er noch unter Sündern umhertwandelte, so ist Er es auch am Kreuze noch, da Er zwischen Sündern hieng. Wer Ihn herzlich bittet, den erhöret Er. Wie Er einst zu dem Sichtbrüchigen sagte: Sohn, deine Sünden sind dir vergeben! so sagt Er jetzt zu seinem Mitgekreuzigten: Heut noch wirst du bei Mir im Paradiese seyn: Seine Liebe, seine Barmherzigkeit hat keine Schranken. Sein eigenes Leiden kann Ihn nicht hindern, Mitleiden und Erbarmung gegen die Sünder im Herzen zu empfinden und auszudrücken. Dieses mitleidende Herz wird im Wohlthun nicht müde, kann durch eigene Leiden zum Wohlthun nicht erschwächt, kann durch die Unwürdigkeit des Hülfslosen im Wohlthun nicht gehindert werden. Ich frage hier nicht: Wer ist der, welcher, am Kreuze sterbend, seinem Mitgekreuzigten Gnade und eine Stätte im Paradiese, und zwar heute noch ankünden darf? Es ist kein Anderer, als der für die Sünden aller Welt sein Sühnopfer vollbringt.

G e b e t.

Jesus Christus! Du bist mein Lehrer, Du lehrtest mich geduldig und liebevoll seyn: Deine Lehre ist mächtig. Aber mein Herz ist schwach, und ohnmächtig mein Bestre-

ben. Du bist mein Beispiel, Du zeigtest mir durch That, wie ich im Leiden, im Lieben ausharren müsse: Dein Beispiel ist noch mächtiger als Deine Lehre. Doch das Vollbringen ist noch nicht in meiner Macht. Aber Du bist auch mein Erlöser, und nur Deine helfende Kraft kann mich stärken, daß ich ausharre. Diese Gnade, die mich erleuchtet, Deine Lehre zu fassen, und die mich stärket, Deinem Beispiele zu folgen, gib mir, denn ohne Dich vermag ich nichts.

Vierzehnte Station.

Die letzten Leiden und die letzten Worte des sterbenden Jesus.

1. Maria, sieh da deinen Sohn! Sohn, sieh da deine Mutter! So kann der sterbende Jesus seiner Mutter und seines Jüngers in seinen größten Leiden nicht vergessen. Wahrhaftig, die Liebe duldet alles, kann der Geliebten nicht vergessen, und liebet bis an's Ende. Wenn ich die Liebe und die Geduld von Jesus nicht lerne, so lerne ich nichts von Ihm. Der sterbende Jesus sorgt für die Nahrung und Verpflegung seiner Mutter. Der Liebe ist nichts zu geringe, nichts zu groß, bis alles vollbracht ist.

2. Mein Gott! mein Gott! warum hast Du Mich verlassen? Es war dem Sohne Gottes am Kreuz, als wenn Ihn sein Vater verlassen hätte. Er hatte bereits alle möglichen Leiden von außen und am Oelberge schon auch die größte Bangigkeit von innen ausgestanden. Aber damit gar kein Leiden wäre, das Er nicht versucht hätte, so fiel Er noch zuletzt in ein Meer von Trostlosigkeit. Das größte aller Leiden kam zuletzt über Ihn. Er kämpfte den heißen Kampf, und schrie mit lauter Stimme: Mein Gott! mein Gott! warum hast Du Mich verlassen? Aber auch in diesem Kampfe hat seine Geduld ausgedauert; auch in diesem Leiden hat Er's vollbracht. Daraus haben wir zu lernen, erstens: daß Gott auch seine Geliebten manchmal in Trostlosigkeit schwächen lasse. Zweitens: daß die vollständige Geduld in der Trostlosigkeit sich erst recht bewähren, gar alles dulden kann, und gar alles, was zu dulden ist, dulden soll. Auch in der finstern Stunde, wo der Vater seinen Sohn zu verlassen schien, hat der Sohn den Vater nicht verlassen, hat

sich mit vollem Vertrauen an Ihm festgehalten. Drittens: daß Jesus Christus unsers ganzen Vertrauens werth ist, weil Er alle Leiden ausgestanden, alle Bitterkeiten des menschlichen Lebens verkostet hat, und auch aus Erfahrung weiß, wie es einem Trostlosen in der Stunde des Todes zu Herzen seyn müsse.

3. Es ist vollbracht. Dieß Wort konnte nur Jesus im vollkommensten Sinn und mit voller Wahrheit sagen, Jesus, der den Willen seines Vaters von seinem Eintritt in die Welt an, bis zum Geistaufgeben am Kreuze auf das Vollkommenste erfüllt hat. Er konnte sagen: Es ist vollbracht! weil Er alles vollbracht hatte, was Ihm der Vater zum Vollbringen aufgegeben hat. Er hat alles gethan, gelehrt, gelitten, was Er thun, lehren, leiden konnte und sollte. Es ist vollbracht an Ihm, was die Propheten von seinem Leben, Leiden und Sterben vorhergesagt hatten. Es ist die große Absicht Gottes an Ihm erfüllt. Er hat das Amt der Versöhnung des menschlichen Geschlechtes mit Gott, der die Liebe ist — vollbracht. O, dieß Wort: Es ist vollbracht, wie mag es Jesus am Ende seiner Leiden ausgesprochen haben? — Wohl dem, der am Ende seines Lebens mit zustimmendem Gewissen sagen kann: Ich hab's auch vollbracht; oder besser: Der Herr hat es nun auch in mir vollbracht, vollbracht sein Werk, das Er in mir angefangen und bisher fortgeführt: Ihm die Ehre!

4. Vater! in Deine Hände empfehle Ich meinen Geist. So starb der, der in seinem Leben den Auftrag dessen, der Ihn gesendet, vollbracht hatte. So starb der gehorsame Sohn des himmlischen Vaters. Er konnte seinen Geist in die Hände seines Vaters empfehlen, nachdem Er den Willen seines Vaters im Leben und Sterben genau erfüllt hatte. Nur derjenige kann mit der Zuversicht Jesu sagen: Vater! in Deine Hände empfehle ich meinen Geist! der mit Jesus sagen kann: Es ist vollbracht! Nur der kann sterben, wie Jesus, der als Jünger Jesu und gerüstet mit dem Geiste Jesu gearbeitet, gelitten, gekämpft — gelebt hat wie Jesus. O! wenn auch wir einst unser Tagwerk werden vollbracht haben; wenn uns unser Gewissen auch das Zeugniß wird geben können, daß uns der Wille Gottes das Liebste auf Erden war: dann können auch wir unser Haupt sanft auf das Sterbebette niedersinken lassen; dann wird auch unser Tod kein Tod, sondern nur ein Hingang zum Vater seyn.

G e b e t.

Der Du für uns am Kreuze erblasset bist, so, wie Du, hat kein Mensch gelebt, kein Mensch, wie Du, sein Leben beschlossen! O Du Einziger, der alles, dessen Vollendung Ihm aufgetragen war, ohne Ausnahme vollbracht hat! So, wie Du, hat Keiner gelehrt, wie Du Keiner gehandelt: Wohlthun war Dein Leben, und Segen für alle Welt Dein Sterben. Die Gottheit wohnte, lebte, wirkte in Dir. Wer kann Deine Liebe aussprechen? Wie Du geliebt hast, so hat Keiner geliebt: Menschenheil war Deine Freude. Wer kann Deine Geduld nennen? Wie Du, so hat Keiner gelitten: Dulden in Liebe war Dein Geschäft. Wer kann Deinen Gehorsam gegen Deinen Vater messen? Wie Du, so hat Keiner gehorsamet: Gehorsam war Dein Leben und Dein Sterben. Du kamst auf die Erde herab aus Liebe für Alle, Du lebest für Alle, Du starbst für Alle. So, wie Du, hat's Keiner vollbracht. Einziger! Du bist der Vollbringer, Du der Vollender! Deine Lehre, Dein Beispiel, Deine Gnade ist Licht und Kraft und Leben. Gekreuzigter! am Kreuz hast Du's vollbracht; am Kreuz hast Du vollendet das Werk der Liebe, der Geduld, des Gehorsams. Am Kreuz ward das letzte Siegel auf Deine Lehre, auf Dein Beispiel aufgedrückt. Am Kreuz hast Du uns die Unsterblichkeit und das ewige Leben erkaufet. Am Kreuz hast Du uns die Vaterliebe Gottes und die Seligkeit vollends zugesichert. Laß uns erkennen und fühlen, was wir an Dir haben, damit wir durch Dich werden, was wir durch Dich seyn können. Du bist unser Heiland; Dein sind wir Alle.

Am heiligen Donnerstage.

Jesus Christus, unser Herr und Meister! wer kann Deine Liebe aussprechen? Du liebtest Deine Jünger, wie kein Freund den andern liebt. Sie haben, von dem Augenblick ihrer Erwählung zur Jüngerschaft bis auf diese Stunde, an Dir nichts als Liebe gesehen, erfahren, genos-

sen: jetzt, da Du aus der Welt hingehst zu Deinem Vater, da giebst Du ihnen einen ganz neuen Beweis Deiner Liebe zu ihnen. Sie waren zu Tische mit Dir: Du stehst auf, und vergiffest, daß Du Herr und Meister bist; nein, Du vergiffest es nicht, Du denkst wohl daran, daß Du Herr und Meister bist, und als Herr und Meister liebest Du die Deinen bis an's Ende. Du weißt, daß Du vom Vater gekommen bist, und zum Vater hingehst; Du weißt, daß Du der Lehrer, der Sohn, der Herr bist; Du weißt, daß Dir der Vater unumschränkte Macht gegeben hat: als der Lehrer, als der Sohn, als der Herr und Macht-haber liebest Du die Deinen bis an's Ende. Wohl bewußt Deiner Hoheit, und eben darum, weil Du Herr und Meister bist, legest Du Dein Oberkleid weg, und das Tuch um, und gießest Wasser in das Geschirr, und fängst an, Deinen Jüngern die Füße zu waschen. Wahrlich, Du bist nicht gekommen, bedient zu werden, sondern zu bedienen. Der Sohn thut Knechtesdienste, der Herr thut Sklavendienste, der Lehrer thut Jüngersdienste. Dessen Angesicht auf dem Berge leuchtete wie die Sonne, dessen Kleider glänzten wie der Schnee, Den der Vater seinen Sohn nannte, auf Den der heilige Geist niederschwebte — der Eingeborne des Vaters, Er nimmt ein Tuch um, und wäscht den Jüngern die Füße, und trocknet sie ab.

O Du! wie bete ich Dich an? Keinsten! wie erblick' ich Dich vor den Füßen der Unreinen? Liebender! Du zwingst Deinen künftigen Verläugner, daß er sich seine Füße von Dir waschen lasse. Sanftmüthiger! Du übergiehst auch Deinen Verräther nicht. Du redest sogar ein treffendes Wort der Liebe für ihn: Ihr seyd rein, aber nicht Alle. O, wie gern hättest Du ihm auch sein Herz rein gewaschen! Aber er wollte nicht rein seyn, er machte Dir die Freude nicht, Alle rein zu sehen. — Herr und Meister! die Jünger sahen Dich an, und wußten nicht, was dieß Fußwaschen eigentlich bedeutete. Das Herz zitterte ihnen im Leibe — sie erstaunten über die Hoheit Deiner Liebe, und die Tiefe Deiner Demuth. Jetzt sitzest Du wieder zu Tische. Sie sehen auf Deinen Mund, Du öffnest ihn, und giebst ihnen die unvergeßliche Lehre:

„Ihr heißet Mich Meister und Herr, und ihr habt recht, denn Ich bin es auch. Wenn nun Ich, Ich der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt ihr auch einander die Füße waschen. Ein Vorbild hab' Ich euch gegeben, daß ihr thun sollt, was Ich gethan habe. Ihr müßt wohl bedenken, daß der Knecht nicht größer ist, als sein Herr, und der Gesandte nicht größer, als sein Sender.“ Lehrer durch Wort und That! wie erklärt Dein Wort Deine Thaten? Wie wird Dein Wort durch Deine Thaten so herzandringend? Dein Wort versiegelt Deine Thaten, und Deine Thaten versiegeln Dein Wort. Dein Beispiel geht den Worten vor, und den Worten nach. Was Du lehrst, ist schon zuvor von Dir gethan worden, und was Du thust, ist Lehre. Dein Wort ist Lehre, und Dein Thun ist Vorbild. Dein Lehren ist Lieben, und Liebe Dein Thun. Du thust alles aus Liebe, und nichts als Thaten der Liebe. Du hast die Füße Deinen Jüngern gewaschen, Du, der Herr und Meister, hast Deinen Jüngern Knechtesdienste gethan: soll ich ein Jünger mit Jüngern nicht eben so liebeich umgehen, wie Du, der Meister, mit Deinen Jüngern umgegangen bist? Nein, ich bin nicht größer als mein Herr, nicht größer als mein Lehrer! Es ist Ehre für mich, wenn ich thun kann, was mein Herr gethan hat. Er kam aus Liebe in die Welt, und gieng aus Liebe aus der Welt: soll ich von diesem Beispiele der Liebe nicht auch Liebe lernen? nicht Liebe gegen meinen Herrn? nicht Liebe gegen Den, der Ihn gesandt hat? nicht Liebe gegen meine Mitjünger? nicht Liebe gegen alle Menschen? Liebe! gib mir Liebe! Liebe sey mein Denken, Wollen, Thun, Leiden, Leben, Sterben! Liebe, Liebe, Liebe — sonst begehrt ich nichts von Dir. Liebe! erhöre mich!

Der

Der heilige Freitag.

(Charfreitag.)

I.

W e r s t i r b t ?

1. Der Sohn des lebendigen Gottes, der Geliebte des Vaters, der Erst- und Eingeborne des Vaters, das Wort des Vaters — Jesus stirbt!

2. Der Menschensohn, der Verheißene vor Jahrtausenden, der König des göttlichen Reiches, der Gesalbte — Jesus stirbt!

3. Der Liebhaber des Menschengeschlechts, der große Menschenfreund, der erste und größte Wohlthäter, der im Wohlthun umher- und vorüberwandelte, der Helfer, der Erbarmer — Jesus stirbt!

4. Der allvermögende Wunderthäter, der den Blinden das Gesicht, den Tauben das Gehör, den Lahmen die Kraft, zu gehen, den Kranken die Gesundheit, den Todten das Leben gab; der den Winden gebot, daß sie schwiegen; der den bösen Geistern befahl, daß sie auf sein Wort aus den Leibern der Besessenen wichen — der Machthaber zum Besten der Elenden — Jesus stirbt!

5. Der Lehrer des Menschengeschlechts, der uns den Willen des Vaters, als sein Sohn, verkündigte; der uns erzählte, was Er in dem Schoße seines Vaters gesehen hatte; der uns den Weg zum Himmel zeigte, von dem Er herabgestiegen war; den der Vater vom Himmel herab — am Flusse Jordan und auf dem Berge Tabor, als seinen Sohn und unsern Lehrer feierlich erklärte — Jesus stirbt!

6. Das Muster der höchsten Vollkommenheit, das göttlich-menschlichste, das schönste Vorbild der vollkommensten Tugend, Jesus Christus, der kein anderes Geschäft hatte, als den Willen seines himmlischen Vaters zu vollziehen, und die Menschen selig zu machen; Jesus Christus, das Beispiel des Gehorsams ohne Ausnahme, das Beispiel der Liebe ohne Kalksinn, das Beispiel der Geduld ohne Widerrede, das Beispiel der Sanftmuth ohne den geringsten Widerwillen; der Wohlthätige, Geduldige und Sanftmüthige, der Bösen und Guten Gutes thut, und von

Bösen Böses empfing, und den Bösen das Böse mit Gutem vergalt — Jesus stirbt!

7. Der Unschuldige, der Unbefleckte, aus dessen Mund kein unwahres Wort gehört worden, in dem keine Sünde war, in dem auch kein Schatten einer Unvollkommenheit Platz fand, der alles Gute, das Ihm der Vater zu vollbringen auftrug, im festen Ausblicke zu Ihm, und aus Liebe zu Ihm mit vollkommenster Treue vollbrachte — Jesus stirbt!

8. Der Erlöser des Menschengeschlechts, der sich selbst zum Opfer für die Sünden der Welt hingab; der gute Hirt, der seine Schafe mehr liebte, als sein Leben; der Mittler zwischen Gott und Menschen, der den Menschen die Liebe zu seinem Vater in das Herz legte, und seinem Vater die Seelen der Menschen gewann; der Hohepriester, der sein Leben nach dem Wohlgefallen seines Vaters zum Besten seiner Brüder opferte; der treue Seelenfreund, der die Seinen liebte bis in den Tod — Jesus stirbt!

II.

Wie stirbt Jesus?

1. Nachdem Jesus, durch den blutigen Todeskampf am Oelberg ermattet, von einem Richterstuhle zum andern umhergeschleppt, mit Verläumdungen, Verspottungen und Mißhandlungen aller Art überschüttet, durch Geißelstrieche, Faustschläge und Kreuzziehen gänzlich erschöpft, von seinen Kleidern enblößet, an's Kreuz genagelt, — zwischen zwei Mördern erhöht, — in einem Meere der empfindlichsten Schmerzen bis auf den letzten Augenblick fortgekämpft, und endlich ausgekämpft hatte, da neigte sich sein Haupt, und Er starb. So starb Jesus!

2. Nachdem Jesus in seinem Leben mit Wort und That nichts anderes gelehrt hatte, als treuen Gehorsam gegen den Willen des himmlischen Vaters, reine Liebe gegen die Menschen, und unermüdlige Geduld und Sanftmuth in allem Widrigen; nachdem Jesus in den letzten Tagen seines Lebens die schönsten Beispiele von diesem Gehorsam, von dieser Liebe, von dieser Geduld gegeben hatte; nachdem Er noch am Kreuze für das Heil der Menschen, und für seine Kreuziger gebeten; nachdem Er seinen Gehorsam gegen den himmlischen Vater noch am Kreuze bewiesen; nachdem Er in stiller Gelassenheit bis an das Ende seines Leidens fortgelitten; kurz, nachdem Er diese dreifache Tugend,

diese Einzige Tugend, den Gehorsam gegen Gott, die Liebe gegen die Menschen, und die Geduld in den äußersten Leiden mit seinem Blute versiegelt hatte, — da neigte sich sein Haupt, und Er starb. So starb Jesus!

Jesus stirbt als der gehorsame Sohn seines himmlischen Vaters; Jesus stirbt als der treue Liebhaber seiner Brüder, der Menschen, für die Er das Opfer der Liebe — mit Darangebung des Lebens — vollendete; Jesus stirbt als der Mann der Schmerzen, mit dem standhaften Muth der Unschuld. — Jesus lebet, leidet, stirbt, als der anbetungswürdige, aber von seinem Volke verworfene Messias.

III.

Was ist die ganze Frucht und der vollständige Zweck des Sterbens Jesu?

1. Die Offenbarung der Vaterliebe Gottes. So hat Gott die Welt geliebet, daß Er seinen Eingebornen dahingegen gegeben.

2. Die Verherrlichung unsers Erlösers. Er mußte leiden, und durch Leiden in seine Herrlichkeit eingehen.

3. Die Erlösung des sündigen Geschlechtes, volle Vergebung der Sünden und Aufhebung aller Sündenfolgen. Das Blut Jesu Christi reiniget uns von aller Sünde. Joh. 1, 7.

4. Die Ausgießung des heiligen Geistes über die Jünger des Herrn, und Mittheilung alles Lichtes, aller Stärke zu allem Guten.

5. Die Vollendung des Musterbildes aller Vollkommenheit. Er hat gelitten, damit wir in seine Fußstapfen treten möchten.

6. Auferstehung von den Todten, und ewiges Leben. Er mußte erniedriget, und durch Erniedrigung erhöht werden, damit Alle, die an Ihn glauben, das ewige Leben durch Ihn bekommen und behalten könnten.

7. Die Gründung, Regierung und Erhaltung der Kirche Christi. Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden; gehet hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes und des heiligen Geistes, und lehret sie halten alles, was Ich euch befohlen habe; und Ich!

Ich bin bei euch alle Tage bis an's Ende der Welt. Matth. XXVIII, 18—20.

* Die schicklichen Gebete und mehrere Betrachtungen für diesen Tag sind bei der 13ten und 14ten Station zu finden; hier nur die Herzensergießung eines Geretteten.

Am Fuße des Kreuzes sprich aus, meine Seele, was dir der Herr gethan hat. . . . Ewiges Leben, göttlicher Mittler! quillt mir aus Deinem Tode; das liebende Herz Deines Vaters thut sich mir weit auf — in Deinem Hinscheiden; nicht nur Vergebung aller Sünden, und Reinigung von aller Sünde, sondern Erlösung von allen Banden, die mich fesseln, von Sünde, Irrthum und Tod — verheißt, erwirbt, giebt mir Dein Opfer, das Du am Kreuze vollendet, und das in Dir meinen Erlöser vollendet hat. Denn wie Du am Kreuze sterbend Dich unter Alle erniedrigt hattest, so wardst Du, hervorgehend aus dem Tode, erhöht über Alle, und Dein heiliger Geist brachte auch mir die Frucht Deines Todes, die Liebe, in mein Herz, und mit der Liebe ewiges Leben, denn sie ist selbst ewiges Leben. Von dieser Stunde an, was kann, was soll ich anderes, als danken, lobpreisen, freudig Deinen Willen thun — in Liebe selig seyn? Diesen Sinn erhalte mir, Deinem Erlösten, göttlicher Erlöser! denn Du hast ihn mir auch gegeben!

Jesus am Kreuze.

Hier, in Todespresse;

Mund, voll Todesnässe;

Augen, im Vergehn;

Glieder, voller Wehe;

Hände, drin ich sehe

Blutrubinen stehn;

Haupt, voll Gottes Majestät,

Blutig, wund und überlaufen

Von des Zornestaufern.

Da fall' ich vor Ihm nieder,

Und bet Ihn herzlich an,

Und immer schallt mir's wieder,
Was Er für mich gethan!
Das kann mein Herz entzünden,
Daß es vor Freuden thränt,
Weil Er alle meine Sünden
Betheilt hat und versöhnt.
Jesu durchgegrabene Hände
Strecken bis an's Erdenende
Sich nach armen Sündern aus;
Nationen aller Arten,
Die auf seine Hülfe warten,
Führt Er in sein heilig Haus.

Der heilige Sonnabend.

(Charfreitag.)

1. So hat denn auch das größte Leiden ein Ende. Jetzt ruht der Leib unsers Herrn im Grabe. Auf eine heiße Woche von Arbeit und Schmerzen ward Ihm der Sabbath, die friedliche Ruhe im Grabe, zu Theil: die Geißelstrieche, die Dornenkrone, die Kreuzeslast, die Hammerschläge und die Nägelspitzen, so schmerzhaft sie kurz zuvor den Leib verwundet hatten, verwunden jetzt nicht mehr. Ausgelitten, ausgekämpft, vollbracht ist's. — Wo ist die Stimme, die Kreuztoge ausrief? Wo der Spott der Kreuziger? Wo das Hängen am Kreuze? Wo die Stimme: Gott! warum hast Du Mich verlassen? Vollenbet, vollendet ist der Leiden jedes. So mit jedem Leiden, das dich drückt. Der Schmerz schmerzet nicht ewig, der Spott spottet nicht ewig. — Freue dich, Seele! einst kommt die Stunde, die auch Deinem Leiden ein Ende macht. Es kommt ein Sabbath für dich!

2. Der Leichnam Jesu bleibt unverweslich. Die Allmacht bewahrt den Leichnam des Gefalbten; die Verwesung darf sich nicht nahen dem Leibe des Allerreinsten — dem Leibe, der in dem Schooße der Jungfrau

durch Gotteskraft gebildet worden. Was mit keiner Sünde befleckt ward, verweset nicht.

3. An Jesu Christo ist alles so wundervoll, so außerordentlich! Wer tritt in die Welt herein, wie Er, empfangen und geboren von einer Jungfrau? Wer wandelt in der Welt so gotteswürdig, wie Er? Er, das Licht der Welt — Er, Eines mit seinem Vater. Wer tritt aus der Welt, wer stirbt, wie Er, der Sohn Gottes, hangend an dem Balken der Mörder, und da noch ganz Liebe, Gehorsam, Geduld? Wer ruht im Grabe, wie Er — unverweslich? Wer geht aus dem Grabe hervor, wie Er — als Sieger des Todes, neu lebendig? Wer ist wie Jesus Christus?

4. Der Leichnam liegt im Grabe. Vorgewälzt ist der Stein, bewacht, versiegelt das Grab. Lazarus lag auch im Grabe! Auf das Wort Jesu Christi: Lazarus, komm hervor! lebte der Todte wieder auf. Wird Jesus Christus, der Todtenerwecker, das Leben und die Auferstehung, nicht auch vom Grabe auferstehen? Was soll der Stein? Was soll das Siegel? Was die Wächter? Laßt nur die Sonntags-Morgensonne heraussenden ihren ersten Strahl — wer ist wider Gott? — Leer ist das Grab, weg der Stein, der Todte auferstanden, Hallelujah!

5. Jesus Christus ruhte im Grabe, und blieb nicht im Grabe. Er starb, und stand auf von Todten, und stirbt jetzt nicht mehr. Auch ich werde sterben, und von Todten auferstehen, und nicht mehr sterben. Auch ich werde herrlich auferstehen, wenn ich lebe, leide und sterbe wie Jesus, ganz hingegeben dem Willen des himmlischen Vaters. Jesus Christus, unser Leben, unsre Auferstehung, unser Vorbild in allem!

Der Christ am Grabe des Erlösers.

Auf Tabor war wohl Gloria;
Ach! aber Delberg, Golgatha!
Ihr Berge, was auf euch geschah,
Das reizet mein Hallelujah.

Sein Tod und Leiden ist mein Ruhm,
Sein Grab wird mir zum Heiligthum,
Weil Christi Leib die Ruhestatt
Den Gläubigen geweiht hat!

O s t e r s o n n t a g.

Jesus, der Erstandene.

„Hochgepriesen sey Gott, der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Erbarmung, durch die Auferstehung Jesu Christi von dem Tode, wieder geboren hat zur Hoffnung des Lebens, und zur Erwartung eines unvergänglichen Erbguts, welches uns im Himmel aufbehalten ist!“ An der Auferstehung Deines Sohnes hast Du uns, Vater! einen unbeweglichen Grundstein unsers Glaubens und unsrer Hoffnung gegeben.

Was Jesus Christus für uns thun wollte, hat Er durch sein Sterben am Kreuz erwiesen: aber was Er für uns thun kann, dafür ist uns seine Auferstehung ein theures Unterpfand. Sein Sterben beweiset seine Liebe: aber seine Auferstehung offenbaret seine Macht. Aus Schwachheit (weil sein Leib sterblich war) ward Er gekreuzigt: aber nun lebt Er durch Gottes Kraft. Vater! Du hast uns an Deinem Sohne nicht bloß einen Lehrer gegeben, der lehrt und stirbt, sondern einen lebendigen Heiland, der selig ist und selig macht. Du hast uns an Deinem Sohne nicht bloß ein Tugendbeispiel verschafft, das auch nach dem Tode des Tugendhaften noch Gutes wirkt, sondern einen lebendigen Heiland, der heilig ist und heilig macht. Du hast uns an Deinem Sohne nicht etwa einen Propheten gegeben, der Deinen Willen kund thut, sondern einen in allen Dingen versuchten zartfühlenden Hohenpriester, der im Heiligthume der Ewigkeit sich seiner Brüder annimmt. Du hast uns an Ihm einen Herrn gegeben, der höret und antwortet, einen König, der hilft und segnet. Er ist von Todten auferstanden, und kann von Todten erwecken. Er lebt, und kann lebendig machen. Er kam aus dem Grabe siegreich zurück, und brachte Leben

für Alle mit. Er ist der Erbherr aller Dinge, Er kann auch uns unser himmlisches Erbgut in Besitz geben. Die Sünde und der Tod hat uns die Hoffnung zu diesem unvergänglichen Erbgut benommen. Ein Todter hält' uns von der Herrschaft der Sünde und des Todes nicht befreien können: Jesus hat uns also durch seine Auferstehung dieses Erbgut zugesichert. Er ist das Haupt, wir seine Glieder; Er zieht uns nach sich, wie das Haupt die Glieder nach sich zieht. Hochgepriesen, Vater! sey Deine Vaterliebe, Du hast uns durch die Auferstehung Deines Sohnes zur lebendigen Hoffnung neugeschaffen. Der Auferstandene kann unsere Sünden tilgen, wie eine Wolke, und unsere Missethaten, wie einen Nebel. Er ist das Lamm, das die Sünden der Welt hinwegnimmt: sein Blut reinigt von aller Missethat. Er kann das Unreine rein, das Böse gut, das Schwache stark, das Todte lebendig machen. Er kann aus dem verweslichen das unverwesliche, aus dem sterblichen das unsterbliche Leben aufwecken. Sein Leib war auch eine Leiche, ohne Athem, ohne Bewegung. Seine Augen sahen nicht mehr, seine Ohren hörten nicht mehr; sein Herz schlug nicht mehr. Er starb wie Alle, die gestorben sind, und sterben werden. Aber Er blieb nicht im Tode, Er lebet wieder. Wahrhaftig, durch einen Menschen kam der Tod, durch einen Menschen kommt die Auferstehung und ewiges Leben. Adam gieng Allen voran in's Grab, Jesus geht Allen voran in's ewige Leben. Er starb, und lebt durch Gotteskraft: wir sterben, und werden leben durch die Kraft des Auferstandenen. Jetzt tragen wir das Bild des irdischen Adams, einst werden wir das Bild des himmlischen tragen.

Die Todten werden wieder leben! O Hoffnung aller Hoffnungen! und diese Hoffnung ist so gewiß als mein Leben, ist so gewiß als die Kreuzigung, Grablegung und Auferstehung Jesu Christi. Die Posaune wird schallen, und die Todten werden auferstehen. Die Heiligen der Vorwelt, die Geliebten des Herrn, Propheten und Gerechten, alle treue Jünger und Jüngerinnen Jesu, alle Fromme, alle Gottselige in allen Weltgegenden und aus allen Jahrhunderten, werden erscheinen im verklärten Leibe, gleichend

dem verherrlichten Leibe des Auferweckers, und werden nicht mehr sterben, werden ewig leben in Dem, der das ewige Leben selber ist.

Alles Irdische, und alle Last des Irdischen wird auf ewig weggenommen seyn; kein Hunger, kein Durst, keine Sonnenhitze, keine Thräne mehr; alle Finsterniß wird Licht, alles Alte neu, alles Schwache stark, aller Tod in Sieg verschlungen, alles Klagen Lobpreisung, alles Seufzen Jubelgesang werden!

Und das alles durch den Sohn, den der Vater von dem Tode auferweckt, und dem Er über alles Fleisch Gewalt gegeben hat, auf daß Allen, die an Ihn glauben, das ewige Leben geschenkt werde.

Gebenedeit seyst Du, Allbarmherziger! wie können, sollen wir Dir danken? Wie Dir's vergelten? Keine Liebe, kein Dank kann vergelten. Wir können nur empfangen und genießen und anbeten. So laßet uns denn niederknien, und anbeten den Herrn, der uns gemacht hat, den Vater, der uns zu dieser lebendigen Hoffnung, zu diesem unbefleckten Erbe wieder geboren hat!

Jesus und Maria.

Maria Magdalena sieht in Jesus den Erstandenen, und kennt Ihn nicht, bis Er sein freundliches Maria, und sie ihr liebedes: Rabuni ausgesprochen hatte. Daß sie Ihn für den Gärtner ansah, auch darin hatte sie nicht Unrecht. Denn Jesus war ihr wirklich der Gärtner des Paradieses, wandelte wieder in seinen Garten. Mit unnenntbarer Freude ist sie zu seinen Füßen hingefunken; hat den Gärtner wieder erkannt, der aus ihrem Herzen so viel Disteln, Dornen und Unkraut böser Neigungen ausgerottet, und statt derselben die himmlischen Blüten der Keisigkeit, der Wahrheit, der heiligen Liebe gepflanzt hatte.

So sieht jede menschliche Seele, wenn sie aus dem Grabe der Sünde zum Leben erweckt wird, Jesum als einen Gärtner, der sie aus einer wüsten und dornigen Einöde in einen grünenden und blühenden Garten umwandelt.

O s t e r m o n t a g .

Jesus, der göttliche Reisegefährte.

Jesus Christus! so bist Du denn immer Derselbe! Dein Herz ist jetzt nach der Auferstehung noch immer so freundlich, wie vor Deinem Sterben. So hast Du denn Dein liebendes Herz nicht im Grabe gelassen? Wie Du ehemals, in Deinem Herumwandern von Flecken zu Flecken, Deinen Jüngern von Deinem Reiche so viel offenbartest, als sie tragen konnten; gerade so gehst Du jetzt noch mit Deinen Jüngern um, und machest ihnen verständlich, was Moses und die Propheten von Dir geweissaget haben. Du gehst neben ihnen her, und giebst ihnen das Geleite auf ihrem Wege, erleuchtest ihren Sinn, und erwärmest ihr Herz. O Du treuer Hirt! wie Du Deinen Schafen so liebevoll nachgehst, und sie so sanft leitest in alle Weisheit und in's ewige Leben. Du redest mit ihnen, und sie wissen nicht, daß das Wort des Vaters mit ihnen spricht. Du legest ihnen Weisheit in das Herz, und sie wissen nicht, daß die Weisheit des Vaters so nahe bei ihnen ist. Du erwärmest ihr Innerstes, und sie wissen nicht, daß der, der an ihrer Seite nebenhergeht, mit dem heiligen Geiste taufen kann. So, glaube ich, gehst Du noch heut zu Tage Deinen Jüngern nach, und giebst ihnen das Geleit auf dem Wege zum Himmel, und offenbarest ihnen den Willen Deines Vaters. Selig, die an Dich glauben! Du bist bis an das Ende der Welt bei ihnen. Du stehst oft in ihrer Mitte, und sie kennen Dich nicht. Du bist immer der nämliche, jetzt im Himmel, wie dort nach der Auferstehung auf Erden, immer der liebende Menschen- und Gottessohn. Du bist noch heut zu Tage der treue Hirt Deiner Schafe; Du hast sie in Deiner Hand, und Deiner Hand kann sie Niemand entreißen. Du bist noch heut zu Tage das unsichtbare Haupt Deiner Kirche, von Dir kommt Licht und Kraft und Segen auf alle Deine Jünger. Du bist noch heut zu Tage der Lehrer, der Führer, der Erretter der Deinen; Deine Lehre, Deine Führung, Deine Erlösung, all Deine Liebe und Macht ist so gut für uns, wie für sie; Du standst von Todten auf,

und lebest noch jetzt für uns, wie für sie. Du bist unter uns, Du redest mit uns. Deffne nur unser Auge, daß wir Dich erkennen; erwärme unser Herz, daß es nur für Dich — für alles, was heilig, göttlich ist, brenne; sende uns Stärke und Leben, daß wir an Deine Auferstehung glauben, wie Deine Jünger, die Dich neulebendig gesehen, gehört und Dein Leben in aller Welt verkündigt haben. Laß uns Dein Evangelium, — den heiligen Willen Deines Vaters, die einzige Richtschnur unsers Wandels seyn, daß wir an Dich glauben, auf Dich vertrauen, Dir in Liebe nachfolgen, für Dich muthig arbeiten und freudig leiden, wie Deine Jünger, und würdig werden, wie sie dahin zu kommen, wo Du bist, Amen.

Der Festtag der Himmelfahrt Jesu Christi.

(Ein Gespräch einer bewegten Seele zu Christus, nach den Betrachtungen eines von der Auffahrt des Herrn durchdrungenen Christen.)

Hingegangen bist Du, Ueberwinder des Todes! hingegangen zum Vater, um auch mir in dem Hause Deines Vaters einen Platz zu bereiten. Ich halte mich an Dein Wort: In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Unter diesen vielen Wohnungen bereitest Du auch eine für mich, wenn ich Dein treuer Jünger seyn werde und bleibe. Auch um meinerwillen kehrtest Du in Dein Vaterland zurück; Du giengst voraus, damit Du für mich in der großen Stadt Gottes einen Platz zubereitest, der Deinen göttlichen Führungen und meiner Treue angemessen wäre. Du wirst für mich in unserm gemeinsamen Vaterlande, in der rechten Heimath des unsterblichen Geistes, einen Ort der Ruhe und des ewigen Friedens aussuchen, Du wirst Anstalten machen, daß ich ewig bei Dir seyn könne. O, jetzt habe ich einen Freund im Himmel, der im Himmel zu Hause ist, und wegen meiner auf die Erde herabgestiegen, und wieder in den Himmel zurückgegangen ist, um mir eine Bahn dahin zu öffnen. Ich habe einen Freund im Himmel, der höher

ist als alle Engel, der Herr im Himmel und auf Erden ist. Ich habe einen Freund im Himmel, der liebevoll auf mich armen, sterblichen Sünder herabschauet, wie ich unter Millionen armer, sterblicher Sünder herumwalle. Ich habe einen Freund im Himmel, der uns Menschen auf Erden mehr geliebt hat, als sein Leben, und mich jetzt noch im Himmel wie seinen Bruder liebt. Ich habe einen Freund im Himmel, dem alle Geschöpfe zu Gebote stehen, den alle, auch die erhabensten Fürsten des Himmels anbeten, und an dessen Winke Alle hängen. Ich habe einen Freund im Himmel, der meine ewigen Angelegenheiten, das Heil meiner Seele, mit Liebe, Weisheit und Macht besorgt: darum müssen wir jetzt Deinen persönlichen Umgang auf Erden entbehren, damit wir ewig Deines Umgangs im Himmel genießen können. Du hast Dich deswegen von Deinen Brüdern getrennt, um für ihr Bestes zu sorgen. Im Himmel, im Himmel bist Du meinerwegen, wie Du meinerwegen auf Erden warst. Für mich bist Du König des Himmels, wie Du Dich für mich zum Knechte aller Knechte gemacht hattest. Für mich, für mich bereitest Du in der herrlichen Wohnstadt aller guten, gottähnlichen Geister einen für mich schicklichen Ort. Du kennst mich von innen und von außen aufs Genaueste; Du weißt, was ich in Deinem Reiche seyn könne und seyn werde. Du bereitest mir einen Ort, wo ich Dich, mein himmlischer, bester Freund! sehen, von Angesicht zu Angesicht sehen, und nimmer aus den Augen verlieren werde; einen Ort in der allgemeinen Versammlung der Auserwählten, in der Gemeinde der Erstgeborenen, deren Namen im Himmel aufgeschrieben sind, bei den Geistern der vollendeten Gerechten, bei Deinem Vater und meinem Vater, an Deiner Seite. Wahrhaftig, unaussprechlich ist Deine Güte! Wer hat ein Herz, das sich freuen kann, und das an Dich glaubt, und sich Deiner nicht freute? Wehe mir, wenn Dein Hingang zu Deinem Vater meine Liebe zu Dir nicht thätiger, meinen Eifer, Dir in Liebe und Gehorsam ähnlich zu werden, nicht lebendiger machte! Wenn Dein Hingang zum Vater mein Herz nicht zu Dir erheben kann: was soll mich zu Dir empor heben? Du gehst

zu Deinem Vater, mit der Verheißung, auch für mich in dem Hause Deines Vaters einen Platz zu bereiten: kann mich diese Verheißung nicht ermuntern, was soll mich ermuntern? Du bereitest einen Platz für mich im Hause Deines Vaters: und ich soll nicht alle, mir gegebene Kräfte anwenden, um für diesen Platz tüchtig zu werden? Du hast so viel gethan, um mir eine Wohnung der Ruhe und der ewigen Freude zu verschaffen: und ich soll mich zum Eingang in diese Wohnung nicht geschickt machen, soll mich nicht von aller Befleckung des Fleisches und Geistes reinigen und reinigen lassen? Du gehst mir voran, ebnest mir den Weg, schließt mir den Himmel auf, richtest für mich einen herrlichen Platz zu: und ich soll Dir nicht nachfolgen, soll nicht suchen, was droben ist, wo Du sitzt zur Rechten Gottes? Soll es mir gleichgültig seyn, ob ich den liebenswürdigen, unbefleckten, seligen Geistern im Reiche Gottes beigefellet werde, oder den Hurern, Ehebrechern, Götzendienern, Betrügern, Meinsidigen — in der Gesellschaft des Satans?

Rein, das kann mir nicht gleichgültig seyn: ich will bei Jesus seyn, im Hause seines Vaters will ich seyn. Den will ich sehen, der für mich geblutet hat, der für mich da eine herrliche Wohnung zubereitet, der meiner im Himmel nicht vergessen kann, der alle meine fromme Empfindungen, alle gute Gedanken, alle Thränen zählt, die um der Gerechtigkeit willen geweint werden; Den will ich sehen, der bei jeder Ueberwindung, die mich die Tugend kostet, auch meine künftige Wohnung im Hause seines Vaters schöner und herrlicher macht; Den will ich sehen, der mich geliebt hat, ehe ich Ihn lieben konnte; Den will ich sehen, der sein Leben dafür gab, daß ich ewig dort seyn könnte, wo Er ist. Und damit ich Ihn gewiß sehe, damit ich gewiß hinkomme, wo Er ist, so will ich, gestärkt von seinem Beispiele, belebet von seiner Kraft, lieben, wie Er geliebt; leiden, wie Er gelitten; schweigen, wie Er geschwiegen; beten, wie Er gebetet; kämpfen, wie Er gekämpft; gesinnt seyn, wie Er gesinnt war; den Weg gehen, den Er gegangen ist. — — Verherrlichter, Du kamst durch Leiden zur Freude, durch Gehorsam zur Herrlich-

keit: diesen Weg giengst Du, o Du mein Vorgänger im Leiden und in der Herrlichkeit! Dein Beispiel ermuntert mich, daß ich Dir als ein treuer Jünger in Geduld und Liebe, in Demuth und Ergebung nachfolge. Dein Hingang zum Vater stärke mich, daß ich muthig kämpfe und hurtig laufe, bis ich das Ziel erreicht haben, und dort seyn werde, wo Du bist, im Hause Deines Vaters. Amen.

P f i n g s t f e s t.

Die wichtigsten Fragen, die uns der Sinn dieser großen Feier beantwortet, sind die:

1. Was ward den Jüngern Jesu mit dem heiligen Geiste gegeben?
2. Wie sollen wir uns vorbereiten zur Empfangung des heiligen Geistes, und seiner, jedem Christen unentbehrlichen Gaben?
3. Woran können wir sicher erkennen, ob der Geist Gottes in uns sey oder nicht?

1.

Was wirkte der heilige Geist in den Jüngern Jesu Christi?

Der heilige Geist ertheilte den Aposteln erstens die Gabe der Weisheit. Jetzt verstanden sie erst recht, was ihnen Jesus Christus ehemals gesagt hatte; jetzt ward es recht licht in ihrer Seele; weg war Unwissenheit, Unglaube, Zweifel, Dunkelheit, sobald der Geist Gottes über sie kam. Wie Nacht und Tag unterschieden sind, so waren die Apostel vor, und die Apostel nach Empfangung des heiligen Geistes unterschieden. Zweitens ertheilte ihnen der heilige Geist die hohe Gabe der Liebe Gottes und des Menschen. Gott, Christus und Menschenheil ist ihnen jetzt über Alles. Keine Drohung, kein Leiden, Marter, Kerker, Sterben — nichts kann sie mehr abhalten von dem einzigen Voratz, Jesum, den Bekreuzigten und Auferweckten, den Herrn, aller Orten zu verkündigen. Drittens ertheilte der heilige Geist den

Aposteln die Wunderkraft Jesu Christi. Wenn sie redeten, so war's, als wenn Jesus Christus redete; wenn sie handelten, so war's, als wenn Jesus Christus handelte; was Er gethan hatte, das thaten sie auch. Kurz: sie wurden durch den heiligen Geist neue, erleuchtete, gottliebende, Christus ähnliche, nur für das Heil der Menschen, für die Ehre Jesu und des himmlischen Vaters eifernde, zu allem Guten kräftige, von Sünde und Irrthum freie — gute, heilige, in Hoffnung selige Menschen.

2.

Wie sollen wir uns vorbereiten zur Empfangung des heiligen Geistes?

Beten sollen wir, wie die Apostel beteten, und dabei so viel Gutes thun, als wir in unsern Umständen mit den gegenwärtigen Kräften thun können. Beten zu Jesu Christo sollen wir; denn Er hat den Tröster versprochen; nach seiner Verheißung hat Ihn der Vater herabgesandt. Beten sollen wir mit Vertrauen und Inbrunst; denn gläubig und feurig war das Gebet der Apostel. Beten sollen wir mit fortgesetztem Eifer, beharren, ausharren sollen wir im Gebete; denn auch die Apostel verharrten im Gebete bis auf die bestimmte Stunde. Wer nicht müde wird im Suchen, der findet gewiß. Der himmlische Vater giebt denen, die Ihn darum bitten, die beste Gabe, die Er geben kann — den heiligen Geist. Die Kraft, die wir jetzt haben, sollen wir getreu gebrauchen, und stehen um die Kraft, die uns fehlt, und beharren im treuen Gebrauche der gegebenen Kraft, und im Gebete, bis uns eine höhere Kraft gegeben seyn wird: dann wird uns eine höhere Kraft gegeben werden.

3.

Wie kann man es erkennen, ob der heilige Geist in uns sey oder nicht?

Die Kennzeichen sind unzweideutig. Wer Augen hat und sehen will, kann sehen. Wo der heilige Geist ist, da ist kindliche Liebe Gottes, des Vaters der Menschen. Denn der heilige Geist giebt uns das unverwerfliche Zeugniß, daß wir Gottes Kinder sind, und zu Gott sagen dürfen: Vater! wie sich ein gutes Kind seines Vaters freuet, auf die Hülf seines Vaters vertraut, seinem Vater willig gehorchet, und alle Winke seines Vaters kindlich froh

erfüllt: also freuet sich der Christ, in dem der heilige Geist wohnet, seines Gottes, als seines Vaters, bauet auf seine allmächtige Güte, beobachtet seine heiligen Gebote, und lebet zufrieden mit seinem Gott und allen Anordnungen seiner weisen Güte.

Wo der heilige Geist ist, da ist brüderliche, heilige Liebe des Nächsten. Denn der heilige Geist erinnert uns an die Worte Jesu: Geben ist besser, als empfangen. Er erinnert uns daran, daß alle Menschen Kinder Eines Vaters im Himmel sind, daß Alle nach Einem Bilde Gottes erschaffen, Alle zur Heiligkeit gerufen und zu Einer Seligkeit bestimmt, und Alle Einem Führer, Christus, dem Erstgebornen, übergeben sind, und daß, wer seinen Bruder nicht liebet, Gott, den besten Vater, auch nicht liebet. Der heilige Geist erinnert uns aber nicht nur an unsere Pflichten; Er giebt uns auch Kraft, sie zu erfüllen. — Er gießt recht eigentlich die Liebe in unsern Herzen aus.

Wo der heilige Geist ist, da ist Geduld in Trübsalen. Denn Er ist der Tröster, bringt wahren Trost in unser Herz; Er läßt uns die Wahrheit fühlen, daß auf augenblickliche Leiden ewige Freude, und auf etliche Tropfen Bitterkeit ein ganzes Meer von Seligkeit folgen werde.

Wo der heilige Geist ist, da ist Hunger nach dem Worte Gottes. Denn den Willen Gottes erkennen und ihn erfüllen, das ist die Speise der Gerechten und das Leben der Seligen. Hunger nach dieser Speise erwecket der heilige Geist. Er sprach durch die Propheten, und predigte durch die Apostel; Er öffnete den Zuhörern das innere Gehör, und legte in ihr Herz den Hunger nach dem Worte Gottes. Das ist sein Thun immerfort.

Wo der heilige Geist ist, da ist eifriges Gebet. Der vertraute Umgang mit Gott, das reinste Wohlseyn des Menschen auf Erden, und das einzige im Himmel, kann jetzt nur durch das Gebet unterhalten werden. Wer redet nicht gern mit Dem, den man liebet? Wer klaget Ihm, dem Geliebten, nicht die geheimsten Leiden? Wer öffnet Ihm nicht das Innerste? Der heilige Geist weiht unser Herz gleichsam zum Tempel ein, und in diesem Tempel wird dann ein ewiges Dank-, Lob-, Bitt- und Veröhnopfer geschlachtet; da ertönt ewiges Preisen der göttlichen Güte: der heilige Geist lehrt uns beten, und bittet selbst mit unaussprechlichen Seufzern in uns.

Bitte

Bitte zu Gott Vater, im Namen seines Sohnes, um
den heiligen Geist.

Vater! Du willst mich rein und unsträflich haben: hilf mir's werden durch die Kraft des heiligen Geistes. Vater! im Namen Deines Sohnes flehe ich zu Dir um den heiligen Geist. Der heilige Geist sey mein Erinnerer, wenn ich Deines Gesetzes, Deiner Liebe, Deiner Verheißungen vergessen will. Dein heiliger Geist, Vater! stärke mein Gedächtniß, daß ich mich recht oft an Deine Heiligkeit und Allwissenheit, an Deine Weisheit und Güte, an Deine Treue und Liebe erinnere. Dein heiliger Geist sey meine Ermunterung, wenn ich träge, meine Stärke, wenn ich schwach bin, mein Licht, wenn ich mir nicht zu helfen weiß. Dein heiliger Geist befestige meinen Glauben, wenn mich finstere Zweifel beunruhigen, stärke meine Hoffnung, wenn ich muthlos werde, entzünde meine Liebe, wenn sie gegen Dich und meinen Nächsten erkaltet. Dein heiliger Geist tröste mich, wenn Drangsale über mich kommen; erquicke mich, wenn die Angststunde auf mir liegt; Dein heiliger Geist öffne mir den Himmel, wenn mich die Erde zu sich lockt; zeige mir die Hölle, wenn mich das Fleisch zur Sünde reizt; erinnere mich an Tod, Gericht, Auferstehung und ewiges Leben, wenn Fleisch, Welt und Hölle mich zur Sünde drängen.

Wie die Erde der Sonne bedarf, so bedarf mein Herz des heiligen Geistes. Ohne Sonne ist alles auf der Erde so finster und so kalt. Ohne Sonnenwärme gäbe es keine Aernte, keine Weinlese, kein zeitiges Obst. Aber mit der Sonnenwärme kommt Leben und Lust in die ganze Natur. Vater! so schwach ist unser Herz ohne Deinen heiligen Geist, und so kräftig wird's, wenn Er in uns wohnet. Ohne Deinen heiligen Geist hat man keine rechte Freude an dem Guten: aber wo Dein heiliger Geist wohnet, da ist Leben und Seligkeit.

Also, Vater! laß Deinen heiligen Geist in unser Herz kommen. Er soll uns belehren: Ihn wollen wir gerne um Rath fragen. Er soll uns warnen: seiner freunde

lichen Stimme wollen wir williges Gehör leisten. Er soll uns trösten: seinen Verheißungen wollen wir treuen Glauben beimessen. Der heilige Geist soll in jeder Noth zu meinem Herzen rufen: Schaue gen Himmel, da wohnet deine Hülfe; Gott ist dein Vater: Er hilft seinen Kindern gern. Der heilige Geist soll in jeder Anfechtung zu meinem Herzen rufen: Schaue gen Himmel, kämpfe wacker drauf; dein Vater im Himmel hilft dir streiten; der Himmel ist deines Kampfes werth. Der heilige Geist soll in jeder Drangsal zu meinem Herzen rufen: Schaue gen Himmel, harre aus in Geduld und Treue; dem Ausdauernden ist die Krone schon geflochten. Der heilige Geist soll in jeder Verlegenheit mein Rathgeber, in jeder Mattigkeit mein Labsal, in jeder Hülflosigkeit mein treuer Helfer seyn. Vor allem aber, Vater! soll Dein heiliger Geist, der die Liebe, die Freude und der Friede selbst ist, in mir wahre Liebe, Freude und Frieden schaffen. O, diese Liebe, diese Freude, diesen Frieden, Vater! laß mit Deinem heiligen Geist in mein Herz kommen, daß ich Dich liebe über Alles, daß ich alle Menschen liebe wie mich selbst, und in dieser Liebe Dein gleichendes Ebenbild, gut und selig werde. — Der heilige Geist ist auch der Geist Deines Sohnes. Also, Vater! laß Deinen heiligen Geist, den Geist Deines Sohnes, über mich kommen, wie Er einst über die Jünger Jesu gekommen ist. Ja, Vater! Du hast durch Jesus Christus verheißt, Allen, die Dich bitten, den heiligen Geist zu geben. Dein Wort ist Wahrheit, Deine Verheißung ist Ja und Amen: laß die Kraft des heiligen Geistes auch in mir und in allen Menschen wirksam werden, Amen.

Kirchengesang

von dem heiligen Geist.

Komm, heil'ger Geist,
 Und sende Deines Lichtes Strahl
 Auf uns herab!
 Der Armen Vater,

Und aller Gaben Quelle,
Das Licht der Geister — komm herab!
Wie Du, so tröstet Keiner,
Und freundlich ist wie Du — kein Gast der Seele!
Erquickung kommt mit Dir,
Und Ruhe für den Müden,
Und Kühlung in der heißen Mittagsstunde,
Und Heiterkeit dem trüben Auge.
Du allerfreundes Licht,
Erfüll' das Innerste der Gläubigen!
Nichts Großes ist im Menschen ohne Dich,
Nichts unbesiegt.
O Keinster, mache rein, was unrein ist,
Und was verdorret, belebe wieder,
Und heile, was verwundet ist.
Zerbrich den harten, stolzen Sinn,
Entzünde kalte Herzen,
Und lenke wieder ein,
Was irgegangen ist.
Schenk Deinen Gläubigen, die auf Dich trauen,
Die schöne Siebengab',
Ein Leben, reich an guten Werken,
Ein Sterben, froh in Gottes Vorgenuß,
Und eine Seligkeit, die ewig lebt, wie Gott.

Noch einige Empfindungen eines Christen.

Der schönste Christenwunsch.

Die Liebe dess, der Vater ist,
Und Deine Gnade, Jesu Christ,
Und Deines Geistes selige Gemeinschaft sey
Uns alle Tage nah und alle Tage neu!

Das Christenleben vom göttlichen Gesichtspunkte aus.

Heil'ger Geist! des Vaters Huld,
Unsers lieben Herrn Geduld,
Und Dein Viel-Vergeben
Ist des Christen Leben.

Gebet an den heiligen Geist für die Missionen.

O Geist! Du Prediger von Jesu Schmerzen,
Vom Gotteslamm, das sich geopfert hat:
Erweck und öffne doch viel tausend Herzen,
Daß unser Zeugniß von Ihm finde Statt;
Daß Er empfangen,
Was Er verlangt: Er ist noch lange
Nicht Seelen satt.

Dreifaltigkeitssonntag.

1. Vater, Sohn, heiliger Geist! Einiger Gott!
anbeten möcht' ich Dich heut, wie ich Dich noch nie an-
gebetet habe, so lange ich denken und empfinden kann,
anbeten im Geiste und in der Wahrheit. Zwar
soll unser ganzes Leben eine Anbetung Deines Namens
seyn; doch ist dieser Tag vorzüglich zu Deiner öffent-
lichen Anbetung festgesetzt: die Anbetung soll besonders
heut mein erstes Geschäft seyn. Ehrfurchtvoll blick ich
hinauf zu Dir, ich das Werk Deiner Hände, zu Dir,
meinem Schöpfer, meinem Herrn, meinem Vater, meinem
Erlöser, meinem Seligmacher. In den Staub, aus dem
mich Deine Hand gebildet hat, möcht' ich zurücksinken vor
dem Anblicke Deiner Herrlichkeit.

O Du Anbetungswürdigster! unerforschlich ist alles
an Dir! Du allein kennst Deine Allmacht, Deine Weis-
heit, Deine Liebe, Deine Heiligkeit, wie sie ist. Was nicht
Du ist, dem ist Deine Hoheit unermesslich und unbegreif-
lich. Nur der Geist Gottes erforschet die Tiefen
der Gottheit.

2. Durch die Offenbarung des heiligen Geistes haben
Dich die Menschen kennen gelernt. Jesus Christus hat
es uns verkündet, seine Boten haben es uns gelehret, seine
heilige, katholische Kirche hat es zu allen Zeiten geglaubt,
die heiligen Schriften bezeugen es, was wir von Dir,
Unerforschlicher! öffentlich bekennen: Ein Gott: Ein

Namen, Vater, Sohn, heiliger Geist. Gehet hin, sprach der Herr vor seiner Auffahrt, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Auf diesen Glauben bin ich getauft; an diesen Glauben hält sich meine Seele, so lange ich bin.

3. Ich glaube an diesen Einigen Gott, Vater, Sohn, heiligen Geist. Ich glaube an den Allmächtigen, Allweisen, Allliebenden — an den Allerheiligsten. O, wie süß ist es mir, an einen Gott zu glauben, der die Liebe, Allmacht und Weisheit ist, und mir diese Allmacht, Weisheit und Liebe auf mancherlei Weise offenbaret; der mir nichts gebietet, als was gut und mir heilsam ist; der mir keine Last aufleget, als die mir seine Gnade erleichtert; der mich retten kann aus allen Drangsalen; der sogar aus allen meinen Sünden mein Bestes herauszuziehen weiß; der mich mehr liebt, als eine Mutter ihr Kind! O, wie süß ist es, zu dem Allerhöchsten sagen zu dürfen: Vater, hilf mir! Wie tröstend ist es, zu meinem künftigen Richter sagen zu dürfen: Erlöser, Heiland, Freund! sey mir gnädig. Wie unaussprechlich erquickend ist es, zu vernehmen in mir das Zeugniß des heiligen Geistes: Kind Gottes bist du, harre auf Gott, seine Hilfe ist nahe! Wie groß und erhebend ist der Gedanke: Vater! Dein Kind bin ich! Lieben will ich Dich, ewig lieben! Sohn! Dein Erkaufter bin ich; Dein will ich seyn, ewig Dein! Heiliger Geist! Deine Tempelstätte bin ich; Gott eingeweiht will ich seyn, ewig seyn!

Vater! Dein Kind bin ich! Alles willst Du mir schenken. Erbe des Himmels bin ich, ich hoffe auf Dich und erwarte alles Gute von Dir. Aller Liebe würdig bist Du: mein ganzes Herz schenke ich Dir; sonst habe ich nichts, was Dir gefallen kann. ...

Sohn! Dein Erkaufter bin ich! Hingegeben für mich hast Du Dich: ich gehöre also nimmer mir! Gnade, Verzeihung der Sünden, ewiges Leben — Alles habe ich Dir zu verdanken: wie undankbar wäre ich, wenn

ich Dich nicht liebte? Wie liebte ich Dich, wenn ich Deinem Beispiele nicht nachfolgte? Lieben will ich Dich, lieben alle Menschen, wie Du Dich für alle Menschen hingegeben hast.

Heiliger Geist! Dein Tempel bin ich! Heilig soll ich seyn, heilig möcht' ich seyn, heilig kann ich nicht werden ohne Dich. Reinige Du alle meine Begierden, ordne Du alle meine Neigungen, daß ich tüchtig werde, Dein Tempel zu heißen und zu seyn. Gottes Haus ist meine Seele, Gottes Haus bin ich; wie viel Achtung bin ich mir schuldig?

Erhebe dich also, edle Seele, geschaffen, Gottes Tempel zu seyn, erhebe Dich zu Deinem Gott, zu dem Allerhöchsten! Der Eine Allerhöchste! da möchtest du zittern, zurücksinken in den Staub, aus dem du dich erhoben hast. Aber sieh! dieser Eine Allerhöchste ist Dein Vater, Dein Erlöser, Dein Seligmacher: da kannst Du wieder froh und getrost seyn.

Einem Allmächtigen, der die Weisheit und Güte selbst ist, dienest du! Er kann dir Alles seyn; Er wird dir Alles seyn, wenn du an seine Wahrhaftigkeit und Allwissenheit glaubest, auf seine Güte und Treue hoffest, seine Liebe mit Liebe erwidertest — seinen heiligen Willen treu vollbringest.

So glaube ich denn, Vater! daß Du unsern Herrn Jesu Christi und auch unser Vater bist und ewig seyn willst.

So glaube ich denn, Sohn des Vaters! daß Du Gottes Sohn und unser Heiland bist — Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, und unser Herr, Jesus Christus.

So glaube ich denn, heiliger Geist! daß Du der Geist des Vaters und der Geist des Sohns bist, in den Kindern Gottes wohnest, und in denselben die göttliche Liebe ausgießest.

An diesem Glauben hängt meine Liebe zu Gott, meine Liebe gegen alle Menschen, mein Trost und meine

Zuversicht, meine Freude und meine Geduld, meine Hoffnung und meine Seligkeit. Herr! stärke diesen Glauben, daß er nimmer wankt, Amen.

Fronleichnamsfest.

(Zum Lesen.)

1.

Von dem Festtage.

Es wird heut das hochwürdige Altarsakrament mit besonderer Feierlichkeit umhergetragen. Die Kirche hat eine doppelte Absicht in Festsetzung dieser außerordentlichen Feierlichkeit. Sie hielt es für schicklich und geziemend, einen Tag zu bestimmen, an dem die Gläubigen mit einem besondern Ausdrucke die dankbaren Gesinnungen ihres Herzens ihrem gemeinsamen Herrn und Erlöser bezeugen sollten. Dankbar sollten wir seyn gegen Den, der sein Leben für uns dahin gab, und uns in dem Sakramente des Altars ein so herrliches Denkmal seines Sterbens hinterließ. Dankbar sollten wir für diese unaussprechliche Liebe seyn, und unsere Dankbarkeit heut feierlich bezeugen. Dieß ist die erste Absicht. Wir sollten uns aber auch freuen, daß uns der liebe Gott in dem Glauben an dieß Denkmal der Liebe bis auf diese Stunde erhalten hat. Dankbar sollten wir unsern Herrn preisen, daß Er seine Kirche in dem Glauben an das Altarsakrament gegründet und befestiget hat. Dieß ist die zweite Absicht der Kirche. Sie freuet sich ihres Herrn und ihres Glaubens; sie freuet sich ihres Herrn, weil Er durch sein Sterben Sünde und Tod und Hölle besieget hat, weil Er sein Blut uns zum Trank, und seinen Leib uns zur Speise gab; sie freuet sich ihres Glaubens, weil dieser Glaube in ihren Gliedern so lebendig und unwandelbar ist; sie freuet sich ihres Herrn, weil dieser ein so göttliches Denkmal seiner Liebe stiftete, und ihres Glaubens, weil ihr Glaube an dieses Sakrament der Liebe so fest wie auf einem Felsen steht.

Die heutige Feierlichkeit ist also ein Fest des Dankes und der Freude; die heutige Prozeßion ist kein Bittgang, ein Freudengang ist sie; der heutige Tag ist gleichsam ein Triumphtag Jesu Christi, und ein Freudentag seiner Kirche. Ein Triumphtag Jesu Christi, weil wir das Andenken seines Sterbens, das heißt,

das Andenken seines Siegs über Sünde, Tod und Hölle feiern; ein Freudentag der Kirche, weil ihr Glaube an Jesus Christus und seine Liebe unerschüttert geblieben ist.

2.

Von der Anbetung Jesu Christi, wenn das hochwürdige Gut ausgesetzt ist, oder feierlich herumgetragen wird.

Wer Jesum Christum anbetet, der betet den Vater in dem Sohne, der betet Gott an.

Wenn wir es nicht zu Herzen fassen, daß wir in Gott leben, weben und sind, daß Gott unser nicht bedarf, und daß wir ohne Gott nichts sind, nichts wirken können: so ist es nicht möglich, daß wir Gott anbeten.

Wenn wir es nicht zu Herzen fassen, und nicht mit tiefer Demuth anerkennen, daß Gott der einzige, allerhöchste, der unabhängige Herr aller Dinge ist, daß wir alles von Ihm haben, was wir Gutes sind und haben, daß sein Wille Heiligkeit, sein Ordnen und Fügen Weisheit, seine Majestät Liebe ist: so ist unsere Anbetung keine rechte Anbetung.

Wer durch die Anbetung Gottes nicht gottergebener, nicht demüthiger, nicht besser wird, der ist noch nicht zur rechten Anbetung Gottes gekommen.

Wer an Gott nur immer den Herrn, und nie den Vater der Menschen betrachtet, der kommt nicht zur Anbetung Gottes, wie Ihn die Christen anbeten.

Wer nicht seinen Verstand und sein ganzes Gemüth dem Willen Gottes ohne Ausnahme hingegeben hat, der weiß noch nicht, was wahre Anbetung Gottes sey.

Wer den Vater nicht in dem Sohne anbetet, der betet den Vater nicht an.

Wer nicht alle Gnade, alles Heil von Jesu Christo erwartet, mit dem uns der Vater Alles geschenkt hat, der uns seinen Leib wahrhaft zur Speise und sein Blut wahrhaft zum Trank gegeben hat, der betet Gott nicht an, wie Ihn ein Jünger Jesu Christi anbeten soll.

Das Niederknieen, das Händefalten, das Wortausprechen kann von der innern Anbetung herkommen, und die innere Anbetung fördern: aber Anbetung Gottes ist das alles noch nicht.

Gott als Gott anerkennen und in Ehrfurcht vor Ihm seine Gebote treu erfüllen, das ist die rechte Anbetung Gottes.

Das Herz des Nebenmenschen nicht richten, weil der Vater das Richteramt dem Sohne überlassen hat, auch das ist Anbetung Jesu Christi.

Alles dazu beitragen, daß der Name Jesu Christi immer von mehreren Zungen mit Glauben und Vertrauen genennet, daß der Glaube an Ihn und die Liebe zu Ihm überall gefördert, daß seine Lehre, sein Beispiel, seine Liebe, Er, der Herr, Er, der Sohn des lebendigen Gottes in uns und in andern, und immer in mehreren Menschen, der Inhalt des Glaubens, des Vertrauens, des Glebens, des Nachahmens, der Liebe werde — das ist die rechte Anbetung Jesu Christi. Wer es liest, der merke es!

Christlicher Psalm unter der Prozession.

1. Wer lieben kann, der freue sich!

Denn unser Gott ist Liebe nur.

Die Liebe kann nur lieben.

Nur lieben kann der Herr, der uns gemacht.

Aus Liebe nur erschuf Er uns.

Der Himmel und die Erd',

Und jedes Werk von seiner Hand,

Der Mensch, sein Bild, und was noch gut in ihm,

Ist Gabe seiner Huld.

Das Herz, das freudig in uns schlägt,

Die Zunge, die den Schöpfer preist,

Das Auge, das gen Himmel blickt,

Gehör und Sprach und alle Kraft —

Die Seele, die den Leib besetzt —

Ist seiner Liebe Werk.

Wer lieben kann, der freue sich!

2. Der Vater liebt uns väterlich,

Er giebt unendlich mehr

Als unser Herz begehrt.

Er schonte seines Sohnes nicht;

Aus Liebe nur giebt Er den Sohn,

Aus Liebe in den Tod,

Aus Liebe in den Tod am Kreuzestamm.

Der Vater will uns Vater seyn,
Durch seinen Sohn uns Vater seyn.
Wer lieben kann, der freue sich!

3. Der Sohn des Vaters liebt uns brüderlich.
Er, Jesus Christus, unser Herr,
Ist Liebe nur.
Er kam herab zu uns;
Sein Kommen war nur Liebe.
In Knechtsgestalt erschien der Herr.
Aus Liebe nur erschien der Herr in Knechtsgestalt.
Er that uns, seinen Brüdern,
Des Vaters Willen kund
Er ward aus Liebe nur der Menschenlehrer.
Wer lieben kann, der freue sich!

4. Des Vaters Macht erschien in Ihm.
Wer fest an Ihn geglaubt, dem war geholfen.
Die Blinden sah'n, die Tauben hörten,
Die Todten lebten wieder.
Nur Wohlthun war sein Leben.
Er ward für uns das Bild der Heiligkeit,
Aus Liebe nur.
Wer lieben kann, der freue sich!

5. Er litt für uns, Er starb für uns.
Sein Leiden war nur Liebe,
Nur Liebe war sein Sterben.
Er hat uns Kinderrecht
Und Kindererb' erkauf't mit seinem Blut.
Er ward, aus Liebe nur, der Welterlöser.
Er gab uns seinen Leib zur Speise,
Zum Trank sein Blut.
Er stand von Todten auf,
Und gieng in seines Vaters Haus,
Und sitzt zu seiner Rechten,
Und denkt in seines Vaters Haus
An uns, an seine Brüder, noch.
Er sandt' uns seinen Geist herab,
Und wohnet unter uns.
Wer lieben kann, der freue sich!

6. Aus Liebe nur kam Er herab,
Und gieng in Liebe wieder heim.
Aus Liebe kommt Er wieder,
Kommt wieder einst zu uns herab,
Aus Liebe wecket Er die Todten auf.
Aus Liebe nimmt Er uns zu sich hinauf.
Er, Jesus Christus, unser Herr,
Ist Liebe nur, ist Liebe nur.
Wer lieben kann, der freue sich!

Herzensergüsse andächtiger Seelen

an

Christus im heiligsten Altarssakramente.

(Aus der Nachfolgung Christi.)

Alle jubelvollen Herzensergießungen der Andächtigen, alle ihre brennenden Empfindungen der Liebe, alle ihre Entzückungen im heiligen Feuer der Andacht, alle ihre himmlischen Erleuchtungen, und was ihre geistigen Augen in bessern Augenblicken sahen, alle Tugenden und Lobpreisungen der Heiligen, die Dir der Himmel und die Erde, sammt allen ihren Geschöpfen bisher dargebracht haben, und noch darbringen werden, lege ich vor Dir nieder, und falle in ihr gemeinsames Loblied ein, und wünsche von ganzem Herzen, daß Du von allen Geschöpfen gelobet und ewig verherrlicht werdest — und flehe für mich und Alle, die sich meinem Flehen empfohlen haben.

Nimm diese meine Gelübde an, o Du mein Herr und Gott! und laß Dir die Wünsche meines Herzens gefallen, denn alle meine Gelübde sind nur Ein Gelübde, alle meine Wünsche sind nur Ein Wunsch, daß auch durch mich Dein Name ohne Ende verherrlichtet, und alle die grenzenlosen Lobpreisungen, die Dir allein, nach der Fülle Deiner unaussprechlichen Herrlichkeit, gebühren im Himmel und auf Erden, von allen Deinen Kindern Dir ohne Unterlaß geopfert werden. Dieß ist mein Wunsch, dieß mein Opfer, und dieses Opfer des Dankes und des Lobes möchte ich Dir alle Tage und in allen Zeitpunkten meines Lebens entrichten, und weil ich mich zu schwach

dazu fühle, so lade ich alle himmlischen Geister und alle Deine treuen Verehrer dazu ein, daß sie in mein Lob- und Danklied einstimmen möchten.

Alle Völker der Erde, alle Geschlechter und Zungen sollen Dich loben, sollen Deinen heiligen Namen, der ein Name der Gnade und Barmherzigkeit ist, mit innigster Andacht und höchstem Jubel preisen. Alle, die Dein heiliges Sakrament mit Ehrerbietung und Andacht consecriren, und mit vollem Glauben empfangen, sollen Gnade und Erbarmung bei Dir finden, und für mich, Sünder, in Demuth fürbitten. Und, wenn sie in Fülle der Andacht zum seligen Genusse der Einigung mit Dir gekommen, mit Trost gesalbet, und mit dem Wunder der Liebe erquicket, von Deinem himmlischen Tische werden zurückgegangen seyn: dann sollen sie des Armen, das ist, meiner, nicht vergessen!

Fünfter Abschnitt.

Übungen für die Festtage Mariä.

Von der wahren Verehrung der Heiligen.

Wenn unsere Verehrung der frommen, heiligen Freunde Gottes ist, was sie seyn soll, so muß sie uns weiser, besser, seliger machen. Was nützt uns unsre Verehrung des heiligen Petrus, wenn wir mit der Sünde scherzen, da er sie bitterlich beweinet hat? Was nützt uns unsere Verehrung des heiligen Paulus, wenn wir gegen die Gnade Gottes unser Herz immer mehr verstocken, da er mit williger Seele gerufen hat: Herr, was willst Du, daß ich thue? Die Verehrung der Heiligen ist keine wahre, geordnete Verehrung, wenn wir dadurch nicht vollkommener werden — in der Anbetung Gottes, in der Liebe des Nächsten, in Geduld, Demuth, Mäßigkeit. Gott, Christus, die Heiligkeit des Sinnes und Wandels und das ewige Leben der Heiligen sind die Hauptsache unsers Glaubens, unserer Hoffnung, unserer Liebe. Wenn uns also durch Verehrung der Heiligen Gott, Christus, die Heiligkeit des Sinnes und Wandels und das ewige Leben der Heiligen immer lieber, theurer werden: so ist sie eine wahre, geordnete Verehrung. Wenn sie aber diese schönen Früchte nicht bringt, so ist sie entweder eine falsche, ungeordnete Verehrung, oder eine unnütze Wortverehrung. Ohne Erhebung des Herzens zu Gott und ohne Besserung unsers innersten Grundes durch Gott — ist alles, was man Andacht nennt, unnütz oder falsch. Damit nun unsere Verehrung der Heiligen von allem, was einer falschen oder unnützen Andacht oder Andächtelei ähnlich ist, entfernt bleibe, wollen wir uns genau an die Kennzeichen der wahren Verehrung der Heiligen halten. Sie sind folgende:

1. Wo eine wahre, gründliche, vollkommene Verehrung der Heiligen ist: da ist inniges Wohlgefallen an

der Güte, Barmherzigkeit, Weisheit und Allmacht — Heiligkeit Gottes.

Wenn wir überdenken, was z. B. Gott durch Paulus Gutes gestiftet, wie Er aus einem Feinde der Kirche in einen Apostel Jesu Christi verwandelt worden, wie groß sein Seeleneifer, seine Geduld, seine Liebe zu Jesus Christus, seine Demuth, sein Vertrauen auf seinen Herrn gewesen ist: so sehen wir überall den guten, den weisen, den barmherzigen, den allmächtigen Gott, den Heiligen, der heilig macht. Nicht nur die Wunder, die Gott durch Paulus gewirkt hat, sind Gottes Werke. Auch die Tugenden dieses Apostels, auch seine Arbeiten sind der Gnade Gottes, die den trägen Willen zu allem Guten spornte, und im Laufe zum herrlichen Ziele begleitete, zuzuschreiben. Wer es also in der Verehrung der Heiligen nicht nur recht meinen, sondern auch recht treffen will, der fängt damit an, daß er die Güte Gottes, die die Quelle aller Heiligkeit ist, erkennen und Freude daran haben lerne. Wenn wir in den Heiligen ihr Aingen nach Heiligkeit ehren, so ehren wir Gott, der sie von der Sünde gereinigt und zu seinen Kindern neugeschaffen hat. Wenn wir uns über die Tugenden der Heiligen verwundern, so beten wir die Allmacht Gottes an, die durch schwache Werkzeuge große Dinge thun kann. Wenn wir uns über die Bekehrungen großer Sünder freuen, die auf das kraftvolle Predigen der Heiligen geschehen sind: so freuen wir uns über den Abgrund der göttlichen Erbarmungen, die nicht müde werden, die Sünder zu dulden, zu suchen, zu gewinnen und selig zu machen.

2. Wo eine wahre Verehrung der Heiligen ist, da ist dankbares Lobpreisen der Güte und Weisheit Gottes.

Die Freude ist nicht müßig; sie macht uns dankbar, sie giebt uns ein Loblied in den Mund. Gott hat die Heiligen auf Erden von Tugend zu Tugend fortgeführt; Gott führet jetzt die Heiligen im Himmel von Seligkeit zu Seligkeit fort: Ihm gehört also das Lob, die Ehre, der Dank und die Anbetung. Wir danken Gott, daß Er uns Speise und Trank zukommen läßt: und dafür, daß Er seine Barmherzigkeit an seinen Heiligen offenbaret, dafür, daß Er durch seine Heiligen so viel Gutes auf Erden gestiftet hat, dafür sollen wir Ihm nicht danken? Der himmlische Vater segnet seine unheiligen Kinder durch seine heiligen Kinder: ist ein Dank zu groß für seine väterliche Güte?

3. Wo eine wahre Verehrung der Heiligen ist, da nimmt der Glaube an Jesus Christus, und das Vertrauen auf seine Güte immer zu.

Jesus lebt im Himmel, regieret seine Kirche, heiligt seine Auserwählten, stärkt, nährt, läutert ihre Liebe, ihre Geduld; Jesus rüftet sie mit den Gaben des heiligen Geistes, verkündet durch sie das Evangelium, bekehrt durch sie die Sünder, erfreuet durch sie die Betrübten, stärket durch sie die Wankenden — Jesus thut Gutes in seinen Jüngern und durch seine Jünger. Der Glaube an Jesus Christus und das Vertrauen auf Ihn muß also in uns immer lebendiger werden, wenn wir Ihn in seinen Heiligen lieben, und durch sie große, wundervolle Thaten wirken sehen. Von der Auffahrt Jesu Christi bis auf unsere Zeiten hat es nie an auserwählten Seelen gefehlet, an denen sich die Kraft des auferweckten und lebenden Jesus auf eine außerordentliche, herrliche Weise geoffenbaret hat, und wenn sie die Welt nicht kennt, so kennt sie doch ihr Herr, dem sie dienen, und der Geist, der sie heilig macht. Jesus lebt noch immer, Jesus ist noch immer der wohlthätige, barmherzige Jesus, dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist. Diese Wahrheit wird in den glaubwürdigen Lebensgeschichten der Heiligen handgreiflich erwiesen. Wenn wir uns nun von dieser Wahrheit immer besser zu überzeugen suchen: so werden wir auch im Glauben an Jesus Christus und im Vertrauen auf Ihn immer mehr gestärkt werden.

4. Wo eine wahre Verehrung der Heiligen ist, da ist lebendiges Verlangen nach der wahren, ewigen Seligkeit, die den Reinen aufbehalten ist.

Die Heiligen sind jetzt bei Christus. Einst haben sie auf Erden gekämpft, gelitten, wie wir: aber jetzt ist's ausgekämpft, ausgelitten. Sie freuen sich mit Christus und bei Christus. Wer kann diese Freude zu Herzen fassen, ohne in sich ein Verlangen nach eben dieser Freude zu empfinden? Sie genießen die Frucht ihrer Arbeiten, Leiden, Kämpfe: wer wünscht nicht, ihrer Gesellschaft und eines seligen Mitgenusses werth zu seyn?

5. Wo eine wahre Verehrung der Heiligen ist, da ist ein ernstes Bestreben, den schönen Tugendbeispielen der Heiligen nachzuleben.

Wären die Heiligen so träge, so lieblos, so irdisch gesinnt gewesen, wie wir: so wären sie keine Heilige, sie wären der ewigen

Freuden nicht fähig, nicht würdig, nicht theilhaftig geworden. Wenn wir also an ihren Freuden im Himmel Theil nehmen wollen, so müssen wir auf Erden leben, leiden, reden, schweigen, kämpfen, beten, ausharren, wie sie gelebt, gelitten, geredet, geschwiegen, gekämpft, gebetet und ausgeharrt haben. Willst du mits gekrönt werden, so lerne mitstreiten! ruft uns jeder vollendete Bürger der unsichtbaren Welt zu.

6. Endlich können und dürfen wir die Heiligen als Freunde Gottes auch anrufen, daß sie mit uns und für uns um die Gabe der Nachahmung und um alles Gute bei Gott bitten.

Nicht, als wenn sie selbst helfen könnten; nicht, als wenn wir sie anrufen müßten; nicht, als wenn wir auf die Erbarmungen Gottes mißtrauisch wären; nicht, als wenn die Verdienste Jesu Christi um das Menschengeschlecht nicht vollgütig wären; nein, bloß als Freunde Gottes, die einst auf Erden gelebt haben, wie wir, und jetzt bei Christus sind, bloß um das Mißtrauen auf unser kraftloses Gebet zu bezeugen, und uns etwa auch in dem Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes zu stärken, können und dürfen wir um ihre Fürbitte stehen. Sie sind bei Gott, und bitten für uns bei Gott: also dürfen wir auch zum Vater der Menschen mit kindlichem Vertrauen sagen:

„Lieber Vater! laß an uns, an Deinen bedrängten Kindern, die Fürbitte Deiner bessern Kinder gesetzt seyn.“

Also dürfen wir auch sagen:

„Liebe Freunde! vergesst unser nicht bei unserm gemeinschaftlichen Vater im Himmel, Amen!“

* So wie hier wahre Verehrung der Heiligen empfohlen wird, so können wir unsere Mitchristen vor falscher Verehrung nicht genug warnen. Der Maßstab sey der:

„Wer nicht Gott selber in den Heiligen ehrt, und wer durch die Verehrung der Heiligen nicht besser wird, der geht nicht auf der rechten Bahn.“

G e b e t.

Laß uns, o Herr! in Deinen Heiligen die Wunder Deiner unendlichen Liebe und Erbarmung, und die Allmacht Deiner Gnade bewundern. Sieh, daß beim Gedanken an sie

sie unsere hohe Würde und unsere Bestimmung lebhaft uns in die Augen leuchte; zeige uns in ihrem Beispiele, welcher Weg allein zum Ziele führe, und erhöhe ihre Fürbitten für uns, auf daß wir erfahren, daß Du unser, wie ihr Vater bist, und daß die Fürbitten der Vollendeten im Himmel für ihre noch kämpfende Brüder und Schwestern auf Erden Dir angenehm seyen. Erleuchte, erwärme, stärke und reinige uns, daß wir von Zeit zu Zeit unsern erhaltenen Vorbildern, Deinen Heiligen im Himmel, gleichförmiger und mit ihnen, in der Anschauung Deiner göttlichen Herrlichkeit, der ewigen Seligkeit theilhaft werden, durch Jesus Christus, unsern Herrn! Amen.

Am Feste Mariä Geburt.

Gott! Du bist es, dem alle Anbetung gebührt: was Du thust, ist das Beste; was Du ordnest, das Weiseste. Dein Wille ist unsere Heiligkeit und unsere Seligkeit, und Dein Thun ist uns heilig, und durch Heiligung der ewigen Seligkeit würdig und theilhaftig zu machen. Unbegreiflich tief ist das Geheimniß Deines Thuns: aber unbegreiflich liebvoll die Absicht Deines Willens. Du willst uns Alle heilig und ewig selig haben: wie wir selig werden, das sey Dir anheimgestellt. Durch Freude und Schmerz, durch Arbeit und Ruhe, durch Bitteres und Süßes, durch Angst und Jubel führst Du die Deinen. Hochgelobt sey Deine Weisheit: auf sie vertraue ich! Hochgepriesen sey Deine Liebe: ihr werfe ich mich in den Schooß! — — — Dein Rathschluß war's, daß Maria die Mutter Jesu Christi werden sollte. Diesen Rathschluß hat Deine Weisheit ausgeführt, obgleich weder bei der Geburt Mariä, noch bei ihrem noch so unbesleckten Jugendleben weder ihr, noch jemanden Andern so etwas hätte zu Sinn kommen dürfen. Du leitest alles zum Besten der Auserwählten, der Mutter Deines Geliebten, von dem ersten Augenblicke ihres Lebens bis zum letzten. Alle ihre Leiden wurden ihr zur Freude. Sie ließ sich ganz von Dir leiten, denn sie hing an Dir allein, mit all ihrem Vertrauen. Du lei-

test auch alles zu unserm Besten, wenn wir Dich daran nicht hindern. Gott der Liebe, stärke Du unsre Liebe! Gott der Weisheit, sey Du unser Führer! Gott der Allmacht, bringe Du uns zum Ziele, wozu Du uns erschaffen hast! Die Liebe, die Weisheit, die Allmacht bist Du: mache es mit uns, wie es Dir gefällt. Dein Thun sey unsre Freude, und unser Thun sey freudiger, kurtiger Gehorsam gegen alle Deine Anordnungen, Fügungen, Gebote, Winke: darum bitten wir Dich durch Deinen Sohn, Amen.

Am Feste Mariä Verkündigung.

Wenn wir uns einen wahren Begriff von der heutigen Feierlichkeit machen wollen: so müssen wir die Absicht der Kirche nicht außer Acht lassen, die sie in Anordnung dieser Feierlichkeit geleitet hat. Wir sollten aufmerksam werden auf den Augenblick, wo die nächste Zubereitung zur Ankunft des Messias in diese Welt gemacht wurde. Es ist uns zu viel an all dem gelegen, was unsern Herrn und Erlöser so nahe angeht, als daß wir dabei gleichgültig bleiben dürften. Heute feiern wir die Empfängniß Jesu Christi in dem jungfräulichen Leibe seiner Mutter Maria.

Die heilige Geschichte erzählt uns; laßt uns ihr aufhören. Als der erwartete Zeitpunkt herannahete, an dem Gott seinen Eingebornen in diese Welt hereinzuführen wollte: da ward der Engel Gabriel, einer aus den sieben, die um den Thron Gottes stehen, Gabriel, der schon vor Jahrhunderten dem Propheten Daniel die Ankunft des Messias vorherverkündigt, und erst neulich vor sechs Monaten dem Priester Zacharias die Geburt des Vorläufers des Messias angekündigt hatte, eben dieser Gabriel ward nach Nazareth, einer Stadt in Galiläa, zur Jungfrau Maria, die bereits mit Joseph verlobet war, gesandt. „Sey gegrüßt, du Gnadenvolle,“ sprach der Engel zu ihr; „der Herr ist mit dir! Die Gesegnete unter allen Weibern bist du!“ Die sittsame, gottesfürchtige, demüthige Jungfrau erschrak an dem Anblicke des Engels, und dachte bei sich, was dieser außerordentliche Gruß bedeuten möchte. „Fürchte dich nicht,“ sprach der Engel zu ihr, „fürchte dich nicht, Maria! denn du hast Gnade bei Gott gefunden. Sieh! du wirst in deinem Leib' empfangen, und einen Sohn gebären. Sieb Ihm den Namen Jesus. Groß wird Er seyn, den

Sohn des Allerhöchsten wird man Ihn nennen. Den Thron Davids, seines Vaters, wird Ihm Gott geben. Ueber Israel wird Er ohne Ende herrschen, sein Königreich wird immerfort bestehen."

Die jungfräuliche Eittsamkeit Maria gerieth durch diese Erklärung in eine noch größere Verlegenheit. Voll Unschuld und Schamhaftigkeit fragt sie den Engel: „Wie kann das seyn? ich kenne keinen Mann.“ Der göttliche Gesandte erwiderte: „Der heilige Geist wird über dich kommen, die Kraft des Höchsten wird dich überschatten: eben darum wird dein heiliges Kind Gottes Sohn heißen."

Um ihrem Glauben an die Macht des göttlichen Geistes noch mehr Stärke, und um auch ihrem Verstande das nöthige Licht zu geben, fuhr der Bote Gottes fort: „Sieh!" sprach er, „Elisabeth, deine Base, die im Ruf der Unfruchtbarkeit war, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen. Und dieß ist schon der sechste Monat ihrer Schwangerschaft: Gott ist nichts unmöglich." Durch diese Antwort ward Maria in ihrem Glauben noch fester gegründet, und von dem Willen Gottes vollkommen überzeugt. Als eine fromme, gottergebene Israelitin ergab sie sich nun mit vollkommenem Vertrauen in den Willen des Herrn. „Ich bin," sprach sie, „eine Magd des Herrn: was Er will, das geschehe!" Da verließ sie der Engel — und das Wort ist Fleisch geworden.

Wie merkwürdig ist doch alles an dieser Begebenheit! Wie unschuldvoll und jungfräulich schön ist das erste Erschrecken Maria an dem Anblicke des Gesandten Gottes! Wie unschuldvoll ihre erste Antwort: „Wie kann das geschehen? ich kenne keinen Mann." Und nachdem ihr der Engel die Absicht Gottes näher erklärt; nachdem er ihr an der Schwangerschaft ihrer alten Base einen so auffallenden neuen Beweis der Allmacht Gottes aufgezeigt hatte: wie voll von Demuth, Glauben und Ergebung ist die zweite Antwort: „Ich bin des Herrn Magd — sein Wille geschehe!"

Wahrlich, selig bist du, Maria, weil du geglaubt hast! O, dieser Glaube, diese Demuth, diese Gottergebenheit, wie groß machen sie dich vor den Augen Gottes und der Menschen! „Ich bin des Herrn Magd, mir geschehe nach seinem Willen!" So sieht sich denn Maria, diese stille, bescheidene Israelitin, auf den höchsten Staffel der Ehre über Alle ihres Geschlechtes erhoben! Mutter des Messias, des ewigen Königs auf dem Throne Davids, des göttlichen Sohnes! Eine Jungfrau und Mutter, durch die Kraft

des Höchsten! O wie verschwindet da aller gewöhnliche Begriff von Hoheit und Würde!

„Sey gegrüßt, du Gnadenvolle, Gnade hast du gefunden bei Gott!“ — Mutter deines Sohnes — die Gesegnete unter allen Weibern — Mutter des großen Königs bist du!

Wahrlich, wenn Gott seinen Eingebornen in die Welt herzuführen wollte: so konnt' Er es auf keine würdigere Art thun.

Nur eine so reine Jungfrau sollte die Mutter des Unbefleckten werden; der Erlöser der Menschen, dessen Geburt den größten Segen für die Welt verspricht, sollte nun von einer Person geboren werden, die die dreifache Reinigkeit der Seele, des Leibes und der Sitten miteinander verband; nur durch die Kraft des Höchsten sollte derjenige in die Welt kommen, dessen Leben und Sterben, Auferstehung und Himmelfahrt nichts anderes, als ein fortgesetztes Wunder der höchsten Liebe und Macht seyn würde.

Wie ist da alles so gotteswürdig! Der Sohn des Ewigen nimmt Fleisch an. Wer möchte es glauben, wenn es uns Gottes Wort nicht selbst verkündigte?

Aber, wenn das Wort Fleisch wird: wie konnt' es auf eine würdigere Art Fleisch annehmen, als auf diese Art? In einer Jungfrau, die unbefleckt an Leib und Seele — Leib und Seele dem Willen Gottes als ein Eigenthum opfert, und in ihr durch die unmittelbare Wirkung des Höchsten!

Alles ist göttlich in diesem Augenblicke: der Engel verkündet — der heilige Geist überschattet — die Jungfrau empfangt — das Wort ist Fleisch!

Z u m B e t e n .

Jesus Christus! wir glauben, daß Du den Schooß Deines Vaters verlassen, und im Schooße der heiligen Jungfrau Mensch geworden bist. Du bist unser Emmanuel, in Dir ist Gott mit uns! Wir glauben auch, daß Du unsertwegen Mensch geworden bist. Sey also, wir bitten Dich, unser Emmanuel, und bleib mit Deinem Lichte und mit Deiner Kraft stets bei uns, damit wir zuerst selbst gut und rein werden, und dann in Deinem Reiche so viel Gutes stiften, als wir können, und einst, wenn Du als Richter auf der Wolke wiederkommst, keine Ur-

sache haben, vor dieser Deiner zweiten Ankunft zu zittern, sondern würdig werden, ewig bei Dir zu seyn, und Dich und in Dir Deinen Vater von Angesicht zu Angesicht ewig zu genießen, Amen.

Am Feste Mariä Heimsuchung.

(G e s c h i c h t e.)

Maria besuchte ihre Base, um ihr volles Herz — die Freude des Himmels mit ihr zu theilen. Sobald der Gruß der jüngern Freundin an das Ohr der ehrwürdigen Elisabeth anschlug: hüpfte ihr das Kind in dem Leib auf, und sie ward vom heiligen Geiste erfüllt. „Gefegnet bist du,“ sprach sie, „über alle deines Geschlechts, und gefegnet ist die Frucht deines Leibes. Woher kommt mir das, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Sieh! wie der Laut von deinem Gruß in meine Ohren drang: sprang vor Freude auf das Kind in meinem Leib. Selig, die du geglaubt hast, es werde in Erfüllung gehen, was dir vom Herrn gesagt ist.“ Da sprach Maria:

Erklärung des Lobgesangs.*)

1. Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Herz ist voll Jubelfreude in Gott, meinem Heil.

Wenn das Herz voll von Gott ist, so wird es auch der Mund werden. Wer kann die Freude immer in sein Herz verschließen? Und die reinste Freude an Gott, wer kann sie verbergen? Freude an Gott war im Herzen, und Lob Gottes im Munde Mariä. Wie könnt' es anders seyn? Sie hat noch nie lebhafter empfunden, was Gott an ihr gethan, als jetzt, wo sie sieht und hört, was Gott an ihrer Freundin Elisabeth gethan hat. Sie wird vom Erstaunen über die Güte Gottes fortgerissen: das Herz möcht' ihr vor Freude an Gott zerfließen. Sie hört aus dem Munde der frommen Elisabeth, was diese nur von dem heiligen Geiste hatte erfahren können. Elisabeth grüßet sie, wie sie der Engel vor Kurzem begrüßt hatte: du bist die Gefegnete in dem Weibergeschlechte. Ihre Base demüthigte sich vor ihr, als der Mutter des Herrn.

*) Dieser erklärte Lobgesang kann auch als Vesperandacht, unter der Vesper, benützt werden, indem der Priester eben diesen Lobgesang (das Magnificat) singet.

Sie wird selig gepriesen, weil sie geglaubt hat, wie sie vordem der Engel zum Glauben an die Allmacht Gottes ermunterte. Die Freude läßt sich nicht mehr im Innern verschließen: sie bricht in lauten Lobgesang aus: Meine Seele erhebt den Herrn. Die ganze Seele ist lauter Freude an Gott; die ganze Seele will nichts anders als eine ewige Lobpreisung Gottes seyn. „Mein Herz ist voll Jubelfreude in Gott, meinem Heil.“

2. Hernieder sah Er auf seine geringe Magd.

Sie kann sich nicht mit Lobpreisungen Gottes beschäftigen, ohne an ihre Niedrigkeit zu denken. Wer sich seines Gottes freut, kann seiner eignen Niedrigkeit nicht vergessen. Denn eben dadurch zeigt sich die Güte Gottes erst recht, daß Er gerade die Niedrigen aus dem Staube emporhebt. Die Heilige fühlt sich gering, die Mutter des Herrn nennt sich eine Magd.

3. Selig werden mich alle Geschlechter preisen.

Maria bleibt nicht bei ihrer Niedrigkeit stehen. Der Gedanke an ihre Niedrigkeit führt sie zu dem Gedanken an ihre unverdiente Würde, an die Güte Gottes, der sie erhöht hat. Sie weiß gar wohl, was sie ist; sie weiß gar wohl, daß sie Mutter des Herrn ist; aber sie weiß auch, durch wen sie das ist, was sie ist. Sie weiß, wer die Magd des Herrn zur Mutter des Herrn gemacht hat. Sie weiß gar wohl, daß sie alle Geschlechter selig preisen werden: aber diese Seligpreisungen sieht sie als eine Folge von dem an, was der Herr an ihr gethan hat.

4. Denn große Dinge that an mir der Mächtige.

Au mir — der Mächtige — große Dinge! Gott und ich — das ist der Eine Gedanke gottesfürchtiger Seelen. Was war ich? Was bin ich geworden? Was hat der Mächtige an mir gethan? Ich bin eine geringe Magd, Er ist der Mächtige. Ich war klein, aber Er hat mich groß gemacht. Darum will ich Ihn mit ganzer Seele erheben, denn große Dinge that an mir der Mächtige. Nur der Mächtige, nur der Allmächtige kann an uns große Dinge thun. Wer Großes an sich oder Andern erblickt, und nicht dankbar beskennt, „dieß ist das Werk des Allmächtigen, der Mächtige hat große Dinge gethan!“ der kann nie zur Freude der Kinder Gottes gelangen; der betrüget sich und Andere. Gott ist der Mächtige, aber seine Macht dient nur seiner Liebe, und seine Liebe will nichts als seine Kinder selig machen, das ist: den Menschen gut und den Guten selig machen.

5. Heilig ist sein Name: seine Barmherzigkeit gegen die, die Ihn fürchten, geht von einem Geschlechte auf das andere fort: machtvoll wirkt sein Arm.

Die großen Dinge, die Gott an Maria gethan hat, sind ihr ein überzeugender Beweis von der Größe Gottes selbst. Darin besteht eben die wahre Freude der Gottesfürchtigen, daß sie aus Erfahrung kennen, wie süß der Herr sey denen, die Ihn fürchten. Sie erfahren an sich, was sie glauben, und sie glauben, was sie erfahren; sie glauben und erfahren, „daß sein Name heilig ist, daß seine Erbarmungen von einem Geschlechte zum andern fortgehen, daß sein Arm mit Allmacht wirkt, was seine Liebe beschlossen hat; daß seine Liebe heilig ist, wie Er, und seine Heiligkeit Liebe.“

6. Zerstreuet hat Er die Anschläge der Hochmüthigen. Gewaltige hat Er vom Throne gestürzt, und die Niedrigen darauf erhoben. Erfüllet hat Er die Hungrigen mit seinen Gütern, die Reichen giengen leer fort.

Maria war schon vorher überzeugt von den wundervollen Führungen Gottes, durchdrungen von der Weisheit der göttlichen Regierung. Aber die Umstände, in denen sie sich jetzt befindet, geben ihrem Glauben an die großen Verheißungen Gottes eine neue Stärke. Jetzt sieht sie die trostvolle Wahrheit im hellen Lichte, wie Gott die Hochmüthigen demüthiget, die Gewaltigen erniedriget, die Niedrigen erhöht, die Armen bereichert, die Reichen entblößt. Alles, was sie in den heiligen Büchern von der Regierung Gottes und von dem versprochenen Messias gelesen, oder wie immer gehört, betrachtet, was sie zuvor vom Engel, und jetzt von ihrer Base gehört hat, schwebt ihr so lebhaft vor Augen, daß sie in ihrer Begeisterung und Entzückung weit in die Zukunft hineindringt, und wie mit Augen sieht, was aus ihrer gesegneten Leibesfrucht alles werden würde. In dieser seligen Ahnung beschließt sie ihren Lobgesang:

7. Israel, seines Dieners, nahm Er sich an, eingedenk der Huld, die Er den Vätern verhiess, dem Abraham und seinen Kindern immer und ewig.

Sie ist zwar die Gnadenvolle, die Gesegnete: aber sie sieht die Gnade Gottes, den Segen Gottes nicht bloß als eine Wohlthat für sich, sondern als eine Wohlthat für Viele, und als eine längst verheißene, allgemein erwartete Wohlthat an: „Israel, sei-

nes Dieners, nahm Er sich an.“ Der Lobgesang fieng mit dem Lobpreisen der Güte Gottes an, und endet mit dem Lobpreisen der Treue Gottes: „Eingedenk der Huld, die Er den Vätern verhieß, dem Abraham und seinen Kindern immer und ewig.“

Also Gott, Gottes Heiligkeit, Allmacht, Erbarmung, Verheißung, Treue, Segnungen — Gott, der segnet und erfreuet, was sich segnen und erfreuen läßt — Gott, der erhöht und erniedriget, bereichert und entblößet, auf den Thron setzet und in den Staub herunterstürzet — Gott war der Inhalt dieses heiligen Gesangs!

Wie voll mußte das Herz dieser Sängerin gewesen seyn? Sie sieht auf das Gegenwärtige: Er nimmt sich seines Dieners Israels an. Sie sieht auf das Zukünftige hinaus: Selig werden mich alle Geschlechter preisen. Sie blickt auf das Vergangene zurück: Eingedenk der Huld, die Er den Vätern verhieß, Abraham und seinen Samen. Sie sieht auf ihre Niedrigkeit und auf ihre Würde: Er sah auf die Niedrigkeit seiner Magd, selig werden mich alle Geschlechter preisen. Sie beschäftigt sich mit allen Vollkommenheiten Gottes, die eine Menschenseele betrachten kann; mit seiner Allmacht: Große Dinge that an mir der Mächtige, sein hoher Arm hat große Macht bewiesen; mit seiner Weisheit: Er stürzt die Gewaltigen vom Thron, und hebt die Niedrigen darauf; Er demüthigt die Stolzen, und erhöht die Geringen; Er macht die Armen reich, und schickt die Reichen leer fort; mit der Heiligkeit seines Namens: Heilig ist sein Name; mit seiner Treue: Eingedenk seiner Huld, die Er den Vätern verhieß, dem Abraham und seinen Kindern. Was für eine edle Seele muß sie gewesen seyn, da die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft so lebhaft vor ihren Augen lagen, da sie ihre schönste Herzensfreude an Gott und am Lobpreisen Gottes fand? Wie muß ihr — Gott über alles gewesen seyn, da sie an dem, was Er an ihr gethan, den Allmächtigen, den Heiligen, den Barmherzigen, den treuen

Helfer so lebhaft erkannt, und so inbrünstig, so dankbar gepriesen hat? O, wie würden wir in der Erkenntniß und Liebe Gottes gestärkt werden, wenn wir diesen herrlichen Lobgesang öfters aufmerksam und ruhig überdächten, und die Frage an unser Herz thäten: Was wird Maria, die Gottergebene, die Demüthige, die Gnadenvolle, die Gesegnete, in ihrem Herzen empfunden haben, da sie diese Worte ausgesprochen hat? Und warum bin ich so kalt, so ohne Empfindung, wenn ich an Gott denke? Warum fühle ich keine Freude an Gott? Hat der Mächtige nicht auch an mir große Dinge gethan? Ist der Barmherzige nicht auch gegen mich barmherzig? Ist der Vater nicht auch Vater für mich?

Vater aller Menschen! reiß Du Deine Kinder aus dem Zustande dieses Kaltstuns heraus. Oeffne Du ihnen die Augen, daß sie Deine Vaterliebe erkennen. Erwärme Du ihr Herz, daß sie anfangen, Dich mit kindlicher Liebe zu lieben. Erfreue Du ihr Innerstes, daß sie Freude an Dir haben. Laß Du sie erfahren, daß die Freude an Dir die reinste und höchste Freude aus allen Menschenfreuden sey, und daß nur der fähig ist, seine höchste Freude an Dir zu haben, dem Dein Wille heilig ist, wie Du, Amen.

Mariä Reinigung.

Die Darstellung, Opferung des Kindes Jesus im Tempel.

Der Christ weiß nicht gleich, wo er bei dieser feierlichen Begebenheit mit seinen Gedanken still halten solle.

1. Die Mutter Jesu bringt ihr Kind in den Tempel, um es dem Herrn darzustellen. Ja, dieses Kind gehört dem Herrn: dem Herrn soll es geopfert seyn. Wie dieses Kind, so gehört kein anderes dem Herrn. Der Herr hat es gegeben. Dieß Kind ist das köstlichste Geschenk des himmlischen Vaters: dem Vater soll es geopfert seyn.

2. Alles Erstgeborne, spricht der Herr, ist mein Vater! ist etwa dieser erstgeborne Gottes- und Menschensohn nicht Dein? Was ist Dein, wenn Jesus nicht Dein ist? Dem Herrn gehört dieses Kind, wie kein anders: dem Herrn soll es geopfert seyn.

3. Herr! Deine Hand hat Dein Volk einst aus Aegypten, aus diesem großen Diensthause herausgeführt: darum wird Dir alle Erstgeburt geheiligt. Und dieser Dein Erstgeborne, Er wird das ganze Menschengeschlecht aus der Sklaverei der Sünde und des Todes erretten. O, wie muß dieser Jesus ganz Dein seyn, um in Deinem Namen dieß große Werk thun zu können? Dem Herrn gehört dieses Kind, wie kein anders: dem Herrn soll es geopfert seyn.

4. Der Messias hat, wie Paulus sagt, beim Eintritt in die Welt sich ganz dem Herrn geweiht, dem Herrn geopfert. Er sprach: „Opfer und Gaben willst Du nicht: aber einen Leib hast Du mir zubereitet. Brandopfer und Sündopfer gefallen Dir nicht; da erklärte ich Mich: sieh! im Anfange des Buchs steht von Mir geschrieben, daß Ich, Gott! Deinen Willen thue.“ Dieser Sohn Gottes in Kindesgestalt, dieser Erwartete in Knechtesgestalt wird nun dem Herrn dargestellt. — Dem Herrn gehört dieses Kind, wie kein anders: dem Herrn soll es geopfert seyn.

5. Simeon nimmt das Kind auf die Arme, und preiset Gott, und erkennt an dem Kinde das Licht der Welt, das Heil der Völker, die Ehre Israels. Er hatte lang auf diese Troststunde gewartet: nun ist sie da; nun will er gern sterben, weil sein Auge das Licht der Welt gesehen. Der Herr erhörte sein Flehen, und erfüllte seine Erwartung. Wer auf den Herrn wartet, wartet nicht umsonst.

6. Anna, die heilige Wittwe, kommt auch dazu. Ihr Gebet, ihr Fasten, ihre Wittwentrauer ist nun reichlich gesegnet: sie sah den Heiland der Welt. Ihr Herz ist voll Seligkeit, und ihr Mund voll Lobpreisung Gottes.

Selig sind die Traurigen; denn sie werden getröstet werden.

7. Maria und Joseph verwunderten sich über die Weissagungen Simeons und der ehrwürdigen Anna. Wie viel haben sie dadurch gewonnen, die Mutter und der Pflegvater Jesu, daß sie das Gesetz Moses buchstäblich erfüllen! Wie viel Hohes, Vielbedeutendes haben sie von dem Beruf und der Person des Kindes Jesus aus dem Munde der Propheten gehört! Wie viele Freuden haben sie bei den redlichen Gottesverehrern dadurch veranlassen, daß sie Jesum in den Tempel brachten! Gehorsam ist besser als Opfer.

8. Die eine Hauptperson bei dieser Darstellung Jesu war unsichtbar: der Herr nämlich, dem der Sohn, der Gott Israels, dem der Erstgeborne dargebracht wurde, war unsichtbar. Aber Er zeigte seine Gegenwart sichtbar genug, zeigte sie dadurch, daß Er den Greisen Simeon zur rechten Stunde in den Tempel hineinführte, und ihm Weissagungen in den Mund legte; dadurch, daß Er die Erwartungen der Frommen mit Trost heimsuchte; dadurch, daß Er den Glauben, die Hoffnung und die Liebe der Seinen stärkte, belohnte, segnete. Wo Glaube an Gottes allmächtige Hülfe ist, da ist Gott mit seiner allmächtigen Hülfe.

An dem Gedächtnistage

der

Leiden, der Schmerzen Maria.

Nach dem Kirchengebete.

Jesum Christus! da Du den Kelch Deines Leidens austrankst, ward auch die Vorhersagung Simeons erfüllt: die wehmuthvolle, zarte Seele Deiner Mutter hat das Schwert des Schmerzens durchstoßen. An dieses ihr Leiden erinnern wir uns heut, und stärken uns durch das Andenken ihrer Schmerzen zur Geduld in den unsrigen. Wir ehren Dich in dem Andenken an das Leiden Deiner

Mutter! Und, da wir Dich nicht besser verehren können, als wenn wir Deine Ergebung in den Willen des himmlischen Vaters — Deinen Gehorsam bis zum Tode am Kreuze, unser höchstes Muster in allem, was wir thun und leiden, seyn lassen: so präge uns den Geist Deiner Lehre und Deines Lebens in unser Herz, daß wir durch Gehorsam und Ergebung Dir ähnlich, und durch diese Aehnlichkeit Deinem und unserm Vater gefällig werden, Amen.

Zum fernern Nachdenken.

1. So trafen denn auch die Mutter des Herrn viele, große Leiden.

So war denn auch die Auserwählte aus dem Weibergeschlechte von der Zahl der Leidenden nicht ausgenommen! Wie könnte sie aber auch ausgenommen seyn, nachdem Er, der Herr der Herrlichkeit, leiden mußte, und nur durch Leiden seine Herrlichkeit erlangen konnte? O, wenn wir es glaubten, was wahr ist, und was wahr bleibt, wir mögen es glauben oder nicht glauben! Glauben sollten wir es doch einmal, daß jedem Menschen sein Maß Leiden, seine Portion Schmerzen weislich zugewogen ist. Der Vater, der seine Kinder liebt, kann auch in ihrem Leiden sein Vaterherz nicht verläugnen. Weise paßt Er die Last der Schulter an, und gütig hilft Er sie tragen. . . Der Sohn selbst hangt am Kreuze! Auf dieß Wort soll verkümmen jeder Mund, der über Leiden klagt.

2. So erfährt denn jetzt die Mutter des Herrn, was ihr Simeon längst geweissaget hat!

Kein Gotteswort fällt auf den Boden; es geht in Erfüllung, heut oder morgen, unerfüllt bleibt keines. Gott ist kein Weichich, der nimmer weiß, was Er geredet hat, oder sein Wort wieder zurüknimmt. Was Gottes Geist weissaget, lehret, drohet, verheißet, ist Wahrheit. Himmel und Erde mögen vergehen: Gottes Wort kann nicht vergehen.

3. So war denn das Leiden, das die Mutter des Herrn jetzt verwundet, schon von Ewigkeit bestimmt, ge-

nannt, nach Ort und Zeit und Art festgesetzt, geschrieben im Buche Gottes, wo alles geschrieben ist.

So ist denn das Leiden, das den Menschen überrascht, dem Vater im Himmel nicht neu. So wußte Er denn auch um diese Leidensstunde, ehe sie kam; Er hat ihr gerufen, daß sie kommen sollte, und sie sprach: ich bin da. Vater! Du sendest die Stunden des Leidens und die Tage der Freude. Dein Name sey hochgelobt von allen Leidenden und Frohlockenden!

4. Die Mutter des Herrn traf ein schweres Leiden.

Sie stand neben dem Kreuz, und am Kreuz hieng ihr Sohn, der Unbefleckte, den sie vom heiligen Geiste empfangen hatte; bei dessen Geburt die Engel sangen, die Hirten anbeteten, die Weisen aus Morgenland auf ihre Kniee niedersanken. Durchstochen muß' ihr Herz werden, durchstochen von dem Schwerte des Schmerzens, als sie den verheißenen Thronerben Davids, den erwiesenen Gottessohn, am Pfahle der Verbrecher erblassen sah. Ein schweres Leiden! aber sie konnt' es nicht herbeirufen, und nicht hinauschieben, und es war ihr doch nicht zu schwer. Der unser Herz gemacht hat, sendet Beklemmung und Labung, Bangigkeit und Erleichterung für unser Herz — Jedem sein Leiden, Einem viel, dem Andern wenig, Keinem mehr, als er tragen kann. Aber Er legt, wie ein weiser Vater, zur Ruthe den Apfel, so zum Leiden den Hülfse. Er verwundet und heilet, betrübet und erfreuet.

5. Die Mutter des Herrn harret im Leiden geduldig aus.

Wie könnte sie mit Gott unzufrieden seyn, nachdem sie an ihrem Sohne nichts als göttlich-schönes Daiden, Schweigen und Ausbarren in den allerbittersten Todesschmerzen erblickte? Wie könnte sie an Gott glauben, und mit Gottes Fügungen unzufrieden seyn? Wo Glaube ist, da ist Geduld. Und Geduld ist nichts anders als: Zufrieden seyn mit Gott im Leiden.

6. Die Mutter des Herrn nahm Theil an der Freude über die herrliche Auferstehung Jesu, wie sie an seinem schmachvollen Leiden Theil nahm.

So leitet der, welcher das Leiden sendet, alles Leiden zu unserm Besten, wenn wir es nur aus seiner Hand mit gläubigen und zufriedenen Herzen annehmen. Jedes Leiden ist ein Vorbote dem, der schweigen und dulden, dulden und glauben, glauben und

lieben kann. Jedes Leiden ist bittersüß: bitter, weil es ein Leiden ist; und süß, weil es eine Quelle des Segens wird. Wer den Segen will, koste die Bitterkeit.

7. Die Mutter des Herrn war Gott eben so lieb und wohlgefällig, da sie neben dem Kreuze stand, als da Gabriel mit der frohen Botschaft zu ihr kam.

Gott hat uns lieb, Er mag Angenehmes oder Unangenehmes über uns kommen lassen; Er meint es gleich gut mit uns, Er mag die Sonne scheinen lassen, oder die Nacht heranzurufen. Alles dient zu unserm Besten — wenn wir Gott lieben.

8. Die Mutter des Herrn wird nach der Auferstehung Jesu, und besonders nach dem Pfingsttage, wo der heilige Geist vom Himmel kam, auf das Leiden Jesu und ihr eigenes Leiden allemal mit dankbarer Freude zurückgesehen haben.

Wahrlich, das Leiden mußte vorausgehen, damit die Freude nachkommen konnte. Wie süß muß das Andenken an das vorübergegangene Leiden seyn, wenn uns das Leiden gleichsam eine Leiter geworden ist, worauf wir zu Gott, das ist, zur Freude aufsteigen konnten! Und so eine Leiter zur Freude wird das Leiden für Alle, die Gott lieben. Laßt uns also ausharren im Leiden, damit wir, die Ihn auch im Leiden suchen, und im Leiden finden, und leichter finden, als in den Tagen des Wohlseyns, würdig werden, einst mit vollendeter, ewiger Freude auf die kurzen Tage des Leidens zurücksehen zu können.

9. Die Mutter des Herrn konnte die Festigkeit ihres Glaubens an Gottes Wort, und ihres Vertrauens auf seine Verheißungen durch Leiden am meisten bewähren:

Die Feuerprobe ist die sicherste für alle Menschen.

10. Die Mutter des Herrn hat durch das Leiden nichts verloren, nur gewonnen, unaussprechlich viel gewonnen.

So giebt die Geduld etwas, das nur die Geduld am zuverlässigsten geben kann. Selig die Leidenden, denn die Freude wartet ihrer!

Am Feste Mariä Himmelfahrt.

Nach dem Kirchengebete.

Gott! unser Thun ist besleckt mit Sünde, ist nicht im Stande, Dein Wohlgefallen zu erwerben. Und doch mischen wir unsere Gebete in die Ehre Deiner frommen Kinder im Himmel und auf Erden. Alle Deine treuen Freunde, sie mögen schon bei Dir daheim seyn, wie Maria, die Mutter Deines Sohnes, oder noch pilgern, wie wir, flehen mit uns, flehen für uns.

In dieß Gebet aller Deiner Heiligen mischen wir unsre Thränen und Seufzer.

O laß dieß Flehen aller Deiner heiligen Kinder auch an uns gesegnet seyn!

Deine Barmherzigkeit kann doch nicht müde werden, gnädig auf uns herabzublicken: darum vergieb uns unsre Sünden.

Du bist der Reinste, der Heilige: reinige, heilige auch uns, und laß uns gut und selig werden durch Jesus Christus, unsern Herrn! Amen.

Zum Nachdenken.

1. Sie ist bei dem Herrn. In der eunst das Wort des Vaters Fleisch ward; die den Welttheiland gebar; die den Sohn Gottes dem Vater im Tempel opferte; der eunst Simcon herzdurchbringende Schmerzen weissagete; die eunst neben dem Kreuze stand, und ihren Erstgeborenen erblaffen sah; die am Pfingsttage mit dem heiligen Geiste erfüllet ward; die Johannes eunst, wie seine Mutter, zu sich nahm — Maria ist jetzt bei dem Herrn.

2. Selig bist du, denn du glaubtest an das Wort des Herrn. Selig bist du, denn du warst eine treue Magd des Herrn. Selig bist du, denn du bliebst gott ergeben im Leiden. Selig bist du, denn das Schwert des Schmerzens durchbohrt dir nicht mehr dein Herz. Selig bist du, denn du bist bei Deinem Sohne, unserm Herrn. Selig bist Du, denn Deiner Freude ist kein Ende.

3. Selig sind auch wir, wenn wir glauben an das Wort Gottes, wie du. Selig sind auch wir, wenn wir im Leiden ausdauern, wie du. Selig sind auch wir, wenn wir zum Herrn heimkommen, wie du. Und gewiß, gewiß werden wir zum Herrn heimkommen, wie du, wenn wir den Willen des Herrn vollbringen, wie du.

4. Dreimal selige, den du einst am Kreuze hängen sahst, den siehst du jetzt sitzen auf dem Throne Gottes, zur Rechten des Vaters. Den du einst in der tiefsten Erniedrigung sahst, siehst du jetzt in der höchsten Herrlichkeit. Einst hörtest du das tolle Gespött und die Lästerstimme der Juden über Deinen Sohn: jetzt hörst du den Jubelgesang der Engel, die Ihn anbeten und sich Seiner freuen. Einst sahst du Ihn zertreten wie einen Wurm, hingerichtet wie einen Missethäter: jetzt siehst du an Ihm den König aller Welten, den Herrn aller Herren, den Erhöhten über Alle. Einst sahst du auf Erden, wie Er sein Haupt neigte und starb: jetzt siehst du, wie sich alle Kniee im Himmel vor Ihm beugen. Wahrhaftig, was die Kinder Gottes mit Thränen säen, das ärnten sie mit Jubel. Brüder! Schwestern! laßt uns ringen nach dem Ziele; laßt uns arbeiten, dulden, hoffen, glauben, lieben, siegen, daß wir würdig werden, Jesum Christum in seiner Herrlichkeit zu sehen!

Übungen an den übrigen Festtagen Mariä.

Der Gruß des Engels.

(Erweitert.)

Sey gegrüßt, Maria!— Im Namen Gottes kam der Engel zu dir, und brachte dir diesen Gruß: der Name Gottes werde von Allen in Allem verherrlicht, denn er ist der Name des Heiligen. Ihm alle Anbetung von Allen! Voll der Gnade bist du, die Gnadenvolle, die Gesegnete, die Auserwählte bist du! Ja, die Gnade des Herrn wohnte in dir, und bereitete dem

dem Worte des Vaters eine Wohnung in dir! Nein mußte der Tempel seyn, in dem das Wort des Vaters Fleisch annahm, und sich in Knechtsgestalt verkleidete. Dieser Tempel bist du! Wie groß mußte deine Freude seyn, daß du erkoren wurdest, Mutter des Herrn zu werden? Empfangen hast du vom heiligen Geiste, und geboren den Erlöser der Welt! Ausgegangen von dir ist das Heil der Welt, der Trost Israels, das Licht der Heiden, Jesus Christus, unser Herr! Der Allmächtige hat große Dinge an dir gethan: Ihm sey Preis und Dank von Engeln und Menschen!

Der Herr ist mit dir! Wenn es uns auch der Engel nicht sagte, deine unschuldvolle Seele, deine inbrünstige Andacht, deine stete Ergebenheit in den Willen Gottes, deine jungfräuliche Reinheit an Leib und Seele, dein hoher Glaube und deine tiefe Demuth hätten's uns genug bewiesen, daß der Herr mit dir ist. Gesegnet unter den Weibern bist du! Du trugst den größten Segen der Welt unter deinem Herzen: und du solltest nicht die Gesegnete über alle deines Geschlechts seyn? Wo ist die Seele, die Jesum Christum anbetet, und dich nicht selig spricht? Du selbst hast es vorhergesagt, als du, vom heiligen Geiste angeregt, das hohe Loblied sangst, daß dich alle Völker selig sprechen werden. Mitten unter den Stimmen, die an allen Orten in den christlichen Gemeinen erschallen, und dich selig sprechen, erhebe auch ich mein Freudenlied, und grüße dich, wie dich der Engel grüßte:

Gegrüßt sey mir du, Gnadenvolle!

Er ist mit dir, der Herr, der Einzige!

Du bist die Hochgesegnete aus allen Weibern!

Die Mutter deines Herrn!

Die Mutter unsers Herrn!

Ihm, Ihm, dem Herrn, sey Ehre und Dank!

Freude dir!

Herzensbesserung uns Allen!

Und Friede,

Und Seligkeit uns Allen! Amen.

Noch eine Andachtsübung

für

Alle, denen das ehrende Andenken an Maria heilig ist.

Heilige Jungfrau! Mutter unsers Herrn, unsers göttlichen Lehrers, unsers göttlichen Musterbildes aller Heiligkeit, unsers göttlichen Erlösers von Tod und Sünde, den keine Zunge würdig nennt, in dem uns Gott — die Menschenfreundlichkeit Gottes — erschienen ist.

Groß war einst dein Glaube an die Macht und Erbarmung Gottes, groß deine Demuth, groß deine Geduld. Die Verheißungen Gottes waren dir das Theuerste, die Gebote Gottes das Liebste, der Gehorsam — deine Freude.

O, daß alle Menschen so lebendig an Gott glaubten, so zuversichtlich auf Ihn vertrauten, so unerschütterlich im Leiden aushielten, so treu gehorsamten, wie du!

Jesum Christus! der Glaube, das Vertrauen, der Gehorsam, die Geduld Deiner Mutter erinnern mich an Deinen heiligsten Wandel auf Erden.

Deine Liebe, Deine Geduld, Deine Heiligkeit ist das vollkommenste Ebenbild des höchsten, besten Wesens.

Laß uns, wir bitten Dich, laß uns das Andenken an Dein Leben auf Erden heilsam, laß die Fürbitte aller frommen Christen auf Erden, laß die Gebete aller Heiligen, die bei Dir im Himmel sind, an uns gesegnet seyn: damit wir Deiner Heiligkeit immer ähnlicher, zum Genusse Deiner Seligkeit immer reifer, immer mit dem Willen Deines Vaters zufriedener und geschickter werden, an Deiner Herrlichkeit Theil zu nehmen, die Du denen giebst, die an Dich glauben, auf Dich vertrauen, Dich von Herzen lieben, und liebend — Deinen Willen thun! Amen.

Sechster Abschnitt.

Übungen für einige andere Festtage und Gedächtnistage.



Am Gedächtnistage eines Apostels.

Du, den unser Herr, Jesus Christus, in seinem Leben auf Erden zu seinem Jünger, Gefährten, Freund und Apostel erwählt hatte! Von seiner Taufe an bis auf den Tag seiner Himmelfahrt warst du sein Gefährte. Du warst ein Augenzeuge dabei, als Er dem Aussätzigen, mit dem Worte: Ich will's, werde rein! die Gesundheit gab. Du warst als Augenzeuge dabei, als Er den Schlagflüssigen, mit dem Worte: Sohn, dir sind deine Sünden vergeben! erst an Geist und Gewissen, und dann, mit dem Worte: Steh auf, heb dein Bett auf und wandle! auch am Körper heilte. Du warst als Augenzeuge dabei, als Er dem Lahmhändigen, mit dem Worte: Strecke deine Hand aus! den Gebrauch dieses nützlichen Gliedes wieder schenkte. Du warst als Augenzeuge dabei, als Er den kranken Knecht des Hauptmanns, zur Belohnung des Zutrauens, womit dieser für den Leidenden gebeten, wieder herstellte, und Tags darauf den Sohn einer Wittwe, den man eben zu Grabe trug, wieder lebendig machte. Du warst als Augenzeuge dabei, als Er den Lazarus, der schon vier Tage im Grabe lag, mit dem Worte: Lazarus, komm hervor! zum Leben erweckte. Du warst als Augenzeuge dabei, als Er nach seiner Auferstehung in seinem neuen Leben erschien, und sich von seinen geliebten Jüngern sehen, fragen, betasten ließ; als Er mit ihnen sprach und aß; als Er sichtbar gen Himmel auffuhr, und durch eine Wolke dir und deinen Mitaposteln entzogen wurde. Du

warst dabei, als am Pfingsttage der Geist Gottes wie im Sturmwinde vom Himmel kam; du empfiengst mit den übrigen Freunden Jesu den Geist der Weisheit, der Liebe, der Stärke, die Wunderkraft, die Sprachengabe, und alles, was der heilige Geist geben konnte, und was du nöthig hattest, um die Lehre Jesu mit Nachdruck zu verkünden. Du, doch nicht mehr du, sondern Christus durch dich, verbreitete die Freudenbotschaft von dem Reiche, von der Vaterliebe Gottes, von der Seligkeit in dem Namen des gekreuzigten Nazareners; Christus heilte durch dich so manches, was in der menschlichen Natur krank; belebte, was todt; erleuchtete, was finster, und entzündete, was kalt war. Wie war dir die Seligkeit der Menschen, für die Jesus Christus sein Leben gab, so theuer, so über Alles wichtig! Arbeiten, Reisen, Verfolgungen, Hunger und Durst, Verspottungen, Martertod, nichts konnte dich von der Liebe Jesu Christi scheiden. Freudig gabst du dein Leben für Den, der zuvor für Alle starb. — Jetzt ist dein Lauf längst vollendet: du bist, wo dein Meister ist. Jetzt bist du ein Gefährte, ein Mitgenos seiner Herrlichkeit, wie du einst ein Gefährte, ein Mitgenos seiner Leiden warst. So wenig Jesus Christus im Himmel unser vergessen, gegen unser ewiges Heil gleichgültig seyn kann: so wenig kannst du gegen deine kämpfenden Brüder auf Erden gleichgültig seyn. Du bist jetzt noch gesinnt, wie Christus, so, wie du auf Erden gesinnt warst, wie Er. Was Er liebt, liebst du noch; was Er haßt, haßest du noch. Freund unsers Herrn — du bist auch unser Freund. Ein Sinn, Ein Geist, macht uns zu Freunden. . . Möchte es uns gegeben werden, daß wir mit voller Ueberszeugung an Ihn glaubten, wie du an Ihn geglaubt hast; daß wir mit freudigem Gehorsam den Willen seines Vaters thäten, wie Er ihn gethan hat; daß wir in Demuth und Geduld und Liebe unsern Lauf vollendeten, wie Er ihn vollendet hat, daß wir einander liebten, wie Er uns geliebt hat, noch liebet, und ewig lieben wird — Amen!

U m F e s t t a g e

der

Heiligen Petrus und Paulus.

(Zum Lesen.)

Der Fall des muthigen Petrus lehrt uns, daß unser Mißtrauen auf uns nicht leicht zu groß seyn kann.

Petrus hat seinen Herrn dreimal verläugnet. Petrus, der mit Ihm drei Jahre als ein Zeuge seiner Lehre und seiner wunderbaren Thaten umhergewandelt, der Ihn in der Verkündung auf dem Berge gesehen, der die Stimme des Vaters vom Himmel gehört hatte: „Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe!“ Petrus, der mit voller Ueberzeugung das öffentliche Bekenntniß von der Person und Würde seines Herrn, aus Offenbarung seines himmlischen Vaters, abgelegt: Du bist der Sohn des lebendigen Gottes; Petrus, der noch kurz vor dem Leiden seines Herrn hoch und theuer bekräftigt: „Und wenn auch Alle an Dir untreu würden, so will ich's nicht werden!“ Petrus, den die weissagende Stimme seines Meisters so nachdrucksam, kurz vor dem Fall, gewarnt: „Ehe der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verläugnen!“ Petrus, der Muth genug zu haben glaubte, für seinen Herrn und mit Ihm zu sterben: „Und wenn ich auch mit Dir sterben müßte, so will ich Dich doch nicht verläugnen!“ Petrus, den der Herr noch in seiner Todesangst so väterlich zum Wachen und Beten aufgemuntert hatte: „Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallt; der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach!“ Petrus, dieser muthvolle und rüstige Jünger, hat seinen Herrn, auf die nichtsbedeutende Stimme einer Magd, auf das Zudringen der Umstehenden, dreimal verläugnet; Petrus hat mit Fluch und Schwur, mit hohen Bethörungen wiederholtermalen seine erste Verläugnung bekräftigt: Ich kenne Ihn nicht. Ist das der starke Petrus, der für seinen Herrn sterben wollte? Ist das der treue Jünger, den auch der Tod nicht untreu machen konnte? Ist das der große Vorsatz, sich an Jesu nicht zu ärgern, wenn sich auch alle Andern ärgern würden? Hat der dreijährige Umgang mit Jesus, hat das Anhören seiner Lehre, hat der Anblick seiner Wunder und seines Beispiels, hat die Warnung Jesu, hat die Ermunterung zum Beten und Wachen so viel bei Petrus vermocht, hat Jesus so viel bei Petrus gegolten, daß er Ihn jetzt nicht mehr

kennt, und daß er schwöret, Ihn nicht mehr zu kennen? O menschliches Herz, wie muthig und wie schwach, wie voll vom Vertrauen auf dich selbst, und wie leer an Kraft, wie groß und wie klein bist du! — Wie solltest du nicht zittern vor dir selbst? Petrus ist gefallen: und du verlässest dich auf deine Treue? Petrus ist so tief gefallen: und du verlässest dich auf deine Stärke?

(Zum Beten.)

Du Gottes- und Menschen-Sohn, der Du den Menschen kennst, wie er ist, und ihm hilfst, wo er sich nicht zu helfen weiß, der Du die Wahrheit und Gnade an's Licht gebracht hast! zu Deiner Weisheit, Kraft und Liebe flehe ich um Hülfe: laß mir das Beispiel Deines Jüngers heilsam, laß mir meine eigene Schwachheit recht bekannt, und Deine Gnade in mir Schwachen mächtig werden. Du kennst mein Herz, wie es ist; Du siehst meine Schwachheit und die Kraftlosigkeit meiner Vorsätze: o, laß es mich recht klar einsehen und lebhaft empfinden, wie klein und kraftlos ich bin, daß das Mißtrauen auf meine Kraft einmal tiefe Wurzeln fassen möge! Du kannst aber auch stärken: so stärke denn meine Schwachheit, daß ich in Dir alles vermöge.

(Zum Lesen.)

Die Befehrung des Saulus lehrt uns, daß unser Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes nie zu groß seyn kann.

Paulus ist aus dem eifrigsten Vertheidiger des Judenthums ein Jünger, ein Apostel, ein Blutzeuge Christi geworden. Paulus, der die Kirche Gottes verfolget — mit dem Hasse eines Pharisäers, und mit dem Muth eines Eiferers für das väterliche Gesetz; Paulus, der, glühend vor Rache und Mordsucht gegen die Jünger des Herrn, sich beim Hohenpriester Vollmachtsbriefe an die Synagoge nach Damaskus ausgebeten hatte, kraft deren er Männer und Weiber, die der neuen Lehre anhingen, gebunden nach Jerusalem liefern durfte; Paulus, der bereits auf dem Wege nach Damaskus war — schon nahe bei Damaskus war — wird plötzlich von einem himmlischen Lichtglanz umstrahlet, fällt zur Erde, hört eine Stimme: Saul, Saul! was verfolgst du mich? sieht Jesum Chri-

kum, steht vom Boden auf, will die Augen aufschlagen, und sieht nicht; wird an der Hand nach Damaskus geführt, genießt drei Tage weder Speise noch Trank, verharret im Gebete, überläßt sich der Gnade Jesu Christi und den Erbarmungen Gottes, erhält von dem Jünger Ananias durch Auflegung der Hände das Gesicht wieder, läßt sich taufen, nimmt Speise zu sich, und schon voll vom heiligen Geiste, voll Kraft und Weisheit, behauptet er nun öffentlich in der Synagoge: Jesus ist der Sohn Gottes. Wahrhaft, ein Wunder der Gnade Gottes! Der die Lehre Jesu Christi verfolgte, wird ein Jünger Jesu; der racheschnaubend darauf ausgieng, die Jünger Jesu gefangen zu nehmen, wird ein Gesandter Jesu, die Anzahl der Jünger Jesu zu vermehren; der an der Steinigung des Stephanus Freude bezeugte, und die Kleider der Steiniger in Verwahr hatte, erduldet nun um der Lehre Jesu willen mehr, als Stephanus ausstand; der für die Synagoge kämpfte, freitet jetzt für die Kirche Jesu; der den Namen Christi und den Namen der Christen gern vertilget hätte, wird ein auserwähltes Gefäß, den Namen Christi vor Königen, Weltvölkern, Heiden zu tragen und verehrungswürdig zu machen; der die Zeugen Jesu als Feinde verfolgte, wird ein neuer Zeuge Jesu Christi von dem, was er gesehen und gehört hatte.

(Z u m B e t e n.)

Erbarmungen, Erbarmungen Gottes, sonst sehe ich nichts an der Bekehrung des Saulus. Erbarmungen Gottes, der ihn vom Mutterleib an zum Lichte der Völker bestimmt hat. Erbarmungen Gottes, der ihn aus einem Berserger Jesu Christi zu einem Zeugen Jesu Christi umgeschaffen hat. Erbarmungen Gottes, der ihn auserwählt hat, Jesum Christum zu sehen und zu hören, damit er sagen könnte: Ich hab' Ihn gesehen, ich hab' Ihn gehört. Erbarmungen Gottes — wie mächtig habt ihr euch in der Umänderung des Saulus gezeigt!

Barmherziger, wie groß ist der Reichthum Deiner Erbarmungen! Auf wen sollen wir vertrauen, wenn wir auf Deine Erbarmungen nicht vertrauten? Unser Vertrauen, es mag noch so groß seyn, es ist doch immer zu klein, es kann Deine Erbarmungen doch nicht erreichen. Du bist allemal barmherziger, als wir denken, als wir

hoffen können. Wahrlich, Du willst den Tod des Sünders nicht, sondern daß er lebe, daß er selig werde, und durch ihn tausend Andere selig werden. Diese Deine Barmherzigkeit ist aber auch nichts anders, als die erbarmende, allmächtige Gnade in Jesu Christo. O, diese Gnade, sie hat keine Grenzen! und ihrer Macht, wer kann ihr widerstehen? Wo ist eine Sünde so groß, so häßlich, so tief eingewurzelt, daß sie die Gnade Jesu Christi nicht vergeben, nicht tilgen, nicht vergüten kann? Wo ist ein Sünder, den Jesus nicht liebt, nicht fromm, nicht heilig, nicht selig haben will? Und wenn Jesus seinen Verfolger, den Sünder, liebt, wird Er den nicht lieben, der an Ihn glaubt, Ihn seinen Herrn nennt, und sich Ihm als seinem Herrn ganz hingiebt? Der reich ist gegen Alle, wird der gegen die Seinen arm seyn? Gewiß, der einem Saulus gnädig war, wird gegen seinen Jünger auch barmherzig seyn. Der dem Ungläubigen mit Gnade begegnet, wird den, der Ihn gläubig ehrt, gewiß nicht verschmähen können. Vertrauenswürdigster! mehre mein Vertrauen auf Dich: dann kann ich alles, dann thue ich alles, dann trage ich alles, dann vollende ich alles, was Du willst, daß ich thun, tragen, vollenden soll.

Wenn Petrus fiel, und fiel so schrecklich tief:

Wer sollte noch auf eigne Stärke bauen?

Wenn Gott den Saulus rief, so mächtig rief:

Wer sollte nicht auf Gottes Gnade trauen?

U m F e s t t a g e

des

h e i l i g e n A p o s t e l s T h o m a s .

Herr, Deine Erbarmungen, wer mißt sie? Deine Führungen — wer erforscht sie? sie sind lauter Weisheit und Liebe. Thomas hätte doch schon auf die freudige, wiederholte Aussage seiner Mitjünger: wir haben den Herrn gesehen, glauben können und glauben sollen. Er glaubte aber nicht, er rebete im Eifer, wie die Ungläubigen noch

diese Stunde reden: Was ich nicht sehe, das glaube ich nicht. Doch dieser Unglaube konnte Deine Liebe nicht überwinden. Ja, eben dieser Unglaube forderte Deine Erbarmungen erst recht heraus. Du kamst, wie es Thomas wünschte. Du zeigtest ihm die Zeichen Deiner Wunden, das köstlichste Denkmal Deiner Liebe, an Händen und an Deiner Seite, wie er's verlangte. Du befehlst ihm sogar, mit seinem Finger die Nägelzeichen zu berühren, und seine Hand in Deine Seite zu legen, wie er's in seiner Hitze kühn gefordert hatte. Du gabst ihm einen sanften Verweis: Zweifle nicht mehr! und eine liebevolle Warnung für die Zukunft: Sondern glaube! Aber das ist noch nicht alles. Du liehest darum seinem Unglauben den vollen Lauf, und heiltest den Ungläubigen darum so feierlich von seinem Unglauben, damit auch wir mit Thomas von unserer Krankheit genesen, und das, was wir nicht sehen, so fest glauben möchten, als wenn wir's sähen. Diese Deine Weisheit, diese Deine, allen unsern Wünschen zuvorkommende Liebe setzt mich in Erstaunen. Heilig, unvergeßlich, als wenn sie mir allein gesagt wären, sind mir Deine Worte: Selig, die nicht sehen, und doch glauben! Mir ist's, als wenn Du auch vor mir in Deiner Herrlichkeit da stündest, und mein klein- und schwachgläubiges Herz erweiterst und stärkst. Mir ist's, als wenn Du auch zu mir sagtest: Reiche her deinen Finger, sieh hier meine Händel! Mir ist's, als wenn Du auch zu mir sagtest: Reiche her deine Hand, sieh hier meine Seite! Mir ist's, als wenn auch ich von Deinem Munde die sanft warnende Stimme vernähme: Zweifle nicht mehr, sondern glaube! Auch ich erfahre an mir die Wirkungen Deiner Gegenwart. Auch ich empfinde in mir Lust und Lieb, Dich anzubeten. Auch ich sinke mit Thomas nieder auf meine Kniee, und kann meine Liebe zu Dir nicht anders ausdrücken, als daß ich mit Thomas spreche: Mein Herr und mein Gott! Ja, Du bist mein Herr und mein Gott, und ich bekenne es vor Dir und Deinem Vater und der ganzen Welt, daß Du mein Herr und mein Gott bist. Du bist mein Herr:

Dir schenke ich mein ganzes Herz mit allen seinen Bewegungen und Neigungen. Du bist mein Gott: in Dir bete ich Deinen Vater, in Dir meinen Schöpfer an. Du bist mein Herr und Gott: nach Dir, nach der Erkenntniß Deines Vaters, und den Er gesandt hat, seines Sohnes, als meinem letzten Ziele, sehnt sich mein Geist. In Dir werd' ich ewig selig seyn, und dann erfahren, was ich jetzt noch nicht ganz verstehen und nicht ganz empfinden kann: Mein Herr und mein Gott bist Du!

U m F e s t a g e

des

heiligen Johannes, des Evangelisten.

Unser Herr und Heiland! ich möchte Dich kennen, lieben und Deinen Namen verherrlichen, wie Johannes, den Du lieb hattest, Dich kannte, liebte, verherrlichte. Du bist das wahrhaftige Licht und Leben der Menschen, und wir danken Dir mit freudiger Seele, daß Du Licht und Leben auf unsere Erde gebracht, und die Liebe Deines Vaters uns geoffenbaret hast. Wir danken Dir auch, daß Du uns Deine Thaten und Deine Wunder, Deine Reden und Deine Wohlthaten durch das Evangelium Deines liebenden und geliebten Jüngers bekannt gemacht hast. Jesu! Du liebest Deine Kirche. Du hast sie mit Deinem Blute gereinigt; Du hast sie Dir zur unbefleckten Braut geheiligt; Du hast sie mit den Schätzen Deiner Weisheit und Deiner Liebe bereichert; Du hast ihr besonders auch an dem Evangelium, das Dein Schooßjünger geschrieben hat, einen köstlichen Schatz hinterlassen. O, daß alle Menschen an das Uebermaß Deiner Liebe und an die Wunder Deiner Weisheit, die in diesem Evangelium aufbehalten sind, glaubten, wie Johannes und seine Freunde! O, daß alle Menschen Dich erkannten, als die Weisheit des Vaters, und Dich liebten, als den liebenden Versöhner der Menschen, und in dieser Deiner Erkenntniß und Liebe selig würden! Jesu! Licht der Welt! Heil der Menschen! erleuchte, stärke uns, daß wir Dich immer mehr

und mehr erkennen und lieben, und dadurch immer heiliger, immer seliger werden! Sende Licht unserm Verstand, und Liebe unserm Herzen, wie in Deines Evangelisten Geiste, Wandel und Schriften Licht und Liebe war, oder vielmehr, wie Du selbst das Licht bist, und Licht auf die Welt gebracht hast, Amen!

Stephanus,

der

Blutzeuge Jesu Christi.

Stephanus war in den ersten Zeiten der christlichen Kirche von den Jüngern einhellig zum Diakon *) erwähnt. Die Apostel beteten und legten ihm die Hände auf. Er war voll Glauben und Kraft: auch die Gabe, Wunder zu wirken, fehlte ihm nicht. Er bewies mit einer besondern Klarheit und Bündigkeit, daß Jesus der Messias sey. Die Gelehrtesten unter den damaligen Juden ließen sich mit ihm in Unterredungen ein. Aber der Geist Gottes redete aus ihm, und sie konnten seiner Weisheit nicht widersprechen. Die Feinde Jesu Christi wurden hiemit auch seine Feinde. Und weil sie ihm an Weisheit nicht gleich kommen konnten, so suchten sie ihm mit Lügen und Verläumdungen den Mund zu sperren. So antwortet die unreine Leidenschaft — der reinen Weisheit noch alle Tage.

Nicht genug: sie heßen sogar das Volk wider ihn auf, und dingen falsche Zeugen. Es heißt: Stephanus habe Gott, den Moses, das Gesetz und den Tempel geläster — weil er besser und weiser war als seine Gegner. Er wird zum hohen Rathe mit fortgerissen. Die Zeugen lügen wider ihn. Er bleibt unerschrocken und heiter: sein Angesicht glänzt, wie das Angesicht eines Engels. Der Hohepriester fragte ihn, ob die Aussage der Zeugen wahr wäre? Da fängt er herzhast und freudig, nicht sich, sondern Jesum, den Gekreuzigten, zu vertheidigen an, durchgieng die wichtigsten Begebenheiten, die sich mit Abraham, Jakob, Joseph und Moses ereigneten, und auf den Messias irgend einen Bezug hatten, und hielt dann seinen Zuhörern mit göttlichem Eifer die herzdurchschneidende Strafpredigt, daß sie sich dem heiligen Geiste jederzeit hartnäckig entgegengesetzt, das Gesetz über-

*) Diener, Helfer, Tischdiener, Altardiener, u. s. w.

treten, Propheten ermordet, und erst jüngst den Gerechten, den Messias, den Vorherverkündigten, Jesus von Nazareth, verrathen und getödtet hätten. Die halstarrigen, an Herzen und Ohren unbeschnittenen Propheten- und Messias-Mörder konnten diese bittere Wahrheit nicht länger anhören. Sie bissen die Zähne übereinander, und schwuren ihm den Tod. Stephanus sah gen Himmel, und erblickte die Herrlichkeit Gottes und Jesum zur Rechten seines Vaters. „Seht!“ sprach er voll Freude, „ich sehe den Himmel offen, und den Menschensohn (den ihr an's Kreuz geschlagen habt) zur Rechten Gottes stehen.“ Da brach die Wuth voll aus. Sie schrieen überlaut wider den vermeinten Gotteslästerer, und hielten sich die Ohren zu, und stürmten tollsinnig auf ihn hin, und stießen ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn.

Den einst Stephanus dem irreführten Volke mit Nachdruck verkündete, Den Stephanus zur Rechten Gottes sah, für Den Stephanus sein Leben hingab, Du Gekreuzigter und wieder zum Leben Erwecker! Du verworfener und zum Throne Gottes erhöhter König! sende einen Strahl Deines Lichtes in mein Herz, daß ich an Dich glaube wie Stephanus; gieb mir festen Muth und Unererschrockenheit, daß ich von Dir Zeugniß gebe wie Stephanus; gieb mir Liebe und Geduld, daß ich für Dich leide wie Stephanus; gieb mir endlich die Gnade aller Gnaden, daß ich selig und würdig werde, Dich einst im Himmel zu sehen, wie Dich Stephanus schon auf Erden sah. Amen.

U m F e s t t a g e

des

heiligen Johannes, des Täufers Jesu.

Immer blickt mein Auge zu Dir auf, Du, die Hoffnung aller Zeiten und das Heil der Welt, das die Gerechten seit Jahrtausenden sehnuchtsvoll erwartet haben! Endlich tratst Du in die Welt herein, und giengst in Menschengestalt umher. Johannes war Dein Bote und Dein Freund. O, wie freudig und muthvoll hat er auf Dich gedeutet, nur auf Dich gewiesen — die Menschen von sich weg, und hin zu Dir gewiesen? Wie un-

ermüdet hat er Dir den Weg zubereitet? Wie klein bei all seiner Größe war er in seinem Auge? Wie tief hat er sich vor Dir erniedriget, Erster, Höchster? Wie freudig sah er sein Ansehen abnehmen, und das Deine zunehmen? Wie gering achtete er seine Wassertaufe gegen Deine Feuertaufe? Zu klein, zu klein war er sich, Dir auch nur die Schuhriemen aufzulösen. Wie muß' ihm zu Herzen gewesen seyn, da er den Sohn taufte, und die Stimme des Vaters vom Himmel herab hörte, und den Geist — wie im Taubenflug herniederschweben sah? Wer konnte dem Herrn sein Volk würdiger zurüsten, als der im Mutterleibe geheiligte Diener des Herrn? Wer konnte die rufende Stimme in der Wüste nachdrucksamer erschallen lassen, als der gottgewidmete und von Menschen abgesonderte Bewohner der Wüste? Wer konnte auf das Lamm Gottes, das die Weltünden hinwegnimmt, würdiger deuten, als der reine, unbefleckte Johannes? Wer konnte würdiger die Buße predigen, als der gerechte, abgetödtete Gottesmann? Wer konnte das Herannahen des Himmelreichs würdiger ankünden, als der die Stimme des Vaters gehört, den Geist in liebevoller Gestalt herabkommen gesehen, und den Sohn getauft hatte? Wer konnte würdiger das Sündergeschlecht auf Besserung hin taufen, als der im Mutterleibe schon von dem Geiste der Heiligung geweiht war?

Sohn Gottes! Du sandtest Deinen Engel, diesen Deinen Wegbereiter vor Deinem Angesichte her; Du rüstest ihn mit Demuth, Treue, Eifer, mit der Kraft des Elias aus, damit er Dir ein wohlgefälliges Volk zurüsten konnte. Bereite Dir auch unser Herz, damit Du eine würdige Herberge darin finden könntest!

Licht der Welt! Du hast Deinen Vorboten erleuchtet, daß er Dich erkannt: erleuchte auch uns, daß wir Dich erkennen, wie er Dich erkannt hat! Heil der Welt! vor Dir hat sich Dein Gesandter tief erniedriget: laß auch uns unser Geringsseyn lebhaft empfinden, wie er seine Unwürdigkeit empfunden hat!

König des Himmelreichs! der Bote Deiner Ankunft freute sich herzlich, daß Dein Reich herannahete,

und seine Ehre durch die Deine verdunkelt wurde: gib uns auch diese reine Freude, daß uns nichts theurer auf Erden und im Himmel sey, als die Verherrlichung Deines Namens! Unser Name mag immer unbekannt seyn, mag gelästert, geschändet werden, wenn nur der Deine allgemein anerkannt, und mit Jubel genannt wird! Belebe Du selbst unsere Herzen, daß wir nur für Deine Ehre leben, wie Johannes nur für Dich lebte. Rüste uns aus mit der mächtigen Liebe zu Dir, damit wir Muth empfangen, zur Ehre Deines Namens auch unser Leben daran zu geben, wie Dein Vorläufer im Dienste der Wahrheit sein Leben opferte, oder vielmehr, wie Du zur Ehre Deines himmlischen Vaters, zum Besten des Sündergeschlechtes lebtest und lehrtest, littest und starbst, Amen.

Am Gedächtnistage

des

heil. Josephs, des Nährvaters Jesu Christi.

Vater der Menschen! wunderbar und liebevoll leitest Du alle Menschen. Wohl denen, die sich von Dir leiten lassen! Deine Leitungen sind unerforschliche Weisheit, unermessliche Liebe und wunderbarhelfende Allmacht. Oft lässest Du Deine Diener in ein Angstgebränge kommen, aber Du verlässest sie nicht. Deine Hülfe ist allezeit nahe bei ihnen. Sie rufen zu Dir in der Stunde der Angst, und Du hörest ihr Rufen. Sie vertrauen auf Deine Macht, und Du segnest ihr Vertrauen. Von Ewigkeit hastest Du Joseph, den Gerechten, den Abkömmling vom Stamme Davids, zum Pflegvater Deines Sohnes Jesu Christi erwählet. Maria war schon mit Joseph verlobt: und Dein Vorhaben war ihm noch unbekannt. Maria hatte schon vom heiligen Geiste empfangen: und Joseph wußte noch nichts von dem Geheimnisse des Himmels. Er bemerkte die untrüglichen Zeichen der Schwangerschaft: und weil ihm Dein Rathschluß unbekannt war, so gerieth er in eine große Angst. Er war einerseits überzeugt von der Unschuld und Treue seiner Verlobten, und

konnte andererseits seinen Augen doch auch nicht den Glauben versagen. Er entschloß sich, nach seinem redlichen Herzen und besten Wissen, in diesen Umständen das Beste zu thun. Er wollte seine Verlobte in Geheim verlassen, und überließ die ganze Sache Dem, der unsichtbar alles leitet. Und sieh! gerade zur rechten Zeit kommt die Hülfe von oben. Vater! Du hilfst zur rechten Zeit. Dein Engel sagt ihm im Schlafe, daß das Kind, das Maria unter ihrem Herzen trägt, der Sohn des Höchsten, der Erretter Israels sey. Jetzt wurde Ruhe in seiner Seele. Jetzt erkannte Joseph seinen Beruf, Pflegevater Deines Sohnes zu seyn. Wie freudig mußt' er Dir, unsichtbarer Helfer! für Deine liebevolle Anstalt gedankt haben! Wie war ihm jetzt auf ein neues Dein Wille das Eine höchste Gut auf Erden! Wie war ihm jeder Befehl des Himmels so willkommen! — Er flüchtete das Kind und die Mutter in Aegypten, weil es Dein Wille war. Er gieng wieder aus Aegypten zurück, und ließ sich zu Nazareth nieder, weil es Dein Wille war. O Du, dessen Rathschluß Weisheit, dessen Gebot Liebe ist, laß auch uns, nach dem Beispiele Josephs, das Vertrauen auf Deine Hülfe, und den Gehorsam gegen Deine Befehle — unser höchstes Gut auf Erden seyn! Unser Vater! laß uns erfahren und glauben, daß Du mit all Deiner unermesslichen Liebe unser Vater bist, damit wir lernen, und Lust und Trieb in uns bekommen, von ganzem Herzen Deine gehorsame Kinder zu werden. Kindliches Vertrauen auf Deine Vaterhülfe, kindlichen Gehorsam gegen Deine Vaterbefehle, kindliche Freude an Deiner Vaterliebe schenk uns, Vater! — uns, Deinen Kindern — in Christo Jesu, Deinem Sohne. Amen.

Gedanken zur Verehrung des Heiligen,

dessen

Name uns in der Taufe beigelegt worden, oder wie immer vorzüglich wichtig ist.

O du (N. N. Petrus, Paulus, Johannes ic.), dessen Name mir wichtig, dessen Andenken mir heilig ist! wie

ist mir zu Herzen, wenn ich denke, was Du einst wardest, und was ich jetzt noch bin! Einst trugst du die Last des Tags, wie ich: nun ist's ausgetragen bei dir — auf immer. Einst kämpfstest du mit Fleisch und Sünde, wie ich: nun ist's ausgekämpft bei dir — auf immer. Einst hattest du mit Sorgen, Leiden, Bangigkeit zu thun, wie ich: nun ist's überstanden bei dir — auf immer. Eingebrochen ist die Hütte, in der dein unsterblicher Geist wohnte: heimgegangen ist dieser dein Geist zum Vater des Lebens. Einst verlangtest du, bei Deinem Herrn zu seyn: nun ist's erfüllet, dein Verlangen; du bist bei dem Herrn. Einst dachtest du: Wenn ich nur wäre, wo Jesus Christus ist: jetzt bist du da, wo Er ist — indessen walle ich noch im Leib, und seufze noch im Gedränge von Arbeiten, Sorgen, Versuchungen, Verführungen, Leiden, Sünden. — Doch nicht ewig werd' ich wallen fern von Dem, der sich für mich hingegeben hat in den Tod, damit ich zu allem Guten neulebendig, und ewig selig werden konnte. Kommen, kommen wird der Augenblick, wo sich dieß mein Auge schließen, wo der Geist, der in mir lebt, die Bande dieses Körpers zerreißen, und heimkehren wird zu Dem, der ihn geschaffen hat. Ja, auf diesen Augenblick will ich mich immer mehr vorbereiten. Dazu ermuntert mich dein Beispiel und wohl auch deine Fürbitte, dazu stärket mich die allvermögende Gnade deines und meines Herrn, der kommen wird, vom Bösen zu sondern das Gute, und das Gesonderte zu sammeln in das Haus seines Vaters. Ja, Ich komme bald, spricht der Herr. Ja! Amen! Komm Herr Jesu! Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit uns Allen!

Am aller Heiligen Gedächtnistage.

Die Heiligen waren einst, was wir jetzt sind.

1. Die Heiligen waren schwache Geschöpfe; Menschen wie wir, aus Fleisch und Blut gemacht, wie wir. Die Heiligen mußten mit Versuchungen der Welt kämpfen, wie wir, und oft weit

weit mehr als wir. Noah tritt wider die bösen Beispiele einer verdorbenen Welt; Joseph, der ägyptische, wider das mächtige Ansehen eines Weibes zur Sünde; Stephanus und alle Blutzengen Jesu mit ihm wider den Geist der blinden Verfolgung und der falschen Weisheit. Die Heiligen mußten mit den Versuchungen ihres eigenen Fleisches kämpfen, wie wir; sie waren in den ähnlichen Gelegenheiten, wie wir; sie trugen den einheimischen Feind aller Tugend so gut mit sich umher, wie wir; sie empfanden in sich das Gesez der Sünde, wie wir. Die Heiligen mußten mit den Versuchungen der Hölle kämpfen, wie wir. Eva, die Mutter des Menschengeschlechtes, und selbst Jesus Christus, der Erretter des Menschengeschlechtes, sie sind den Versuchungen des alten Lügners nicht entgangen.

2. Die Heiligen hatten Drangsalen auszustehen, wie wir. Armut, Schmerz, Spott ward ihnen zu Theil, wie uns, und oft weit mehr. Die Mutter des Herrn neben dem Kreuze, ward sie nicht von dem Schwerte des Schmerzens durchstochen? Jesus Christus am Kreuze, mußte Er nicht den Kelch des allerbittersten Leidens austrinken? Die Boten des Herrn, wurden sie nicht wie das Auskehricht der Welt gehalten?

3. Die Heiligen waren Sünder, wie wir. Hat nicht Petrus seinen Herrn dreimal verläugnet? Hat nicht Paulus die Kirche Gottes verfolgt? Die Büßerin vor den Füßen des Herrn, war sie nicht eine große, verschriene Sünderin? Hat David gar allezeit nach dem Herzen Gottes gehandelt?

4. Die Heiligen waren in ihren Drangsalen zum Gebet, zur Selbstverläugnung, zur Geduld angewiesen, wie wir. Sie hatten keine andern Mittel, selig zu werden, als wir. Sie haben Alle durch den Glauben überwunden, vom Abel an bis auf den Gerechten, der seinen Kampf vielleicht jetzt in diesem Augenblicke vollendet hat. Sie haben keine andern Pflichten erfüllt, als die uns obliegen. Sie haben nach keiner andern Tugend gestrebet, als nach der auch wir trachten sollen. Sie waren von so verschiedenem Geschlecht, Alter, Amt, Beruf, wie wir. Sie lebten in ähnlichen Umständen, wie wir. Was uns nach dem Fleische süß oder bitter ist, war's auch ihnen. Was uns nach dem Geiste angenehm oder traurig ist, war's auch ihnen. Auch für sie war der Weg des Lasters mit Rosen besreuet, wie für uns. Auch zu ihrer Zeit war der Weg des Verdorrens

der breite Weg, und der Weg des Heils der schmale, enge, mit Dornen besäete Weg. — Kurz: sie waren Menschen, wie wir.

5. Die Heiligen hatten keinen andern Vater im Himmel als wir; hatten keinen andern Erlöser als wir; hatten keinen andern Tröster als den heiligen Geist, den wir auch haben; hatten keinen andern Schild als den Glauben, den wir auch haben können; keinen andern Anker als die Hoffnung, den wir auch haben können; hatten kein anderes Gesetz, als zu lieben, das wir auch haben.

Was die Heiligen jetzt sind, das können auch wir werden.

1. Jetzt sind die Heiligen von allem Uebel befreit. Die Zähre ist abgetrocknet von ihren Augen. Keine Hitze des Tags, keine Kühle der Nacht mehr; kein Schmerz, keine Wunde, kein Sterben mehr; kein Hunger, kein Durst, kein Seufzen mehr; kein Neid, kein Zorn, keine Feindschaft, kein Treiben mehr; keine Armuth, kein Spott, kein Mangel mehr; keine Reue wegen der Vergangenheit, keine Angst wegen der Gegenwart, keine Furcht wegen der Zukunft mehr; keine Sünde und keine Versuchung zur Sünde — kein Uebel mehr in ihren Umgebungen, keines in ihnen. Können wir nicht auch von allem Uebel erlöst werden — wenn wir nur wollen?

2. Die Heiligen sind jetzt bei Jesu Christo. Dieses Seyn bei Jesu Christo ist die Quelle der reinsten, der ewigen Freude. Sie sind bei Dem, der schon längst der einzige Wunsch ihres Herzens war. Können wir nicht auch zu Jesu Christo kommen — wenn wir nur wollen?

3. Die Heiligen sind jetzt in Gesellschaft, in der Verbindung mit den besten Menschen. Die böse Nachbarschaft auf Erden ist verwandelt in die edelste Brüderschaft im Himmel. Können wir nicht auch dahin kommen, wo zu seyn — es ganz gut ist — wenn wir nur wollen?

Was die Heiligen jetzt sind, das sollen wir auch werden.

Wir sollen heilig werden, wie sie waren, um einst selig zu werden, wie sie sind. Dazu sind wir erschaffen; dazu sind wir durch die Taufe eingeweiht; dazu sind wir verpflichtet; dazu haben wir Gelegenheit; dazu haben wir Kraft, gute Beispiele, Licht — die allvermögende Gnade Christi; dazu ha-

den wir Beruf; darüber werden wir einst gerichtet werden. Wir sollen jetzt heilig werden, damit wir einst selig werden können. Jeder soll in seinen Umständen das werden, was er werden kann. Für Jeden sollen seine Umstände*) und seine innere und äußere Lage so viele Aufforderungen werden, durch weise Benutzung derselben heilig zu werden. Den Reichen soll der Reichtum; den Dürftigen die Dürftigkeit; den Verläumberen die Verläumdung; den Versuchten die Versuchung; den Knecht das Dienen; den Herrn das Befehlen; den Arbeitenden die Arbeit; den Weinenden das Weinen; den Tröstenden das Trösten u. s. w. näher zu Gott bringen helfen.

Nach dem Kirchengebete.

Unmächtiger! Ewiger! es ist Dir wohlgefällig, daß Deine Kirche auf Erden das Andenken an alle Heilige, die einst auf Erden gekämpft haben, feierlich begehret.

Laß uns erfahren, daß Du Vater bist, daß Du Deiner Kinder nicht vergiffest, daß die Wünsche Deiner Ausgewählten bei Dir gelten!

Erleuchte, erwärme, stärke, reinige uns, daß die Anzahl Deiner treuen Kinder auf Erden größer, und die Wohnungen der Seligen im Himmel immer mehr bevölkert werden!

Am aller christgläubigen Seelen Gedächtnistage.

Dieser Tag ist dazu bestimmt, daß wir uns an unsere Brüder und Schwestern in Jesu Christo erinnern, die in dem Herrn entschlafen, und noch nicht bei dem Herrn sind; die zwar als Kinder Gottes dieses irdische Leben verlassen haben, aber noch nicht so rein, so makellos sind, daß sie gleich das ewigselige Leben mit Christo beginnen und fortsetzen könnten. Sie sind also in dem

*) Das ist: die Umstände sind nur Anlässe, die wir zum Guten benutzen können und sollen. Denn heilig machen — kann uns nur Gott, indem Er uns die nöthige Kraft dazu darreicht. Und heilig werden wir nur dadurch, daß wir die Gnade Gottes in unser Herz aufnehmen, darin bewahren, und mit ihr treulich arbeiten. Kraft verleihen, das ist Gottes Sache. Treu seyn gegen die Gnade, das ist des Menschen Sache. Nicht wir, sondern die Gnade Gottes mit uns arbeitet an unserer Heiligung.

Zustande der Reinigung. Sie sind nicht mehr, wie wir, im Lande des Kampfes; sie sind aber auch nicht, wie die vollendeten Gerechten, in dem Lande der Seligkeit; sie gehören schon gar nicht zur Anzahl der Ausschlossenen, denen es besser wäre, daß sie nicht geboren wären. Sie sind Kinder, die nur noch nicht vor das Angesicht des Vaters gelassen werden können, bis sie die Tage ihrer Reinigung vollendet haben. Sie starben in der Hoffnung der Seligkeit: aber diese Hoffnung ist noch nicht erfüllt. Sie starben als Gerechte: aber ihre Gerechtigkeit war unvollendet.

Die katholische Kirche lehrt uns von diesem Zustande der Abgestorbenen (oder wie man es sonst nennt, vom Fegefeuer, vom Reinigungsorte) zwei Stücke:

1. Daß Alle, die sich in diesem Leben noch nicht von aller Makel der Sünde vollkommen ausgereinigt haben, nach diesem Leben einige Zeit von dem Angesichte Gottes, von dem seligen Umgang mit Jesu Christo ausgeschlossen werden.

2. Daß wir Lebende diese unsere im Herrn entschlafenen und vom Angesichte Gottes ausgeschlossene Brüder und Schwestern in Christo durch Fürbitte der weisen Vaterliebe Gottes empfehlen dürfen.

(Zum Beten.)

1. Vater aller Deiner Kinder! ich preise Deine heilige Liebe, ich bete Deine Weisheit an. Denn es ist heilige Liebe, Weisheit ist es, daß Du Deine Kinder nicht vor Dein Angesicht kommen lässest, bis sie rein und vollkommen sind. Nichts Beflecktes kann erscheinen vor Deinen Augen. Nur die, die reines Herzens sind, können Dich schauen. Darum laß mir hier in diesem Erdenleben die wichtige Wahrheit oft zu Sinn kommen: „Was nicht rein ist, kommt nicht vor Gott; wer sich nicht reinigt in diesem Leben, kann auch im andern nicht zu Jesu Christo kommen, bis er rein ist.“ Vater! sende mir Licht und Kraft herab, daß ich sehe, wie mit Sünden befleckt mein Herz ist, und daß ich alle Flecken zu tilgen suche, daß ich in dem kommenden sogleich Dein Angesicht schauen und in Dir selig seyn könne. Reinige Du mich noch in diesem Leben!

2. Aber Vater! aller Deiner Kinder Vater! wie könnt' ich meine Brüder und Schwestern vergessen, die im Glauben an Deine Vaterhuld entschlafen sind, und noch nicht die vollen Früchte ihres Glaubens genießen? Wohl weiß ich: was Du thust, ist das Weiseste. Doch mein Bitten verschmähst Du nicht. Ich darf bitten für meine Brüder, so lang sie auf dieser Erde herumwandern, und Du hörst mich. Darf ich jetzt nimmer bitten? Hörst Du jetzt mein Flehen nimmer? Bist Du nicht mehr Vater? Sind sie nicht mehr Deine Kinder? Sind sie nicht mehr Erkaufte mit dem Blute Deines Sohnes? Haben sie keinen Durst mehr nach Seligkeit? Sind sie so nahe bei Dir, und doch nicht bei Dir. Bei Deinem Vaternamen bitt' ich Dich — Deiner Erbarmungen ist kein Ende: laß die Zeit ihrer Reinigung kurz seyn, erfülle das Schmachten ihrer Seele.

Und Du, der reinigen kann, was unrein ist, unser Herr — und auch unser Bruder! ich bitte Dich bei Deinem Brudernamen, reinige an den frommen Entschlafenen, was noch unrein ist — sie sehnen sich nach Dir; sie glauben an Dich, und haben Dich noch nicht gesehen: laß sie aus Deinem Munde das Wort der Freude hören:

Kommt zu Mir — freuet euch mit Mir — ärrtet mit Jubel, was ihr mit Thränen gesäet.

Herr des Himmels und der Erde! laß die Zahl der Seligen immer größer, und die Zahl der Leidenden immer kleiner werden.

Am Feste der heiligen Schutzengel.

1. Gott aller Menschen und aller Engel! wie groß ist Deine Liebe gegen Dein Menschengeschlecht! Deine Engel im Himmel machest Du zu Dienern Deiner Menschen auf Erden. Sie stehen vor Deinem Angesicht, nicht um Deiner Bedienung willen: denn Du kannst so wenig von Engeln, als von Menschenhänden bedienet werden; sie stehen um unserer Bedienung willen vor Deinem Auge

sicht. Sie sind Deine Diener, damit sie die unsern seyn — damit sie Deinen liebevollen Willen an den Menschen vollziehen können. Du bedarfst unser nicht und ihrer nicht, aber Du hast sie und uns erschaffen, damit wir Alle selig werden sollten, und sie an unserer Seligkeit Antheil nähmen. Du könntest zwar uns auch ohne Deine Engel führen, bewahren, retten; denn Du bist der Allmächtige, Himmel und Erde, Engel und Menschen sind Dein Werk; und thust wirklich an Deinen Kindern unaussprechlich viel Gutes, durch Dich, ohne Engeldienst. Aber es gesiel Deiner weisen Liebe auch, Menschen durch Engel zu leiten. Wir preisen diesen Rathschluß Deiner weisen Liebe, glauben, wo wir nicht sehen, und beten an, wo wir nicht verstehen. Deine Engel weisen uns zu Dir, wie Himmel und Erde; jene rufen wie diese: Menschen! der Herr hat uns und euch gemacht, betet Ihn an, und thut seinen Willen, wie wir ihn ausrichten. Diesem Ruf folgen wir, und sprechen mit den Engeln und mit der ganzen Natur: Herr, Dein Wille!

2. Groß ist meine Würde! Was bin ich? Der Allers höchste ist mein Vater, sein Eingeborner mein Erretter und Bruder, der heilige Geist mein Tröster, mein Licht, mein Leben und meine Stärke, seine Engel meine Diener. Was Edles muß es um meine Seele seyn? Gottes Bild ist sie; erkaufte durch das Blut Jesu Christi ist sie; anvertraut der Engelforge ist sie; bestimmt für den Himmel, erschaffen für die Ewigkeit ist sie; unaussprechliche Seligkeiten sind ihr Erbgut. Wach' auf, meine Seele! erhebe dich von dem Staub, und fühle, was Du bist. Wie kannst du auf der Erde kriechen, Tochter des Himmels? Habe Ehrfurcht vor Dir selbst: du bist Gottes Bild. Habe Ehrfurcht vor dir selbst: du bist Gottes Geschlecht. Habe Ehrfurcht vor dir selbst: die Engel des Herrn sind deine Dienerschaft. Nein, ich will meines Adels nimmer vergessen, ich will mich mit keiner Sünde mehr beflecken. Ich wandle in den Augen Gottes. Jesus Christus freuet sich, wenn ich die Lust der Sünde verachte. Die Engel weinen, wenn ich unterliege. Nein, ich will nicht

vergessen, was ich bin; ich will nicht außer Acht lassen, was ich noch werden kann.

3. Engel des Herrn! eurer Pflege bin ich anvertraut von Dem, der auch euch geschaffen hat. Ihr schauet das Angesicht eures und meines Vaters, ihr thut den Willen eures und meines Herrn; traget mich, daß ich nicht anstoße, warnet mich, daß ich nicht falle. Seht! Jesus Christus nahm sich der Menschen an; in Gestalt eines Menschen, in Gestalt eines Sünders, ohne Sünde, erschien Er. Er liebte uns bis in den Tod. Theuer, theuer muß euch meine Seele seyn: sie ist der Werth des Blutes, das der Sohn Gottes vergoß. Was Christo lieb ist, ist auch euch lieb. Darum, lieben Engel! lasset euch meine Seele empfohlen seyn, daß ich rein und unbefleckt mein Pilgerleben hier vollende, und dort in eurer Gesellschaft denjenigen sehe, den ihr anbetet als euern König, und den ich liebe als meinen Bruder. —

4. Jesus Christus! Du bist so weit über alle Engel erhaben, als der Name, den Du empfiengst, über alle Engelnamen erhaben ist.

Zu Dir allein sprach der Vater: Mein Sohn bist Du: heut hab' ich Dich gezeuget! Zu den Engeln sprach Er: Ihm sollen alle Engel Gottes die Kniee beugen.

Zu Dir allein sprach der Vater: Setze Dich zu meiner Rechten. — Deinem Vater und Dir in Ihm gebührt alle Anbetung im Himmel, auf Erden und unter der Erde — Deinen und Deines Vaters Namen nennen mit Freuden Himmel und Erde, Engel und Menschen, und alles, was Odem und Zunge hat, Amen, Amen, Amen!

An meinen Schutzengel.

Du, mein Schutzgeist, Gottes Engel!
Weiche, weiche nicht von mir;
Leite mich durch's Thal der Mängel
Bis hinauf, hinauf zu dir!

Laß mich stets auf dieser Erde
Deiner Führung würdig seyn, —
Daß ich sündlich besser werde,
Nie ein Tag mich darf gereu'n!
Sehe täglich mir zur Seite,
Wann mir manche Schwachheit winkt;
Sieh mir dann auch das Geleite,
Wann mein müdes Leben sinkt.
Sey in einer Welt voll Mängel
Stets mein Schild und mein Panier!
Du, mein Schutzgeist, Gottes Engel,
Weiche, weiche nicht von mir!

Siebenter und letzter Abschnitt.

Andachtsübungen für verschiedene Stände
und in verschiedenen Umständen.

Etwas für alle Stände.

Fürbitte für alle Menschen.

Alle Menschen Vater! Erbarmender und Begnadigender Aller! Du willst nicht, daß ein einziges Deiner Geschöpfe unglücklich sey! Du willst Allen wohlthun, Alle erfreuen, segnen, selig machen! O Du unser, unser Aller Vater — könnt' ich mit dem Geiste Deiner allgemeinen Menschenliebe für meine Brüder beten, wie für uns Jesus Christus betete, da Er noch unter uns auf Erden wandelte! Wäre mein Herz nur nicht so gleichgültig gegen die Wohlfahrt und das Elend meines Geschlechtes! könnt' ich nur mit mehr Theilnehmung daran denken und dafür beten!

O, lehre Du mich's, Vater aller Menschen! O, erwecke Du mich, herzlichste Gebete für sie vor Deinen Thron zu bringen! erwecke mich gerade jetzt — es nach meinem besten Vermögen zu thun!

Wer Mensch heißt, Vater! ist Dein Kind, ist mein Bruder, oder meine Schwester. Wer Mensch heißt, Vater! sey auch von mir Deiner Vaterliebe empfohlen. Freilich auch ohne meine Fürbitte liebest und segnest Du Deine Kinder: aber Du heißest mich doch auch für Andere bitten. Um meiner Fürbitte willen segnest Du mich, und durch mich Andere; ich und Andere durch mich werden dadurch Deines Segens fähiger. Du gebeutst nichts umsonst! Deine Gebote sind Liebe, Segen, Erbarmung!

O Vater aller Menschen! segne alle meine Brüder und Schwestern auf der weiten Erde! Möcht' ich Biedlen, möcht' ich Allen zum Nutzen, Allen zum Segen werden! Möchten Alle Dich kennen, Dich lieben, Dich verehren, Dir gehorchen — Dir und Deinem Sohne Jesu Christo ähnlich werden! O, laß Deine Wahrheit immer weiter leuchten, und Dein Evangelium aller Menschen Herzen erfreuen!

Stärke alle Liebenden in der Liebe, alle Leidenden in der Geduld, alle Glaubenden im Glauben, alle Hoffenden in der Hoffnung, alle Streitenden im Streite! Erwecke Dir immer mehr Anbeter; stärke die Anfänger im Guten durch augenscheinliche Segnungen; warne und schrecke zurück die Schwachen, welche den Weg des Lebens verlassen wollen; bring die Gebesserten, die nach Vollkommenheit streben, ihrem Ziele näher; laß der Guten immer mehr, der Bösen immer weniger, und die Guten durch die Bösen nicht unterdrückt werden.

Gieb den Regenten der Erde Weisheit und Demuth, Gerechtigkeit und Friedensliebe, daß sie die Freude des Guten, die Zuflucht des Bedrängten, und der Schrecken des Lasters werden.

Erleuchte, erwärme alle Lehrer des Evangeliums, alle Bischöfe und ihre Räte, Pfarrer und Prediger, Seelsorger und Beichtväter! Gieb ihnen Weisheit und Muth, Salbung und Segnungskraft, Liebe und Geduld, Wachsamkeit und Trieb zum Gebete! Segne alle Verkünder der heiligen Religion, und besänftige, bekehre, heilige alle ihre Feinde!

Sey der Schutzgott aller Eltern und aller Kinder, aller Herrschaften und aller Dienstboten, aller Reisenden und aller Stillwohnenden!

Erfreue alle Leidenden! Offenbare Dich als den Gott aller Wittwen, als den Vater aller Waisen, als den Rechtweiser aller Irrenden, als den Lehrer aller Unwissenden, als den Helfer aller Hülflosen! Verlaß den Armen nicht, daß sein Vertrauen auf Dich nicht wankt! Gieb

den Hungrigen Brod, und Labung den Schmach tenden! Dich erkenne die muntere Jugend! Dich preise das männliche Alter! An Dich halte sich der zitternde Greis! — Erquickte Du alle Kranken, und der Sterbende freue sich mit Zuversicht Deiner, und des ewigen Lebens, das Du ihm durch Jesus Christus geschenkt hast! Erfreue Du Alle, die gebären, und Alle, die geboren werden. — Laß Alle Dich erkennen und Deiner Vaterliebe froh werden! Vater Aller! erbarme Dich Aller. Besonders empfehle ich Deiner väterlichen Erbarmung alle meine Mitchristen, meine Pfarrgenossen, meine väterliche Obrigkeit, meine Wohlthäter und Freunde, meine Hausgenossen und Nachbarn.

Segne Alle, die mich lieben, und begnadige Alle, die mich hassen! Vergilt dem, der mir Gutes thut, Gutes mit Gutem, und dem, der mir Böses thut, Böses mit Gutem, und bekehre ihn zu Dir und zur Liebe — daß er gut und selig werde — durch Jesus Christus, Amen!

Gebet für Brautleute.

Vor Empfangung des Sakraments.

Gott der Liebe! blicke gnädig auf uns herab, die wir gekommen sind, vor Deinem Angesichte und in Deiner heiligen Kirche unsern gegenseitigen Bund der Liebe bekräftigen, genehmigen und einsegnen zu lassen. Laß durch das Band Deiner Liebe, welche allein unvergänglich ist, uns gegenseitig vereinigen, und in unserm neuen Berufe jene Einheit und Einigkeit offenbar werden, welche statt findet zwischen Christus und seiner heiligen Kirche auf Erden. Erfreue uns heute, o Herr, mit dem Ausguß Deiner Gnaden, welche Du mit dem heiligen Sakramente der Ehe verbunden hast; erhöhe unsere beiderseitigen, andächtigen Bitten um Deine Erleuchtung und Deinen Beistand, der Du lebest und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Nach der Einsegnung.

Gott, unser Vater! Du hast uns heute Deine Gnade, die uns heiligt, stärket und vereinigt, durch das

Sakrament der Ehe mitgetheilt. Entzünde in uns täglich die Flamme Deiner Liebe, damit sie nie durch Abneigung, Zwietracht, Zank, oder was immer den ehelichen Frieden stören könnte, ausgelöscht werde, sondern, wie heute, eine reine Flamme bleibe! Sey allzeit mit Deinem heiligen Geist uns nah, daß wir, als christliche Ehegenossen, unsern Beruf treu erfüllen, und zur Erbauung unserer Hausgenossen und Nachbarn in Deinen Geboten vor Dir wandeln, durch Jesum Christum, unsern Herrn.

F ü r E l t e r n .

Wie sie ihre Kinder frühzeitig zur Erkenntniß Gottes führen sollen.

„Alle Menschen (auf diese oder ähnliche Weise sollten die Eltern ihren Kindern die wichtigsten Wahrheiten vortragen), alle Menschen, mein Kind! haben insgesammt einen einziigen unsichtbaren Vater, welchen sie Gott nennen. Du siehst deine Eltern, du kannst deinen Vater bei der Hand nehmen. Aber Gott können wir weder mit den Augen sehen, noch mit den Händen betasten. Dessen ungeachtet kannst du gar leicht merken, daß Gott da ist, und kannst es aus dem merken, was Er thut. Er macht, daß die schöne Sonne zu rechter Zeit scheint und nicht scheint; Er macht, daß es zu rechter Zeit regnet und nicht regnet; Er macht, daß es zu rechter Zeit kalt, und zu rechter Zeit warm wird, damit zu rechter Zeit Futter für das Vieh, und Speise für dich und alle Menschen hervortwächst. Er macht, daß sich für die Nahrung immer etwas Altes aufbewahren läßt, bis wieder etwas Neues nachwachsen kann. Noch mehr, liebstes Kind! Gott macht es, daß die Kinder sehen, hören, riechen, schmecken, fühlen, und sich nach Herzenslust bewegen können. Gott macht es, daß die Eltern ihre kleinen Kinder, die ihnen zu nichts helfen können, gar so lieb haben, daß sie dieselben nähren und pflegen, kleiden und schützen, erfreuen und belehren. Gott giebt selbst den Eltern alles das, wodurch sie sich und ihre Kinder ernähren und erfreuen. Mein Kind! würde Gott das alles thun wollen, wenn Er nicht ein guter Gott wäre, wenn Er uns Menschen, Eltern und Kinder nicht herzlich lieb hätte? Würde Gott das alles thun können, wenn Er nicht ein mächtiger Gott wäre, wenn Er nicht die Wolken nach Belieben heruntreiben, und das

Sonnenfeuer und das Sonnenlicht immer erhalten könnte? Würde Gott das alles so einrichten, in allem so genau die rechte Zeit und das beste Maß treffen, daß es nirgend zu viel, nirgend zu wenig ist, wenn Er nicht einen großen, den größten Verstand hätte?

Mein Kind! ich hab dir nur erst das wenigste gesagt, und du würdest große Freude haben, wenn du mehreres von diesem guten, mächtigen, verständigen Wesen, von Gott wüßtest. So höre denn! Alle Menschen haben etwas in sich, das in ihnen denkt und will, das sie Seele nennen. Diese Seele stirbt nicht und geht nicht in's Grab, wenn man den todten Leib zu Grabe trägt. Sie lebt ewig, und wenn wir Gott lieben und seinen Willen thun, so wird sie ewige Freude, große unaussprechliche Freude genießen. — Kind! der Vater verbeut dir oft etwas, das du gern thun möchtest, und sagt: Laß es seyn — sonst geht es dir übel. Oft sagt Er dir: Thu dieß — sonst geht es dir nicht gut; thu dieß, thu jenes nicht; sonst muß ich dich züchtigen. So macht es Gott mit uns; gar viele Dinge verbeut Er uns, und andere gebeut Er uns. Er gebeut uns das Gute, verbeut uns das Böse, damit wir jenes lieben, achten und thun, dieses hassen, verabscheuen und meiden sollen. Du wirst es nach und nach alles lernen. Ueber diese Gesetze freue ich mich, und alle gute Menschen auf Erden. Denn ich weiß, Gott ist weiser als ich, und es kann mir am Ende nicht fehlen, wenn ich thue, was Er will. Darum, wenn ich etwas zu thun oder zu lassen vorhabe, so frage ich mich selbst: Was hat Gott in dieser Sache geboten oder verboten? und dann richte ich mich nach seinem Gebot, und nach meinem Wissen, was Er wolle. Und wenn ich nach meinem Wissen thue, was recht ist: so wird mir um und um wohl, und ich bin vergnügt. Manchmal bin ich nicht wachsam genug, und thue gerade das, was ich unterlassen sollte. Ich betrage mich so oft gegen Gott, wie ihr Kinder in der Stunde des Ungehorsams euch gegen eure Eltern betraget. Dann sagt mir das Gewissen: Du hast eine Sünde begangen; dann werd' ich traurig, und zittere vor der Strafe Gottes. Denn Gott strafet auch, aber nur wie der beste Vater seine ungehorsamen Kinder strafet. Dann muß ich das Uebel ertragen, das mir der Ungehorsam zugezogen hat. Freilich strafet Gott die Fehler der Menschen mit Weisheit, und ist gelinde, sieht oft lange zu, und wartet auf Besserung. Aber Er muß doch strafen, weil es die Menschen nicht anders geschehen lassen, weil Er heilig, weil Er

gerecht ist. So ist es, mein Kind! jetzt vergiß nimmer, was ich dir alles gesagt habe, und laß es dir oft zu Sinn kommen, und erzähle es andern Kindern, und frage sie, ob sie's auch wissen, und frage mich, wenn es dir aus dem Sinne gekommen ist. Ich will es dir nochmal sagen: Gott ist der unsichtbare Vater aller Menschen, gütig gegen alle seine Kinder, — mächtig, auch die Sonne und die Wolken zu regieren, — Er bereitet uns Nahrung, daß wir nicht verhungern, sondern satt werden, und oft noch was übrig bleibt; Er reicht uns Kleider dar, daß uns nicht friert; Er schafft uns Wohnung und mancherlei Bequemlichkeiten; Er ist der beste Vater der Kinder, der die Eltern bewegt, sie zu lieben und ihnen Gutes zu thun; Er ist der Erhalter unsers Lebens und unserer Seele auch nach dem Tode; Er ist der weiseste Gesetzgeber, der nur Gutes gebietet, und Böses verbeut, der die Gehorsamen belohnet, und die Ungehorsamen bestrafet..

Kind! das ist mein lieber Gott, das ist auch dein lieber Gott. Wenn ich mich seiner recht freue; so kann ich mich nicht enthalten, so zu denken und so zu sprechen, als wenn ich Ihn vor Augen sähe. Dann sage ich etwa: „O Du, mein Liebster Gott! ich liebe Dich herzlich, und will gerne Deine Gebote halten; Ich freue mich sehr, daß Du mir Kinder gegeben hast, die gleichfalls Dich kennen, und Dich lieben, und die auch durch Dich und in Dir selig seyn werden, Amen, Amen.“ Dieß Sagen zu Gott, und dieß Denken von Gott, und dieß Wünschen und Wollen vor Gott nennen wir beten, und es ist ein gottgefälliges Gebet, wenn es aus dem Herzen kommt, und aus dem Herzen zu Gott empor dringt. Kind! Gott weiß alles. Er weiß also auch, wann wir beten, und Er hat Freude daran. Darum bete ich gern, wenn ich mir eine recht gute Stunde machen will. Du wirst auch einmal gern beten wollen, aber noch bist du zu unerfahren.“

Und so sollen die Eltern mit ihren Kindern reden, so oft sie dieselben unterrichten wollen. Wer die Kinder recht erziehen will, muß selbst ein Kind werden. Und wenn die Eltern sich schämen, oder zu träge sind, mit den Kindern nach Kinderweise umzugehen; so sind sie nicht werth, Eltern zu heißen.

Ueberhaupt sollen sich die Eltern alle erdenkliche Mühe geben, die Wahrheit, daß alles Gute, was durch Menschenhände an uns kommt, auch das, was wir selber bearbeiten,

von Gott herrührt, Ihm zuzuschreiben, Ihm zu verdanken ist, ihren Kindern recht tief in das Herz zu legen. Ich will ein einziges Beispiel anführen.

„Kind! woher kommt das Brod? Es ist wahr, Menschen bearbeiten das Feld; Menschen pflanzen, säen und drnten; Menschen sammeln das Getreid in die Scheunen; Menschen mahlen das Korn; Menschen backen Brod; Menschen verkaufen und kaufen Brod. Aber wer gab dem Menschen den ersten Samen dazu? wer hat das Erdreich gemacht, worein der Samen gelegt wird? wer hat den Menschen Augen gegeben, Korn und Feld zu sehen; Hände, das Feld zu pflügen und das Korn auszustreuen; Verstand, es nach Ordnung und zum Nutzen zu thun? wer hat das Holz und Eisen zum Pfluge gemacht? wer das Ros oder die Ochsen geschaffen, die dem Pfluge vorgespannt werden? wer läßt die Sonne aufgehen, damit das Erdreich erwärmet; wer regnet, damit es befeuchtet; wer thaut, damit es angefeuchtet werde? wer sendet Winde, wer Ungewitter, wer alles, was zur Fruchtbarkeit dienet? und wenn das Korn gereift ist, wer giebt den Stahl zur Sichel, und den Wegstein zum Sichelwehen? wer das Band, womit die Garben gebunden werden? wer das Holz zum Wagen, auf dem das Korn weggeführt wird? wer das Holz zur Scheune, worin es aufbewahrt wird? wer giebt Kraft zum Dreschen? wer den Mühlstein zum Mahlen? wer das Wasser, das die Mühle treibt? wer das Tuch zum Sack, worin das Mehl aufbehalten wird? wer die Erde zum Leim und den Backsteinen, woraus der Backofen gebaut ist? wer schafft Feuer und Wasser, ohne welches kein Brod gemacht werden könnte? wer das Metall, woraus Geld gemacht ist, und wofür wir Brod kaufen? Von wem ist also dieß alles, der Samen und das Erdreich; der Pflug und die Vorspann, der Ackermann und das Leitseil, der Regen und die Winde, der Thau und die Sonne, die Sichel und der Wegstein, das Band und die Garben, der Wagen und die Scheune, der Mühlstein und das Wasser, das Mehl, der Sack, der Backofen, das Feuer, das Geld und das Brod? Alles Gute komme von Gott — Gott ist es, mein Kind! der das Brod aus der Erde hervortwachsen läßt, und das Menschenherz damit stärket.“

* * *

So schön und empfehlenswerth es ist, daß jede fromme Mutter ihr Kind früh genug den himmlischen Vater kennen lehre: so ist es doch eben so sehr zu empfehlen, daß jede Christlich:

gefinnte Mutter ihr Kind, so früh wie möglich, den Herrn Jesus Christus als unsern Freund, Heiland und Erlöser kennen, und zu ihm beten und vor ihm wandeln lehre. Am allerbesten aber wird es seyn, wenn die Mutter ihr Kind, so früh wie möglich, zu Jesus führe, und durch Jesus mit seinem und unserm Vater im Himmel immer mehr bekannt mache, und den Einsprechungen des heiligen Geistes gehorchen lehre.

Daß dieß in frommen Familien keine so schwere Sache, und im Grunde das süßeste Geschäft, der frommen Mutter sey, ihr Kind aus dem Herzen zu Jesus und zu seinem und unserm himmlischen Vater beten zu lehren; in irdisch, gesinnten Familien aber wo nicht eine unmögliche, doch äußerst mühsame Arbeit sey, beweiset der Augenschein bei Eltern, die Versuche davon gemacht haben. Einer meiner besten Freunde erkennt es in seinem hohen Alter noch als die größte Gnade Gottes, daß ihn seine Eltern in den frühesten Jahren zu Jesus und zum Vater im Himmel aus dem Herzen beten lehrten.

Aber ach! wie ist die Gottesfurcht aus so vielen Familien gewichen! Leider! hat Gott, Jesus, der Eingeborne des Vaters, keinen Altar mehr in so vielen Haushaltungen, wo er sonst aus und eingieng.

Gebet der Eltern für sich und ihre Kinder.

Du Gott, Du Urquelle aller Liebe und aller Vereinigung, Du hast unsere Ehe gesegnet, und uns mit Kindern erfreut. Verleihe uns die Gnade, unsere Pflicht als Verhehlichte und als Eltern immer genauer zu erkennen, und gewissenhafter zu erfüllen. Laß uns nie vergessen, daß wir auch im Ehestande den Tempel des heiligen Geistes, unsere Leiber, in Ehren halten sollen, und sie nie durch Sünden der Unzucht entweihen dürfen. Erhalte die Eintracht und den Frieden unter uns; beschütze uns gegen alle Gefahren des Leibes und der Seele; sey unser Trost in trüben, unsere Freude in glücklichen Tagen; sey unsere Kraft zur Erfüllung unserer Pflichten, und das Ziel all unserer Hoffnungen. Ergieße in unsere Herzen Deine heilige Liebe, daß wir stets wie vor Deinem Angesichte wandeln, und unsern Kindern, die Du uns zur Erziehung anvertraut

anvertraut hast, mit guten Beispielen in allen Tugenden vorleuchten, wodurch sie in Deiner Lehre und Zucht erzogen, und vor dem Verderben der Welt bewahret werden mögen. Verleihe aber auch unsern Kindern ein gelehriges und folgsames Herz, bewahre sie vor jeder Verführung, entwickle in ihnen die Keime des Guten durch die Einwirkung Deiner Gnade, und vollende in ihnen jede christliche Tugend durch Deinen heiligen Geist, von dem sie auch ihren Anfang erhalten hat! Wir bitten Dich um diese Gnade im Namen Deines Sohnes, Jesus Christus, und hoffen deswegen die Erhörung unserer sehnlichsten Wünsche und unserer angelegentlichsten Bitte. Amen.

Der Landmann vor seinem Gott.

Mein lieber Herr, Gott! ich darf auch zu Dir kommen, so gut, wie jeder andere Mensch. Du bist so gut mein Gott, wie aller Menschen Gott. Du weißt meine Umstände besser, als ich's sagen kann. Du sahst mich, als ich heute aus dem Hause gieng, und ehe ich den Mund aufthue, ist dir's bekannt, was ich sagen möchte. Es ist meine größte Freude auf Erden, daß ich an Dir einen Freund habe, dem ich hinter dem Pfluge und in der Kirche all mein Elend klagen darf, Du weist Niemand ab, der zu Dir kommt. Du bist wie Dein Sohn, als Er auf Erden herumwandelte, so freundlich, so barmherzig. Er gieng in arme Hütten, und konnte Niemand weinen sehen; Er weinte mit, und half dem, der Ihn darum bat. So gut bist Du gegen mich, wie Er gegen Jedermann war. Er, Dein Sohn, starb auch für mich; auch mir zum Guten gieng Er in den Himmel zu Dir hinauf: seine Jünger sahen Ihn hingehen, und haben's überall erzählt. Auch ich darf Dich Vater nennen, und kann mir's nicht anders denken: nachdem Du Deinen Geliebten für mich dahingegeben hast, so kann Dich keine Gabe gereuen. Der das Beste giebt, was Er geben kann, der giebt alles und hat im Grunde schon alles gegeben, was uns mangelt, und was zu haben uns gut ist.

Nun höre, lieber Vater! wie's mit mir steht. Das Hauswesen liegt mir so schwer auf dem Herzen, ich weiß nicht, wovon ich zuerst reden soll. Ich möcht' alles recht thun, wie's in den zehn Geboten, wie's in meinem Gewissen und in dem heiligen Evangelium drin geschrieben steht, und kann's nicht recht zuwege bringen. Oft bricht mir die Geduld, oft fallen mir allerhand Gedanken ein, die nicht recht sind. Oft kommt mir ein Wort heraus, das besser drin bliebe, und sobald es heraus ist, gereuet es mich. Dann fällt mir wieder ein, was ich in der Jugend gethan habe. Es ist mir freilich nicht lieb, daß ich gesündigtet habe, aber gesündigtet hab' ich doch. Gebeichtet hab' ich oft, und weiß nicht, ob ich's recht gemacht habe. Der Vorsatz war wohl auch nicht kräftig genug, und nach der Beicht war's oft wieder wie vorher. Doch Deiner Erbarmungen, höre ich überall, sey kein Ende. Darum vertraue ich auf Deine Gnade, und mein Vertrauen kann nicht zu Schanden werden. Wenn Du uns schwache Menschen nicht wolltest selig machen: so wäre Dein lieber Sohn wohl nicht zu uns herunter gekommen. Aber Er kam ja eben darum auf die Erde herab, daß Er uns mit sich in den Himmel hinaufnahme. — Auch das macht mich nicht verzagt, daß ich unter den Menschen so ungeachtet dahingehe, und Niemand viel aus mir macht. Ja, mein lieber Herr, Gott! ich freue mich vielmehr, daß ich gering bin. Waren doch die Hirten zu Bethlehem auch geringe Leute, und doch haben's ihnen die lieben Engel zuerst gesagt, daß das Wort Fleisch geworden. Herodes, der doch Fürst und König war, konnte den neugebornen Heiland nicht erfragen, und die Hirten haben Ihn gleich angetroffen. Da sieht man's klar, Vater! Du giebst auf keine Person Acht, Dir ist der Bauer, wie der König, und wer Dich suchet, der findet Dich. Darum denke ich allemal mit Freuden an Dich, und wenn ich Deinen Namen höre, so ist mir wohl un's Herz. Auch muß Dein Sohn mich so lieb, wie die Gelehrten und Reichen, gehabt haben, weil Er für mich, für mein Weib und für meine Kinder so gut, wie für die Reichen und Gelehrten, gestorben ist. Diesen Deinen Sohn möcht' ich

einmal sehen. Noch hab ich Ihn nie gesehen, aber Thomas hat Ihn gesehen, und geglaubt. Ich will glauben, ob ich Ihn gleich nicht gesehen habe. Man liest ja im Evangelium: Selig sind, die glauben, und nicht gesehen haben; darauf verlasse ich mich. Muß ich doch auch das liebe Körnlein in die Erde säen, und dann lange warten, bis die Aernte kommt: und die Aernte kommt doch. Es wird auch schon eine Zeit kommen, wo ich den guten Herrn, der sich für mich armen Sünder kreuzigen ließ, sehen kann. Mein lieber Herr, Gott! laß Dir auch mein Weib und meine Kinder empfohlen seyn. Laß es allzeit friedlich zugehen in meinem Hause! Die Kinder gehören Dein, Du hast sie uns gegeben. Laß sie nicht Böses an ihren Eltern sehen, und recht viel Gutes von ihnen lernen. Für meine Feinde, und für Alle, die mich unfreundlich ansehen, bitte ich Dich auch: laß ihre Wiesen gesegnet, und ihre Felder fruchtbar seyn. Sie wissen's nicht, wie redlich ich's mit ihnen meine. Für den Landesherrn bitte ich Dich, wie ein Unterthan beten kann: laß ihn lang leben, und gut regieren, und stärke ihn, daß er die Schmeichler und Lügner von sich weise. So schwer es mir wird, so gebe ich ihm gern, was ich geben kann, weil's drin steht in dem Evangelium vom Zinsgroschen: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist! Wende von unserm lieben Vaterlande Krieg, Theuerung und Pest ab, nimm uns den heiligen Glauben nicht, und steh unserm Pfarrer bei, daß er lehre, was recht ist, und thue, was christlich ist. Wenn's dann einmal zum Sterben kommt, so verlaß mich nicht. Du hast mich aus dem Leibe meiner Mutter an's Tageslicht gebracht, ich hab dort nichts um mich gewußt. Du warst mein Gott in der Wiege, und bis auf diese Stunde. Und Du wirst auch in der Todesstunde mein Gott seyn. Jesus Christus ist schön gestorben: laß auch meine letzten Worte seyn: Vater! in Deine Hände empfehle ich meinen Geist. Und wenn ich einst nicht mehr hier bin: so sey Du der Brodvater meiner Kinder — und laß mein Weib nicht Hunger leiden, Amen.

Gewissensforschung

für

Hausväter und Hausmütter, d. i. für die, welche mehrere Diensthoten (Diener, Arbeiter, Gesellen, Knechte, Mägde, Hausgenossen) unter sich haben.

1. Habe ich dem Gesinde, meinen Untergebenen u. den verheißenen Lohn ganz und zu rechter Zeit gegeben?
2. Habe ich den Lohn nicht zu niedrig angesetzt, und die Kost nicht so schlecht und sparsam gegeben, daß der Diensthote kaum den Hunger stillen konnte?
3. Habe ich meine Diensthoten so behandelt, wie ich wünschte, daß eine Herrschaft mit mir umginge, wenn ich ein Diensthote wäre? Das ist die Hauptfrage, das ist der Probstein aller wahren Tugend für Herrschaften.
4. Habe ich den Knechten und Mägden ihren Dienst nicht zu schwer gemacht? habe ich ihre Kräfte nicht zu sehr angespannt? habe ich ihnen auch Zeit zur Erholung und Ruhe gegeben?
5. Habe ich ihnen die Last ihres Dienstes, und die Härte ihres Schicksals auch erleichtert, so viel es ihnen gut, und für mich Pflicht ist?
6. Bin ich, bei allem nöthigen Ernste, mit ihnen auch milde und liebreich umgegangen? haben sie an mir zu rechter Zeit einen freundlichen, zufriedenen Gesichtszug erblickt? haben sie von mir zu rechter Zeit gute, ermunternde Worte gehört?
7. Habe ich ihnen nach Art ihres Wohlverhaltens zu rechter Zeit Belohnungen ausgetheilt? habe ich ihnen wieder zu rechter Zeit im ernsthaften Tone Befehle und Ermahnungen gegeben, mit weiser Strenge auf Genauigkeit in ihren Verrichtungen gedrungen? habe ich an ihnen zu rechter Zeit die angedrohte und verdiente Strafe vollziehen lassen?
8. Habe ich bei ihren Fehlern, die aus bloßer Unwissenheit und Uebereilung herrühren, eine christliche Geduld bewiesen? habe ich bedacht, daß ich auch selbst mannigfaltig fehle, und mit fehlenden Menschen zu thun habe? oder habe ich vielmehr bei jedem, auch geringsten, oft aus bloßem Versehen begangenen, oft nur eingebildeten Fehler den ganzen Tag, oft auch die ganze Woche durch, mit Schimpf- und Scheltworten ihr bitteres Leben nur noch bitterer gemacht? hat es etwa gar das Ansehen, als wenn

die Frau des Hauses mit den Dienstboten in einem ewigen Kriege von einem Tag auf den andern fortlebte? hab' ich es auch reiflich genug überlegt, daß es Sünde sey, dem gereizten Zorne nachzugeben, und ihm das Auge, die Zunge, die Hand u. zur Befriedigung seiner Wünsche zu überlassen?

9. Habe ich mich nicht durch wiederholte Ausbrüche des Zorns und der Ungeduld bei meinen Untergebenen lächerlich, und sie selbst gegen alle meine Drohungen gleichgültig gemacht?

10. Habe ich nie einen Kranken, oder sonst hilflosen, und jetzt unbrauchbaren Bedienten ohne allen Beistand aus dem Hause gestoßen, oder sonst grausamer behandelt, als etwa ein guter Mensch mit den Hausthieren umgeht?

11. Habe ich Sorge getragen, daß wahre Gottesfurcht und christliche Frömmigkeit unter meinen Untergebenen inwohnend und wie ein fester Hausgenosß werden möchte?

12. Bin ich durchaus gesinnt, wie Josue gesinnet war: Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen?

13. Bin ich bei der Wahl der Dienstboten vorsichtig genug, daß ich keine lasterhaften, verführten oder verführenden Dienstboten in mein Haus nehme? entferne ich die bösen, angesteckten und ansteckenden Schafe aus meiner Heerde, sobald ich die Seuche gewahr werde? bin ich wachsam genug, um das Uebel im Keime zu entdecken? dulde ich keine offenbaren Lasterthaten in meinem Hause?

14. Dringe ich mit allem Nachdrucke darauf, daß meine Dienstboten dem öffentlichen Gottesdienste beizuhören? gehe ich ihnen selbst mit einem ermunternden Beispiele voran?

15. Versammle ich, wenn es sich thun läßt, mein ganzes Haus, wenigstens am Abende, und bete ich mit allen den Meinen gemeinschaftlich zu Gott um Weisheit und Segen?

16. Warne ich sie vor Verführung und vor der Sünde, sobald ich eine Gefahr bemerke? schaffe ich den Anlaß zur Verführung aus dem Wege? suche ich sie von dem vertrauten Umgange mit andern bösen Menschen abzuhalten?

17. Trane ich ihnen nicht zu viel von meinen Gütern ohne Aufsicht an? mache ich sie nicht durch gar zu reizende Gelegenheiten zu Dieben? oder veranlasse ich nicht vielleicht durch zu strenge Aufsicht eben dieselbe sträfliche Untreue bei ihnen?

18. Habe ich keinen aus meinen Untergebenen zum Bösen angelockt? habe ich in ihrer Gegenwart nie zu frei von Glaubens- und Tugendlehren gesprochen oder sprechen lassen? habe ich ihnen nie durch meine Ausschweifungen ein böses Beispiel zu gleichen Ausschweifungen gegeben? habe ich durch sie keine verläumderische Gerüchte ausbreiten, keine Rachgier an meinen Feinden ausüben, keine geheimen Betrügereien gegen meinen Nächsten oder gegen die Obrigkeit ausführen lassen? habe ich sie nie zu Unterhändlern meiner unzünftigen Absichten gemacht? habe ich nie ihre Unschuld und Keuschheit irgend einer Gefahr ausgesetzt? habe ich es genug überdacht, daß Gott einst von mir strenge Rechenschaft über jede aus meiner Schuld verwährlosete Seele fordern werde?

19. Halte ich die Kinder von den Dienstboten abgefordert, daß keines aus jenen durch diese verdorben, daß unter diesen durch jene der Hausfriede nicht gestört, und das Ansehen des Hausvaters und der Hausmutter durch beide nicht geschwächt werden kann?

20. Habe ich es nicht geschehen lassen, daß meine Kinder wie kleine Haustyrannen mit den Dienstboten umgingen?

21. Habe ich es nicht bald so weit gebracht, oder keh' ich wenigstens nicht in Gefahr, es so weit zu bringen, daß ich mir alle vierzehn Tage um einen neuen Dienstboten umsehen muß, und daß auch die Frömmsten, Geduldigsten nicht länger, als höchstens einen Monat bei mir ausdauern können?

22. Ist Christus in meinem Hause? Tragen alle Glieder der Familie sein Bild? Könnte ich, vor Gottes Angesicht, behaupten: Mein Haus ist ein Christenhaus, meine Haushaltung eine christliche? Schämen sich meine Hausgenossen unsers Herrn und seines Evangeliums nicht?

Für Dienstboten.

(Knechte, Mägde, Gesellen, Hausgenossen.)

1. Gott will, daß ich ein Dienstbote seyn soll, und was Gott will, das ist das Beste. Ich traue es der Vorséhung einfältig zu, daß es für mich besser sey, Knecht oder Magd, Kinderwärterin oder sonst eine Art Dienstbote zu seyn, als etwas anders. Kein Sperling fällt zur Erde, ohne den Willen des himmlischen Vaters: ich bin Ihm ja doch mehr als ein Sperling!

2. Gott hat mich berufen, Andern zu dienen. Aber dieser Beruf ist nur für dieses Leben, und auch diese Lebenstage sind bald vorüber: denn was das künftige Leben betrifft, so bin ich so gut, als alle Herren und Frauen, als alle Könige und Königinnen, durch Jesus Christus zur ewigen Freiheit, zur Miterbschaft seines himmlischen Reiches berufen.

3. Ich kann als Diensthote so fromm seyn, als in irgend einem andern Stande. Wenn ich meiner Herrschaft treu diene, so diene ich Gott; und wenn ich Gott redlich diene, so bin ich fromm genug. Nicht nur Beten ist Gottesdienst; mich aus Gehorsam gegen Gott nach den Umständen richten, in die mich sein Wille gesetzt hat, auch das ist Gottesdienst. Herr! Dein Wille geschehe! Du hast es so gemacht.

4. Wenn ich als Diensthote ohne Ausnahme treu, redlich und gewissenhaft bin, so gefalle ich Jesu Christo, und mache meinem Glauben Ehre. Alle Menschen stehen im Dienste Jesu Christi, Herren und Diener, Frauen und Mägde; aber der nur, der seinen Willen thut, kann Ihm gefallen; er mag Herr oder Knecht seyn; und wer seinem Herrn Jesu Christo gefällt, dem kann im Leben und Sterben nicht anders, als wohl seyn. Der Beifall Jesu Christi ist mehr werth, als alle Güter der Erde.

5. Ich will in allem so handeln, wie ich es mit aller Billigkeit von meinem Diensthoten verlangen könnte, wenn ich die Herrschaft wäre. Hätt' ich es gern, im Falle, daß ich Herr oder Frau wäre, wenn mich ein Diensthote bestehlen, betrügen, verläumdern, betrüben würde? Hätt' ich es nicht gern, wenn ein Diensthote meine Ehre und meinen Nutzen, wie seine eigene Ehre, wie seinen eigenen Nutzen beförderte? Was ich also an einem Diensthoten billigte oder mißbilligte, wenn ich seine Herrschaft wäre, das will ich jetzt als Diensthote auch thun oder nicht thun.

6. Der Herr des Himmels legte Knechtsgestalt an, und machte sich zum Knechte aller Knechte. Jesus Christus that nicht seinen Willen, der Wille seines Vaters im Himmel war Ihm Speise und Trank. Also will ich auch nicht meinen Willen thun, sondern den Willen Gottes. Er will, daß ich dienen, daß ich gehorchen soll. Jesus Christus kam nicht, bedient zu werden, sondern zu dienen; wie leicht kommt mich jetzt das Dienen an?

7. Wer im Kleinen untreu ist, der ist es auch im Großen. Ich werde mir also auch nicht die geringste Untreue erlauben; nichts verstecken, nichts verhehlen, nichts verkaufen, nichts verschenken von dem, was der Herrschaft zugehört, keine Speise, nichts Uebergebliebenes, keinen Bissen Brod, keinen Faden; keinen Heller mehr verrechnen, als ich ausgegeben habe.

8. Wer mit Christo leidet, wird auch mit ihm verherrlicht. Wenn ich also etwas ohne meine Schuld zu leiden habe: so will ich es leiden vor Gott, als ein Jünger Christi. Freuen will ich mich, wenn ich seiner Leiden theilhaftig werde, indem mir jedes Leiden dieser Art in der Ewigkeit unaussprechliche Freuden bringen wird. Jedes zurückgehaltene Wort des Unwillens; jede unterdrückte Rechtfertigung meiner selbst gegen falsche Anklagen; jede ehrerbietige Gelassenheit bei ungerechten Vorwürfen; jedes edelmüthige Stillschweigen bei dem beißenden Gespött über meine christliche Nachgiebigkeit hat einen großen Lohn im Himmel: — nichts von all dem wird der Allwissende vergessen, nichts wird der Heilige unbelohnt lassen.

9. Habe ich das Angenehme von Gott empfangen: soll ich nicht auch das Widrige von seiner Hand empfangen? Wenn ich also unter einer schlimmen, strengen und bössartigen Herrschaft zu stehen habe: so will ich auch da den Willen der Vorsehung verehren; nicht murren wider Gott, nicht murren wider meine Herrschaft will ich; üben will ich mich in Geduld und im Schweigen. Ich will mich ermannen, ihr nie eine gerechte Ursache zum Zürnen zu geben, und, so viel es möglich ist, jeder Gelegenheit zum Unwillen zuvorzukommen. Wenn ich aber durch alle christliche Klugheit nichts ausrichten kann; wenn ich es meiner Herrschaft durchaus nie recht machen kann: so will ich denken, daß ich es meinem Herrn im Himmel recht mache, wenn ich mit aller möglichen Treue und Gewissenhaftigkeit meinen Beruf erfülle. Ich will denken, daß mich Gott berufen hat, mit Christo Unrecht zu dulden, in Erduldung des Unrechts auszuharren, und ein Beispiel christlicher Tugend zu werden. Christus gab uns ja ein Beispiel, zu leiden, wie Er gelitten hat — ohne Schuld — schweigend wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geliefert wird.

10. An einem Christen soll alles Christlich seyn. Unverschämte Antworten, trotziges Betragen, freche Gesichtszüge, vorwitzige Blicke — dergleichen heidnische Aeußerungen führen nicht

von dem Geiste Christi her, und sind an einem Jünger Christi schlechterdings unerträglich, wenn auch seine Herrschaft noch so ungerecht gegen ihn wäre. Christliche Liebe überwindet das Böse durch das Gute.

11. Alles, was ihr thut, das thut im Namen unsers Herrn Jesu Christi, und danket Gott und dem Vater durch Ihn. Col. III, 17. Das ist allen Christen, das ist auch den Dienstkoten, das ist auch mir gesagt. Ich will also alles, was ich thue, im Namen Jesu Christi thun, als sein Jünger, so wie Er es thun würde, wenn Er sich in meinen Umständen befinden, wenn Er sichtbar vor mir stehen würde. Was ich so thue, das ist Euerid, wenn auch die Sache noch so gering und verächtlich wäre. Was in der Liebe geschieht, geschieht im Geiste Christi, und nichts ist so gering, das nicht in der Liebe geschehen könnte. Was kann geringer seyn, als eine Speise kochen? als ein Zimmer rein halten? als eine Thüre sanft auf- und zuschließen? und dennoch, so gering diese Sachen an sich seyn mögen: wenn sie nur in Liebe geschehen, so ist es göttgefällig gehandelt. Wie würde sich Jesus Christus an meiner Stelle betragen? das sey meine einzige Frage!

12. Ich stehe immer vor dem Angesichte Gottes, der mein Innerstes sieht. Vor Gottes allsehendem Auge kann sich keine Handlung, kein Gedanke, keine Begierde verbergen; alles ist offen, sichtbar vor Ihm. Ich will mich also vor allem tückischen, heuchlerischen, verschlagenen Wesen hüten. Der Herr sieht mein Herz, und Arglist gefällt Ihm nicht. Wie könnt' ich meiner Herrschaft schmeicheln, um etwa bei ihr mehr zu gelten? Gott sieht mein Herz, und der Schmeichler ist ein Greuel vor seinem Auge. Wie könnt' ich nur so lange fleißig arbeiten, als ich unter den Augen der Herrschaft stehe? Jesus Christus ist Zeuge aller meiner Gedanken, Wünsche, Handlungen, und wird einst über das Offenbare und Verborgene als Richter das für die ganze Ewigkeit entscheidende Endurtheil aussprechen. Augendienst wäre es ja, wenn ich nur so lange fleißig wäre, als die Herrschaft zusegen ist, und nachlässig, sobald sie den Rücken kehrt. Gottesauge — mein Zeuge: Gotteswort — mein Richter.

13. Aufrichtigkeit, Einfalt des Herzens — der wahre Adel des Menschen — eine besondere Tugend der Dienstkoten. Was ist Einfalt des Herzens anders, als das Bestreben, Gott allein in allen Dingen zu gefallen? „Seyd in allen

Dingen euren leiblichen Herren gehorsam, nicht mit Augendienste, als die ihr dem Menschen gefallen wollet, sondern als Knechte Christi mit Einfalt des Herzens, als die ihr Gott vor Augen habt; daß ihr den Willen Gottes von Herzen thut, und mit Guts willigkeit dem Herrn dienet, und nicht dem Menschen; weil ihr wisset, daß ein Jeder, was er immer Gutes thun wird, die Belohnung dafür von dem Herrn empfangen wird, er sey ein Knecht oder ein Freier.“ Welch' ein Trostgedanke! dem Herrn diene ich, nicht dem Menschen! Knechte Christi, nicht Knechte der Menschen, sind christliche Dienstkboten.

Gebet für Dienstkboten, Dienstgenossen.

Gott, mein Herr und Vater! nach Deiner weisen Anordnung will ich Deinen heiligen Willen im Dienen und durch Dienen vollbringen. Diese Pflicht liegt ja schon in meinem Namen: ich heiße Dienstkbote, Dienstgenoss, und was ich heiße, will ich, gestärkt durch Deine Gnade, auch seyn. So schwer mir in einzelnen Augenblicken die Bürde meines Standes vorkommen mag: ich will doch mit Dir, o mein Gott! zufrieden seyn, und nie klagen oder murren gegen die allmächtige Hand, die mir diese Bürde auferlegt hat. Selbst Dein Sohn nahm Knechtsgestalt an, und wollte lieber Andern aus Liebe dienen, als sich bedienen lassen.

Berleihe mir nur Deinen Beistand, daß ich Deinem Eingebornen in Demuth, Gehorsam und Geduld nachfolge, daß ich in meinen Vorgesetzten Dich verehere, das Evangelium mit den Früchten der christlichen Gerechtigkeit schmücke, und im Glauben und der Treue bis an's Ende verharre, Amen.

Für Jünglinge und Jungfrauen.

Euer Alter hat viele Feinde: ich möcht' euch gern wider den fürchterlichsten bewaffnen. Euer Alter hat viele Schätze: ich möcht' euch gern den köstlichsten wohl bewahren helfen. Der köstlichste Schatz — ist die Keuschheit, Keuschheit, Unbeflecktheit an Leib und Seele; der fürchterlichste Feind ist alles das, was euch diesen Schatz rauben kann. Ihr kennt den Schatz nicht: darum will ich ihn und seinen Werth euch kennen lehren. Ihr kennt

die Bewahrungsmittel dieses Schazes nicht: darum will ich sie euch kennbar machen.

I.

Von dem Werthe der Keuschheit.

1. Unkeuschheit verderbt Gesundheit und Leben: Keuschheit erhält Gesundheit und Leben. Wie viel blühende Jünglinge und Töchter, die die Lust ihrer Eltern waren, kürzten durch die Unzucht in ein frühes Grab? wie viel Unzüchtige tragen ein kraftloses Leben zur Schau, und wandeln als abgezehrte Schatten, als Todtengerippe herum? wer mag die häßlichsten, peinlichsten Krankheiten auch nur nennen, die aus diesem Laster entstehen? Der Unzüchtige sündigt an seinem Leibe: daraus ärtet er die Früchte der Unzucht zuerst an einem siechen, häßlichen, kraftlosen und geschändeten Körper ein.

2. Unkeuschheit schwächt die Kräfte der Seele, des Geistes: Keuschheit nährt und stärkt sie. Wie der Leib durch das wilde Feuer der Unzucht zerstört wird, und gleich einer angedorrtten Blume abfällt: so verliert sich mit der verschwelgten Lebenskraft das Gedächtniß, und die Vernunft sinkt zu einer beinahe viehischen Dummheit herab. Wenn sich vernünftige Geschöpfe der viehischen Lust überlassen, wie Pferde und Maulesel: ist es ein Wunder, daß sie auch am Verstand werden, wie verstandlose Pferde und Maulesel? Aber eine edle, unbefleckte Seele, wie viel faßt, versteht, erforscht sie, das dem Unreinen zu hoch und zu tief — zu göttlich ist? Wie wird der Geist der Weisheit in einem unreinen Hause wohnen?

3. Unkeuschheit bringt Schande: Keuschheit erwirbt Ehre. Der Unkeusche empfindet es wohl selbst am besten, daß Schande sein Lohn sey. Denn, warum verbirgt er sich bei Vollbringung seiner schändlichen Thaten? warum erröthet er bei dem geringsten Verdacht, der deswegen auf ihn fällt? Zwar er kann es gar bald so weit bringen, daß er nicht mehr erröthet; daß er nicht mehr finstere Kammeru zu den Werken der Finsterniß aufsucht: aber dann hat er alles Gefühl der Ehre verloren, dann liegt eben die größte Schande auf ihm, wenn er alle Scham ausgezogen hat. Nicht so der Keusche: er darf die Augen der Menschen nicht scheuen; der Tugendhafte begegnet ihm mit Achtung, und selbst der Unzüchtige schaut ihn mit stiller Verwunderung an, und kann es nicht begreifen, daß ein Jüngling, eine Jungfrau Muth und Stärke genug besitze, der Sünde zu widerstehen, die

Ihn, den Unreinen, wie einen Sklaven an eisernen Banden gefangen herumführt.

4. Unkeuschheit besleckt und drückt das Gewissen: Keuschheit erfreuet es. Der Unzüchtige mag immer einem Taumel der Lust hingegeben und darin wie begraben seyn: sein Herz ist doch niemals — wahrhaftig froh. Das Gewissen erwachet bald wieder, und redet zu laut: „Du bist unter das Vieh heruntergesunken! du bist der Verföhler der Unschuld! wie viele hast du in das Elend, in Schande und Dürftigkeit gestürzt! wie weit hat dein verführendes Beispiel um sich gegriffen! welch ein Greuel bist du in den Augen Gottes und aller rechtschaffenen Menschen!“ Hingegen der Keusche trägt ein ewiges Freudenmahl in seinem Gewissen mit sich umher.

5. Unkeuschheit ist die Pest der Familien, der Gesellschaft, des Staats, des menschlichen Geschlechts: Keuschheit der Segen der Familien, der Gesellschaft, des Staats, unsers Geschlechts. Wer's fassen kann, der fasse es: Unucht vergiftet die Nachkommenschaft, verheeret Volk und Fürsten, Weib und Mann, Kinder und Eltern — das Menschengeschlecht.

6. Unkeuschheit bringt Schrecken und Entsetzen vor Gott hervor: Keuschheit giebt Vertrauen auf Gott. Kann doch der Unreine das Auge nicht aufheben zum Reinsten! Aber der Freund der Keuschheit blickt mit Vertrauen hinauf zu dem Heiligen, dessen Augen Feuerflammen sind, und in dem keine Sünde ist.

7. Unkeuschheit schließet den Himmel zu, und rüret in die Hölle: Keuschheit, Keuschheit führt zur Anschauung Gottes, zum Umgange mit Jesu Christo, zur Seligkeit. Selig, die eines reinen Herzens sind, denn sie werden Gott anschauen!

* Ich wollte nicht deutlicher reden, und nicht mehr. Wer's verstehen soll, der versteht's gewiß; und wer's versteht, dem ist genug gesagt.

II.

Bewahrungsmittel der Keuschheit.

1. Meidet den Müßiggang. Der Müßiggang brüdet arge Gedanken, böse Begierden, wollüstige Einbildungen aus.

2. Meidet das Lesen schlüpfriger und herzverderbender Schriften. Dieß Lesen erhitzt euch Sinn und Blut,

macht eure Vorstellung vom Bösen lebhafter, eure Begierde feuriger, euer Herz weicher, die Lust zum Arbeiten schwächer — das Lafter süßer und zuletzt unentbehrlich.

2. Meidet alle Unmäßigkeit im Essen und Trinken. Denn diese bringt alle Leidenschaften in Gährung, betäubt die Vernunft, begräbt alle Achtung des Menschen gegen sich selbst, raubt alle Kraft zur Tugend — und macht die größten Ausschweifungen unvermeidlich. Der Unmäßige kann das Gute nicht mehr thun, das er wollte, und thut das Böse, das er nicht wollte.

4. Meidet verdorbene und verderbende Gesellschaft, wo der Muthwille böser Buben, wo die Frechheit schamloser Dirnen zu Hause ist, da betretet um Gottes Willen die Schwelle nicht: Tod, Sünde, Satan gehen da ein und aus.

5. Meidet alle Schauspiele, die, nach dem Urtheile männlicher Gewissensfreunde, eure Neigungen irleiten, oder denselben eine gefährliche Nahrung geben können. Ach! die Welt ist nicht rein genug, um an unschuldigen Schauspielen Freude zu haben. Darum richten sich die Schauspieler nach der Welt, und führen Stücke auf, die der Welt gefallen.

6. Bewahret eure Schamhaftigkeit. Was euch die Schamhaftigkeit raubt, raubt euch die Keuschheit. Die Schamhaftigkeit ist der Zaun gegen alle Unzucht. Wer den Zaun niederreißt, öffnet der Unzucht Thür und Thor.

7. Bewahret die Ehrfurcht gegen euch selbst. Ihr seyd Gottes Tempel; Unzucht zerstöret ihn. Ihr seyd Gottes Ebenbild; Unzucht bedeckt es mit Wust.

8. Bewahret die Achtung gegen unschuldige, reine Seelen. Gewöhnet euch, in allen Handlungen daran zu denken: würde ich das thun im Angesicht eines ehrlichen, frommen, würdigen Mannes, der Achtung für mich hat, eines tugendhaften Freundes, der mich lieb hat?

9. Bewahret die Ehrfurcht gegen Gott. Wie sollt ich wider Gott sündigen? das ist der Wahlspruch der Gottesfurcht. Die Gottesfürchtigen können eben darum, weil sie Gott fürchten, im Angesichte Gottes allen Versuchungen zur Unkeuschheit widerstehen. Wer nie vergißt, daß Gottes Auge ihn überall sieht, wird nicht leicht etwas unternehmen, was er in Gegenwart eines frommen, weisen Freundes gewiß unterlassen würde.

10. Bewahret in euch das lebendige Andenken an das Sterben Jesu Christi, der die äußersten Todes-schmerzen litt, um die Menschenseelen zu reinigen — Er trank die Bitterkeit des Todes, um mich selig zu machen: und ich soll aus dem Giftbecher der Wollust trinken, um mich ewig zu verderben?

11. Bewahret in euch den Glauben an die Auferstehung des Fleisches und an das Gericht. Was wir säen, das ärnten wir, und der große Aerntetag ist Auferstehung und Gericht. Die Auferstehung des Sünders, der seinen Leib geschändet hat, wie schandvoll, wie beschämend wird sie seyn? Und das Gericht: Geht hin, ihr Unzüchtigen, in das ewige Feuer! wer mag's aushalten? — Wer glaubt, kann unmöglich sündigen.

12. Bewahret euer Herz vor der ersten Sünde, vor der ersten Begierde, die euch beflecket. Mit der ersten Sünde ist ein großer Schritt zum Verderben gethan.

13. Bewahret in euch die Freude, den Geschmack am Gebet, und die Zuversicht im Gebet. Sprecht mit Paulus: Alles, alles, was ich können soll, kann ich durch den, der mich stärkt. Wer nicht im Gebete Stärke zum Siege sucht, der wird von der Unzucht besiegt.

Das Lied der Herzens-Einfalt, für Freunde derselben.

1.

Du traute Liebe, du!
Wohl heißest du verborgen!
Wer kommt zu deiner Ruh?
Wer forschet deinen Rath,
Der so viel Tiefen hat?
Die Einfalt nur allein,
Die kann so selig seyn.

2.

Wer nichts auf Erden will,
Läßt dich für alles sorgen;
Sein Sinn ist immer still,

Sein Auge hell und klar
Bei jeglicher Gefahr;
Sein Puls schlägt ordentlich,
Sein Herz vergnüget sich.

3.

Du hast den Menschen lieb,
Gibst ihm die schönste Gabe,
Den Gottselassenen Trieb;
Der regt' in Adam sich,
So lang er dir noch glich;
Dadurch ward Edens Pracht
Zur höchsten Zier gebracht.

4.

Wie wollte Satanas
Dies stille Wohlseyn kränken,
Als daß er irgend was
Im Menschen aufgeregte,
Das nun zu denken pflegt:
Ach! hätte' ich's so und so,
Dann wäre' ich erst recht froh.

5.

Seitdem sieht's ärmlich aus:
Der Mensch ist unzufrieden;
Bald dünket ihm sein Haus
Zu groß und bald zu klein,
Bald will er etwas seyn,
Das, wenn er's worden ist,
Ihm an dem Herzen frist.

6.

Als aber unser Herr
Zu uns herabgekommen,
Und als ein Wanderer
In armer Knechtsgehalt,
Die Erde durchgewallt,
Trug Er mit Gottes Huld
Auch diese Menschen Schuld.

7.

Vom Eigenthum frei,
Fragt Er nur seinen Vater,
Was Ihm gefällig sey?
Trägt bis zum letzten Tag
Die Last, die auf Ihm lag,
Spricht noch in Todes-Nacht:
Sein Wille sey vollbracht!

8.

Du vertraute Liebe, Du,
Wir wollen Dir zum Preise,
In stiller Geistes-Ruh,
Stets kindlichlein und treu,
Von Sorg und Zweifel frei,
Dir auf das Auge seh'n,
Und Deiner Spur nachgeh'n.

9.

Gott Lob! die Liebe ist
Von uns nur das gewärtig,
Daß man sich selbst vergift,
Sich gerne niederbeugt,
Und ehrerbietig schweigt,
Und denkt in aller Still':
Will's Gott, wohl an, ich will.

10.

Komm, Liebe, mache wahr,
Was wir Dir jetzt gelobet,
Und mach auch offenbar:
Daß, wer sich Dir vertraut,
Auf Felsengründe baut;
Nur segnen ist Dein Brauch,
Und wir erwarten's auch!

Anbetung Gottes bei einem Donnerwetter.

Almächtiger! wie furchtbar-herrlich offenbart sich im Donner und Blitz Deine Macht? Der Donner ist Deine Stimme: Herr! wie stark ist Deine Stimme? Menschen und Thiere, Himmel und Erde zittern vor Deiner Stimme.

Du

Du bist der Herr der Natur! Allmächtiger, wir beten Dich an, und freuen uns, daß Du bist! wir freuen uns, daß wir Deine Stimme verstehen. Du bist der Schöpfer der Natur, sendest den Blitz vor Deinem Angesicht her, Du lässest den Donner, von Deinem Himmel herab, die Welt erschüttern. Donner und Blitze sind Deine Boten: sie gehen den Weg, den Du ihnen gebahnt; sie predigen Deine Herrlichkeit. Das Krachen des Donners und das Leuchten des Blitzes thun Deine Wunder kund. Die ganze Natur ist Dein Tempel, und feiert Dir ein großes Fest. Dich beten alle Deine Verehrer an. Die Eiche, die Dein Donner zerschmettert, sagt laut: Die Hand des Herrn hat mich zerschmettert. Die Wassergüsse, die den Erdboden überschwemmen, rufen laut: Die Hand des Herrn hat uns ausgeschüttet. Die Wolken, die fürchterlich zusammenstoßen, rufen laut: Der Herr hat uns heraufgeführt. Der heut donnert, ist der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der einst auf Sinai unter Donner und Blitz sein Gesetz verkündigte. Der heut donnert, ist der Vater unser's Herrn Jesu Christi, der einst wie im Donner zu Ihm sprach: Ich habe Dich verherrlicht, und werde Dich wieder verherrlichen. Dich also, den das Volk Israel seinen Gott nannte, Dich, den Jesus Christus seinen Vater nannte, Dich, den jetzt Donner und Blitz, Gewitterwolken und Wassergüsse als den Herrn der Natur verkündigen, Dich, den jetzt die ganze Natur schweigend als ihren Herrn anbetet, Dich beten auch wir als unsern Herrn an, und rufen mit der ganzen Natur: Anbetung Dir, Allerhöchster! Dir neigen sich alle Kniee; und weil Dir keine Anbetung gefällt, als die, welche Dir ein Herz darbringt, das Deinen heiligen Willen ehrt, liebt und vollbringt: so rufen wir mit allen reinen Geistern: Dir, Dir, Du Heiligster, Dir huldigen alle Herzen, Amen.

A e r n t e f e s t.

Bei einer gesegneten, reichen Aernte.

1. Die gesegnete Aernte ist Gottes Gabe. Das ist der erste Gedanke, der uns bei dem Anblicke der reichen Aernte zu Sinn

kommen soll. Gott ist es, der allen Menschen Leben, Odem, Nahrung giebt. Wenn Gott die Aerate nicht gesegnet hätte, was würden alle Menschenorgen, alle Menschenankalten ausrichten können? Wenn Gott das Gedeihen nicht gäbe, was nützen da alle Klugheit, Erfahrung, Sorgfalt, Bemühung der Sterblichen? Der Landmann kann das Feld bearbeiten, aber die Frucht nicht erzwingen. Er kann den Regen nicht fallen lassen und nicht aufhalten. Er kann die Sonne nicht auf- und untergehen heißen. Er kann den Winden nicht gebieten, die Stürme nicht bändigen, die Überschwemmungen nicht verhüten, den verderbenden Hagel nicht zurückweisen.

Auf-Dich, Vater aller Menschen! auf Dich warten Aller Augen. Du giebst ihnen Speise zu seiner Zeit; Du thust Deine Hand auf, Du sättigest alles, was da lebet, mit Wohlgefallen; Du hast das Seufzen und Schmachten Deiner Kinder nicht verworfen; Du hast erhört das Thränengeschrei so vieler flehenden Wittwen und Waisen, die um Brod weinten. Du hast Deinen belebenden und alles befruchtenden Odem ausgesendet, damit er die Erde erneuert, und zu allgemeiner Freude reichlich befruchtet würde; Du hast alle Hindernisse des Wachsthum's von unsern Feldern abgewendet; Du hast das herzstärkende Brod aus der Erde hervordachsen lassen; Du bist das Leben aller Leben, die Kraft aller Kräfte; Du hast dem Samen die Fruchtbarkeit, der Frucht ihre Reise, und der reifen Frucht ihre Nahrhaftigkeit gegeben; Du hast jetzt auf's Neue Deine milde Vaterhand über uns aufgethan — Du pflanztest auf unsre Felder die schönste Aerate. Wir können die Sichel mit Freuden anschlagen: unser Auge kann sich kaum satt sehen. Wahrlich, alles ist voll der Güte unser's Gottes. Er hat sich gegen uns nicht unbezeugt gelassen, Er hat uns Regen und fruchtbare Zeiten vom Himmel herabgesendet. Nicht wir, nicht unsere Weisheit, nicht unsere Kunst, nicht unser Fleiß, nicht unser Frühaufstehen, sondern Gottes Vaterhand, die unsre Arbeit segnete, hat uns diese Freude bereitet. O Du liebevoller Versorger und Erhalter aller Menschen! ja Du hast unsre Felder mit vollen Kornähren, und unsre Wiesen mit fettem Grase geschmückt. Du füllest unsre Scheunen und Borraths-

kammern. Wenn Du nicht wolltest, so käme kein Kornlein auf unsre Märkte, kein Kornlein wüchse auf unsern Feldern. Umsonst würden wir säen, pflügen, düngen, pflanzen, wässern, wenn Du das Gedeihen versagtest.

So ist's: das Korn, das unsre Felder bedeckt, das über unsre Straßen geführt, in unsern Scheunen aufbehalten, auf unsern Märkten verkauft, in unsern Mühlen gemahlen, in unsern Backöfen gebacken wird — ist Gottes Segen. Korn, Mehl, Brod ist aus Gottes Vaterhand. Wenn wir in dem Aerntesegen nicht Deine Gabe, und in Deiner Gabe nicht Dich erblicken: so erniedrigen wir uns zu den unvernünftigen Thieren. Wir haben Augen und sehen nicht; einen Verstand und verstehen nicht; ein Herz und empfinden nicht. Ewige Schande für uns Christen, wenn wir nicht mit vollem Herzen empfinden, was David empfand:

„Aller Augen warten auf Dich:
Du giebst ihnen Speise zu rechter Zeit.
Du thust Deine Hände auf,
Und sättigest alles, was lebt, mit Wohlgefallen!“

2. Wenn die gesegnete Aernte Gottes Gabe ist: so soll unser Herz voll Freude an Gott, voll Vertrauen auf Gott, voll Dankbarkeit gegen Gott seyn. Hat unser Herz nicht oft gezittert bei dem bloßen Gedanken, daß ein einziges Hagelwetter alle unsre Hoffnungen in wenigen Augenblicken zernichten könnte? Nachdem sich nun unsre Hoffnungen erfüllet haben: können wir wohl bei dem trostvollen Anblicke so gesegneter Felder, so manches aufgeshäuften Kornwagens gleichgültig und ungerührt bleiben? Sollen wir uns nicht ganz der stillen Freude über die allmächtige Güte Gottes überlassen? Sieh! So viele tausend Menschen werden nun durch diese gesegnete Aernte erquicket; viele tausend Menschen werden jetzt leicht ihre nöthigen Nahrungsmittel finden. Wie, wenn unsre Felder fruchtlos, wenn unsre Kornkammern leer geblieben wären? Wie, wenn der große, allmächtige Herr der Menschen mit uns Sündern nach unserm Verdienen gehandelt hätte: wie wär' es uns jetzt zu Muth? Laßt uns also die Güte Gottes erkennen, dankbar und mit lauten Lobgesängen ehren. Laßt uns

einander in unsern Kirchen, in unsern Häusern, auf unsern Gassen freudig zurufen:

„Der Herr ist gnädig und barmherzig. Seine Gnade erstreckt sich über alle seine Werke. Dich, o Herr! preisen alle Deine Werke. Du giebst uns Frühregen und Spätregen zu rechter Zeit, Du behütetest uns die Aernte: Dich preise Himmel und Erde, und alles, was darin ist.“

Wer sollte aber auch in Zukunft auf Den nicht vertrauen, der uns jetzt so väterlich ernähret? Wer sollte ein Mißtrauen auf einen Gott setzen können, der es nun aufs Neue bewiesen hat, daß es Ihm nie an Mitteln fehlet, seine lebendigen Geschöpfe zu erhalten, so wenig es Ihm an Macht gefehlet hat, sie zu erschaffen, sie zu beleben? Nein, ich habe nicht Ursache, weder an der Macht, noch an der weisen Güte meines und aller Menschen Gottes jemals zu zweifeln. Er hat immer Vorrath genug für alle die, denen Er das Leben gegeben hat. Eben die Allmacht, die mir und allen lebendigen Wesen Leben und Odem darreicht, eben die Allmacht, die niemals erschöpft, niemals müde wird, die lebendigen Wesen in allen Gegenden des Erdbodens zu vermehren, o, diese Allmacht, sie kann niemals erschöpft, niemals müde werden, allen lebendigen Wesen die nöthigen Nahrungsmittel zu verschaffen. So lange eine Sonne scheint, so lange lebt ein Gott, der ihre Strahlen zum Segen der Felder machen kann. So lange Wolken am Himmel sind, so lange lebt ein Gott, der ihnen gebieten kann, auf die dürstenden Felder den Regen herunterzulassen. So lange ich noch Korn und Brod vor mir sehe, so lange darf ich nicht zweifeln, daß Gott vermögend sey, mein zeitliches Leben zu erhalten. Und wenn auch die Sonne erlösche, auch die Wolken verschwänden, auch kein Körnlein mehr vorhanden wäre: so würd' ich doch immer auf meinen Gott vertrauen. Der die Sonne, die Wolken, das Korn und das Menschengeschlecht gemacht hat, der hat Macht genug, mich und seine übrigen Kinder ohne den Dienst von Sonne, Wolken, Korn &c. zu erhalten.

3. Wenn die gesegnete Aernte Gottes Gabe ist: so sollen wir Gott ein mäßiges, zufriedenes Herz darbringen. Unstre ganze Seele soll sich vor dem Leichtsinn entsetzen, mit welchem die so kostbaren Gaben Gottes von den Undankbaren verschlungen, verprast, mißbraucht werden. Was urtheilen wir von einem bösen

Knaben, der diejenige Gabe des Vaters leichtsinnig wegwirft, welche die andern Kinder mit Thränen von dem Vater ersehlet haben? Jede Handvoll Korn, ja, jeder Kornhalm, jedes Körnlein soll uns als Gabe Gottes heilig seyn. Jede Roggarbe, die auf dem Felde gebunden worden, scheint mir den Menschen zuzurufen: „Ich bin Gottes Gabe. Die Thränen der Wittwen und Waisen haben mich gedünget; die Vaterhand Gottes hat mich groß gezogen; die Erde Gottes, die Sonne Gottes, die Wolken Gottes haben mich zur Reife gebracht. Ich bin Gottes Geschenk, zum Besten seiner Kinder. Weh denen, die mich zum Undank gegen ihren Vater, zur Unmäßigkeit, zu ihrem Verderben mißbrauchen!“

4. Wenn die reiche Aërnte Gottes Gabe ist: so sollen wir uns von dieser Gabe Gottes die Empfindungen des brüderlichen Mitleidens und der christlichen Wohlthätigkeit einflößen lassen. Gott ist gegen Alle wohlthätig: sollen wir nicht von Ihm lernen, auch gegen unsere dürftigen Nächsten wohlthätig zu seyn? Alle Menschen sind unsere Brüder und Schwestern: sollen wir nicht von unserm Ueberflusse denen, die Mangel haben, etwas zufließen lassen? Wir haben eine Freude an der reichen Aërnte: sollen wir nicht auch mit Andern diese Freude theilen? Sollen wir nicht alle Dürftige an diesem reichen Segen Gottes Theil nehmen lassen? Soll unser Bruder, für den Jesus Christus gestorben ist, darben, wenn wir Ueberfluß haben? Hunger leiden, wenn wir satt sind? Nein, das sey ferne von uns! Wenn uns Gott giebt, so wollen wir wieder geben. Wenn uns Gott segnet, so wollen wir wieder segnen. Wenn uns der Vater erfreuet, so wollen wir auch unsre Brüder erfreuen. Der Vater ist gut, wir wollen seine guten Kinder seyn. Der Vater theilt aus, wir wollen auch austheilen, so viel wir können.

G e b e t.

Wir danken Dir, Vater! auch dieses Jahr für die gesegnete Aërnte, die uns Deine Güte geschenkt hat. Lehre uns Deine Gaben mit den Dürftigen theilen, und die zeitlichen Güter so gebrauchen und so genießen, daß wir die ewigen nie aus den Augen verlieren, durch Jesum Christum, Deinen Sohn, unsern Herrn ic.

Selbstgespräch eines Christen

im

Augenblicke der Versuchung.

Gott ist, und ist ein Vergelter des Guten, ein Bestrafer des Bösen. Er ließ diese Versuchung über mich kommen. Er steht mir zu. Er hilft mir streiten. Wenn ich unterliege: so falle ich dem Gericht anheim.

Oder: Was sonst wahr gewesen, ist auch jetzt noch wahr: auch in diesem Augenblicke bleibt es wahr, daß mich das Böse niemals gut, und die verbotene Lust niemals selig machen kann.

Oder: Kein Sieg ohne Kampf, ohne Sieg keine Tugend. ohne Tugend keine Seligkeit für mich.

Oder: Selig, der Böses thun kann, und es nicht thut!

Oder: Wie wird mir's so wohl um's Herz seyn, wenn ich mir die augenblickliche Wollust versage, wie übel, wenn ich die Sünde vollbracht haben werde?

Oder: Sich von der Wollust überwinden lassen — ist nichts Großes. Aber sich das Liebste versagen können, um Gott allein anzuhängen — das ist wahrer Heldenmuth.

Oder: So viel tausend Heilige haben diese Versuchung erfahren, wie ich, und die Siegeskrone erstritten. Was so viel Tausende gekount, soll ich nicht können?

Oder: Wie würde ich mich schämen, wenn ich nach vollbrachter Sünde oder in Vollbringung der Sünde mit besleckter Seele vor dem Richterstuhl Gottes erscheinen müßte?

Oder: So süß und reizend mir das Laster vor der That vorkommt, so bitter, so abscheulich und bereuenswerth wird es mir nach der That vorkommen.

Oder: Was hernach?

Oder: Die Begierde wird durch Nachgeben und Einwilligen nicht gesättiget, nur mehr gereizet. Im Sündigen findet man keine Seligkeit, sondern im Ueberwinden.

Oder: Die Sünde ist ein falscher Freund; sie liebkoset, und im Liebkosen erwürgt sie dich.

Oder: Wenn du die Sünde mächtiger werden lässest, als du bist, so verstrickt sie dich in ihre Neze, und schleppet dich unwiederbringlich in das Verderben mit fort.

Ober: Sey männlich, und kämpfe tapfer. Noch hat's Keinen gereuet, tapfer gekämpft zu haben; auch dich reuet es ewig nicht.

Ober: Wie möcht' ich dem Satau die Freude machen, daß er sich rühmen könnte: Ich habe ihn überwunden!

Ober: So feierlich habe ich unter die Fahne Christi geschworen: soll ich mich jetzt treulos zur Partei der Hölle schlagen?

Ober: Wer will, der kann!

Ober: Was ist deine Tugend, wenn sie sich nicht im Kampfe zeigt?

Ober: Was ist dein Vorsatz, wenn du ihm so leicht untreu wirst?

Ober: Jesus in der Wüste, wie hat er den Versucher zu Schanden gemacht? Jesus im Himmel, wie herrlich sitzt Er jetzt zur Rechten des Vaters?

G e b e t.

Ueberwinder der Sünde, des Todes und der Hölle, Jesus Christus! hilf mir streiten und siegen. Mein Wille mag durch Deine Gnade noch so stark seyn, aber das Fleisch ist schwach. Unterstütze meine Ohnmacht im Kampfe wider die Reize des Bösen durch die Macht Deiner siegenden Gnade, und laß mich durch Festhalten an Dir und an Deinem Gebote der Krone würdig werden, welche denen hinterlegt ist, die im Guten beharren bis an's Ende, Amen.

Wenn man nicht in die Kirche zu dem vormittägigen oder nachmittägigen Gottesdienste gehen kann.

Vater! wie gern möcht' ich in Deinem Tempel mit Deinen Verehrern gemeinschaftlich Deinen Namen preisen! Du kennst mein Herz; nicht der Bequemlichkeit wegen, nicht aus Trägheit, nicht aus Kalksinn bleibe ich von der Gemeine weg. Du hast mich in diese Umstände gesetzt, daß ich nicht in die Kirche gehen kann. Es ist also Dein Wille, daß ich Dich da allein im Verborgenen preise, und dieser Dein Wille ist mir lieber als der meine.

Du schaust überall auf mich erbarmend herab, zu Hause wie in der Kirche; ich darf Dich überall Vater nennen; ich kann Dich überall als meinen Herrn anbeten; Deine Erbarmungen können mich überall erquickten, mit Dir kann sich mein Herz überall vereinigen; Du lässest Dich in die Kirchenmauern nicht einschließen, und Deine Hülfe läßt sich an keinen Ort binden; Du bist mit Deinem Licht und Deiner Kraft und Deiner Liebe überall gegenwärtig. Wer Dich sucht, wird Dich finden, und da finden, wo er Dich sucht. Wo immer mein Herz für Dich schlägt, da kann ich mich Deiner Liebe freuen. Wo ich immer bin, da kann ich mich Dir nahen. Keine Deiner Gnaden ist mir fern, wenn nur meine Seele darnach dürstet, und sich zu Dir in Liebe nahet. Ich kann auch da (zu Hause, im Krankenbette, auf der Reise) Dein Wort erforschen. Du redest jetzt nicht durch die Stimme des Predigers zu mir; aber Dein heiliger Geist kann zu meinem Herzen reden. Du ermunterst mich nicht durch die sichtbare Anbacht meiner Brüder und Schwestern zum glaubensvollen Gebet; aber das Beispiel Deines Sohns, der im Gebet oft ganze Nächte einsam durchgewacht hat, kann mir Lust und Kraft zum Beten verschaffen. Ich kann der heiligen Messe nicht beiwohnen; aber mich selbst kann ich Dir als ein wohlgefälliges Opfer darbringen, wie sich Dein Eingeborner am Kreuz zum Besten der Menschen geopfert hat. Ich kann nicht hinzutreten zu dem Tische des Herrn, und in seiner Gemeinde das Fleisch des Menschensohns essen, und trinken sein Blut; aber der Glaube an sein Wort, und das Vertrauen auf seine Liebe, und die Liebe gegen Ihn als meinen Erlöser kann mich heiligen, daß ich gesünet werde, wie Er, still, gehorsam, von Herzen demüthig, sanft und liebvoll gegen Jedermann, wie Er. Ich kann dem Priester meine Sünden nicht bekennen; aber demüthigen kann ich mich vor dem Auge des allsehenden Richters. Dir, Vater! vor dem ich gesündigt habe, kann ich die Sünde bekennen; zu Dir kann ich um Gnade flehen; zu Dir mit zerknirschem Herzen rufen: Sey gnädig mir armen Sünder! vor Dir kann ich den heiligen Vorsatz erneuern, Deinen Willen zu thun, mit Dei-

nen Fügungen durchaus zufrieden zu seyn. Ach! wie oft war ich in der Kirche mit kalter Seele, ich gieng aus Gewohnheit hinein, und mit leerem Herzen heraus; ich kam zerstreut in Deinen Tempel, und gieng ungebeffert wieder nach Hause; ich hörte Dein Wort, und ließ es keine Wurzel fassen: und Du trugst mich mit Geduld! Langmüthiger! wer kann Deine schonende Liebe messen? ich will ihr von nun an nimmermehr widerstehen. Sobald ich wieder in die Kirche gehen kann, das gelobe ich Dir jetzt mit dankbarer und beschämter Seele, will ich bei dem ersten Glockenschlag zu mir selbst sagen: Wohlan! Dir ruft der Herr, Er eilt Dir mit seiner Gnade entgegen. Bring nur ein gläubiges Herz zu Ihm, Er füllet es mit Weisheit, Liebe, Seligkeit. Auf den ersten Glockenschlag will ich vor Dir erscheinen, und Dich in der Gemeine lobpreisen, daß sich alle Mitchristen an meinem Glauben erbauen, und Deine Engel an meiner Liebe erfreuen sollen.

Wenn man zu Nachts erwacht.

Vater! Du bist bei mir, wenn ich Dich gleich nicht sehe. Mit Freuden erinnere ich mich an Deine Gegenwart. Bei Tag bist Du mein Gott, und zu Nachts mein Hüter. Ich bete Dich an in der Mitternachtsstunde wie am schönen Morgen, und danke Dir, daß ich Dich zu allen Zeiten anbeten darf.

Vater! wie gut bist Du! durch die süße Wohlthat des leichten Schlafes stärktest Du, ohne unsere Bemühung, ohne unser Wissen, die Kräfte Deiner Kinder auf Erden. Wie verjüngt und neugeschaffen werd' ich am Morgen seyn, wenn ich erwache!

R e i s e g e b e t e .

(Nach dem Lateinischen.)

1. Gott! Du hast die Kinder Israels durch das Meer mit trockenem Fuße hinübergeführt; Du hast auch die Weisen aus Morgenland durch Wegweisung des Sterns zu Deinem Sohne geleitet: segne jetzt auch unsere Reise,

schenke uns ruhige Tage, und gieb uns Deinen heiligen Engel zum Gefährten, daß wir die Absicht unserer Reise erreichen, am bestimmten Orte eintreffen — und dann wirst, nach der vollendeten großen Pilgrimsreise auf Erden, zum Eingang in das ewigen Leben, in unsre wahre Heimath hinkommen, durch Jesus Christus, unsern Herrn, Deinen Sohn.

2. Gott! Du hast Deinen Diener Abraham aus Ur herausgeführt, und die ganze Zeit seiner Wanderschaft in allen Gefahren väterlich beschützt: sey auch unser Schutz und unsere Hülfe! Sey uns Antrieb zum Gehen, wenn Dir die Reise gefällig ist — Trost auf dem Wege, Schatten im Schwülen des Mittags, Licht in der Finsterniß, Decke wider Frost und Regen, Wagen in der Stunde der Müdigkeit, Hülfe in der Noth, Stab auf dem schlüpfrigen Pfade, daß wir unter Deiner Führung da eintreffen, wo wir hinreisen, und gesund wieder zurückkommen, durch Jesus Christus, unsern Herrn, Deinen Sohn.

Wie man sich in wichtigen Angelegenheiten mit Gott berathschlagen soll.

Es ist eine leichte, dem Kurzsichtigen Menschen äußerst notwendige Kunst, sich mit dem Allwissenden berathschlagen zu können. Wer weiß, was morgen geschieht? Keiner, als der den heutigen Tag gemacht, und auch dem morgigen sein Daseyn geben wird. Wer weiß alles, was uns gut ist? Keiner, als der unsere guten und frommen Tage, ehe wir waren, von Ewigkeit vorsah und feststellte. Also will ich vor jedem wichtigen Geschäfte mit Gott zu Rathe gehen, ehe ich Hand anlege. Wie kann ich aber mit dem Allerhöchsten zu Rathe gehen?

1. Zuerst will ich alle meine Neigungen für oder wider eine Unternehmung zu stillen, und meinem Herzen jene Gleichgültigkeit zu geben suchen, die ich nöthig habe, um als ein redlicher Nathanael vor Gott zu erscheinen. Beten will ich:

„Herr! Du kennst mich, wie ich bin. Mein Herz schenke ich Dir ganz, ohne Ausnahme. Mein Leben und mein Sterben, meine Freude und mein Kummer — alles ist in Deiner Hand. Mache es mit mir, wie Du willst.“

Wenn Du dieses willst, so thue ich es; wenn Du es nicht willst, so unterlasse ich es; wenn Du etwas anderes willst, so thue ich etwas anderes. Meine Freiheit ist Dein, und all mein Verlangen wartet auf Deinen Wink: Dein Wille sey mein Wille.“

2. Hernach will ich mit kindlichem Vertrauen zu dem Vater des Lichtes und des Rathes stehen, daß Er mich erleuchte, die Wahrheit zu sehen, und Stärke, eine Wahl zu treffen, die mir heilsam, und Ihm angenehm ist. Beten will ich:

„Vater des Lichts! bei Dir ist Weisheit ohne Maß, und Barmherzigkeit ohne Grenze. Du weißt alles, was mir gut ist; Du kennst den Weg, den ich gehen soll, und das Ziel, das ich erreichen möchte; Du kennst die guten und schlimmen Folgen, die für mich und meine Mitmenschen aus meiner Entschliebung entstehen werden: sende einen Strahl der Weisheit in mein Herz, daß ich sehe, was wahr oder falsch, was gut oder böse, was Dir gefällig oder mißfällig sey. Stärke mich, daß ich erwähle, was ich in der Stunde des Todes erwählt zu haben wünschen werde. In Deinem Namen, Herr! will ich überlegen, was ich thun oder unterlassen solle; in Deinem heiligen Angesichte will ich mich entschließen, und unter Deinem mächtigen Beistande will ich vollenden, wozu ich mich entschließen werde.“

3. Nach diesem Gebete will ich die Gründe für und wider eine Unternehmung genau abwägen, alle natürliche Klugheit zu Rathe ziehen, mich mit einem erfahrenen und gottesfürchtigen Manne unterreden, und endlich nach reifer und unparteiischer Überlegung jenen Entschluß fassen, den mir Vernunft, Gewissen, Klugheit und Christenthum als den besten anrathen werden.

4. Letztlich will ich mich wieder zu Gott, dem Herrn, wenden, und Ihm meine Entschliebung vorlegen, und seine Güte ansehen, daß Er mein Unternehmen segne. Beten will ich:

„Jetzt bin ich wieder da vor Deinem heiligsten Angesichte, bester Vater! sieh, meine Entschliebung lege ich jetzt vor Deinem Throne nieder. Bestätige, was Du in mir gewirkt hast: ich bin das Werk Deiner Allmacht,

und meine Entschließung ist auch Dein Werk. — Sprich, Vater! den väterlichen Segen über Dein Kind und meine Entschließung aus, daß ich vollbringe, was Dir gefällig ist, und daß ich bald die reichen Früchte von dem sehe, was Du gesäet hast.“

Allgemeines Gebet

in

allgemeinen Anliegenheiten.

(Herausgegeben vom Papst Urban VIII.)

1. Vor Deinen Augen, o Herr! bekennen wir die Sünden, die wir begangen haben, und vergleichen sie mit den Strafen, die Du über uns verhänget hast.
2. Ueberdenken wir das Böse, das wir begangen haben: so ist das, was wir jetzt ausstehen, geringer — und das, was wir längst verdient haben, ohne Vergleich größer.
3. Ja, Vater! schwerer ist's, was wir verdient — und leichter, was wir erdulden.
4. Wir empfinden die Pein der alten Sünde, und noch lebt die Lust zur neuen Sünde in unserm unbekehrten Herzen.
5. Deine Geißelstreiche, o Herr! verfolgen unsere Schwachheit: aber unsere Bosheit überwältigen sie nicht.
6. Traurigkeit foltert unsere kranke Seele: aber den stolzen Sinn der Lasterhaften demüthiget sie nicht.
7. Bitterer Schmerz verzehret unser achzendes Leben: aber unser Wandel bessert sich nicht.
8. Wenn Du langmüthig zuwartest, so geben wir nichts darum — und wenn Du nach Deiner Gerechtigkeit darcin schlägst, so halten wir's nicht aus.
9. Zur Zeit der Züchtigung gestehen wir unsere Sünden: aber nach Deiner Heimsuchung vergessen wir, was wir zuvor beweinet haben.
10. Streckst Du Deinen Strafarm über uns aus, so thun wir Gelübde, uns zu bessern: sobald Du aber das

Straffswert aufhängst, so unterlassen wir wieder, was wir Dir so oft versprochen haben.

11. Wenn Du schlägst, so schreien wir zu Dir: Herr! verschone uns. Und, wenn Du uns verschonest, so fordern wir Dich wieder heraus: Herr! schlage uns.

12. Herr! Du hast an uns Sünder, die es bekennen, daß sie gesündigt haben. Wir wissen, daß wir, wenn uns Deine Barmherzigkeit nicht in Gnaden aufnimmt, Deiner Gerechtigkeit heimfallen.

13. Allmächtiger Vater! gieb uns ohne unser Verdienst das, um was wir zu Dir stehen — Du, der Du uns aus Nichts gemacht hast, daß wir zu Dir beten können — durch Christus, unsern Herrn, Amen.

In den Zeiten einer allgemeinen Verwirrung.

Das wahre Licht kommt von Dir, Vater des Lichtes! Wir Menschen können das wahre Licht nur empfangen, aber nicht geben. Sende Du Dein Licht in unsre Seelen, daß wir Dich erkennen, Dich lieben, und in der Liebe zu Dir selig werden, Amen.

Wenn die Ruchlosigkeit überhand nimmt.

Du bist der Alleingute — das höchste Gut, unser Vater! Wehre Du dem Verderben: denn wir können den Strom der Sünde nimmer aufhalten. Rette Du Dein heiliges Volk; zerstöre Du das Reich der Hölle; laß Dein Reich kommen, siegen, siegend triumphieren, Amen!

In den Tagen des Krieges.

Friede, Friede, Friede den Menschen auf Erden! Jesus Christus! sende uns den Frieden, den Du nur geben kannst, zuerst in unser Herz, und hernach auch in unser Land, auf Deine Erde, Amen.

Wenn die Landplagen immer noch zunehmen.

Vater! noch ist der Himmel trübe, noch steigen immer neue Gewitterwolken auf, und ziehen sich über uns fürchterlich zusammen.

Und doch schlagen Deine Kinder, die Dich verlassen haben, nicht an ihre Brust, sündigen vielmehr immer leichtsinniger in ihrer Thorheit fort.

Erbarme Du Dich unser, und laß uns nicht in der Sünde sterben! Reiß die Decke weg, die vor unsern Augen hängt, daß wir uns zu Dir hinwenden, und dem Zuge Deiner Gnade endlich einmal folgen. Laß uns die Barmherzigkeit, die uns durch Deine Züchtigung an sich zieht, dankbar verehren, damit wir nicht der Gerechtigkeit heimfallen!

Jesus Christus, Dein Sohn, starb für uns: laß sein Blut an uns nicht umsonst seyn, Amen.

Nach hergestelltem Frieden.

Ruhe von außen, Gott des Friedens! hast Du uns geschenkt: laß uns nun, wenn uns die Geißel des Kriegs nicht besser gemacht hat, wenigstens durch das Gnadengeschenk des Friedens besser und des innern Friedens würdig werden, Amen.

Bei einer Bischofswahl.

Jesus Christus! unsichtbarer Hirt unserer Seelen, unsichtbares Haupt Deiner Kirche! sieh, wir, Deine Schafe, sind jetzt ohne sichtbaren Hirten, und diese Deine Gemeinde ist jetzt ohne sichtbares Haupt. Heut soll ein Hirt Deiner Schafe, ein Haupt Deiner Gemeinde erwählt werden; laß diese Wahl Deiner Aufsicht, Deiner allmächtigen Gnade empfohlen seyn. Du hast Dein Blut für uns vergossen, um uns in Deinen Schafstall zu bringen: kann es Dir gleichgültig seyn, ob Deine Schafe einen treuen Hirten, oder einen Miethling bekommen? Du hast die Herzen aller Menschen in Deiner Hand: so lenke denn alle die-

jenigen, die auf die Wahl unsers neuen Hirten Einfluß haben, nach Deinem Wohlgefallen! Lenke ihr Auge, daß sie nicht auf das sehen, was irdisch, zeitlich, glänzend ist, sondern auf das, was ewig, himmlisch, heilsam ist! Laß sie die Pflicht beherzigen, die ihnen obliegt, den Würdigsten zu wählen! Laß sie empfinden, daß sie im Namen der ganzen Gemeinde wählen; daß es nicht um irgend einen vergänglichen Gewinn oder Verlust, sondern um das Heil unsterblicher Seelen zu thun sey; daß sie am Tage des Gerichtes zur strengsten Rechenschaft werden gezogen werden, wenn sie mehr auf Empfehlung eines Menschen, als die Stimme ihres Gewissens — mehr auf den Vorschlag irgend einer Partei, als auf den Willen Gottes Acht haben. Lenke ihren Sinn und ihr Herz, daß sie den Würdigsten erkennen, und den Würdigsten einstimmig erwählen!

O Du unser Hirt und unser Haupt! unser Freund und unsere Seligkeit! Jesus Christus! schenke uns einen Hirten, der Dich liebt, wie Petrus und Johannes — und der uns, seine Heerde, liebet, wie Du, der sein Leben für uns dahingab. Schenke uns einen Hirten, der ist, was er seyn sollte — in seinem Wandel untadelhaft, und voll des heiligen Geistes: daß er uns auf eine gute Weide führe, und uns nähre mit Deinem Worte, und uns tränke mit dem Quellwasser des ewigen Lebens! Schenke uns einen Hirten, der für uns lebet, daß wir für Dich leben; der für uns wachet, daß wir Dir nicht entrissen werden; der für uns bittet, daß wir in Liebe und Einigkeit Einen Leib mit ihm ausmachen, davon Du das Haupt bist; der uns ermahnet, warnet, ermuntert, tröstet, spornet, zurückhält — und endlich in's ewige Leben hinfüberleitet!

Schenke uns einen Hirten, der an uns Deine Stelle vertritt, der uns erbauet durch sein Beispiel, anflammet durch seinen Eifer, beschämnet durch die Unsträflichkeit seines Wandels, trägt durch seine Liebe, strafet durch seine Weisheit, stärket durch seine Geduld, segnet durch sein Gebet, weidet durch seine Lehre, und reiniget und läutert

zum unbefleckten: Gottesdienste in der Wahrheit und im Geiste: daß wir Menschen und Engeln ein würdiges Schauspiel, und Deinem und unserm Vater im Himmel, und Dir selbst ein gefälliges Opfer werden, Amen.

Gebanke auf dem Gottesacker.

Da ruhen meine Mitbrüder: ist aber da nur ein Ruheplatz für die Verstorbenen? Da verwesen meine Mitbrüder: ist aber da nur ein Verwesungsplatz für die Verbliebenen? Hier ist mehr. Hier ist Gottesacker. O du vielbedeutendes Wort! Da hat der liebe Gott eine reiche Saat zur Unsterblichkeit verborgen. Freue dich, meine Seele! jetzt weißt du, was Gottesacker ist. Wie der Kornsaamen in der Erde verborgen liegt, in der Erde verwesen muß, damit aus seiner Verwesung eine reiche Aernte aufsteige: so modern da todte Leibar, gesäet auf den Tag der Auferstehung zur Unsterblichkeit. Am Tage der Auferstehung ist allgemeine Aernthezeit auf allen Gottesäckern. Da kommen die Engel des lebendigen Gottes, und sammeln die Auserwählten wie Garben, und bringen sie in die Scheunen des himmlischen Vaters, und werfen die Verworfenen, wie Unkraut, in's Feuer. Da ist Gottesacker; es ist gesäet verweslich, und wird auferstehen unverweslich. Dieser Leib, den wir hier tragen, ist Erde — und er muß seiner Natur nach wieder Erde werden. Sehr bald überfällt uns die Zeit des Alters mit ihren Schwachheiten und Beschwerden. Bald, bald rinnet das Blut langsamer durch die Adern; bald, bald sieht das Auge nicht mehr, und höret das Ohr nicht mehr. Der Lebenssaft vertrocknet allmählich — endlich steht die ganze Bewegung unsers Lebens still. Und dann der kalte Leichnam — wie ist er von den lebenden Menschenkörpern so gar verschieden! wie ist da alle Schönheit verwelket! Alle Verwandte und Freunde wenden die Augen von ihm weg. Nach einer kurzen Zeit zerfällt er vollends, und verweset. Das ist der Mensch auf Erden, das ist er im Tode — Es wird gesäet verweslich.

Aber es wird auferstehen unverweslich. Jener Leib, mit dem die Gerechten in der Auferstehung wieder überkleidet werden sollen, wird dieser Zerstörung nicht mehr unterworfen seyn. Er ist nicht mehr ein Leib des Todes. Seine Dauer wird ewig seyn, wie die Dauer des unsterblichen Geistes, der ihn bewohnet wird. Das Abnehmen, der Tod, das Begrabentwerden ist also wie das

das Aussehen. So wenig das Korn ganz verloren geht, das du in die Erde streuest: so wenig verlierst du auf immer das Leben, das im Sterben aufhört. Es wird auferstehen unverweslich. Ich will also jene heiligen Oerter, wo die Gebeine meiner Mitbrüder ruhen, nimmer als grauenvolle Verwesungsplätze ansehen; als Aecker Gottes will ich sie ansehen, wo Saat zur Unsterblichkeit verborgen liegt. Den Tod will ich mir nicht mehr als ein Schreckbild vorstellen. Er ist nicht mehr Tod für uns: er ist der Bote Gottes, der uns zu unserer wahren Heimath abruft; er ist ein süßer Schummer nach den Ermüdungen einer sehr beschwerlichen Pilgrimschaft; er ist Verwandlung zu einem herrlichen Leben. O du trostvolle Wahrheit! nie werde ich deiner vergessen: wenn der Kornsaamen nicht stirbt in der Erde, so gehet kein neues Korn zur Aernthezeit hervor. Wenn ich nicht sterbe, so bekomme ich kein neues Leben durch die Aufserweckung. Also willkommen sey mir das Sterben: es ist Aussaat zum ewigen Leben. Tod! nur Jene sollen vor dir zittern, die an keine Auferstehung glauben. Ich glaube an Jesus Christus, der den Tod besiegt hat, der selbst auferstanden ist am dritten Tage, der auch mich aufertvecken wird: wie könnte ich vor dir zittern! Jesus lebt: ich zittere nicht vor dir.

Ein Wort des Trostes für Leidende.

1. Kein Leiden ist so schwer, und keine Trübsal so bitter, für die uns das Evangelium nicht Erleichterung und Trost verschaffen kann. Das ist die erste Wahrheit, die uns aufmerksam auf die Lehre des Evangeliums und geschickt zur Tröstung des Evangeliums machen soll. Glaube es also, mein Herz! du wirst es selbst erfahren, glaube es nur: für jede Wunde einen Balsam, für jeden Schmerz eine Linderung, für jede Qual eine Erleichterung — hat Jesus Christus dir zubereitet.

Alle Tröstungen, die uns in diesem Leben können zu Theile werden, liegen in diesem einzigen Trostworte: Den Gottliebenden dienen alle Dinge zum Besten: und dieß ist die zweite Wahrheit, die Trostwahrheit selbst, die von Gott in die Herzen geschrieben — Trost und Heilung verschaffen kann. Den Gottliebenden dienen alle Dinge zum Besten: jedes Wort eine Tröstung. Alle Dinge dienen uns zum Besten. Also deine Armut, o Armer! deine Verachtung, o Verachteter! deine Krankheit, o Kranker! dein Wanken und Fallen, o Schwacher! dein

Sündigen, o Sünder! — alles dienet uns zum Besten, wenn wir uns um die Liebe Gottes ernstlich umsehen. Deine Armuth wird dir einen Reichthum einbringen, den kein Kost frisst, kein Dieb raubt, und kein Feuer verzehrt. Deine Verachtung wird dich mit unsterblicher Ehre krönen vor dem ganzen Menschengeschlecht. Deine Krankheit wird dir durch die Herrlichkeit des neuauftretenden, nimmer verweslichen, unaussprechlich glänzenden Leibes vergütet werden. Dein Wanken und Fallen wird dich stark und unbeweglich, und dein Sündigen wird dich demüthiger, wachsam, und zur größern Freude der Engel machen. Alle Dinge dienen denen, die Gott lieben, zum Besten. Gott lieben — seht die einzige Bedingung, die von uns erfordert wird, und wozu uns Gott selbst Kraft schenket. Den Gottliebenden wird die Armuth bereichern, den Gottliebenden wird die Verachtung verherrlichen, den Gottliebenden wird die Krankheit erfreuen, den Gottliebenden wird das Wanken, Fallen, Sündigen zur höhern Seligkeit fördern, den Gottliebenden dienen alle Dinge zum Besten. Denn Gott ist's, der alle Dinge zu unserm Besten leitet; Er ist der Herr; Ihm dienet alles zu unserm Besten; in seiner Hand werden alle Dinge lauter Werkzeuge zu unsrer Seligkeit. Alles dienet zu unserm Besten, alles hilft mit, alles trägt bei. Alles wird ein Mittel zu unserm Besten, Gott ist es eigentlich, der uns selig macht. Alles dient zu unserm Besten, also besser wird's mit uns werden; als es jetzt ist, wenn wir Gott lieben; unsere Traurigkeit wird in Freude, und unser Jammer in Seligkeit übergehen. Zu unserm Besten: recht gut wird's mit uns werden, und dadurch recht gut werden, daß wir den Kelch des Leidens mit Entschlossenheit austrinken, und die Beschwerden des Lebens mit Geduld tragen. Den Gottliebenden dienen alle Dinge zum Besten. Ohne jenen Leidenskelch würde uns diese Freude, ohne jene Beschwerden würde uns diese Seligkeit, ohne jene Ausfaat würde uns diese Aernte nicht zu Theil werden.

2. Die Geschichte Joseph's sehet diese Trostwahrheit in's helle Licht. Als seine Brüder den boshaften Anschlag wider ihn verabredeten; als sie ihn mit Mörderhänden griffen, ohne Erbarmen in die Eiserne hinabwarfen, ohne Erbarmen den gewinnfüchtigen Fremdlingen als einen Sklaven verkauften; als er die Frau seines Herrn durch Keuschheit zur Rache erbittert hatte, und wie der undankbarste Mißhandler seines Wohlthäters in den Kerker geworfen ward — wer hätte es da nur von ferne vermuthen können: dieser Joseph, dieser vom Vater als ein Todter beweinte,

von den Brüdern verkaufte, von seinem Herrn in das Gefängniß geworfene, vergessene Jüngling wird einst noch Aegyptens Herr und Retter, wird einst seines grauen Vaters Stab und Trost, wird einst der Wohlthäter seiner lieblosen Brüder und ihrer Kinder, wird einst der Segen des ganzen Landes und der fernen Gegenden werden. Und sieh, er wird's! und er wird's durch eben die Wege, die ihn am weitesten davon zu entfernen scheinen. Er wird ein Sklave, ein Gefangener, und wird durch Sklavendienst und Gefängniß Herr, Retter, König. Denen, die Gott lieben, dienen alle Dinge zum Besten.

3. Die Geschichte unsers Herrn setzt diese Trostwahrheit in's hellste Licht. Als der arme, verachtete Nazarener mit zwölf Söldnern in Judäa herumreisete; als Er am Ölberge in der bangsten Stunde unter dem heftigsten Todeskampfe auf der Erde da lag; als Er von Gerichtsknechten ergriffen, gebunden, fortgeführt ward; in Kaiphas Pallast beschimpft und verläumdete da stand; als Er von unmenschlichen Menschen gegeißelt, mit Dornenkron und Stab und Mantel entweiht und verspottet; als Er durch die vollgedrängten Gassen Jerusalems zur Richtstätte ausgeführt; da losgebunden, entkleidet, niedergeworfen, auf's Kreuz genagelt, aufgerichtet, erhöht ward; als Er schweigend zwischen Mördern hing, und das Haupt herabsenkte, und verschied; und herabgenommen, in Leinwand gewickelt, sprachlos, kalt, erstarrt — im Grabe lag... ach! wenn wir diesen Jesus von Nazareth in allen diesen Umständen mit Augen gesehen hätten, wenn wir Augenzeugen seines Herumreisens, seines Todeskampfes, seiner Gefangennahme, seiner Verurtheilung, seiner Verhöhnung, seiner Ausfuhrung zur Richtstätte, seiner Kreuzigung, seines Geistaufgebens, seiner Grablegung gewesen wären, dabei aber von dem großen Rathschlusse Gottes nichts gewußt hätten; wer, wer hätte es auch nur von ferne vermuthen dürfen: sieh! dieser Gefangene, Verurtheilte, Hingerichtete wird wieder lebendig werden, wird in den Himmel aufgenommen, wird erhöht werden über alle Fürstenthümer, Gewalt und Herrschaft, wird einen Namen empfangen über alle Namen; sieh! dieser Verurtheilte wird Richter aller Lebendigen und Todten; dieser Todte wird Auferwecker aller Todten; dieser Gefangene wird König aller Könige; dieser Erniedrigte wird der Erhöhte über alle Himmel; dieser Verachtete wird der Angebetete von Menschen und Engeln; dieser Geplagte der Seligste aller Seligen; dieser Hülflose der Helfer aller Hülflosen; dieser Sterbende der Uebertwinder des Todes; dieser Verwundete

das Heil der Welt; dieser Jesus von Nazareth in Knechtsgehalt — der Herr werden!

Wer hätte so etwas vermuthet? und doch — gerade so geschah's. Um in der Höhe zu herrschen, mußte Jesus in der Tiefe leiden. Jede Aufopferung, jede Mühe, jede Thräne, jeder Blutstropfe, jede Lästerung, jede Wunde und Beule, jeder Dornstich und Hammerschlag — alles, alles mußte dienen zu seiner künftigen Herrlichkeit. Seine Unterdrücker halfen zu seiner Erhöhung, seine Kreuziger setzten Ihm die Krone auf's Haupt, ohne daß sie es wußten und wollten. Aber sie mußten. Denen, die Gott lieben, dienen alle Dinge zum Besten.

4. Jetzt begreife ich's, daß den Gottliebenden alles zum Besten dient. Das Kreuz führt zum Throne, der Kerker führt zum Throne: durch das Leiden kam Joseph in seine Herrlichkeit; durch das Leiden kam Jesus Christus, das Haupt der Gemeinde, in seine Herrlichkeit. Joseph liebte den Gott seiner Väter mehr, als alle Reize der Wollust, und darum, weil ihm Gott lieber war, als alles andere, mußte ihm alles zu seinem Besten dienen. Jesus Christus liebte seinen Vater mehr, als sein Leben. Und darum, weil Ihm der Wille seines Vaters lieber war, als alles andere, mußte Ihm alles zu seinem Besten dienen.

Also auch mir, wenn ich nur Gott über alles liebe, auch mir wird alles zu meinem Besten dienen. Krankheit und Gesundheit, Reichthum und Armuth, Hochachtung und Verfolgung, Bitterkeit und Süßigkeit, Leben und Sterben, alles wird mir zu meinem Besten dienen.

An diese Wahrheit will ich glauben, bis ich sie erfahre. An Gott will ich mich halten, und dann alles geschehen lassen, was geschieht, weil doch alles, was geschieht, zu meinem Besten dienen wird. In Liebe will ich tragen, was ich zu tragen habe, und thun, was ich thun soll, und erwarten, was immer geschehen mag. Denn ich weiß gewiß: den Gottliebenden dient alles zum Besten.

Psalm in geheimen Leiden.

Herr! im Staube liege ich vor Dir da, und auf meinem Herzen liegt's, wie ein Zentnerstein.

Kein Menschenherz ist für mich offen, daß ich meinen Jammer ausgöße: und litt' auch ein Mensch mit mir, so könnt' er mir doch nicht helfen.

Zu Dir, zu Dir flehe ich, wie das Kind zur Mutter: das Werk Deiner Hände, Gott! verkennst Du nicht!

Mein Kämmerlein habe ich hinter mir verschlossen, um mit Dir allein zu seyn; überall bist Du zugegen, aber da ist's mir doch, als ob ich Dich nach langem Suchen gefunden hätte.

O Vater, Vater! ich kann jest nichts als weinen, mein Herz redet zu Dir: Du weißt, was mich beklemmt, ohne daß ich Dir's erst sagen darf.

Du allein siehst mir in das Herz, worein nicht sehen, die mich kränken: nur Du kannst trösten und stillen dieß kranke Herz.

Mächtig bist Du, mich aus der Noth zu retten, die Du über mich kommen ließest: doch Dein Wille geschehe — Du weißt, was mir gut ist.

Deines eignen Sohnes, an dem Du Wohlgefallen hattest, schontest Du nicht: Er trank den Kelch des Leidens bis auf die Hefe.

Anders konnt' Er nicht sein geliebtes Volk erkaufen, anders nicht in seine Herrlichkeit siegend eingehen.

O Du Unschuld, Jesus Christus! am Kreuze schwebst Du mir vor Augen, an Deinem blutigen Tode weidet sich meine arme Seele.

Unschuldiger, als Du, ist kein Sterblicher; unschuldiger leide ich nicht, und mein Leiden gleichet kaum dem allergeringsten Deiner Leiden.

In stillen Thaten, im Wohlthun zogst Du dahin: und die Du mitleidig trugst, die haben Dich an's Kreuz geschlagen.

O weh, weh, daß ich noch Klagen kann, und mich doch einen Jünger Christi nenne!

Daß das Andenken meiner Sünden nicht herabfährt auf mich von Deinem Kreuz, und wie ein Bliß meine Seele trifft!

Nein, nein! ich will nimmer klagen; leiden will ich und verstummen, wie ein Wurm, den man unter die Füße tritt.

Stürmet nur auf mich los, ihr Feinde meiner Ehre, meines Lebens: ich bin bedeckt vom Schilde des Kreuzes, an dem mein Heiland starb.

Ausharren will ich im Leiden, wie Er, und siegen — durch Erliegen, wie Er.

Erkennen sollen es die Menschen, daß sie dem nichts zu schaden vermögen, den die Rechte des Herrn schützt.

Du aber, o Gott! vergieb ihnen, was sie an mir Böses thun. — Gern gäbe ich ihnen zuerst die Hand, und zum Friedenskusse das Herz.

Du weißt das Böse zum Guten zu lenken: wohlthätig ist die Verfolgung, sie demüthiget, sie reiniget, sie prüfet.

Unserm Herrn und Meister macht sie uns ähnlich, und am Ziele giebt sie uns seine Herrlichkeit zur Rechten Gottes zu schauen, Amen.

In der Stunde der Trübsal.

(Nachfolgung Christi. 3. B. 29. K.)

1. Herr! ewig sey Dein Name gepriesen, der Du diese Trübsal über mich hast kommen lassen.

2. Ihr zu entgehen, ist mir unmöglich; nothwendig muß ich meine Zuflucht zu Dir nehmen, damit Du mir beistehest, und alles zu meinem Besten lenkest.

3. Herr! laß mich nicht verschmachten — in der heißen Noth. So finster und schwer war es mir noch nie, wie jetzt.

4. Lieber Vater! was soll ich sagen? im Gedränge von allen Seiten her befinde ich mich: rette Du mich aus dieser Stunde.

5. Du hast eben deswegen dieses Leiden über mich kommen lassen, damit Deine rettende Allmacht in ihrer Herrlichkeit sich offenbarte, wenn ich so tief erniedriget, und durch Dich gerettet seyn werde.

6. Herr! laß es Dir gefallen, mich aus dieser Noth zu erlösen, denn arm bin ich. Was kann ich thun, und wo will ich hingehen, ohne Dich.

7. Geduld, o Herr! verleihe mir auch dießmal. Mein Gott! sey Du meine Hülfe, und zittern würd' ich nicht, stürzte auch die schwerste Last auf mich.

8. Was soll ich inzwischen sagen? Herr! Dein Wille geschehe: ich habe sie wohl verdient, diese Züchtigung, diese Beklemmung.

9. Ich muß also ausdauern, (und o, daß es mit Geduld geschähe!) bis das Wetter vorübergegangen, bis der Himmel wieder heiter seyn wird.

10. Deine allmächtige Hand ist immer stark genug, diese Versuchung zu entfernen, oder wenigstens ihren An- griff so zu mildern, daß ich nicht gänzlich unterliege; Du hast es ja schon recht oft so mit mir gemacht, Du mein Gott, mein einziger Trost!

11. Je schwerer es mir wird, auszuhalten in der Noth: desto sichtbarer, desto erfreuender wird mir die Hülfe Deiner Allmacht seyn. (Alle werden ausrufen: da ist der Finger des Allerhöchsten!)

Muth im Leiden.

Um mich hab ich mich ausbekümmert,
Und alle Sorg' auf Gott gelegt:
Würd' Erd' und Himmel auch zertrümmert,
So weiß ich doch, daß Er mich trägt.
Und hab' ich meinen treuen Gott,
So frag' ich nichts nach Noth und Tod!

Berlangen, bei Jesu zu seyn.

Hier bleibt, o Herr, mein Loos,
Dir nachzuwallen,
Und meine Sorge, bloß
Dir zu gefallen.
Und dabei wart' ich Dein
Mit Herz-Berlangen,
Bis Du in höhern Reich'n
Mich wirst empfangen!

Litaney zu Jesu für Kranke.

(Von Kranken für sich, und von Gesunden für Kranke zu beten.)

Jesu Christu, erbarme Dich seiner, (ihrer, unser, meiner!)

Heil der Welt, erbarme Dich seiner, (ihrer, unser, meiner!)

Herr des Lebens und des Todes, erbarme Dich seiner, (ihrer, unser, meiner!)

Der Du auf Erden gekommen bist, zu trösten, die im Elend hilflos schmachten,

Der Du gesendet warst, den Gefangenen die Freiheit, den Leidenden Freude anzukünden,

Der Du dem Greisen Simeon das Hinscheiden zu seinen Vätern sanft und lieblich gemacht,

Der Du den achtunddreißigjährigen Kranken am Rande des Schwemnteichs geheilet,

Der Du einen Schlagflüssigen gesund gemacht, und ihm seine Sünden nachgelassen, daß er, gesund an Seele und Leib, sein Bett nach Hause trug,

Der Du das Weib, das schon zwölf Jahre den Blutfluß hatte, und von vielen Aerzten Vieles ausgestanden, und darüber ihr ganzes Vermögen eingebüßet hatte, wegen ihres Vertrauens augenblicklich gesund gemacht,

Der Du die Schwieger Petri vom Fieber befreit, daß sie aufstand und zu Tische diente,

Der Du die Lahmen gehen, die Blinden sehen, die Tauben hören, die Todten leben gemacht,

Der Du die Todten eben so leicht zum Leben auf-erweckt, wie wir die Schlafenden vom Schlafe,

Der Du der betrübten Wittwe ihren todten Sohn, den man schon zu Grabe trug, lebendig wieder zurückgegeben,

Erbarme Dich seiner, (ihrer, unser, meiner!)

Der Du die zwei Schwestern des Lazarus in ihren äußersten Schmerzen getröstet, und ihren Bruder, der schon vier Tage im Grabe lag, wieder zum Leben auferwecket,

Der Du selbst die größten Schmerzen ausgestanden, und mit uns mit-leiden gelernt,

Der Du durch Deine Leiden bist mächtig geworden, uns in den unsern Linderung und Hülfe zu verschaffen,

Der Du uns durch das herrliche Beispiel Deiner Geduld bis in den Tod am Kreuze gelehrt hast, mit dem Willen Gottes in allen Drangsalen zufrieden zu seyn,

Der Du am Kreuze noch dem an Deiner Seite gekreuzigten Mörder Gnade und Trost angebeihen lassen,

Der Du sterbend noch für Deine Kreuziger zu Deinem Vater gebetet,

Der Du durch Deinen Tod denjenigen besieget, der die Gewalt des Todes hatte,

Der Du für uns Alle den Tod verkostet hast, und uns zum Anführer in's ewige Leben geworden,

Der Du wegen unsrer Sünden getödtet, und um unsrer Begnadigung willen von Todten erwecket worden,

Der Du durch Leiden in Deine Herrlichkeit eingegangen, und uns den Weg gezeigt, wie auch wir durch Leiden Dir in Deine Herrlichkeit nachfolgen sollen,

Der Du unsre Krankheiten getragen,

Der Du uns durch Deine Auferstehung vom Tode in dem Glauben an das ewige Leben gestärket, und dadurch den Tod verachten gelehrt hast,

Der Du uns durch Dein Machtwort einst von Todten auferwecken wirst,

Der Du uns nach unsern Werken richten wirst,

Gebarme Dich meiner, (Ihrer, unfer, meiner)

Von den Schmerzen der Krankheit, erlöse ihn, (Sie, uns,
mich,) o Herr!

Von aller Sünde,

Von den Versuchungen der Hölle,

Von Kleinmuth und Verzagttheit,

Von der vermessenen Hoffnung und falschen Sicher-
heit,

Von aller Unruhe und Angst des Gewissens,

Von Ungeduld,

Von der Sehnsucht nach irdischen Gütern,

Vom ewigen Tode,

Daß Du uns die Gnade schenkest, auf Erden wie Fremd-
linge zu leben, die nach ihrer überirdischen Heimath
fortwallen, wir bitten Dich, erhöre uns, (ihn, sie, mich!)

Daß Du in uns das lebendigste Verlangen nach dem
ewigen Leben entzündest,

Daß Du uns Zeit und Kraft und Lust zur Buße
schenkest,

Daß Du uns, statt eines harten und unempfindlichen,
ein reuvolles Herz gebest,

Daß Du uns Stärke ertheilest, die Schmerzen der
Krankheit, die über uns kommen werden, gedul-
dig auszustehen,

Daß Du uns in dem Glauben an Dich stärkest,

Daß Du uns im Vertrauen auf Deine allmächtige
Hülfe befestigest,

Daß Du uns in der Liebe zu Dir bis zum letzten
Augenblicke erhaltest,

Daß Du unser Herz von Feindschaft und Neid reinigest,

Daß Du unsere Seele von allen irdischen Sorgen
und Vergnügungen losreißest, und mit himmli-
schen Gedanken und Begierden erfülltest,

Daß Du Deine mächtige, weise Liebe sowohl durch
unser Leben, als unser Sterben verherrlichst,

Erlöse ihn, (Sie etc.) o Herr!

Wir bitten Dich, erhöre uns, (ihn, sie, mich!)

Daß wir uns durch Beten und Wachen auf die Stunde der Ankunft des Menschensohnes bereit halten,

Daß uns von Deiner Liebe kein Schmerz, keine Bitterkeit, kein Tod scheide,

Daß wir den Tod der Gerechten sterben,

Daß Du uns nach dem Verfall dieses irdischen Hauses in eine andere himmlische, ewige Wohnung führest,

Daß wir Alle, die wir in Adam sterben, durch Dich und bei Dir ewig leben,

Daß Du allein unser Leben seyst, und unser Sterben ein Gewinn für Deine Ehre,

Daß wir Dir leben und Dir sterben!

Wir bitten Dich, erhöre uns, (ich, sie, mich)

Gebet eines Kranken.

Herr! Du ordnest alle Augenblicke unsers Lebens: mache es mit uns, wie es Dir gefällig ist, und laß uns Deinen Willen theurer seyn, als unser Leben. Gieb uns Kraft, daß wir, in Bereinigung unsers Willens mit dem Deinen, die Liebe zum längern Leben beherrschen, und die Beschwerden der Krankheit geduldig tragen; alle Pflichten eines Leidenden und Sterbenden treu erfüllen; die Sünden unsers ganzen Lebens ernstlich bereuen, reumüthig bekennen, und vollkommenen Nachlaß derselben erhalten; im Glauben an Dich, und in der Liebe zu Dir bis an's Ende beharren; den letzten Augenblick unsers Hierseyns auf Erden aus Deiner Hand getrost annehmen, und bald, recht bald zu Dir kommen, um ewig bei Dir zu seyn, Amen.

In schlaflosen Nächten.

Es ist alles wie todt um mich her; alles liegt im tiefen Schlafe — aber Du bist da bei mir, Du Lebendiger! Du Allgegenwärtiger! Hüter Israels! der weder schläft, noch schlummert. Du, Du siehst auch jetzt in dieser Todesstille der Nacht, da jedes menschliche Auge geschlossen ist,

meinen Jammer. Du hörst, wo kein Ohr meiner mitleidenden Freunde höret, meine Klage. Nein! Du hast meiner nicht vergessen. Ich freue mich Deiner Güte, und harre gelassen auf Deine Hülfe. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bleibst Du doch mein Trost ewig.

Ich sehe Deine Güte gegen Dein Geschöpf jetzt auch in dem, was Du mir aus weisen Ursachen entziehst. Was für eine große Wohlthat ist der süße Schlaf, den mich Krankheit und Schmerz nicht finden lassen; der so manchen Müden erquicket, und sonst die Leidenden, wenigstens eine Zeit lang, ihrer Leiden vergessen läßt! Diese große Wohlthat habe ich tausendmal in meinem Leben genossen, und für nichts geachtet, bis jetzt, da ich sie nicht genießen kann. Ich habe Dir nie herzlich dafür gedankt — und würde Dir wohl jetzt noch nicht dafür danken, oder sie für eine Wohlthat achten, wenn Du mich nicht den Mangel derselben empfinden ließe. Diese Beschwerde soll mir also unter andern auch hierin ein Mittel zur Verbesserung werden, soll mein Herz öfter, als es sonst geschähe, zu Dir erheben. Jetzt schwebst Du allein meiner Seele vor, und sie kann ungehinderter, als im Geräusche des Tages, Deiner gedenken.

Jetzt leuchtet es mir recht ein, wie alles nur in Dir lebt, sich bewegt und ist. Was ist der größte Monarch der Erde, was sind alle Menschen vor Dir? Wie sie da liegen im tiefen Schlafe! Sie sind Staub vor Dir. Wenn Du ihren Odem hinnähmest, so vergiengen sie — es würde ihrer Keiner wieder erwachen, sie würden das Licht nimmermehr sehen. Bei Dir nur ist keine Veränderung, bei Dir ist kein Wechsel. Und Du bist der Hüter der Menschen. Du gönnest Deinen Geliebten, den Menschen, den Schlaf. Und alle Morgen machst Du Deine Güte neu. Du erweckst Deine Kinder wieder, die Herrlichkeit Deiner Werke zu sehen, wenn Du Deine Sonne in ihrer Pracht aufgehen lässest. — Und wenn sie auch im Tode entschlafen, so erweckst Du sie einst durch Jesus Christus wieder. Wenn Er, das große Sonnenlicht im Geisterreiche, das Bild Deiner Herrlichkeit, erscheinen wird, so werden sie

neulebendig auferstehen, und sich in Deinem Reiche, mit allen Deinen Heiligen, ewig Deiner freuen.

Auch ich, dem die Wohlthat des Schlafes jetzt nicht zu Theil wird, will mich dieser Deiner Güte getrösten, die alle Morgen neu ist. Auch für mich hast Du Erquickungen nach der Mühe des Lebens, und Freuden nach dem Leiden. Du wirst auch meiner Plage ein Ende machen, und ich werde Deine Güte sehen — im Lande der Lebendigen. Wenn ich gleich wandeln sollte im finstern Thale des Todes, so werde ich doch nicht zittern. Denn Du bist bei mir, der tödten und lebendig machen, in die Grube hinein und wieder heraus, und in die Wohnungen des Lichts hinüberführen kann.

Wie fühl' ich jetzt die Seligkeit, an Dich, mein Gott! und an die süßen Wahrheiten Deines Worts glauben zu können, die mich jetzt in der Stille meiner Gedanken erquickten. Einmal werden für mich alle Weltgeschäfte, alle Freuden der Erde dahin seyn, alle meine Freunde mich verlassen — und nur Du wirst mir bleiben, und mein Einziges Gut seyn; auf Dich will ich denn vertrauen, Dich lieben, Dich ehren. Du sollst jetzt schon mein einziges Gut seyn, damit Du es alsdann nur bleiben darfst, was Du mir jetzt schon bist, mein höchstes, mein einziges Gut.

O hätte ich nur alle Tage meiner Pilgerschaft auf Erden Dich immer so vor meinen Augen, und in meinem Innersten gegenwärtig behalten, und mich Dein Wort leiten lassen, daß ich seltner von dem Wege Deiner heiligen Gebote gewichen wäre!

Warum dachte ich doch nicht öfter an Dich, da mir jeden Tag so sichtbare Spuren von Deiner Güte vor Augen lagen! Wie konnte ich so oft Deiner vergessen, der Du Dich jetzt beim stillen Nachdenken meinem Geiste so einleuchtend, so nahe zeigest! Wie hätte mich das vor so vielen Bergehungen bewahret, die mir, wo nicht gar diese Schmerzen zugezogen, doch mein Krankenlager bei Tag und Nacht schmerzender machen, und mich nicht mit so viel Freude an Dich denken lassen, wie ich sonst könnte, wenn ich nicht gesündigtet hätte! Ich kann, ich will Dir, o Allwissender! bei welchem auch die Nacht Licht ist, meine

Missethat nicht verbergen; ich will Dir meine Uebertretung bekennen, ich will sie bereuen, verabscheuen, die wieder auflebenden Reize dazu besiegen, und die Versäumnisse mit neuem Eifer hereinzubringen suchen: Du wirst sie mir verzeihen, Du die Folgen derselben für Zeit und Ewigkeit aufheben. Gerade diese schlaflose Nacht will ich zu meiner Selbsterkenntniß und Erweckung besserer Gesinnungen anwenden. Ich will hören, was Du, Heiligster, durch mein Gewissen, durch Dein Wort, durch Deinen Geist zu mir redest. Du wirst mich zur Besserung leiten, und mir dann den Namen Deiner Kinder zusagen — und ich werde nicht wieder zur Thorheit zurückkehren.

Jesum Christum, mein Erlöser, hat doch auch oft ganze Nächte hindurch einsam gebetet, und ist dann am Morgen nur desto munterer gewesen, Deinen Willen zu erfüllen.

Hier also in dieser einsamen Stelle, wo Deine Allwissenheit meine Gelübde höret — hier will ich Dir geloben, was mir heilsam und Dir gefällig ist. Läßest Du mich wieder gesund werden: so will ich die übrige Zeit meines Lebens mäßig, gerecht und selig in der Liebe zu Dir, — nach Deinem Willen leben. Läßest Du mich nimmer gesund werden: so will ich wenigstens die letzten Stunden meines Lebens in Zufriedenheit mit Deiner heiligen Führung zubringen. Möchte ich doch, wenigstens am Ende meines Lebens, das seyn, was ich hätte längst seyn sollen — Dein gehorsames Kind! Vater! hilf, daß ich's werde, Amen.

Gedanken eines Gerechten

bei

dem herannahenden Tode.

1. Tod! wo ist dein Sieg? wo ist dein Stachel? Ich werde überwinden. Die Gnade meines Herrn Jesu Christi ist meine Stärke, der Sieg ist mein.

2. Finster ist der Weg, den ich gehe. Aber Jesus Christus ist mein Wegweiser, mein Führer, Er ist selbst diesen Weg gegangen — ich zittere nicht.

3. Tod! bist du der König des Schreckens, wo ist dein fürchterliches Ansehen? Ich sehe nichts Schreckliches

an dir. Du kommst mit freundlichen Einladungen von meinem hochgelobten Erlöser — ich nehme mit freudigem Herzen seine Einladung an.

4. Willkommen, willkommen, du Bote meiner Freiheit und Seligkeit! Du bist mir tausendmal willkommener, als die Entlassung einem Gefangenen. So komme ich bald von der Finsterniß in's unvergängliche Licht, aus dem Gefängniß in die vollkommenste Freiheit — vom Schmerzen und Kummer in die ewige Ruhe. Da wird mir aller Kampf für das Reich meines Herrn reichlich vergütet; für die Nachrede der Bösen wird mir das Lob der Engel zu Theil, für meine Thränen ein endloses Jubelfest; ich werde meinen preiswürdigen Schöpfer sehen: Den, der mich gemacht hat, werde ich sehen; meinen Erlöser werde ich sehen; Den, der für mich am Kreuze erblasset ist, werde ich in seiner Herrlichkeit sehen.

5. Lebend gehörte ich dem Herrn an: ich werde also auch sterbend dem Herrn angehören, und einmal gestorben dem Herrn ewig angehören, wie Paulus spricht: Unser Keiner lebt sich selber, und Keiner stirbt sich selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn; wir mögen leben oder sterben, wir gehören dem Herrn an. Denn dazu ist Christus gestorben und auferstanden, daß Er über Todte und Lebende herrsche. Röm. XIV, 7. 8. 9.

6. Kommet, kommet, ihr glänzenden Schutzengel der Gerechten! begleitet mich auf dem unbekanntem Pfad in unsre gemeinsame Heimath. Ihr geht diese Straße immer hin und her, ihr habt den Auftrag, mich nicht zu verlassen, bis ich in der großen Stadt des lebendigen Gottes seyn werde. Kommet, führet mich in die Gesellschaft der vollendeten Gerechten.

7. Harre aus, o Glaube, nur noch eine kleine Weile. Harre aus, es sind nur noch wenige Augenblicke, so werden diese Seufzer in selige Hallelujah's verwandelt seyn. Nur noch einige Schritte, so ist die Reise des Lebens vollendet. — Meine Pilgerschaft ist zu Ende — ich stehe schon an den ewigen Thoren meines Vaterlandes — meine Augen mögen immer einbrechen, ich werde den König der

Herrlichkeit sehen — meine Zunge mag erstarren, ich werde den Namen meines Erlösers im Lande der Seligen aussprechen — meine Hütte mag zusammensinken — für mich ist ein Haus im Himmel — von Gottes Hand gebaut.

8. Jesus, Jesus! — an Dich glaube ich, bis ich Dich sehe — auf Dich hoffe ich, bis ich daheim bei Dir bin — Dich liebe ich, bis ich Dein Angesicht schaue, und noch im Schauen — liebe ich Dich ewig — ewig — vergeben ist mir alle Sünde — des Himmels Erbe bin ich.

9. Jesus, Jesus! zerrissen ist der Fallstrick. Hallelujah — in Deine Hände empfehle ich meinen Geist — es ist vollbracht! —

Wenn man die letzte Wegzehrung zum Kranken trägt.

„Der dieß Brod ißt, wird in Ewigkeit leben: Ich bin das lebendige Brod, das vom Himmel herabgestiegen ist.“
Wahrhaftig, Du göttlicher Freund der Menschen! Du bist das lebendige Himmelbrod, Dein Wort ist Wahrheit. Wer von diesem Brod ißt, wird in Ewigkeit leben. Du bist gestern und heut und ewig Derselbe. Das Heil Deiner Gläubigen, Deiner Brüder ist Dir gestern und heut und ewig das Allertheuerste. Sieh! einer unsrer und Deiner Brüder (Schwestern) liegt im Todeskampfe: beweiße an ihm Deine Macht und Deine Liebe; sey ihm ein stärkendes Himmelbrod in's ewige Leben; nähre seinen Glauben, daß er die Welt überwinde; nähre seine Hoffnung, daß er mit Ruhe und Herzenslust das Irdische verlasse; nähre seine Liebe, daß er noch vor seinem Tode ganz der Sünde sterbe und Dir allein lebe; laß ihn Deine Nahrungskraft erfahren, erfahrend Deine Lebenskraft, daß er in Ewigkeit lebe; laß ihn empfinden, daß Du das lebendige Himmelbrod, das Leben und die Auferstehung bist, Amen.

Wenn man die Sterbeglocke läutet, und der Sterbende noch in den Zügen liegt.

1. So ringt schon wieder einer aus unsern Brüdern mit dem Tode. Brüder! Schwestern! betet, betet für den Ringenden.

2. O Du,

2. O Du, der einst auf Erden mit dem Tode gerungen, Jesus Christus! Du kennst aus der Erfahrung, was das Menschenherz im Todeskampfe leidet. Blutschweiß floß von Deiner Stirne: Du kennest die Bangigkeiten des härtesten Kampfes. Erfrische den Schwachtenden, sende Labung herab! Stärke den Wankenden, sende Kraft herab! erleuchte den Zweifelnden, sende Licht herab!

3. Allvermögender! Stärke seinen Glauben, daß er an Dich glaube, als wenn er Dich sähe. Treuester! unterstütze seine Hoffnung, daß er auf Dein Wort vertraue, als wenn er Dich hörte. Liebenswürdiger! befestige seine Liebe, daß er sich von Dir nicht trennen lasse, bis er bei Dir daheim seyn, und, ewig mit Dir vereint, ewig Deines Angesichtes genießen wird.

4. Herr der Herrlichkeit! zeige ihm die Herrlichkeit des künftigen Lebens, daß er in dem Leiden dieses gegenwärtigen ausdauere; versichere ihn der Auferstehung, daß er nicht zittere vor der Verwesung; nur einen Tropfen der Himmelsfreuden laß sein Herz verkosten, daß er müthig austrinke den Kelch der Bitterkeiten — bis auf den letzten, letzten Tropfen.

5. Besieger des Todes, der Hölle, des Satans, der Sünde! kein Schrecken der Hölle schrecke ihn; keine List des Satans hinterliste ihn; kein Reiz der Sünde bezwinge ihn; der Tod sey ihm ein Uebergang in's ewige Leben!

6. Erlöser! für ihn gabst Du Dich in den Tod: laß den Werth Deiner Erlösung an seiner Seele nicht verloren seyn.

7. Todtenerwecker und Weltrichter! segne, heilige, reinige ihn, daß er herrlich auferstehe, und mit Freuden Dich als Weltrichter wieder kommen sehe.

8. O Du, der's am Kreuze vollbracht hat, rüste ihn aus mit Kraft, daß er's auch vollbringe; sey bei ihm, bis er's vollbracht hat; nimm auf seine Seele in Deine Hände; sey bei ihm jetzt in den letzten Athemzügen, daß er ewig, ewig bei Dir sey, Amen.

Leichenpsalm,

wenn
die Leiche in's Grab gelegt wird.

1. Gelobt sey Gott! auch über unsern Kirchhöfen wacht Er; Er ist in den Gräbern, wie in unsern Häusern.
2. Der Geruch der Verwesung ist nur von todtgen Leibern. Die Seele modert nicht; sie lebt ewig.
3. Auch der Körper bleibt nicht ewig todt, Gotteskraft macht ihn wieder lebendig.
4. Wie jetzt der Todtengräber mit der Schaufel dort steht; so sehe ich den Engel mit der Posaune dort stehen.
5. Gelobt sey Gott, der den Nachbar christlich sterben ließ: Er wird ihn wecken vom Reiche der Todten.
6. Gelobt sey Jesus, der ihn im Kampfe des Todes nicht verließ: Er wird ihn richten am Tage des Gerichts.
7. Selig, der im Herrn entschlafen. Er aß mit uns seinen Leib, und trank sein Blut mit uns. Ihn stärkte das Brod der Engel auf den Weg in die Ewigkeit.
8. Wie das weiße Kreuz Christi auf dem Bahrtuche; so stand die Hoffnung der Auferstehung auf dem Gesichte des Verbliebenen.
9. Wir nehmen nicht Abschied, Nachbar! wir nehmen nicht Abschied von dir. Bald, bald werden wir auch hier bei Dir versammelt seyn.
10. Und am großen Tage des Herrn, wie Blitz in der Luft, so schnell wird Leben wieder in unsere Gebeine fahren.
11. Ehre sey Gott in der Höhe, und Ruhe in der Tiefe, im Grabe, dir — und Allen, die hienieden ruhen!

Wenn man vom Grabe hinweg, in sein Haus zurückkehrt.

Wie ich jetzt in mein Haus zurückgehe, so werde ich nicht immer von den Gräbern zurückgehen. Einmal werden sie mich zu Grabe tragen, und diesen Leichnam, jetzt noch meinen Leib in den Schooß der Erde legen. Aber dich, dich, unsterblicher Geist, werden sie nicht zu Grabe legen. Du, du kehrest zu deinem Vater in dein Land heim. Vater! reinge jetzt den unsterblichen Geist, damit er rein zu Dir kommen und seine Freude bei Dir haben möge, Amen.

Bei meiner künftigen Grabstätte.*)

Algegenwärtiger, Höchster! im Staube meines Elendes liege ich hier, nicht würdig aufzublicken zu Dir, heiliger, gerechter Gott!

Meine Missethaten umschatten mich, wie die Finsternisse des Grabes. Meine Nichtswürdigkeit liegt schwer auf mir, wie die Last eines schweren Steines.

Gleich einem Heere unversöhnlicher Feinde stehen meine Sünden um mich her. Sie stehen vor mir, die erbitterten Ankläger. Und was soll ich sagen, wie mich vertheidigen?

Ach, es ist nur zu wahr, ich habe Dich zu wenig geliebet; ein großer Theil meiner kostbaren Lebenszeit ist nutzlos hingeschwunden; wie unermesslich groß ist meine Schuld!

Mein Gott! wenn Du mich verstößest, so bist Du gerecht; — wenn Du mich Nichtswürdigen zerschlagest, so bekenne ich ewig, Du bist gerecht!

Aber, o schauerlicher Gedanke! von Dir, o Gott, verstoßen zu werden; o schrecklichste aller Anklagen, Dich, die Liebe, beleidiget zu haben; ach furchtbarste aller Strafen, Deine Huld verloren zu haben!

Gott, schone meiner, und laß Deine Barmherzigkeit über mich richten! Zertritt nicht mich armes Erdenwürmlein!

Gieb, daß ich Dich jetzt, daß ich Dich künftig, daß ich Dich ewig liebe, der ich Dich so unvollkommen und mangelhaft geliebet habe!

Stelle mich unter die letzten Deiner Auserwählten, Deiner Begnadigten; laß mich wenigstens den Geringsten im Hause Deiner Herrlichkeit seyn!

Wehe mir, vielleicht läßt dieß Deine Gerechtigkeit nicht zu. Vielleicht muß der dürre Zweig weggeschnitten und verbrennet werden. Und sollte dieß, so laß mich wenigstens meine Sünden ewig beweinen aus Liebe zu Dir; so will ich wenigstens in unaussprechlicher Traurigkeit Dich lieben, wenn mir nicht vergönnet ist, Dich mit inbrünstigem Frohlocken zu preisen.

*) Hier wird der von dem Grabe eines Verbliebenen in sein Haus zurückkehrende Christ noch einmal an ein Grab geführt, und zwar an sein eignes künftiges Grab.

Und sollte ich auch (mit Schauer denke ich dieses Wort) das furchtbare Urtheil hören: „Weiche von mir...“ so will ich doch ewig nicht weichen von der Liebe zu Dir; so will ich wenigstens Deine Gerechtigkeit getreulich anbeten, ich, der ich nicht würdig bin, Deiner Erbarmung theilhaftig zu werden.

O Gott, wie wird mir! Welch ein froher Strahl glänzet über mir! Wer ist mir so liebend nahe, und giebt mir das Gefühl der Zuversicht und froher Hoffnung? — Jesus ist mir nahe!

Du bist es Hochgebenedeiter! mein Herr und mein Gott!

Siehe mich, o Herr! zu Deinen wunden Füßen.

Ich glaube, daß Du Christus bist, der Sohn des lebendigen Gottes.

Ich glaube, Du bist gekommen, zu suchen und selig zu machen die Verlorenen.

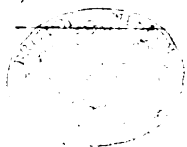
Ich glaube, daß Du nicht zerbrichst das zerknickte Rohr, und nicht auslöschest den rauchenden Docht.

Ich glaube, Du bist auch für mich gestorben den Tod der Versöhnung! Du bist jetzt, wie allzeit unermesslich an Güte und Erbarmung, und neigst Dich mild und liebevoll zu den Bitten der Flehenden.

Hosianna! wie glücklich sind, welche Dir anhangen. O wohl mir, Jesus Christus ist mein Heiland und Erlöser! Gott will mich nicht verstoßen, will mich, sein ungerathnes Kind, in der Fülle der Erbarmung wieder aufnehmen, will auch mir ein liebevoller Vater seyn, will mich aufstehen in die Hütte des Friedens!

So sey also gepriesen, o Gott, in Ewigkeit; mit freudiger Sehnsucht erwarte ich den glückseligen Augenblick, der mich von allem Irdischen entfesselt!

Mit dieser Thräne der Rührung, die mein Auge feuchtet, weihe ich diese Stätte ein! Möge sie mir werden eine Wohnung der Ruhe und die Pforte in das ewig selige Leben!





Raphael pinx.

Carl Meyer sc.

Sulzbach in der J. E. v. Seidelchen Buchhandlung.

1918

1918

1918

1918

1918

1918

1918

1918

1918

1918

1918

1918

1918

1918



Johann Michael Sailer's
s ä m m t l i c h e W e r k e,

unter Anleitung des Verfassers

herausgegeben

von

J o s e p h W i d m e r,
Domkapitular des Bisthums Basel und Eborherr zu Beromünster.

Schriften für Erbauung.

Vollständiges

Leser- und Gebetbuch für katholische Christen.

I. B a n d.

Vierte rechtmäßige Ausgabe.

Mit einer neuen Einleitung des Verfassers.



Dreiundzwanzigster Theil.

Mit allergnädigsten Privilegien der k. k. österreichischen Staaten; der Königreiche: Bayern, Hannover, Rürtemberg, Dänemark; des Großherzogthums Baden; des Kurfürstenthums Hessen; des Großherzogthums Hessen; des Herzogthums Nassau; der Großherzogthümer: Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz; der Herzogthümer: Oldenburg, Anhalt-Desau, Anhalt-Kernburg, Anhalt-Cöthen; der Fürstenthümer: Schwarzburg-Kurland, Schwarzburg-Sondershausen, Hohenollern-Hechingen, Hohenollern-Sigmaringen, Reuß-Größ, Lippe-Deimold, Lippe-Schaumburg, Waldeck-Pyrmont; der freien Städte: Frankfurt, Lübeck, Bremen, Hamburg; so wie der freien Republik Schweiz ergangener Urtheile gegen den Nachdruck und den Verkauf der Nachdr. te.

S u l z b a c h,

in der J. E. v. Seidel'schen Buchhandlung,

1 8 4 0.